Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Wassertauschring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 2281 5.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Sonnabend/Sonntag, 22. Juli 1933 | Nummer 169

Unwetter in Westdeutschland.

Wolkenbruch geht über Dortmund nieder. — Hagelschlag in Hessen.

Ueber Groß-Dortmund entlud sich am Freitagnachmittag ein furchtbares Unwetter mit einstündigem Wolkenbruch, das großen Schaden anrichtete. Zahllose Keller, Erdgeschosse und Geschäftsläden wurden von den Wassermassen überflutet. Im Norden waren ganze Straßenzüge überschwemmt, so daß der Straßenverkehr eingestellt werden mußte. Die Feuerwehr wurde über 100mal alarmiert. Die Felder in der Umgebung der Stadt bieten einen trostlosen Anblick. Die Ernte ist zum Teil vernichtet. Der Blitz schlug mehrfach ein, ohne jedoch zu zünden.

Zu gleicher Zeit wurden auch die Gemeinden Nieder- und Oberbeißheim in Hessen-Nassau von einem schweren Gewitter heimgesucht. Wolkenbruchartiger Regen mit starkem Hagelschlag vermischt, ging über die Fluren nieder und überschwemmte Felder und Straßen. Die abschüssigen Straßen von Oberbeißheim glichen innerhalb kurzer Zeit reißenden Flüssen. Teilweise stand das Wasser über einen Viertelmeter hoch in den Straßen und setzte Keller und Ställe unter Wasser. Das Vieh konnte nur mit Mühe und Not gerettet werden. An anderen Stellen erreichte das Wasser eine Höhe von 1½ Metern. Die Weise glich einem reißenden Strom und erreichte stellenweise eine Breite von 50 bis 60 Metern.

Für jeden, der fällt...

zehntausend, die helfen!!

In die Freude an dem ersten Feiertag der nationalen Arbeit fiel die erschütternde Kunde von dem Bergmannstod deutscher Bergarbeiter. Reichskanzler Adolf Hitler rief damals zur Errichtung einer „Stiftung für Opfer der Arbeit" auf, aus der in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind, unterstützt werden sollen. „Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller deutschen, insbesondere aber der begüterten unter ihnen, hier ihr Bestes und Möglichstes zu tun." So hieß es in diesem Aufruf.

Der Widerhall war ungeheuer. Hunderttausende von Deutschen aus allen Gauen des Reiches und aus dem Ausland, reich und arm, alt und jung, beteiligten sich freudig an der Spende, um den Witwen und Waisen zu helfen. Schulkinder sammelten ihre Sparagroschen, Vereine erhoben Umlagen. Unendlich viele opferten einen Teil ihres oft spärlichen Einkommens. Tausende großzügiger Spenden von seiten einzelner und von Unternehmungen (so 50 000 RM. der Reichsbank und 55 000 RM. des Kalivereins) gingen ein. Die Arbeitsfront stiftete 100 000 RM., die Beamtenschaft sogar 150 000 Reichsmark. Die größten Spenden kamen aus der Industrie, 1 Million des Zechenverbandes in Essen und der nordwestlichen Eisen- und Stahlgruppe. Der Deutsche Fußballbund veranstaltete zugunsten der Stiftung die Meisterschaft um den „Adolf-Hitler-Pokal", deren Entscheidungskampf am Sonntag im Stadion stattfindet.

Die Summe der Beiträge hat jetzt fast die Grenze von 5 Millionen Mark erreicht. Alle Schichten des deutschen Volkes haben damit schon jetzt ein bewunderungswürdiges Zeugnis der wiedererwachten sozialen Verbundenheit des deutschen Volkes abgelegt. Unter dem Eindruck dieses Widerhalles hat Reichskanzler Adolf Hitler sich jetzt entschlossen, als Anerkennung für die in den Spenden zum Ausdruck gebrachte soziale Gesinnung sein neuestes Bild zur Verfügung zu stellen mit einem besonderen von ihm selbst stammenden und geschriebenen Denkspruch „Für jeden, der fällt, zehntausend, die helfen."

Mit diesem schönen Spruch weist der Kanzler nochmals auf den dem Hilfswerk zugrundeliegenden großen Gedanken der Volksgemeinschaft hin. Das Bild wird denjenigen Spendern übermittelt, deren Gabe, ohne daß es irgendwie auf die Höhe des Betrages ankommt, eine opferbereite Betätigung der Gemeinschaftsgesinnung darstellt. Wer für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Arbeiter noch nicht gegeben hat, der reihe sich bald unter die Helfenden ein, da das Kapital der Stiftung in Anspannung ihres hohen sozialen Zweckes nicht hoch genug sein kann. Zahlungen für die „Stiftung der Opfer der Arbeit" erfolgen durch alle Banken oder Postanstalten (Postscheckkonto Berlin Nr. 120), an die Reichskreditgesellschaft Berlin oder an die Reichsbank.

Brot für 40000 Arbeitslose.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der ersten Hälfte des Monats Juli.

Der Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1933 besagt: Nach der Entwicklung in den letzten Jahren stockte Ende Juni die absteigende Bewegung der Arbeitslosigkeit vorübergehend. Die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe erreichte zu dieser Zeit eine vorläufige Höchstgrenze. Zum Teil pflegen bereits im Juli wieder Arbeitskräfte freigestellt zu werden. So stieg in der ersten Julihälfte 1932 die Zahl der Arbeitslosen bereits wieder um rund 16500.

Im Gegensatz hierzu hat sich in der ersten Julihälfte 1933 der Rückgang der Arbeitslosigkeit fortgesetzt. Insgesamt ist von Ende Juni bis Mitte Juli die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um weitere 29000 auf 4828000 gesunken. Dabei ist zu beachten, daß durch die Sonderaktion für die Angehörigen der nationalen Verbände rund 11000 Arbeitnehmer in dieser Zeit erstmals sich bei den Arbeitsämtern neu meldeten. Unter Berücksichtigung dieses Neuzuganges aus dem Kreise der sogenannten „unsichtbaren Arbeitslosigkeit" in den Kreis der statistisch erfaßten Arbeitslosigkeit ergibt sich, daß in der ersten Julihälfte rund 40000 Arbeitslose wieder in die Wirtschaft eingegliedert worden sind. Sicher haben auch aus dem Kreis der Wohlfahrtserwerbslosen Abgänge in größerem Umfange stattgefunden. Diese Zahlen werden bekanntlich nur für Monatsende erhoben.

Das Reichswirtschaftsministerium ersucht um Veröffentlichung folgender Mitteilung:

Dem Reichswirtschaftsministerium ist bekannt geworden, daß in verschiedenen Fällen Personen unter falschen Voraussetzungen und auf Grund von nicht zutreffenden Auskünften des ehemaligen Leiters des Wirtschaftspolitischen Amtes oder seiner Referenten und Mitarbeiter bzw. Beauftragten, die diese unter Ueberschreitung ihrer Befugnisse gegeben haben, an leitende Stellungen (Aufsichtsratsvorsitzenden bzw. Mitglieder des Aufsichtsrats-Vorstandes und dergleichen mehr) insbesondere von Berliner Kredit-Instituten oder sonstigen Organisationen des Geldverkehrs gelangt sind. Das Reichswirtschaftsministerium legt besonderen Wert darauf, daß in allen diesen Fällen die betreffenden Herren den veränderten Verhältnissen dadurch Rechnung tragen, daß sie ihre Aemter und Posten niederlegen und im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium Neuwahlen veranlassen.

Geheimsitzung bei Goering.

Vor entscheidenden Maßnahmen zur Sicherung des Rechtsfriedens

Freitagvormittag hat auf Sylt beim Ministerpräsidenten Goering eine Geheimsitzung stattgefunden, an der der preußische Justizminister Kerrl, der Staatssekretär im preußischen Justizministerium Freisler, der Staatssekretär im preußischen Staatsministerium Körner, der Ministerialdirektor im preußischen Ministerium des Innern Daluege, der Ministerialdirigent im preußischen Ministerium des Innern Fischer und Ministerialrat Diels vom Geh. Staatspolizeiamt teilgenommen haben.

Der Ministerpräsident hat ferner für heute mittag einen Ministerrat einberufen, der sich mit besonderen gesetzgeberischen und anderen Maßnahmen befassen wird. Der Ministerpräsident glaubt, daß noch einmal Maßnahmen erwogen werden müßten, mit dem Ziele, nunmehr alle Kräfte zusammenzufassen, um nach Beendigung der Revolution den Rechtsfrieden unter allen Umständen zu sichern, insbesondere auch die Rechtssicherheit und den Schutz der Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung mit allen Mitteln sicherzustellen.

Außerdem hat der Ministerpräsident den Stabschef der SA., preußischen Staatsrat Röhm, gebeten, zum Sonnabend, dem 22. Juli 1933, 2.30 Uhr nachmittags, sämtliche SA.- und SS.-Obergruppen- und Gruppenführer, soweit sie nicht in ihrer Eigenschaft als Staatsbeamte bereits befohlen sind, zu einer außerordentlichen Sitzung nach Berlin einberufen.

Für heute vormittag sind auch sämtliche Polizeipräsidenten Preußens, die Generalstaatsanwälte, die Oberlandesgerichtspräsidenten und die Leiter aller geheimen Staatspolizeistellen nach Berlin berufen worden.

Erlaß einer großzügigen Amnestie?

Wie die „L.N.N." hören, hängen die Beratungen u. a. mit der Verkündung einer großen Amnestie in Preußen zusammen, die voraussichtlich heute ausgesprochen werden wird. Eine Begnadigung ist vorgesehen für politische Straftaten, begangen nach dem 30. Januar von Personen, deren nationale Gesinnung grundsätzlich anerkannt werden kann. Gleichzeitig aber wird zum Ausdruck gebracht werden, daß von nun ab gegen jeden Rechtsverbrecher mit unnachsichtlicher Strenge vorgegangen werden wird. Ferner sind Maßnahmen der preußischen Staatsregierung geplant, um gegenrevolutionäre Sabotageversuche jeder Art im Keime zu ersticken.

Reichsführertagung des Stahlhelm

auf den 8. bis 10. September verschoben.

Der alljährlich abgehaltene Stahlhelmtag findet nunmehr auch in diesem Jahre statt. Wegen des Anfang September in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, auf dem der Stahlhelm durch eine Abordnung vertreten sein wird, lege ich jedoch den Stahlhelmtag auf den 8. bis 10. September. An diesen Tagen werden sich alle Führer des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in Hannover zu einem Reichsführertag des Stahlhelm versammeln. Sämtliche Landesverbände haben durch die Entsendung von Sporteinheiten den besten Aufmarsch des Bundes zu gewährleisten. Weitere Befehle folgen.

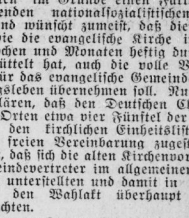
gez. Franz Seldte.

Tag der Kirchenwahlen.

Dr. O. Nach dem Willen der Reichsführung und der Führung der evangelischen Kirche soll morgen das evangelische Körpervolk an die Wahlurne treten, um die Neuzusammensetzung der kirchlichen Körperschaften, soweit sie den Einwirkungen der Gemeinde unmittelbar unterliegen, mitzubestimmen und dadurch gleichzeitig den plebiszitären Unterbau für die in der evangelischen Kirchenverfassung vorgesehene Nationalsynode herzustellen. Die Reichsführung hat wiederholt und mit Nachdruck erklären lassen, daß diese Wahl in vollkommener Freiheit vor sich gehen soll, Maßregelungen nicht zu befürchten seien und im Rahmen der bestehenden Gesetze und der gebotenen Formen freie Meinungsäußerung über die Dinge des kirchlichen und gemeindlichen Lebens bestehe. Trotzdem erleben wir, daß von einem eigentlichen Wahlkampf nur sehr wenig gespürt wird, ja, daß die Kirchenwahlen in zahlreichen deutschen Bezirken überhaupt nicht in Fluß kamen, sondern daß sich die Gemeindemitglieder auf eine bestimmte Liste einigten und sich damit der Notwendigkeit der Stimmabgabe enthoben.

Das ist, von außen betrachtet, in der Tat eine eigenartige Lage, und wer von der seelischen Situation des deutschen Volkes nichts versteht und die Zeichen der neuen Zeit noch nicht erkannt hat, mag daran Anstoß nehmen. Was jetzt rund um die Kirchenwahlen vielfach geschieht, bringt deutlich zum Ausdruck, daß das Volk von parlamentarischen Wahlen aus den verschiedensten Gründen nichts mehr hält. Es sieht in seiner aktiven Mehrheit in der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" im Grunde einen Faktor der staatstragenden nationalsozialistischen Bewegung und wünscht zumeist, daß diese Bewegung, die die evangelische Kirche in den letzten Wochen und Monaten heftig durcheinandergeschüttelt hat, auch die volle Verantwortung für das evangelische Gemeinde- und Verfassungsleben übernehmen soll. Nur so ist es zu erklären, daß den Deutschen Christen an vielen Orten etwa vier Fünftel der Mandate auf den kirchlichen Einheitslisten im Wege der freien Vereinbarung zugestanden worden ist, daß sich die alten Kirchenvorstände und Gemeindevertreter im allgemeinen ihrer Majorität unterstellten und damit in vielen Gegenden den Wahlakt überhaupt überflüssig machten.

Wo aber mehrere Listen morgen zur Auswahl stehen — zumeist steht neben den Deutschen Christen die Liste „Evangelium und Kirche" der Jungreformatorischen Bewegung — darf deshalb nun keineswegs der Vorwurf erhoben werden, daß alles, was sich nicht zur Gruppe der Deutschen Christen bekennt, sondern auf eigenen Vertretern besteht, nun etwa als indirekte Opposition gegen den nationalsozialistischen Staat zu betrachten sei. Mit einer solchen Anschauungsweise würde man sich in Gegensatz zum Willen der Reichsführung stellen und den Dingen keinesfalls gerecht werden. Es gibt auch andere kirchliche Gruppen, als die der Glaubensbewegung Deutscher Christen, die mit derselben Leidenschaft, wenn auch nicht mit der gleichen Breitenwirkung, die Erneuerung des kirchlichen Lebens betreiben. Daß diese Gruppen sich in der Minderheit



Hitler zur Kirchenwahl

Heute abend Rede über alle Sender.

Der Führer spricht am Sonnabend, dem 22. Juli, von 23.30 Uhr bis 23.45 Uhr über alle deutschen Sender zu den evangelischen Kirchenwahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0001

befinden, braucht nicht gegen sie zu sprechen. Denn mit der Liquidierung des im demokratisch-parlamentarischen System verankerten Zahlenrausches und Mehrheitswahns entfällt auch gleichzeitig die Voraussetzung zu einer Diffamierung der Minderheit, die ein typisches Merkmal des überwundenen Systems war. Und so ist der gläubige evangelische Christ vor seinem Gewissen frei in der Entscheidung, wenn er der einen oder anderen kirchlichen Liste den Vorzug geben will.

Die Schöpfung der in der Kirchenverfassung begründeten Einheit der evangelischen Kirche, die ein gewaltiges revolutionäres Werk insofern ist, als sie in kirchlicher Hinsicht dem Akte der Reichsschöpfung Bismarcks gleichgestellt werden kann, und auf der anderen Seite das jetzt in Rom unterzeichnete Konkordat, das nicht minder bedeutungsvoll ist, stellen Vorgänge dar, in denen sich zugleich auch echt konservative Entwicklungen anbahnen. Der totale Staat gibt auf diesen Gebieten, ähnlich wie er es bereits hinsichtlich der Wirtschaft tat, dem Volke Bezirke zurück zu eigenständischer Verwaltung im Rahmen und in Bindung zum großen Ganzen. Eins ist freilich hier wie dort ausgeschaltet — nämlich die Möglichkeit, daß Kirche und Reich in Widerstreit miteinander geraten könnten. Das ist insonderheit in bezug auf die katholische Kirche von geradezu säkularer Bedeutung, denn hier waren seit jeher historische Konfliktstoffe vorhanden. In dem dem katholischen Priester jetzt durch das Konkordat die Möglichkeit genommen worden ist, auf dem Umwege über parteipolitische Organisation dem Reichsgedanken Abbruch zu tun, und indem die katholischen Bischöfe dem Reich und seinem Statthalter persönlich in Zukunft einen Treueid zu leisten haben, ist den staatspolitischen Erfordernissen wirksam Rechnung getragen. Die Kirchen verwalten treuhänderisch Glaubens- und Seelenbezirke des Volkes. Die neue Ordnung verbürgt aber auch den Gleichklang mit dem Staate. Der Staat selbst verzichtet seinerseits aber auch darauf, die Kirchen zum Instrument von Wünschen zu machen, die außerhalb ihrer ureigenen Aufgaben liegen. Er erkennt sie als autonome Bezirke an, denn er weiß sehr wohl, daß die Verdorrung des kirchlichen Lebens ihren Ausgang von einer Entwicklung nahm, in der der Staat in den Verdacht geriet, die Kirche zu bestimmten innerpolitischen Zielen zu benutzen.

Wer Augen hat zu sehen, sieht das neue Leben, das in wenn zum Teil bisweilen noch etwas bizarren, ungewohnten und sich überschlagenden Formen unsere deutsche evangelische Kirche durchströmt. Menschen, die seit Jahr und Tag abgewandten Hauptes an den Pforten der Kirchen vorübergingen, wenden sich ihr wieder zu. Die Gläubigkeit an Führung, die ein Grundzug des Aufstandes der Nation ist, strömt hinüber in die Gebiete des christlichen Glaubenslebens. Die Kirchen füllen sich wieder, und zwar nicht nur mit den Menschen, die schon immer zu ihr hielten, der kirchlichen Jugend im engeren Sinne und den traditionsgebundenen Bürgerkreisen. Nein — Ströme ihr seit Jahr und Tag entfremdeter Menschen ergießen sich heute in ihre geweihten Räume. Ein Volk, das wieder glauben lernte, lernt auch wieder beten. Ein Volk, das die Weihe und Schicksalsbedingtheit des Lebens neu begreift und das auf dem Wege ist, wieder dienen zu lernen, tritt wieder in Demut vor die letzten Wahrheiten des Christentums. Und so mahnt der Tag der Kirchenwahl zu gemeinsamem Streben, daß dieses Geschenk, das uns irdisch zuteil wird, seinen Niederschlag finden möge in den Menschen, die morgen zu kirchlichen Aemtern berufen werden.

Worte zur morgigen Wahl

Hiter an die „Deutschen Christen" / Aufruf der „Jungreformatoren"

Die „Deutschen Christen" veröffentlichen einen Brief, den Reichskanzler Adolf Hitler am 19. Juli an Wehrkreispfarrer Müller gerichtet hat und in dem der Führer zum glücklichen Abschluß des großen Reform- und Einigungswerkes der evangelischen Kirche dem Wehrkreispfarrer herzlich dankt. Der Reichskanzler bringt dann weiter zum Ausdruck, daß die Geschichte Wehrkreispfarrer Müller und den Deutschen Christen trotz aller Anfeindungen einmal das Zeugnis ausstellen werde, eine der entscheidendsten Taten der religiösen Gestaltung des Lebens unseres Volkes gewollt, gefordert und am Ende mit vollbracht zu haben. „Ich möchte daher Ihnen und den Deutschen Christen danken und Sie auch für alle Zukunft meines besonderen Vertrauens versichern."

Gleichzeitig erläßt das Büro des Wehrkreispfarrers Müller eine Veröffentlichung, in der heftig gegen die Gegner der Deutschen Christen Stellung genommen wird. Insbesondere wird diesen zum Vorwurf gemacht, daß sie Hitlers Worte aus dem Buche „Mein Kampf" gegen die „Deutschen Christen" im Wahlkampf verwendeten.

Aber auch die Jungreformatoren sind am Werk, um für ihren Wahlvorschlag Propaganda zu machen, der jetzt das Kennwort „Evangelium und Kirche — Kirche muß Kirche bleiben" trägt. In einem Aufruf heißt es u. a.: „Wir stehen dankbar und entschlossen hinter Hindenburg und Hitler als den Führern unseres Staates, die jetzt durch ihr Eingreifen auch der Kirche den Weg in die Freiheit gebahnt haben. In Treue zu diesem Staat wollen wir für Volk und Vaterland an diesem Aufbau arbeiten. Wir wollen eine deutsche evangelische Kirche, die von volksverbundenen und gegenwartsnahen Männern geleitet wird, eine Volkskirche, deren Führer nicht Vertreter einer politischen Weltanschauung sind, sondern wahre Seelsorger und Helfer in den Nöten unserer Tage. Wir haben mit schmerzlichem Bedauern erlebt, wie man in den letzten Monaten mit politischen Methoden rücksichtslos die Macht in der Kirche erobern wollte. Um des Gewissens und der Ehre unserer Kirche und um des Evangeliums willen lehnen wir uns gegen diese Kampfesart auf."

Die Reichsleitung der „Jungreformatorischen Bewegung" weist ferner abermals darauf hin, daß die Wahl geheim sei und nach der ausdrücklichen Erklärung der Reichsregierung keine Benachteiligung einer Liste oder der Wähler eintreten darf. NSDAP. und Glaubensbewegung Deutsche Christen seien nicht identisch. Zahlreiche Kandidaten und Mitarbeiter der Wahlvorschläge „Evangelium und Kirche" seien alte Parteimitglieder der NSDAP.

*

Hitler-Gruß auch in der Kirche.

Im kirchlichen Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers wird jetzt angeordnet, daß die Verfügung des Reichsministers des Innern Dr. Frick bezüglich des Hitler-Grußes auch für den Geschäftsbereich des Landeskirchenamtes zu gelten hat. Ebenso ist den Geistlichen und Kirchenvorständen diese Anordnung empfohlen, dabei aber hinzugefügt worden, daß es sich empfehle, wenn Geistliche Talar und Barett tragen, bei der herkömmlichen Art des Grußes zu bleiben.

In Kürze der erste Spatenstich

durch den Kanzler selbst für das große Werk der Reichsautobahnen

Der „Völkische Beobachter" berichtet ausführlich über die neuen Reichsautobahnen und teilt mit, daß nach Festlegung der Linienführung der ersten Teilstrecke Wiesbaden — Mainz — Frankfurt — Darmstadt — Mannheim — Heidelberg in etwa acht Wochen der erste feierliche Spatenstich erfolgen soll, den aller Voraussicht nach Reichskanzler Adolf Hitler selbst vornehmen wird.

Zahlreiche Ehrengäste sind zu diesem Akt eingeladen worden. Durch den Bau der ersten 100 Kilometer langen Teilstrecke erhalten 13 000 Volksgenossen Arbeit. Die erste Teilstrecke soll im September nächsten Jahres fertiggestellt sein. Es sollen völlig neue Gedanken in die Tat umgesetzt werden. Das Wichtigste ist die Teilung des Fahrdammes in Doppelbahnen. In der Mitte zwischen beiden soll ein breiter Grasstreifen geschaffen werden, der mit Querhecken bepflanzt wird, die kulissenartig wirken und das blendende Scheinwerferlicht entgegenkommender Kraftwagen auffangen sollen. Außerdem sind auf den einzelnen Bahnen Spursysteme vorgesehen, und zwar je drei Spuren, so daß jeder Wagen die ihm zugewiesene Spur einhalten muß. An den Seiten sollen die Autobahnen ebenfalls mit ineinandervermischenden Heckenanlagen versehen werden — als wirksamsten Schutz beim Abrutschen. Die Strecken, die durch den Wald führen, sollen die einzelnen Bahnen etwa 50 Meter weit voneinander geführt werden, um das Motorengeräusch entgegenkommender Wagen zu dämmen.

Englischer Kreuzer in Kiel.

Gastliche Aufnahme bei der deutschen Marine.

In Kiel ist ein englischer Kreuzer eingetroffen, um der deutschen Reichsmarine einen Besuch zu machen. Bei der Begrüßung der Gäste wurde darauf hingewiesen, daß seit der nationalen Revolution zum erstenmal ein ausländisches Kriegsschiff in Kiel zu Besuch weilte. Das sei besonders zu begrüßen, da sich die englischen Kameraden nun überzeugen könnten, daß die Greuelnachrichten, die im Ausland verbreitet würden, auf Unwahrheit beruhen. Am Freitag nachmittag waren 60 englische Seekadetten zum Besuch des Segelschulschiffes „Gorch Foc" eingeladen.

Vom Kriegsschauplatz der Arbeit

Weitere Erfolge in Ostpreußen.

Beim Oberpräsidium in Königsberg traf folgendes gemeinsames Telegramm des Arbeitsamtsvorsitzenden in Lyck und der Landräte in Lötzen und Johannisburg ein:

„Kreis Lötzen und Johannisburg heute frei von Arbeitslosen. Mindestens 150 Vermittlungen. Der Arbeitsamtsbezirk Lyck wird danach am Montag, den 24., als erster deutscher Arbeitsamtsbezirk frei von Arbeitslosen sein. Darüber hinaus beschäftigt er rund 3500 jugendliche Arbeitskräfte aus dem Reich."

Die ganze Provinz Ostpreußen ist von einer Opferwilligkeit und Begeisterung erfaßt, die sich nur mit der Erhebung des Jahres 1813 vergleichen läßt. Die Meldungen über den günstigen Fortgang des Angriffs gegen die Arbeitslosigkeit überstürzen sich. Der „Generalstab" im Oberpräsidium muß sich fortwährend der stündlich sich ändernden Lage anpassen, damit, jede Störung vermieden wird.

Um die erakte Durchführung der Transporte von Arbeitskräften zu sichern — es handelt sich bei der Mehrzahl um ostpreußische Landsleute, die jahrelang ohne Arbeit gewesen sind und die nun planmäßig in Arbeitsstellen auf dem Lande untergebracht werden — sind Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion eingeleitet. Die Stellung von Sonderzügen für die Beförderung von Arbeitsfreiwilligen ist vorgesehen. Rührend ist die Freude und die Begeisterung der Arbeitslosen selbst, die mit allen Kräften am Gelingen des großen Werkes mithelfen.

Wie wir erfahren, werden in den drei Tagen bis Montag abend wahrscheinlich noch zehn weitere Kreise hinzukommen, die das Ende der Arbeitslosigkeit melden.

Aufruf an die Beamten

zu freudiger Mithilfe an der Arbeitsspende.

Der Führer des Deutschen Beamtenbundes hat einen Aufruf an alle Beamten erlassen, in dem es heißt: Der Führer des deutschen Volkes hat alle deutschen Volksgenossen zu einer „Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" aufgerufen, um auch auf diesem Wege für unsere arbeitslosen Mitbrüder und -schwestern wieder Arbeit und Brot zu schaffen. Ich fordere von euch nicht bestimmte Beträge oder feste Prozentsätze eures Gehalts, noch ein und dieselbe Dauer der Spendenleistung, denn ich kenne eure wirtschaftliche Lage und weiß, daß sie verschieden ist. Ich vertraue aber, daß ihr vor eurem Gewissen und unter eurer Verantwortung gegen Volk und Vaterland auch freudig spendet. Gebt reichlich oder wenig, aber gebt nach eurem Können!

Monatsausweis der Reichsfinanzen.

Einnahmen und Ausgaben im April und Mai.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches in den Monaten April und Mai 1933. (Beträge in Millionen Mark.). Die Einnahmen im ordentlichen Haushalt betrugen in den Monaten April und Mai 934,8, darunter an Steuern, Zöllen und Abgaben 837,9. Die Ausgaben betrugen in den gleichen Monaten 949,8, so daß sich eine Mehrausgabe von 15,0 ergibt. Die Ausgaben im außerordentlichen Haushalt betrugen in den Monaten April und Mai 0,7, so daß diese Zahl, da Einnahmen nicht zu verzeichnen waren, auch die Mehrausgabe darstellt. In diesen Zahlen sind die aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge mit enthalten. Der Kassensollbestand betrug am 31. Mai 1933 insgesamt 1728. Nach Verwendung von 1706 beträgt der Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenkassen 22.

„Ludendorffs Volkswarte" verboten.

Das Geheime Staatspolizeiamt hat die Zeitung „Ludendorffs Volkswarte" bis zum 22. September einschließlich verboten.

Post schon wieder gestartet.

Der Weltflieger Post startete gestern um 18.28 Uhr m. e. Z. in Fluat (Alaska) zum Weiterflug nach Fairbank.

Einladung an Carnera.

Minister Balbo hat den Boxweltmeister Carnera zur Teilnahme am Rückfluge des Geschwaders eingeladen.

Die „Meistersinger" in Bayreuth

Von unserem nach der Wagnerstadt gesandten Berichterstatter.

Nichts unterstreicht die nationalpolitische Bedeutung des Bayreuther Festspiels von 1933 so sehr wie die Anwesenheit Adolf Hitlers, der sich, um den ganzen Zyklus der Festspiele erleben zu können, für die Dauer einer ganzen Woche hier einquartiert hat, in einer kleinen Villa im Hofgarten schräg gegenüber der Villa Wahnfried. Als der Kanzler vor der gestrigen Aufführung auf dem Festspielhügel erschien, wurden ihm von dem dort zusammengeströmten Publikum lebhafte Begrüßungskundgebungen dargebracht. Er selbst hatte, Ausdruck der persönlichen Bescheidenheit, sich jede Kundgebung im Festspielhaus selber verbeten. Als dennoch einige Zuschauer bei seinem Erscheinen in der Loge von neuem mit Händeklatschen begannen, brachte eine energische Geste des Kanzlers sie zum Schweigen.

Die Aufführung der „Meistersinger" selber wuchs in einer starken Linie aus dem intim Lustspielhaften in die große Kundgebung der Festspielwiese von Akt zu Akt empor. Die Regie von Heinz Tietjen hatte sich mit viel Liebe in den Bayreuther Geist versenkt, manch hübsche und kluge Einzelzüge zur Belebung beigetragen. Die Bühnenbilder von Emil Preetorius waren von einer schlichten Ausdrucksheftigkeit. Am reizvollsten Nürnberg: ein kunterbunt gewachsenes Stadtbild mit breitem Rücken und einem Gewirr von Giebeln, das sich bei aller Vielfalt zu einer großen Geschlossenheit zusammenrundete.

Im Mittelpunkt der Aufführung war Rudolf Bockelmanns Hans Sachs; der strahlende Jubel von Maria Müllers Sopran, der heroisch getönte Stolzing des Dresdners Max Lorenz, der klug und geschmackvoll gestaltete Beckmesser des Berliners Eugen Fuchs, der ausgezeichnet gesungene David des Wieners Erich Zimmermann, dazu der höchst lebendige Pogner von Alexander Kipnis bildeten ein im wesentlichen nicht nur zuverlässiges, sondern ausgezeichnete Wirkungen gebendes Ensemble. Höhepunkt des Abends sind wiederum Hugo Rüdels Chöre: Die Prügelszene und endlich die Festwiese sind in großartiger regelmäßiger Bewegung, aber noch mehr in der unerhörten Chordisziplin und Klangfülle Höhepunkte der von Karl Elmendorff musikalisch, mit liebevollem Bedacht um die Durchsichtigkeit des Klangbildes, in der Temponahme nicht immer einwandfrei geführten Aufführung.

In die Schlußszene bricht spontan die Begeisterung des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses. Sie läßt sich minutenlang nicht beschwichtigen. Erst beim Dunkelwerden verläßt die Zuhörerschaft das Theater. Der Reichskanzler, in dessen Begleitung sich auch der Reichsminister Dr. Göbbels und Frau, Prinz August Wilhelm, der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich befinden, ist auf dem Wege zu dem Festspielrestaurant Gegenstand begeisterter Kundgebungen. Hier nimmt er an der Seite von Frau Winifred Wagner die Gelegenheit wahr, den mitwirkenden Künstlern persönlich zu danken.

Otto Schabbel.

*

Im Laufe seines Aufenthaltes am Donnerstag in der Wagnerstadt wurde dem Kanzler durch den Bayreuther Oberbürgermeister der Ehrenbürgerbrief überreicht. Freitag vormittag besuchte Reichskanzler Hitler Frau Winnifried Wagner und Frau Eva Chamberlain. Am späten Donnerstag abend trafen noch Ministerpräsident Göring, Reichsminister Dr. Goebbels und Prinz August Wilhelm von Preußen in Bayreuth ein.

*

Am Vormittag des ersten Festspieltages fand an der Ruhestätte von Richard und Cosima Wagner eine stille Gedenkfeier statt, an der das gesamte an den Festspielen beteiligte Personal teilnahm. Dieser feierliche Akt bedeutet einmal eine Huldigung für den großen Geist des Bayreuthers, zugleich aber auch als ein Gelöbnis, in seinem Sinne und Wollen für deutsche Kunst und deutsche Kultur das Beste zu geben. Die Feier, bei der auch Frau Winifred Wagner zugegen war, wurde eingeleitet mit der „Parsifal"-Verheißung „Der Glaube lebt". Anschließend begaben sich die Festteilnehmer des Gedenktages mit Frau Winifred Wagner zum Grabe Siegfried Wagners, wo ein Gedenkakt gleicher Art stattfand.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach ist in die Reichsleitung des Kampfbundes für deutsche Kultur eingetreten.

Hitler begrüßt das „Haus der deutschen Kunst".

Reichskanzler Adolf Hitler begrüßte die Errichtung der Anstalt „Haus der deutschen Kunst" in München und ernannte die Mitglieder des Vorstandes und des Vorstandsrates. Dem Vorstand gehören an als Vorsitzender August von Finck, als stellvertretende Vorsitzende Dr. Christian Fischer, Berlin, und Dr. Wilhelm Kieskalt, sowie als Mitglieder Geheimrat Böhringer und Direktor Friedrich Döhlemann. Als Mitglieder des Vorstandsrates wurden 24 Persönlichkeiten ernannt. Als Vorsitzender Geheimrat Dr. Hermann Schmitz von der J. G. Farbenindustrie. Weitere bekannte Mitglieder sind u. a. Geheimrat Dr. Kleiner, Berlin, Dr. Robert Bosch, Stuttgart, Max von Schinckel, Berlin, Kurt Freiherr von Schröder, Köln, Dr. Karl Friedrich von Siemens, Berlin, Dr. Thyssen, Mülheim a. d. Ruhr, und Generaldirektor Dr. Vogler, Dortmund.

Deutsche Studenten in Weimar.

Das vom Goethebund deutscher Studenten für die Zeit vom 29. Juli bis 2. August nach Weimar einberufene Studententreffen, zu dem Studenten und Studentinnen aus allen Gauen Deutschlands erwartet werden, hat bereits jetzt eine erfreuliche Teilnehmerzahl zu verzeichnen. Eine Reihe von Vorträgen namhafter Gelehrter bilden die Grundlinie der Tagung. Besichtigungen der Gedenkstätten, Museen usw. schließen sich an; ferner sind Empfänge im Schloß Großkromsdorf, im Nietzschearchiv und auf dem Stammsitz der Familie von Stein in Großkochberg geplant, sowie Festabende in den herrlichen Parks. Der Goethebund deutscher Studenten genießt die Förderung der Staatsbehörden, sowie der Reichsbahn. Preis der dreitägigen Tagung 12 RM. einschl. Uebernachtung, Mittag- und Abendessen. Ausführliche Programme versendet der Goethebund deutscher Studenten, Weimar, Marienstraße 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0002

Die Vettern aus Dingsda

Was man vom Menschenaffen weiß

Der Nachtexpreß — Berlin SW 11

Von HANS MARTIN

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Tod des Babys war eine große Enttäuschung für den Neuyorker Zoo; aber es wäre unmöglich gewesen, der Mutter das lebende Kind fortzunehmen, denn ein ausgewachsener Schimpanse in heller Wut ist ein furchtbarer Gegner, und auf alle Fälle wäre das Kleine dabei zu Schaden gekommen.

Hinter Gittern.

Ob sich Tiere in der Gefangenschaft wirklich glücklich fühlen oder nicht, wird solange unentschieden bleiben, als der Wert des Daseins und des Glückes, vom Menschen und vom Schimpansen aus gesehen, mit verschiedenem Maßstab zu messen ist. Es läßt sich auch schwer sagen, wie sehr gefangene Tiere die Freiheit vermissen. Aber es ist ein allgemein verbreiteter Irrtum, daß das Tier genau wie der Mensch die Freiheit empfindet und vermißt, das Spazierengehen liebt und sich nun dieses Vergnügens beraubt fühlt. Ein Löwe z. B., der in der afrikanischen Steppe lebt, macht keine zwecklosen Spazierwege. Jeder Schritt, den er tut, ist der Jagd, der Heranschaffung von Beute und der Abwehr von Feinden gewidmet. Wenn der Löwe satt und daher bedürfnislos ist, legt er sich hin und schläft und verdaut solange, bis ihn der Hunger wieder zu den Ueberbleibseln der vorigen Jagd oder zum Sprung nach neuer Beute treibt.

Drang nach Freiheit?

Sehr viele Tiere erreichen in der guten Pflege modern geleiteter Tierparks wahrscheinlich sogar ein längeres Leben, als es ihnen in der freien Wildnis beschert wäre. Denn dort scheidet das kranke, schwache oder altgewordene Tier sehr rasch aus dem Wettkampf des Lebens aus. Es geht ein, verkommt oder wird von Stärkeren gefressen. Schließlich sind immer noch Appetit und Fortpflanzungstrieb die besten Kennzeichen für das Wohlbefinden der lebenden Wesen. Und wenn ein Tier im Zoo auf eine Reihe von Großvätern und Enkeln, sämtlich in Gefangenschaft geboren, blicken kann, so zeigt sich, daß Generationen hindurch das Käfigleben seiner Art wenigstens weder Appetit noch Liebesfreude verdorben hat. Wenn man diesen Beweis auf die empfindlichen Menschenaffen anwendet, so können auch hier mehrere Zoologische Gärten triumphierend die lebendigen Beweise für das Wohlbefinden ihrer Pfleglinge vorzeigen. Schon vor dem Kriege gab es im Berliner Zoo ein Schimpansen-Junges; in Dresden und in Berlin wachsen Orang-Utan-Kinder heran, die sich sehr gut entwickeln. Vom Gorilla ist ähnliches zunächst noch nicht zu berichten; es fehlt auch bei der Seltenheit der Tiere an geeigneten Zuchtpaaren.

Unvernünftiges Publikum.

Die Gesundheit der Menschenaffen wie der meisten Zootiere ist sehr vom Verhalten des Publikums abhängig. Obgleich überall bei kostbaren und empfindlichen Tieren in Riesenbuchstaben angeschrieben steht „Bitte, nicht füttern“, fliegen doch immer wieder Nahrungsmittel aller Art durch die Käfiggitter. Und dadurch ist schon soviel Schaden angerichtet worden, daß bei den kostbaren Menschenaffen, besonders beim Gorilla, immer ein Wärter im Außenkäfig Wache halten muß; nicht der Affen, sondern der Menschen wegen. Besonders verhaßt ist allen Affenpflegern die Gewohnheit vieler Männer im Publikum, ihren Spazierstock in den Affenkäfig zu stecken, um damit die Affen zu necken oder auch sie daran schaukeln zu lassen. Gerade die Menschenaffen sind für Krankheitskeime aller Art sehr empfänglich, und schon oft sind auf diese Art Schwindsuchtskeime und andere schlimme Krankheiten in den Käfig übertragen worden, ganz abgesehen davon, daß das Necken und Reizen der Tiere eine dumme sinnlose Manier ist, mit der sich die Menschen vor den Affen blamieren.

Sicher wäre es sehr aufschlußreich, auch einmal einen ausgewachsenen, vier bis fünf Zentner schweren Gorilla oder einen Orang-Mann aus Borneo von zweieinhalb Zentnern mit den mächtigen Backenwülsten in einem Zoologischen Garten betrachten zu können. Aber Gefahren und Mühe des Fanges wie der Expedition sind viel zu groß, als daß sich Arbeit und Unkosten lohnen würden. Ein Mann, der es wissen muß, Dr. Hornaday vom Neuyorker Zoo, der selbst viele Expeditionen mitgemacht hat, der Grizzly-Bären und Löwen mit dem Lasso gefangen hat, sagt: „Ich möchte lieber vierzig Löwen fangen als einen ausgewachsenen Gorilla-Mann. Denn hier würde man einem tobenden Teufel gegenüberstehen, mit der Kraft und Geschicklichkeit von zehn Schwergewichtsboxern und dem Gebiß eines Leoparden.“ Dazu kommt auch noch, daß ausgewachsene Tiere erfahrungsgemäß sich sehr schwer an die Gefangenschaft gewöhnen, oft das Futter verweigern oder niemals ihre Menschenscheu ablegen, also schlechte Schauobjekte werden.

Ein riesiger, ausgewachsener Eisbär, den man mit vielen Mühen nach Neuyork geschafft hatte, blieb zehn Jahre lang bis zu seinem Tode in der entferntesten Ecke seiner Käfighöhle liegen und war durch kein Mittel herauszubringen, wenn Publikum da war. Dazu kommt auch, daß große, ausgewachsene Tiere von der Aufregung der Jagd und des Transportes sehr häufig herzleidend werden, gelegentlich sogar jäh von einem Herzschlag dahingerafft werden können. Löwen, die mit wirklichem Löwenmut gegen einen Wall starrender Negerspeere anspringen, fallen manchmal vom Herzschlag getroffen um, wenn sie sich plötzlich in einer Fallgrube oder in einem engen Käfig gefangen sehen.

Als Dr. Lutz Heck von seiner ersten Afrikaexpedition eine große Horde abessinischer Mantelpaviane mitbrachte und die Tiere nach vierteljähriger Gefangenschaft aus den Transportkäfigen gelassen wurden, sprang der älteste Pavianmann, eine Riesenkerl, mit einem perlgrauen Pelzmantel um die Schultern, ein wahrer König der Horde, auf die höchste Spitze des Fels-Geheges, um Umschau in der neuen Freiheit zu halten — fiel zu Boden und war tot. Die Aufregung war eben doch zu viel für das Herz des Pavians gewesen.

Sie vergessen nichts.

Erstaunlich ist das Erinnerungsvermögen der Menschenaffen wie überhaupt vieler Tiere, denen man eine solche Gedächtniskraft gar nicht zutraut. Menschenaffen, die aus den Kolonien in europäische Gärten gekommen sind, stammen häufig aus afrikanischen Farmen, wo sie von den Besitzern aufgezogen worden sind. Und wenn diese Besitzer nach mehreren Jahren ihre früheren Pfleglinge besuchten, so erkannten die Affen ihre Herren wieder und bezeigten das durch freudige Aufregung und entzückte Schreie, denen man das Glück des Wiedersehens anhörte. Aber auch an empfangene Mißhandlungen oder Schmerzen können sich Menschenaffen gut erinnern. In den Zoologischen Garten von Rom wurde ein Schimpanse geliefert, der fünf Jahre vorher, als er noch bei Hagenbeck lebte, wegen einer schmerzhaften Vereiterung ärztlich behandelt werden mußte. Der Assistent von Hagenbeck, der damals die Operation vornahm, war jetzt Zoodirektor in Rom und wunderte sich, warum der Schimpanse — es war übrigens ein Fräulein — sich zwar sehr rasch an den Wärter und die übrige Umgebung gewöhnte, ihm aber stets mit ausgesprochener Feindseligkeit begegnete — bis ihm einfiel, daß der Affe in Verkennung der chirurgischen Behandlung den zugefügten Schmerz nie vergessen hatte.

Beim Onkel Doktor.

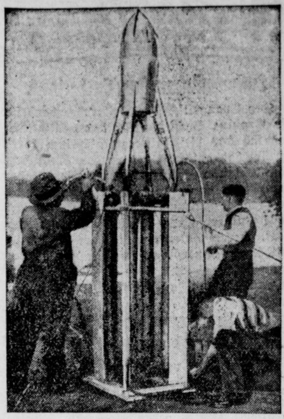
Die tierärztliche und ärztliche Pflege, die in den Zoologischen Gärten allen Tieren und besonders den kostbaren Menschenaffen zuteil wird, ist so groß und sorgfältig, daß man sie allen kranken Menschen ohne Unterschied des Standes auch wünschen möchte.

Jeden Morgen macht der Tierarzt seine Runde, jede kleine Magenverstimmung oder geringfügige Verletzung wird sorgfältig beachtet und zur Ausheilung gebracht. In keinem Krankenhaus wird die Diät genauer beobachtet als im Affenkäfig, und wenn ein Tier schwerkrank wird, und sichtlich unheilbar dahinsiecht, so gibt es genug Mittel, um es rasch und schmerzlos von seiner Qual zu befreien.

Warum „lausen“ sie sich?

Auch bei der Krankenbehandlung kann man manchmal offenbare Beweise für eine Intelligenz der Tiere feststellen. Man muß aber mit allen Folgerungen sehr vorsichtig sein, weil man nur zu leicht zu Fehlschlüssen gelangt. So hatte sich in einem Zoo ein Schimpanse an einem Nagel die Sitzfläche verletzt. Der Wärter hatte den eiternden Riß gepflegt und zur Verheilung gebracht. Als das Tier wieder gesund war, erschien ein Herr des Verwaltungsrats bei dem Schimpansen, der den hohen Herrn schon kannte und immer gut leiden mochte. Prompt stellte sich die Schimpansin auf ihre Schlafkiste, bückte sich und hielt dem Herrn hoch aufgereckt die Kehrseite hin. Der Besucher war entzückt, weil er annahm, der Affe wollte ihm die gut verheilte Wunde zeigen. Es war aber ein bedauerlicher Irrtum — die Schimpansen-Dame hatte dem ihr sympathischen Herrn nur eine echt schimpansische Liebeserklärung gemacht, wie sie eben im Affenvolk gang und gäbe ist. Sogar zwischen Affenmännchen ist die Annäherung mit der Rückseite voran zu bemerken und bedeutet wahrscheinlich „Gut Freund! Tu mir nichts!“ Meist folgt dann einer solchen Annäherung ein eifriges Suchen und Krabbeln in den Pelzhaaren, anscheinend auch ein Unterwerfungs- und Ergebenheitszeichen. Dieser Vorgang wird vom Publikum stets laut belacht und gemeinhin als „lausen“ bezeichnet. In Wirklichkeit sind die Affen ungezieferfrei, weil sich im Bereich der flinken Hände die Quälgeister auch kaum halten könnten. Und was die Tiere beim „lausen“ in den Mund stecken, sind keine „Krabbelchen“, sondern salzig schmeckende Hautschuppen, die sie einander ablesen.

(Fortsetzung folgt.)



Neuer Raketenstartversuch in Berlin.
Auf der Insel Lindwerder im Tegeler See wurde am Freitag früh von Ingenieur Nebel ein neuer Raketenstartversuch unternommen. Die Rakete, ein etwa 2½ Meter hohes Modell der Pilotenrakete, die in diesem Jahre noch mit einem Mann Besatzung aufsteigen soll, erreichte eine Höhe von 60 Meter und stürzte dann mit ungeheurem Getöse ins Wasser.

Ostpreußen bis Oktober ohne Arbeitslose.
Oberpräsident Koch begrüßt die letzten Arbeitslosen des Kreises Pillkallen, die Beamten des Arbeitsamtes.

„Die Dame links ist meine Braut ...“

Sankt Bürokratius in Nöten. — Selbst Ehemänner melden sich.

Das hätte sich mancher pflichtgetreue Beamte in Stadt und Land nicht träumen lassen, daß ihn der Vater Staat eines schönen Tages dazu ausersehen würde, „Brautprüfer“ für Heiratslustige zu werden. Wenn die zahlreich im ganzen Reiche vom Stapel gelassenen Bittgesuche um staatliche Gewährung von Ehestandsdarlehen wenigstens immer gleich an die richtige Stelle gesandt werden würden, ließe sich in den Amtsräumen der Reichs-, Länder- und Gemeindebehörden ein Haufen überflüssiger Arbeit ersparen. Doch die Neunmalweisen und Ueberklugen werden nicht alle, die da glauben, es besonders schlau angefangen zu haben, wenn sie sich gleich mit ihrem Gesuch an den Reichsfinanzminister in höchsteigener Person wenden, weil sie einen Onkel haben, dessen Stammtischbruder einen Vetter zweiten Grades vor Jahren in einem Berliner Finanzamt gehabt haben will, der vielleicht seine guten Beziehungen zum Glück des jungen Paares auswerten könnte ...

*

Sankt Bürokratius hat jedenfalls seine liebe Not, mit all den vielen Sonderwünschen der Bewerber fertig zu werden. Vor allem die Beamten des Reichsfinanzministeriums können ein Lied davon singen. Was soll man dazu sagen, wenn eines Morgens zwei Heiratswütige die hochwohllöbliche Beamtenschaft besagten Ministeriums vor die schicksalsschwere Entscheidung stellen: „Entweder bekommen wir die 1000 Mark (weniger will nämlich keiner der Bewerber und Bewerberinnen haben!) —, oder wir heiraten nicht. Wir lehnen die Verantwortung ab, bitte, wie die Herren vom Amt es nun wollen.“ Ganz rabiat gebärdete sich ein anderes Pärchen, das sein Herz scheinbar in Heidelberg verloren hatte. Es sandte dem Reichsfinanzminister ein Blitztelegramm folgenden Inhalts: „Heute endlich Hochzeit. Erbitten sofort Beihilfe und amtlichen Glückwunsch.“ Das Herz dieser Leutchen vom Neckarstrand muß vor Angst, zu spät zu kommen, sehr stürmisch geschlagen haben, trotzdem nützte ihnen auch die Absendung ihres Blitztelegramms nicht viel, denn sie wurden kurzerhand auf den üblichen Instanzenweg verwiesen. Ein Berliner Bräutigam von der ganz hellen Sorte wollte die ihm in Aussicht gestellte Ehestandsbeihilfe ganz sicher anlegen und schrieb: „Mit dem Tausender wer ick mir bei dem Schwiejer beteilijen. Anders kommt det jarnich in Fraje ...“

*

Einige Leutchen, die wissen, was sich gehört, wenn man einen Reisepaß benötigt — ist nicht jede Eheschließung eine abenteuerliche Reise ins Glück? — schicken gleich ihre Lichtbilder mit dem Gesuch ein, um durch den Anblick männlicher Schönheit und weiblicher Holdseligkeit den Brautprüfer freigebig zu stimmen. Ein ganz Gewissenhafter bemerkt dazu: „Die Dame links unten auf dem Gruppenbilde ist meine Braut. Deswegen ersuche ich dringend um postwendende Absendung der 1000 Mark.“ Der Mann muß das Bild seiner Verlobten für besonders zugkräftig gehalten haben.

Merkwürdigerweise fehlen selbst würdige Ehemänner nicht unter den Antragstellern. Einer von ihnen machte jüngst folgenden Grund für die Erlangung eines Darlehns geltend: „Ich bin vier Jahre verheiratet und muß endlich einen Rundfunk haben, da mir die Ehe mit meiner Frau auf die Dauer zu langweilig erscheint. Anders halte ich es nicht mehr lange aus. Helfen Sie mir, durch Genehmigung meines Gesuchs mein verlorenes Glück wiedergewinnen ...“ Wieder andere kramen ihre ganzen Eheangelegenheiten hervor und unterbreiten sie haargenau der Behörde. Auch die „unverstandene Frau“ fehlt natürlich nicht unter den Bewerberinnen. Es ist schon ein Kreuz mit den Ewigunzufriedenen und Eigensüchtigen, die nur an sich und ihre persönlichen Vorteile denken statt an das große Ganze und ihre staatsbürgerlichen Pflichten! H. L.

Kurzes Vergnügen.

„Was macht denn Ihr Schrebergarten, Herr Kaulbach?“

„Ach so — den haben wir heute zu Mittag aufgegessen!“

GEGEN TRUST UND KONZERN
DER UMSATZ STEIGT, DAS GÜTE BRICHT SICH BAHN
Trommler ZIGARETTE
NACH WIE VOR MIT GUTSCHEIN UND UNIFORMBILD
STURM-ZIGARETTEN 3 1/3 HANDGEPACKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Luthermünzen im Lutherjahr.

Der Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen erfährt aus Eisleben, daß sich das Reichsfinanzministerium bereit erklärt hat, anläßlich des Luthergedenkjahres eine besondere Luthermünze auf Reichskosten herauszubringen. Außerdem haben die bekannten Lauchhammer-Werke eine eindrucksvolle Lutherplakette aus Gußeisen fertiggestellt, deren Entwurf von dem Münchener Bildhauer Moshage stammt, der auch das Eisleber Denkmal für die gefallenen Lutheraumusiasten geschaffen hat.

*

Das Programm der Wittenberger Lutherwoche.

In der Zeit vom 9. bis 18. September soll der 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers in Wittenberg gefeiert werden. Der erste Tag bleibt der Wittenberger Jugend vorbehalten, abends veranstalten die Schulen einen Fackelzug. Der Hauptfesttag ist Sonntag, der 10. September. Er beginnt mit einem Turmblasen früh 7.30 Uhr. Daran schließen sich Frühgottesdienste in den beiden Kirchen an, um 11 Uhr auf dem Hof des Lutherhauses eine Jubiläumsfeier anläßlich des 50jährigen Bestehens der Lutherhalle, nachmittags 5 Uhr im Hof des Schlosses eine Aufführung des Lutherfestspieles „Die Propheten" von Hanns Johst und um 7 Uhr Festspiele auf dem Markt. Die folgenden Tage bringen Wiederholungen des Festspiels und Sonderveranstaltungen für die Jugend der Landkreise und für die evangelischen Frauen.

Walter Tiefsler, der neuernannte Leiter des Landespropagandaamtes Mitteldeutschland spricht am Dienstag, dem 25. Juli, 20 Uhr im Mitteldeutschen Rundfunk über die „Aufgaben des Landespropagandaamtes". Alle Lautsprecher sind einzuschalten!

Geschäftsführer in Schutzhaft.

Bitterfeld. Da in der Geschäftsführung des Landarbeiterverbandes Unstimmigkeiten festgestellt wurden, nahm die Polizei auf Antrag der Kreisleitung der NSBO. den Geschäftsführer Willi Böhlert in Schutzhaft.

Pferd erschlägt ein Ferienkind.

Rosian. Von den hier weilenden elf Ferienkindern hat den zwölfjährigen Fritz Gerber aus Gardelegen, der beim Landwirt Finger Aufnahme gefunden hatte, ein tragisches Geschick dahingerafft. Fritz Gerber war mit seinem Gastgeber nach dem Orte Quax gefahren, und wurde dort, als die Heimfahrt angetreten werden sollte, vom Pferde gegen den Leib geschlagen. An den Folgen des Schlages ist der Knabe verstorben. Er war das einzige Kind seiner Eltern.

Komplott gegen den blinden Ehemann.

Ein Wunderdoktor sollte ihn beseitigen. — Geringe Gefängnisstrafe.

Arnstadt. In Gispersleben herrschte im Frühjahr große Erregung, als es ruchbar wurde, daß die 30jährige Ehefrau Milda Hollbach ihren kriegsblinden Ehemann beseitigen wollte. Sie hatte sich dieserhalb an den als Wunderdoktor bekannten 69jährigen Landwirt Gustav Hüther in Erxleben überm Steiger gewandt, mit dem Ersuchen, ihr dabei zu helfen. Deshalb hatten sich sowohl Hüther als auch Frau Hollbach vor dem Arnstädter Schöffengericht zu verantworten.

*

Frau Hollbach hatte mit einem anderen Manne ein Verhältnis und wollte, um ihn ehelichen zu können, unter allen Umständen ihren Mann loswerden. Im Frühjahr 1932 trat sie mit dem Wunderdoktor Gustav Hüther in Verbindung. Er hatte seiner Aussage nach eine große Praxis, die sich bis nach Leipzig hin erstreckte. Sie schilderte Hüther ihre Lage und gewann ihn

gegen eine Zusicherung von 300 Mark

für ihren Plan. Hüther versprach ihr, dafür zu sorgen, daß ihr Mann baldigst unter die Erde käme. Er sagte zu ihr, spätestens Neujahr 1933 würde ihr Mann tot sein.

Als dieser Termin aber verstrichen war und der Mann immer noch lebte, schrieb sie an Hüther einen Brief, in dem sie ihn anflehte, ihr doch nun endlich zu helfen, sein Versprechen wahr zu machen und ihr ein Mittel für ihren Mann zu schicken.

Er brauche keine Angst zu haben, daß die Sache rauskäme, sie würde schon dafür sorgen, daß der Sarg nicht wieder geöffnet würde. Auch habe sie schon vorgearbeitet und außerdem seien sie beim Feuerbestattungsverein, so daß gar nichts zu befürchten sei.

Dieser Brief geriet in die Hände der Polizei, die der Sache nachging und beide Angeklagte sofort verhaftete.

Im Verlauf der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Ehemann Hollbach, der im Kriege beim ersten Garderegiment gedient hatte und durch einen Granatsplitter seines Augenlichtes verlustig ging, in der Sterbekasse mit 5000 Mark versichert war.

Der als Zeuge vernommene blinde Ehemann, von dem Frau Hollbach immer schlecht behandelt sein will, verweigerte bezüglich seiner Frau vor Gericht die Aussage. Während der Verhandlung kam auch zur Sprache, daß Frau Hollbach Hüther gegenüber geäußert hat, sie hätte schon mal versucht, ihrem Mann Gift in den Kaffee zu schütten. Der Mann habe dies aber bemerkt, sie hätte deshalb schnell den Kaffee weggeschüttet und ihm gesagt, es sei alter Kaffee, der deshalb schlecht schmecke. Zu Hüther sagte sie, mit Gift sei ihrem Mann nicht beizukommen. Auch wurde der Ehegatte der Angeklagten zugeben, daß er wiederholt nach Genuß Kopfschmerzen, Seitenstechen und heftige Leibschmerzen gehabt habe. Der sonst an sich gesunde Mann hat sich diese Krankheitssymptome nie richtig erklären können.

Beide Angeklagten bestritten jede Schuld, wurden aber durch die Wucht der Beweise überführt. Das Gericht erkannte bei Frau Hollbach auf ein Jahr Gefängnis und bei G. Hüther auf sechs Monate Gefängnis.

24 Kommunisten festgenommen.

Anklage wegen Hochverrats.

Zerbst. Der Marxismus liegt überall in den letzten Zuckungen. Aber trotzdem finden sich noch immer Elemente, die im geheimen wühlen und hetzen. So wurden in Zerbst in den letzten Tagen 24 Kommunisten festgenommen, weil sie verbotene politische Organisationen weiterführten, eine geheime Versammlung abhielten und den Vertrieb von verbotenen Zeitungen und Druckblättern politischen Inhalts förderten. Im Verlauf der Ermittlungen wurden eine Anzahl Waffen sowie eine Schreibmaschine und der Druckapparat beschlagnahmt, mit dem seiner Zeit das kommunistische Schmierblättchen „Der Kleikuperti" hergestellt wurde. Die Verhafteten werden sich wegen Hochverrats zu verantworten haben; unter ihnen befinden sich die ehemaligen kommunistischen Stadtverordneten Rose und Bläß. Der Kommunist Albrecht wurde noch nicht ergriffen. Die Festgenommenen werden in das Dessauer Untersuchungsgefängnis gebracht werden.

Bis zu 185 Prozent Zinsen!

5 Jahre Gefängnis für Wucherer.

Braunschweig. Die Große Strafkammer verurteilte nach zweitägiger Verhandlung wegen gewerbsmäßigen erschwerten Wuchers den Kaufmann Walter Heinemann zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust und den Polizeimajor a. D. Hugo Karthaus zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Außerdem erhielten die Angeklagten 10 000 bzw. 5000 RM. Geldstrafe. Von der anderthalbjährigen Untersuchungshaft wurden nur den Angeklagten Karthaus drei Monate angerechnet. Die beiden Angeklagten hatten von 1929 bis 1932 gemeinsam bei einem Eigenkapital von 65 000 RM. über 700 Darlehnsgeschäfte mit einem Gesamtumsatz von 400 000 RM. getätigt, Zinsen bis zu einer Höhe von 185 Prozent genommen und dadurch viele ihrer Kunden in Unglück gestürzt. Der Staatsanwalt bedauerte in seinem Plaidoyer, auf Grund der heute geltenden Strafbestimmungen keine Zuchthausstrafe beantragen zu können.

Lieferwagen landet im Graben.

Langenbogen. Freitag abend gegen 3/4 7 Uhr passierte ein Lieferwagen der Firma Erdal Langenbogen in Richtung Halle. Ihm kam aus Halle ein anderer Kraftwagen entgegen, mit den er sich in einer unübersichtlichen engen Kurve in gleicher Höhe befand. Beim Ausweichen wurde der Erdalwagen offenbar herausgeschleudert. Er drehte sich einmal um seine Achse und blieb halb auf dem Hochbord, halb im Chausseegraben liegen. Der Lenker trug schwere innere Verletzungen davon. Der Beifahrer hatte nur leichte Verletzungen.

Frauenmord im Walde.

Die Leiche unter Farrenkraut versteckt. — Die Ermordete noch nicht erkannt.

Neuhaldensleben. Unweit des Forsthauses Zernitz fanden Beerensucher am späten Freitagnachmittag die Leiche einer Frau unter Farrenkraut und Unterholz versteckt auf. Neben der Leiche lagen ein Damenfahrrad, eine Frauenhandtasche und ein Topf, wie ihn Beerensucher verwenden. Es liegt zweifellos ein Mord vor. Das Farrenkraut war zertrampelt und das Unterholz zerknickt. Um den Hals trug die Leiche eine feste dünne Schnur. Es handelt sich um eine junge Frau von etwa 25 Jahren mit Bubikopf, dunklem Haar, weißer Wollbluse, grauem Kleid und braunen Schnallenschuhen mit hohen Absätzen. Der Name der Ermordeten ist noch nicht ermittelt. Die Dunkelheit machte es der Magdeburger Kriminalpolizei unmöglich, nähere Feststellungen zu treffen.

Beim Spielen in den Tod.

Groß-Ottersleben. Ein Unfall ereignete sich auf einem an der Wanzleber Chaussee belegenen Acker. Zum Bau eines Brunnens waren Zementringe angefahren, an denen dort wohnende Kinder spielten. Einige Kinder krochen in die Ringe hinein und schaukelten hin und her. Dabei stießen zwei Ringe zusammen und einer davon zerbrach. Eins der schweren Bruchstücke fiel dem vierjährigen Töchterchen des Motorführers Albert Noah auf den Kopf. Das Kind erlitt schwere Verletzungen, denen es am selben Abend im Krankenhause, in das man es gebracht hatte, erlag. Ein zehnjähriges Mädchen wurde ebenfalls, aber nicht lebensgefährlich, verletzt.

Reichsstatthalter gegen Tierquälerei.

Schinder kommen ins Konzentrationslager.

Dessau. Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt hat an das Braunschweigische und das Anhaltische Staatsministerium folgendes Schreiben gerichtet:

Trotz Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen mehren sich die Klagen über die Fälle von Tierquälerei. Dieser Hang zur Roheit ist auch ein Ergebnis der Mißregierung des vergangenen Staates. Es gehört zu den Aufgaben des Dritten Reiches, auch auf diesem Gebiete einen restlosen Wandel zu schaffen und wieder die Erkenntnis dafür zu wecken, daß es eine Schande ist, die stumme und wehrlose Kreatur zu quälen.

Ich ersuche daher die Landesregierungen von Braunschweig und Anhalt, zu veranlassen, daß in allen Schulen schon in der Erziehung dieser Frage besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Darüber hinaus sind die öffentlichen Sicherheitsorgane zu schärfstem Einschreiten zu veranlassen. In Fällen besonders roher Tierquälerei sind diese Schinder sofort in ein Konzentrationslager zu stecken und dort so zu behandeln, daß ihnen ein für allemal die Lust vergeht, ihre Roheit an wehrlosen Tieren auszulassen. Für Bekanntmachung in der Oeffentlichkeit ist alsdann zu sorgen, damit diese Maßnahmen weiterhin erschreckend wirken.

Bullrich-Salz bei Sodbrennen
250 gr. 0.50 Tabletten 0.20 u. 1.25

WINTERKÜHLE HOCHZEITSREISE.

Roman von MARGOT DANIGER

Wilhelm Goldmann - Verlag, Leipzig

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oh, entschuldigen Sie nur! Ich dachte aber wirklich, Sie frühstücken schon!"

Herzlich lacht Wergun.

„Sie sagen das so vorwurfsvoll, als wenn Sie lieber die Treppe hinuntergefallen wären. Dabei habe ich mir solche Mühe gegeben, Sie recht sanft aufzufangen!"

Christa gibt keine Antwort. Nervös zwyst sie an ihrem Haar, das der letzte Bürstenstrich doch gerade in peinlichste Ordnung gebracht hat.

„Hier recht geht's zur Frühstücksterrasse!" Wirklich, der Kaffee schmeckt noch einmal so gut, als sonst, wenn man ihn in solch herrlicher Umgebung trinkt. Durch die hohen Fenster sieht man vorbei an Gärten und weißschimmernden Häusern auf den See. Tausend Lichter tanzen im Sonnenlicht über seine geruhsam leuchtende blaue Fläche.

„Ich habe einen Wagen bestellt, Fräulein Christa. Wir fahren zum Mittagessen in die Villa d'Este. Liegt schon drüben in Italien. Sie müssen Ihren Paß noch herunterholen!"

„Anneliese fährt also nach Italien!" lacht Christa übermütig, „hoffentlich fällt diesmal an der Grenze den Italienern nicht auf, daß ich das Grübchen auf der linken Backe habe!"

Nun sitzen sie beide bald darauf, gut eingewickelt in warme Decken, in einem bequemen Auto und fahren in Richtung Chiasso den Luganer See entlang. Wergun macht seine Begleiterin auf alles Sehenswerte aufmerksam. Dort oben malerisch gegen den Felsen gepreßt mit dem stattlichen Kirchlein Morcote. — Jetzt fährt der Wagen durch das etwas schmierig wirkende Capolago, von wo aus die Zahnradbahn, sobald es noch etwas wärmer wird, auf den Monte Generoso heraufführt, der über zwölfhundert Meter hoch ist.

„Da bin ich ganz andere Umgebung durch Sie gewöhnt!" lacht Christa, „von meinem Zimmer in der Villa Genius sehe ich zu viel erlauchteren, höheren Häuptern hinauf!"

„Sie haben ganz recht!" bekennt Wergun. „Aber dafür blühen dort noch keine Magnolien. Sehen Sie nur, welche Pracht!"

An der nächsten Straßenkreuzung ist der See verschwunden. Bald ist die Grenze erreicht. Italienische Zollbeamte mit ihren malerischen federgeschmückten Kopfbedeckungen kontrollieren die Pässe. Ein aufgeheiztes Gitter läßt dann die Wagen passieren.

„Nun sind wir also in Italien!" stellt Christa fest. „Wo liegt der Unterschied? Sehen die Menschen hier nicht ebenso aus, wie fünf Minuten früher?"

„Gar kein bißchen Phantasie, Fräulein Christa!" seufzt Wergun komisch entsetzt. „Aus Ihnen wird nie ein Dichter werden!"

„Das hat Tante Hella auch immer gesagt! Ich konnte nicht mal einen richtigen Glückwunschbrief zusammen bekommen. Aber, so ein bißchen Romantik habe ich doch in mir. Ich glaube beinah, ein bißchen zu viel!"

Ihre Augen blicken plötzlich in eine Ferne, die nicht aufzuhören scheint. Wie entzückend steht sie aus, denkt Wergun. Ob ich es ihr jetzt schon sage?

Aber, als hätte sie seine Gedanken erraten, lacht sie in unberechenbarem Gefühlsumschwung herzlich auf und freut sich über zwei schwarzäugige Knaben von fragwürdiger Sauberkeit, die sich mitten auf der Chaussee wegen eines Geldstückes balgen, das der eine von ihnen in der hocherhobenen Hand hält.

„Hoppla, bambino!" ruft Christa und nimmt ihre ganzen italienischen Kenntnisse zusammen. „Voila, von tedesco signorina por italiano!"

Und ein Geldstück flattert durch die Luft.

„Sie werden sich erkälten!" meint Wergun und legt ihr behutsam die Wolldecke um die Schultern. „Nicht krank werden, kleine Christa!"

Ganz still wird es jetzt zwischen den beiden. Sie blicken gedankenversunken in das ewig wechselnde Landschaftsbild, das aber jetzt einen ganz besonderen Charakter trägt. Kleine, weißgetünchte Dorfhäuser heben sich von den Matten auf den Bergesrücken ab, die in erstem zarten Grün schimmern. Unten gegen den Comer See tauchen aus dem schüchternen ersten Grün der Gärten und Parkanlagen Besitzungen auf, vornehm und fesselnd durch die Verschiedenartigkeit der Baustile. Ein Atem von Fröhlichkeit strömt aus den einfachen und prunkvollen Gebäuden.

Jetzt fährt der geschickte Chauffeur mit dem tiefbraun getönten Gesicht durch das hohe Tor der Villa d'Este. Wergun hilft Christa aus dem Wagen.

„Wir sind in Cernobbio, Fräulein Christa. In der berühmten Villa d'Este. Kommen Sie, ich führe Sie gleich vor die Hausfront, damit Sie den schönsten Eindruck dieses herrlichsten Fleckchens Erde bekommen. Später gehen wir durch den Park!"

Vorbei an eleganten Menschen, die lässig in Korbsesseln aussestreckt auf der Veranda sitzen, führt Wergun Christa, die sich unwillkürlich scheu in seinen Arm gehängt hat. Beglückt fühlt er die Berührung. Frauenverführer, Don Juan? Wie ein verliebter Primaner kommt er sich vor.

„Oh, wie ist das schön! Hier muß die Welt aufhören!"

Mit weitaufgerissenen Augen nimmt Christa das bezaubernde Landschaftsbild in sich auf. Sie steht, die Villa d'Este im Rücken, dem Comer See zugewendet, am Ufer des Parks. Berge, Wälder und Matten, Dörfer, Villen und Gärten scheinen sich in eine Flut von Licht und Heiterkeit zu baden. Stolz nimmt die ruhige blaugrün schimmernde Wasserfläche des Sees das strahlende Landschaftsbild in sich auf. Es wirkt so, als ob der klare schimmernde See sich mit dem Festland in innigster Umarmung verschmelzen möchte, trunken in Schönheit der Natur.

Im Hintergrund, wie eine Mahnung gegen zuviel Süße, erheben die kahlen Bergketten von San Primo und Pallanzone ihr Haupt. Nackt und unzugänglich werfen sie ihre Schatten auf das leuchtende Bild.

„Sie brauchen gar nicht mehr nach Neapel, Fräulein Christa!"

Wergun kennt den Ton der eigenen Stimme nicht. Rauh und verlegen strömt sie aus der Kehle.

„Nein, Meister, ich könnte auch hier vor Schönheit sterben. Und hier müßten ihre Gestalten leben und atmen können. Warum arbeiten Sie nicht an einem so begnadeten Ort? Vielleicht gelingt Ihnen hier der Schluß von „Hypnose in Blond" am allerbesten!"

„Vielleicht!" sagt Wergun langsam und umfängt Christa mit einem Blick, der mehr als tausend Worte sagt. „Nur wissen Sie, das Publikum ist anders. Man muß ihm Dinge sagen, die weitab von der Wirklichkeit liegen. Wir Schriftsteller sind — Dichter. Unsere Phantasie hilft zum Erfolg. Das Wahre wird nicht immer gern gelesen. — Unwirkliches, Erträumtes und nicht immer Erlebtes, fesselt meist . . . Aber, lassen wir den Beruf jetzt beiseite. Ich freue mich, daß der Zauber der lombardischen Seen auch auf Sie gewirkt hat. Fast jeder, der zum erstenmal hierher-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Der Wille zur Kirche.

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, hat neulich ein treffliches Wort gesagt: „Wir müssen uns daran gewöhnen, daß weder die Deutschen Christen noch die jungreformatorische Bewegung, weder die Kommissare des Staates noch die alten Kirchenvertretungen die Kirche sind; wir alle müssen erst wieder Kirche werden.

Von Martin Luther kennen wir das Wort: Ein Christ ist nie im Wordensein, sondern stets im Werden. Dasselbe gilt auch von der evangelischen Kirche: Sie ist immer im Werden. Sie muß den Spuren Gottes nachgehen in der Weltgeschichte und versuchen, dem Saum seines Gewandes zu fassen.

Der heutige Sonntag der Kirchenwahlen dokumentiert stark den Willen zur Kirche, den Willen zu gemeinsamer Arbeit. In den meisten Gemeinden ist es gelungen, eine Einheitsliste aufzustellen, so daß sich die Kirchenwahl dann erübrigt. In Halle muß nur in der Petrusgemeinde gewählt werden.

Die Einheitslisten konnten nur dadurch zustandekommen, daß der Wille zur Kirche und der Wille zur Einigung obenan stand. Das geht nicht ohne Verzicht und ohne Opfer. Besonders die kirchlichen Frauen, deren Arbeit für das kirchliche Leben unentbehrlich ist, haben Opfer bringen müssen. Nun muß der Wille zur Kirche in gemeinsamer Arbeit, in gemeinsamer Erfassung der zahlreichen Aufgaben und in ihre Vertiefung die Gemeinde und dadurch die Kirche bauen.

Evangelische Gemeinden stehen immer unter dem Geist der Wahrheit und der Liebe. Sie leben aus den Spannungen; sie kennen die großen Gegensätze: Sünde und Gnade, Nacht und Licht, Tod und Leben, die durch jede Gemeinde und durch jeden einzelnen Christen hindurchgehen. Aber sie wissen deshalb auch, daß Herz und Herz vereint zusammen in Gottes Herzen Ruhe suchen und Frieden finden muß.

Sie stellen über alle kirchliche Arbeit das Apostelwort: Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Dabei weiß der evangelische Christ: Einigkeit im Geist ist nicht Einheit der Geister und erst recht nicht Einerleiheit der Ansichten. Wie unser Gott verschiedene Bäume wachsen läßt, so auch verschiedene Menschen. Aber wir brauchen die Einheit in der Mannigfaltigkeit. Jeder ein lebendiger Stein im großen Bau; jeder eine lebendige Stimme im großen Orchester, aber in einer Harmonie. Eins ist nötig: Der rechte Grundton und die rechte Uebereinstimmung. Ein jeder sei gesinnet wie Jesus Christus auch war. Da ist Einigkeit im Geist und Wille zur Arbeit und Wille zur Kirche.

Manfred Roenneke.

Major Freiherr von Münchhausen

ward von Kameraden zu Grabe geleitet.

Die Beisetzung des im hallischen Diakonissenhause verstorbenen Majors a. D. Freiherrn von Münchhausen fand am Freitag in dem im Walde bei Herrengosserstedt, dem Stammgut der Familie von Münchhausen, belegenen Erbbegräbnis statt. Major von Münchhausen hatte die schwere Verwundung, deren Folgen ihm jetzt nach schwerem Leiden den Tod brachten, als Kommandeur des II. Bataillons Füsilier-Regiments 36 am 3. Oktober 1914 vor Arras erlitten. Außer dem Stahlhelm nahm als Vertreter der Offiziervereinigung des alten Regiments 36 General a. D. Hoffmann an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil.

Wehag-Direktor Dohmgoergen dankt

für Glückwünsche anläßlich seiner Ernennung.

Kreisleiter Dohmgoergen bittet um Aufnahme folgender Zeilen: „Für die anläßlich meiner Ernennung zum Direktor der Wehag so zahlreich eingegangenen Glückwünsche sage ich nur auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank und bedauere, daß es mir infolge Zeitmanges unmöglich ist, jedem einzelnen persönlich zu antworten. Mein Bestreben wird sein, auch innerhalb der Wehag als Nationalsozialist weiter zu kämpfen. Heil Hitler!"

Sie ernten, aber säten nicht! Von den Landwirten aus den Ortschaften Beesen, Döllnitz und Lochau wird Klage geführt, daß seit mehreren Tagen ihre Aecker von Felddieben besucht werden. Die Diebe ernten anscheinend in den frühen Morgenstunden die Früchte anderer Leute.

Vollversammlung der hallischen Studenten.

„Klassenkampf"-Gebäude wird Heim für auslandsdeutsche Studierende.

Die Aula der hallischen Universität hat ihr Gesicht gewandelt. Wir kannten sie früher feierlich, ehrwürdig und selbst dem Studenten ein wenig fremd, wenn Rektor und Senat in den farbigen Talaren der verschiedenen Fakultäten hier einzogen, wenn am „Dies academicus" Doktordiplome und Preise verliehen wurden. Die Aula trug gestern ein neues Gesicht: sie hatte das Fremde, allzu Feierliche abgelegt und stand mitten im pulsenden Leben unserer Zeit. Studenten mit Braunhemd und schweren Marschstiefeln füllten sie bis auf den letzten Platz. Vom Rednerpult und von den Wänden aber leuchtete das Hakenkreuz. Die neue Studentenschaft hielt ihre erste Vollversammlung ab. Kurz und knapp und doch voll Begeisterung die Reden des Aeltesten und des Führers der Studentenschaft, kurz und knapp die Berichte der Amtsleiter.

stud jur. **Schimmerohn, der Führer der Studentenschaft sprach zunächst.**

Er erinnerte an die Zeit, in der jede Studentenversammlung eine Auflehnung und ein Protest gegen den bestehenden Staat war, während die Mitglieder dieser Versammlung jetzt Träger des neuen Staates geworden sind. „Der neue Student hat zwei Gesichter, ein soldatisches und ein politisches!" „Er wird nicht in den Dünkel verfallen, daß er allein schon durch die Absolvierung der Hochschule zum Führer berufen sei; die Hochschule gibt ihm nur die Mittel dazu, daß er einmal Führer werden kann. Aber Führer werden kann man nur durch tägliche und stündliche Erziehung an sich selbst. Führer zu sein bedeutet heute nicht mehr ein Recht, sondern eine Pflicht, und wie jede Pflicht auch ein Opfer." „Unsere Aufgabe ist es, einen neuen Studententyp zu erziehen, den politischen Soldaten, wie er in der SA. schon seit Jahren gewesen ist. Unsere Generation wird vom Leben nicht viel verlangen können. Ihr einziger Zweck in der deutschen Geschichte ist, zu dienen und zu opfern."

„Auf keinem Gebiet des ständischen Aufbaus ist bisher so schnell und so erfolgreich gearbeitet worden, wie in der Studentenschaft. Die Studenten sind ein Jahr früher fertig mit der nationalsozialistischen Revolution!", diese Worte des Führers der Studentenschaft konnten als Ueberschrift gelten für die

Arbeitsberichte, die nun die Leiter der verschiedenen studentischen Aemter in der Versammlung vortrugen:

Vor einem halben Jahr noch lag die Studentenschaft am Boden, aufgerieben vom jahrelangen Kampf gegen den Staat. Jetzt steht sie wieder fest; ein Studentenrecht ist geschaffen, ein Disziplinarrecht im Entstehen. Wer künftig aus der Studentenschaft ausgeschlossen wird, wird damit gleichzeitig von der Hochschule relegiert und kann das neue deutsche Staatsbürgerrecht nicht erwerben. Die Mitorbeit in den Fachschaften ist ebenso Pflicht, wie die Mitarbeit in der Studentenschaft; wer sich dieser Pflicht entzieht, wird nach soldatischen Grundsätzen bestraft werden. Wir nahmen teil am Tag der Arbeit und dem Tag der deutschen Arbeitsfront, wir führten eine Aktion durch gegen undeutsches Schrifttum.

Es sprachen zu uns der Dichter Kolbenheyer, Professor Günther, Wehrkreispfarrer Müller und viele hervorragende Parteigenossen, wir errichteten fünf Arbeitslager der Universität und ein eigenes Geländesportlager.

Wir hatten Auslandsdeutsche und Ausländer zu betreuen und mit dem Geist des neuen Deutschland bekannt zu machen. Das Gebäude des ehemaligen „Klassenkampf" in der Lerchenfeldstraße wird zum Heim für auslandsdeutsche Studenten ausgebaut. Das Stipendienwesen war neu zu ordnen. Nicht nur, wie früher, die wissenschaftliche Leistung, sondern auch der Charakter des Bewerbers wird berücksichtigt werden. Zeugnisse über Teilnahme an Geländesport und Arbeitsdienst können ein Bild geben, wie weit ein Student zum Einsatz für die Gemeinschaft bereit ist. Besonders schwierig war es, die Studentin zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen; aber auch dies ist gelungen. Beim Fest der deutschen Jugend stellten sich alle Studentinnen als Helferinnen zur Verfügung, und im kommenden Semester werden sie sämtlich an den Arbeiten der Winterhilfe der Stadt Halle beteiligt sein!

Das Sportfest der Universität mußte in diesem Jahre leider ausfallen; trotzdem gab es sportliche Ereignisse verschiedener Art.

Ein Fechtwettkampf gegen die Universität Prag wurde von der Universität Halle gewonnen.

In der letzten Woche wurden die Schwimmwettkämpfe und die Faustballmeisterschaften ausgetragen, und bei den mitteldeutschen Hochschulmeisterschaften im Faustball haben unsere Mannschaften gute Aussichten.

In dieser Weise berichteten sechs Amtsleiter über ihre Tätigkeit in mindestens zwölf verschiedenen studentischen Aemtern. Wenn das letzte Semester auch vielfach noch den Eindruck des Unfertigen machte, so ist doch in der kurzen Zeit eine ungeheure Arbeit geleistet worden. Schon im kommenden Wintersemester soll alles das verwirklicht sein, wofür die Studentenschaft unter dem alten Staat Jahre hindurch vergeblich gekämpft hat.

Vereidigung der SA.-Studenten

gleichzeitig mit dem hallischen Marinesturm.

Am Donnerstag wurde der Sturmbann VI/36, der sich fast ausschließlich aus Studenten zusammensetzt, gleichzeitig mit dem hallischen Marinesturm vom Oberführer Ernst vereidigt, in dessen Gefolge sich Stabsführer Brückner und Dr. Stöbel, der Beauftragte der NSDAP. für Hochschulangelegenheiten, befanden. Die einzelnen Stürme führten verschiedene Uebungen vor, und der Oberführer gab anschließend seiner Freude über das Gesehene in einer kurzen Ansprache Ausdruck, wobei er betonte, daß an SA.-Studenten in dienstlicher Beziehung doppelte Anforderungen gestellt werden müßten. Er gab dann noch bekannt, daß alle SA.-Männer, die sich beim Dessauer Reichswehrportfest zum „Tag der Jugend" hervortaten, die Berechtigung zum Tragen der Spiegel erhielten. Nach der nun vorgenommenen Vereidigung fand ein Vorbeimarsch der Stürme in der Nähe der Universität statt, der auf die zahlreichen Zuschauer den besten Eindruck machte.

Studentenversammlung mit Pfarrer Hoff.

Pfarrer Hoff-Berlin von der Reichsleitung des Studentenkampfbundes „Deutsche Christen" spricht am Montag, dem 24. Juli, um 20 Uhr in Halle über „Deutsche Christen und Studenten". Der Ort wird noch bekanntgegeben.

Gewaltige Protestkundgebung

gegen Schändung deutscher Frauen durch jüdische Vorgesetzte.

Von der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda für Mitteldeutschland in Halle wird uns geschrieben:

„Auf Grund der Vorfälle bei der Firma Wohlwert in Halle hatte der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand eine Protestkundgebung im Garten des „Stadtschützenhauses" in Halle einberufen. Ueber 6000 Teilnehmer nahmen an dieser Kundgebung, die vollkommen diszipliniert durchgeführt wurde, teil.

Eine ungeheure Empörung packte die Zuhörer, als der Landesstellenleiter für Volksaufklärung und Propaganda für Mitteldeutschland, Pg. Tießler, und der Gaubetriebszellenleiter Pg. Bachmann schilderten; wie die Juden Pelz und Mendershausen in der Firma Wohlwert in Halle sich auf Grund ihrer Vorgesetztenstellung die deutschen christlichen Verkäuferinnen gefügig gemacht und sie vergewaltigt haben.

An jüdischen Verkäuferinnen haben sie sich nicht vergriffen. Die Empörung stieg noch mehr, als bekanntgegeben wurde, daß der eine Jude, Mendershausen, sogar geschlechtskrank ist und die betreffende Verkäuferin auch infiziert hat. Mit Genugtuung wurde es aufgenommen, daß nunmehr die beiden jüdischen Abteilungsleiter Pelz und Mendershausen von der Firma Wohlwert entlassen und dafür christliche und deutsche Abteilungsleiter eingesetzt sind.

Die Kundgebung zeigte deutlich, wie wichtig es ist, das Rassenproblem nicht nebensächlich zu behandeln, sondern ihm die Bedeutung beizumessen, die ihm gebührt. So wurde aus dieser Protestkundgebung durch die Ausführungen der beiden Redner zuletzt eine Kundgebung, die ein flammendes Bekenntnis für das Deutschtum ablegte und durch die Schlußworte „Deutschland den Deutschen" seine besondere Prägung erhält

Abschiedsfeier auf Gut Gimritz.

Der zweite Lehrgang ist jetzt beendet.

Der zweite Lehrgang in der Führerschule der Hitler-Jugend auf Stadtgut Gimritz ging dieser Tage zu Ende. Während der dreiwöchentlichen Ausbildungszeit wurden an die Teilnehmer größte Anforderungen in jeder Beziehung gestellt. Zur Feier des Abschieds von Gimritz fand auf dem Hof der Führerschule ein Platzkonzert statt, an das sich ein Propagandamarsch unter Vorantritt der Kapelle anschloß. Mit einem Manöverball fand dann die Feier ihr Ende.

Mücken, nichts als Mücken. In diesem Jahre kann man mit Recht von einer geradezu ungeheuerlichen Mückenplage sprechen. Der Aufenthalt oder das Spazierengehen während der Abendstunden im Burg- oder Auegebiet wird fast unmöglich. Die Mückenplage ist vor allem an den Flußläufen der Saale und Elster besonders unerträglich.

Dr. Groß von der NSDAP.-Reichsleitung spricht am 2. August in Halle.

Im Rahmen eines Rassehygienischen Lehrganges für die Gesamtärzteschaft der Provinz Sachsen und Anhalt findet am Mittwoch, dem 2. August, abends um 8.30 Uhr, im

großen Saal des „Stadtschützenhauses" in Halle eine große öffentliche Kundgebung des NSD.-Aerztebundes des Gaues Halle-Merseburg statt, auf der Dr. Walter Groß, der Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, über „Arzt und Volksgesundheit im neuen Reich" sprechen wird.

Dr. Groß, der 1904 in Kassel geboren ist und seine Jugend in Posen verlebte, wo er Gelegenheit hatte, die völkischen Kämpfe des Grenzlandes von klein auf zu verfolgen, um später nach Niedersachsen zu übersiedeln, hat sich politisch bereits früh betätigt. Seit dem Herbst 1922 gehört er aktiv der NSDAP. an, zunächst als Medizinstudent und später als Assistent in Göttingen und Braunschweig. Seit Juli 1932 ist er in der Reichsleitung der NSDAP., und Anfang Mai 1933 wurde er zum Leiter des Aufklärungsamtes berufen, das im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda arbeitet.

Lauchaer Segelflugzeug

in Halle bei Ruisches Hof gelandet.

Am Freitagmittag gegen 1 Uhr landete in Halle auf einem Stoppelfeld von Ruisches Hof an der Else-Brändström-Straße ein Segelflugzeug. Es handelte sich um die Maschine „Askania" des Dessauer Fliegers Thieme, der versucht hatte, den von der Stadt für eine Landung auf dem Flugplatz Halle-Nietleben ausgeschriebenen Preis zu holen. Leider mußte er nun kurz vor dem Ziele niedergehen; doch ging die Landung glücklicherweise ohne jeden Personen- und Sachschaden glatt vonstatten. Ein Startversuch von hier aus mit Hilfe eines Schleppflugzeuges blieb erfolglos. Das Lauchaer Segelflugzeug mußte deshalb abmontiert werden und wurde dann durch einen Kraftwagen „in Richtung Heimat" abgeschleppt.

*

Ueber die sonstigen Flüge des sechsten Tages des Lauchaer Segelflugwettbewerbes berichten wir im heutigen Sportteil.

Wenn ein „Goliath" umkippt ...

Verkehrsunfall in der Merseburger Straße.

Am heutigen Sonnabend gegen 6 Uhr früh kippte beim Einbiegen von der Hutten- in die Merseburger Straße ein „Goliath"-Dreiradwagen um. Die neben dem Chauffeur sitzende Ehefrau wurde dabei erheblich verletzt und mußte umgehend in das Krankenhaus „Bergmannstrost" geschafft werden. Die gesamte Ladung des Autos — Heidelbeeren und verschiedene Gemüsesorten — stürzten bei dem Unfall auf den Fahrdamm.

Nächste Woche kein Sondergerichtstermin.

Die strengen Strafen, die das hallische Sondergericht gegen alle diejenigen verhängte, die sich gegen die Regierung der nationalen Erhebung in Wort und Schrift auflehnten, fangen anscheinend allmählich an, sich auszuwirken. Jedenfalls braucht am nächsten Donnerstag das Sondergericht nicht zu tagen — zum erstenmal in den Wochen seit seinem Bestehen! Erst für die übernächste Woche ist wieder Termin angesetzt, vorläufig aber auch nur in einer einzigen Sache.

Zweite und erweiterte Auflage

der Hitler-Rede in englischer Uebersetzung.

Wie uns vom Deutsch-Englischen Kulturaustausch mitgeteilt wird, ist die Nachfrage nach der englischen Uebersetzung der großen außenpolitischen Rede Adolf Hitlers aus allen Teilen der Provinz so groß, daß die Auflage seit Anfang der Woche vollkommen vergriffen ist. Zur Zeit ist eine 2. Auflage in Vorbereitung, die neben der außerpolitischen zwei weitere bedeutsame Reden des Führers in englischer Sprache enthält und gleichfalls für die Verbreitung im Ausland bestimmt ist. Der Druck kann jedoch nicht vor dem 1. August fertiggestellt sein, so daß erst von diesem Zeitpunkt ab eine Versendung des Heftes in Frage kommt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0005

Niemand darf sich ausschließen

Hallische Ortsgruppe der Büro- und Behördenangestellten gegründet

In einer überfüllten Versammlung fand am Freitagabend im St. Nikolaus die Gründung einer hallischen Ortsgruppe des Deutschen Büro- und Behördenangestelltenverbandes statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des hiesigen Kreisleiters Wegmann, Halle, hielt Verbandsbezirksleiter Brandes, Erfurt, das Hauptreferat des Abends.

Vor dem Umschwung habe es über fünfzig Organisationen gegeben, die die Interessen der Büroangestellten vertreten wollten. Aber alle Organisationen waren Stückwerk; jetzt endlich sei ein einheitliches Ganzes geschaffen, das für die Büro- und Behördenangestellten als Berufsstand eine konzidierte Macht bedeute. Denn man werde an den Forderungen der Büroangestellten nicht vorübergehen können, wenn diese Forderungen im Rahmen des nationalsozialistischen Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" sich bewegten und ihnen wirkliche Leistungen des einzelnen gegenüberständen. Alle, ganz gleich aus welchem Lager sie kämen, müßten dieses große Einigungswerk anerkennen. Neben der äußeren Form des Zusammenschlusses aber müsse auch der wahre Geist in die bisher so zersplitterten Reihen getragen werden. Er wisse, erklärte der Redner, es kämen noch viele gezwungen in den Verband; sie durch die Tat zu überzeugen, sei die nächste Aufgabe des Nationalsozialismus. Der neuzugründende Verband werde in Fachgruppen untergeteilt werden, die sich einer intensiven Berufsbildung widmen würden, damit nicht nur der Berufsstand der Büroangestellten gefördert, sondern auch an das Gemeinwohl des Volkes dabei gedacht werde. Es sei ein neuer Menschentyp in Deutschland erstanden, der deutsche Mann, der politische Kämpfer, der Soldat! Dieser neue Mensch müsse überall im Leben die Führung haben. Zu der Gemeinschaft des Berufsverbandes gehörten alle im Büro und bei Behörden Tätigen. Wer den Weg zu dem Berufsverband nicht finde, der bekäme nicht das Staatsbürgerrecht und habe den Anspruch auf Arbeit und Brot verwirkt. Wer den heutigen Staat aber recht verstände, der stelle ihm alle seine Kräfte in höchster Opferbereitschaft zur Verfügung. Im übrigen aber werde der Nationalsozialismus Mittel finden, die Abseitigen zu gewinnen; denn es müsse immer wieder verlangt werden, daß alle Volksgenossen am Staatsaufbau gleichermaßen mitarbeiteten.

Hierauf beantwortete P. Weise, Berlin, aus der Versammlung heraus gestellte Fragen, die sich insbesondere um die Einordnung in den Verband drehten.

So ist es z. B. sehr wohl möglich, NSBO.-Mitglied und Mitglied des Verbandes der Büro- und Behördenangestellten gleichzeitig zu sein, trotzdem beide Organisationen etwas Verschiedenes sind. Während die NSBO. der „verlängerte politische Arm" der Partei ist, stellt der Verband in erster Linie die Berufsorganisation dar. Der jüngste Erlaß des Führers der Angestelltenfront, Pg. Forster, Danzig, kam zur Verlesung aus dem alle Zugehörigkeitsfragen ohne weiteres Klärung fanden. Der Redner versicherte, nachdem er alle Berufskollegen zum Beitritt in den Verband aufgefordert hatte, daß es in dem Verbande weder Sieger noch Besiegte gäbe.

Hierauf ernannte Pg. Weiße die Führer der neugegründeten Ortsgruppe Halle.

Es wurden 1. Ortsgruppenleiter Borgmann, stellvertretender Thielicke.

Von den beiden Genannten werden die anderen Vorstandsmitglieder unmittelbar ernannt. Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und einem dreifachen Siegheil auf Deutschland und seine Führer fand die große Kundgebung ihr Ende.

Volkszählung und Domgemeinde

Mindestens 6000 Reformierte gibt es in Halle!

Es muß darauf hingewiesen werden, daß vor der letzten Volkszählung von amtlicher Seite der Wunsch ausgesprochen wurde, daß man sich begnügen möge, sich schlicht „evangelisch" zu nennen, nicht aber die Sonderkonfession, wie „evangelisch-reformiert" oder „evangelisch-lutherisch" anzugeben. Diese Losung ist in der Dom- beinahe seit Gründung der Domgemeinde, befolgt worden; daher, die viel zu niedrige Zahl der „Reformierten" in den Volkszählungslisten.

Bei jenem amtlichen Ersuchen wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß aus dem Ergebnis der Zählung keinerlei Folgerungen bzw. des Sonderbekenntnisses gezogen werden. Wenn dies durch Presseveröffentlichungen jetzt doch geschieht, so geht schon aus dem Pfarrer-Jahrbuch hervor, daß die Domgemeinde, die nicht der Stadtsuperintendentur untersteht, mindestens 6000 Seelen zählt. Weil diese über das ganze Weichbild der Stadt zerstreut wohnen, so bedarf ihre seelsorgerische Pflege einer größeren Zahl von Kräften; man denke nur an die stark angewachsenen Siedelungen am Rande der Stadt, wo auch Domgemeindemitglieder wohnen. Die drei Dompredigerstellen bestehen beinahe seit Gründung der Domgemeinde, also seit fast 250 Jahren!

Zur morgigen Gemeindewahl

an der Petruskirche in Halle-Cröllwitz.

Im Zusammenhang mit dem Nichtzustandekommen einer Einheitsliste an der Petrus-Gemeinde in Halle-Cröllwitz erlassen die „Deutschen Christen" einen Aufruf, der sich scharf gegen den dortigen Pfarrer wendet, dem man Schuld dafür gibt, daß keine Einigkeit in der Frage der Listenaufstellung erzielt werden konnte. Man sei nun als einzige Gemeinde der Stadt Halle gezwungen, am kommenden Sonntag Kirchenälteste und Gemeindeverordnete durch den Gang zur Wahlurne zu bestimmen. Der Führer Adolf Hitler erwarte von jedem, daß er seine Stimme abgebe und nur die Männer seines Vertrauens zur Führung der Kirchengemeinde berufe.

Die Liste der „Deutschen Christen" für die Petrusgemeinde führt an der Spitze die Namen Schildbach, Buchholz, Lühr, Schöner und Börner. Gewählt wird am morgigen Sonntag im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 18 Uhr im Petrusgemeindehaus. Vorübergehend Abwesende können bekanntlich ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied der kirchlichen Gemeinde, dem sie eine Vollmacht erteilen, abgeben lassen. Die Wahlvollmacht muß von einer amtlichen Stelle, gegebenenfalls auch dem Pfarrer, beglaubigt werden, was kostenlos erfolgt.

Personalveränderungen bei der Justiz

Die hallische Justizpressestelle gibt folgende Personalveränderungen bei den Justizbehörden des Oberlandesgerichtsbezirks Naumburg bekannt:

Es wurden ernannt die Referendare Erich Baer, Kurt Junghans, Klaus-Georg Kelling, Gottfried Saust und Edmund Hoffmann zu Gerichtsassessoren; Justizrat Biesenthal vom Strafvollzugsamt Naumburg zum Strafanstaltsdirektor beim Gerichtsgefängnis in Magdeburg; Justizdiätar Scheibe zum Justizsekretär beim Amtsgericht in Erfurt; Justizdiätar Voß zum Justizsekretär beim Amtsgericht in Erfurt; Justizdiätar Richard Meyer zum Justizsekretär bei der Staatsanwaltschaft in Torgau; Justizdiätar Gelfort zum Justizsekretär beim Landgericht in Stendal; Justizdiätar Friszewsky zum Justizbüroassistenten beim Amtsgericht in Tangermünde und Justizhilfswachtmeister Freitag zum Justizwachtmeister beim Amtsgericht in Halle.

Es sind versetzt worden: Strafanstaltsinspektor Gruß vom Gerichtsgefängnis in Salzwedel an das Gerichtsgefängnis in Magdeburg und Obergerichtsvollzieher Eberhardt vom Amtsgericht in Jessen (Elster) an das Amtsgericht in Eilenburg.

Auf Antrag in den Ruhestand versetzt wurden Justizoberwachtmeister Kettig beim Amtsgericht in Halberstadt und Justizinspektor Rommel beim Amtsgericht in Bad-Liebenwerda.

Im Sophienhafen angekommen am 21. Juli: Kahn Nr. 2558 (Hermann Höppner) mit Stückgut von Hamburg, Kahn Nr. 1872 (Wilh. Kuhnert) mit Stückgut von Hamburg und Kahn Nr. 14 (Max Jacobi) mit Stückgut von Hamburg.

85. Geburtstag. Frau Liebig, Beesener Str. 7 wohnhaft, Ehefrau des verstorbenen Kaufmanns Liebig, feiert heute ihren 85. Geburtstag.

Altdeutsche Trachtenspiele

Lied und Tanz in 50 farbenfrohen Bildern.

Es ist doch nicht so, daß nur solche Veranstaltungen „ziehen", die dem Unterhaltungsbedürfnis des Publikums in großzügigster Weise entgegenkommen, daß andererseits alles, was nach Belehrung schmeckt, langweilig und des Besuches nicht wert sei. Die Trachtenspiele vereinigen die Erinnerung an die deutsche Vergangenheit und den Hinweis auf die starken Kräfte, die im Volkstum wurzeln, „Von der Donau bis an den Rhein", aufs glücklichste mit gegenwartsnahem Tanz und Gesang. Auch der Humor kommt zu Worte, und so ergibt sich, im ganzen, ein nationales Spiel „aus deutschen Gauen und Gilden, aus deutscher Sitte und Sage", das zweieinhalb Stunden mühelos zu fesseln vermag.

Freilich kommt die Umgebung auf der Freilichtbühne der „Saalschloßbrauerei" hinzu, der Eindruck verstärkt sich durch die natürlichen Kulissen erheblich.

Immerhin ließe sich, so schön die Schau in der vorgeführten Form wirkt, noch ein weiterer Schritt machen: Aus den gegebenen Elementen der Trachten, Lieder und Tänze könnte ein nationales Spiel geschaffen werden, das in einer zusammenhängenden Handlung etwas von der Geschichte und dem Schicksal der Stämme unsres Vaterlandes erzählte.

Geben wir uns aber zufrieden mit dem, was geboten wird: Eine Fülle von Bildern, eins bunter als das andere, vom „Wiener Fiaker" über das „Hutzenweible" und den in vielfacher Gestalt auftretenden „Wappenpagen" bis zu den „vier kölschen Funke" und dem „Prinzen Karneval". Nachmittags und abends wird die Trachtenschau vorgeführt, und da nur ein geringes Eintrittsgeld erhoben wird, sollte sie jeder besuchen. —mer.

Walhallatheater. Die Direktion gibt bekannt, daß die große humoristische Revue auch morgen, Sonntagnachmittag 4 Uhr ohne jede Kürzung aufgeführt wird, und daß für den Saal ganz kleine Einheitspreise gelten, unter besonderer Berücksichtigung für Erwerbslose und Kinder. (Siehe Inserat!)

Rili. In Neuaufführung ab heute Sonnabend täglich „Grock". Der Film, den Tausende umjubelt haben, der Film des weltberühmten Musikclowns, der Musik, Humor und Komik in einer Person vereint. Wer auf ein paar Stunden alle Sorgen vergessen will, gehe zu „Grock".

Wochenmarkt in Hundstagshitze.

Die ersten Birnen zu 15 Pfennig das Pfund.

Auf dem heutigen, besonders mit Gemüse, Obst und Früchten reich beschickten Wochenmarkte wurden die ersten Birnen feilgeboten, und zwar zu 15 Pfennig das Pfund. Neben viel Heidelbeeren (1 Pfd. 25 Pf.) fielen namentlich Himbeeren in die Augen, die je Pfd. 40—45 Pf. kosteten. Ganz billig waren Stachelbeeren mit 10 bis 15 Pf. je Pfund, während für Kirschen fast überall auf guten Preis gesehen wurde. Zahlreiche angeboten waren noch Tomaten mit 20 und Pfifferlinge mit 35 Pf. je Pfund. Frühkartoffeln gab es ebenfalls hinreichend; 10 Pfund kosteten 30 Pf.

Auf dem Markte herrschte trotz des schwülen, sehr warmen Wetters, lebhafter Verkehr. Der Marktplatz glich mit den vielen, großen bekannten Schirmen, die die Händlerinnen als Schutz gegen die Sonne an ihren Ständen angebracht hatten, einer kleinen Schirmstadt, was dem Ganzen ein eigenartiges, charakteristisches Gepräge verlieh.

Zoologischer Garten. Sonntag, den 23. Juli, letzter billiger Tag. 4 Uhr Nachmittagskonzert des Zoo-Orchesters. Abends ½8 Uhr Gesellschaftstanz. Montag Freikonzert. Siehe heutige Anzeige.

Kurhaus Bad Wittekind. Heute nachmittag und abend Konzert mit Tanzeinlagen. Sonntag 7 bis 9 Uhr Frühkonzert, nachm. 4 Uhr großes Militärkonzert der SA.-Kapelle, abends 8 Uhr Gesellschaftstanz.

Saalschloß. Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr und abends 8¼ Uhr, Gartenbühne oder Saal, zum letztenmal „Altdeutsche Trachtenspiele". Das nationale Spiel in 3 Teilen. Siehe Anzeige.

Rennbahn-Terrassen. Heute, Sonnabend, 8 Uhr, Ende 3 Uhr, „Ein Sommernachtsball". Hans Torge spielt. Sonntag ab 4 Uhr der große Betrieb. 4 Tanzflächen. Siehe Anzeige.

Die nächsten Hygiene-Vorträge

in der Ausstellung „Gesunde Frau — gesundes Volk".

Die Ausstellung „Gesunde Frau — gesundes Volk" bietet zum Wochenende und zu Beginn der nächsten Woche an jedem Tag um 16 Uhr eine ärztliche Führung, ferner heute, am Sonnabend, um 5 Uhr eine Filmvorführung, um 6 Uhr einen Vortrag von Prof. Dr. Nürnberger „Hygiene der Frau". Für Sonntag sind vorgesehen um 5 Uhr ein Vortrag von Frau Dr. Schoen über „Wechseljahre der Frau", um 6 Uhr ein Vortrag von Dr. F. Kruse über „Verhütung nervöser Störungen beim Säugling und Kleinkind". Am Montag nächster Woche spricht Prof. Heinroth um 5 Uhr über „Zahnpflege, Zahnerkrankungen und ihre Verhütung" und um 6 Uhr Dr. Weyrauch über „Hygiene der Wohnung". Am Dienstag dem 25. Juli, findet um 5 Uhr ein „Schnellkurs über Säuglingspflege" statt und um 6 Uhr hält Stadtarzt Dr. Schneider einen Vortrag über „Tuberkulose".

Um viele Bitten aus dem Publikum zu erfüllen, bleibt die Wanderausstellung des deutschen Hygiene-Museums von jetzt ab regelmäßig abends bis 21.30 Uhr geöffnet. Damit ist vor allem den berufstätigen Frauen die Möglichkeit gegeben, die Ausstellung in den Abendstunden in Ruhe anzusehen. Die Ausstellung wird, da sie, wie wir hören, nicht verlängert werden kann, am 30. Juli geschlossen.

Kriegsopfer-Kundgebung in Dölau

Die Gauleitung Halle-Merseburg im National-Sozialistischen Reichsverband Deutscher Kriegsopfer richtet an alle Kriegsopfer und Frontsoldaten, an alle deutschen Männer und Frauen folgenden Aufruf: „Am Sonnabend, dem 29. Juli, abends 8 Uhr spricht zu Euch im Gasthof zum Palmbaum in Dölau der Gauobmann der National-Sozialistischen Kriegsopferversorgung für das Gaugebiet Halle-Merseburg, der Schwerkriegsbeschädigte Pg. Fischer über das Thema „Nationalsozialismus und Kriegsopferversorgung". Erscheint alle und hört, was Euch Euer ehemaliger Frontkamerad zu sagen hat. Eingeladen sind folgende Ortschaften: Dölau, Lettin, Nietleben, Lieskau, Friedrichsschwerz, Brachwitz und Salzmünde. Der Eintritt ist frei."

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 22. Juli 1933

Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.
4 U 22 M	20 U 13 M	3 U 28 M	20 U 36 M

	21. 7. 14 U	21 U	22. 7. 7 U
Temperatur in 2 m Höhe	+ 31,2	+ 24,2	+ 20,9
Luftdruck 103 m üb. N. N.	752.7	752.7	752.8
Windrichtung u. Stärke	SSW 1	SW 1	W 2
Relative Luftfeuchtigkeit	34 %	63 %	73 %
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	6	3	3
Witterungsverlauf	vorm heiter	nachm. wolkig	abds. und nachts heiter Gewitter

Sonnenscheindauer am 21. 7.: 8,8 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 21. 7.: + 24,5 C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 5,8 °C
Höchsttemperatur am 21. 7.: + 31,9 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 22. 7.: + 18,0 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std.: 0.0 mm

Wetteraussichten für Sonntag: Westliche Winde. Wolkig. Anfangs noch Neigung zu Gewittern und Regenschauern. Kühler.

Für Montag: Teils heiter, teils wolkig. Im ganzen trocken. Normale Temperatur wahrscheinlich.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	22.	+0,85	-	01	Außig	22.	−0,04	-	39
Trotha	22	+1,68	-	08	Dresden	22.	−1,41	-	18
Bernburg	22.	+0,80	-		Torgau	22.	+0,3	04	-
Calbe O.-P.	22.	+1,?9	01	-	Wittenberg	21.	+1,29	58	-
„ U.-P		+0 34	-	04	Roßlau	22.	+0,68	33	-
Grizehne	22.	+0,42	-	04	Aken	22.	+0,82	8	-
					Barby	22.	+0,70	15	-
Havel					Magdeburg	22.	+0.38	07	-
Brandenb. O	22.	+1,98		0?	Tangermde.	22.	+1,01	02	-
„ U.		+0.60			Wittenberge	22.	+0,69		01
Rathenow O	22.	+1,38		01	Lenzen	21.	+0,94	-	06
„ U.		−0,00	06		Dömitz	22.	+0,24	-	07
Havelberg	22	+0.78	02	-	Darchau	21.	+0,20	-	05

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha beträgt 1,68 Meter, das sind seit gestern 8 Zentimeter Fall. Es passierten die Schleuse: Eildampfer Merseburg, Schleppdampfer Saaleck, ferner die Schiffer Ulrich, Amelang und Wienecke.

Tiermarkt

90. Zucht- und Nutzviehversteigerung
der Viehverkaufs-Vereinigung Oebisfelde-Kaltendorf und Umgegend eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Oebisfelde-Kaltendorf.
Donnerstag, den 27. Juli 1933, von vormittags 11¼ Uhr ab, kommen in unserer Versteigerungshalle in Oebisfelde-Kaltendorf, dem Reichsbahnhof gegenüber, zum Verkauf: Tragende und frischmilchende Kühe, tragende und ungedeckte Färsen, sowie Zuchtbullen (z. T. mit Abstammungsnachweis).

Nutria (Sumpfbieber)
Wegen Platzmangel gebe hervorragende farmgebor. Tiere, ca. 10 Paare, Fehen trächtig, 11 bis 12 Monate alt, pro Paar 50 RM., sowie einzelne Metzen und Böcke ab.
Fr. Wenzel, Brachwitz, Post Dölau.

Ab heute Sonnabend steht ein großer Transport hochtragender und neumilchender

Kühe mit Kälbern
preiswert bei mir zum Verkauf, sow. eine Auswahl prima Arbeitspferde
S. Pfifferling,
Halle (Saale), Franckestraße 17, Telefon 262 88.

Von heute ab stehen beste, schwere, frischmilchende
Kühe
zum preiswerten Verkauf u. Schlachtviehtausch.
H. Boyde, Brehna, Fernruf: Roitzsch 242.

Hunde aller Rass
nimmt ständig in Dressur, Schutzhunde gibt ab A. Weber, Polizeihunde-Dressur-Anstalt, Halle a. S., Röpziger Straße 188, Telephon 321 52.

Edelschweine
Pfd. 45 Pfg., Ferkel 15—20 M. Fideigutsb. Warsingsfehn, Ostfrld.

2 hochtr. Färsen
zu verkaufen. Neukirchen Nr. 13.

Dackelhündin
mit Jungen zu verk. Domplatz 8 I.

Mittleres Pferd u. Rollwag. zu verk. Mansfelder Str. 29.

Kräft. Schäferhund, dress., wachs., mannf. billig zu verkaufen. Becker, Körnerstr. 18.

Fünfmonatig. prima
Deutschkurzhaar
andress., 20 M., in gute Hände abzugeb. Anfragen Schauseil, Sittendorf.

4 starke mitteljährige
Arbeitspferde
zu verkaufen. Schillerstraße 42.

2 schwere Arbeitspferde, pass. f. Landwirte, verk. preisw. Fuhrgeschäft Halle, Am Steintor 21, Telephon 246 38.

2 mittelschw. Arbeitspferde, von dreien d. Wahl, gibt ab Fuhrgeschäft Diemitz bei Halle a. S., Berliner Str. 217.

Weg. Aufgabe der Landwirtsch.
2 l. Preußen, 162 gr. 5 u. 6 J. alt, ein Rollwagen, 20 bis 25 Zentner Tragkraft, eine Feldschmiede, eine Häckselmaschine sof. b. z. verkaufen. Willer, Reideburg 5, äuß. Diemitz. Chauss.

Pferd
zur Ernteaushilfe gegen gute Vergütg. gesucht. Off. unter D 1745 Geschäftsst.

Fuchs-Wallach
Belgier, 9 J. alt, f. b. zu verk. Diemitz, Siedlg. (Tautz)

Junge belgische
Riesen
zu verkaufen. Nietleben, Langestr. 9a.

Ostpreuße
4jährig, langschweif., ohne Abzeichen, zu vk. Wilh. Zander, Gutsbesitzer, Elben b. Schwittersdorf.

Kleine Katzen
abzugeben. Göbenstraße Nr. 14, I r.

2 Kätzchen
weiß und schwarzweiß, in nur gute Hände zu verschenk. Noack, Angerweg 46, 2 Tr. Besichtigung Sonntagvormittag.

Kräftiges mittelstark.
Arbeitspferd
zu verkaufen. Jacobstraße 16.

Jg. hübscher Kater billig abzugeb. Neumarktstraße 5 pt. l.*

Wegen
Arbeitsmangel
verkaufe 4 starke Arbeitspferde und 2 jüngere Russen. Fuhrgesch. Diemitz, Breitestraße 13, Telephon 222 76.

Gutgeformt. schwarzb.
Herdbuchbulle
sprungfäh., aus gut. Zuchtstall zu verkauf. Rittergut Wernsdorf, Weißenfels-Land.

300 Kutten
rebhf. Ital., v. 30 Pfg. an bei Reinholdt, Krautheim, Thür.

2 Schweine
z. Weiterfüttern zu verkauf. (ca. 2 Ztr.). Wilhelm Rumpf, Benndorf b. Mansf., Hindenburgring 31a.

Mehr. Kleinchinchilla, Junghäsin u. Rammler, g. ab Thondorf, Mansfelderweg 2.

Kl. Russe, Geschirr, Tafelwag. a. einz., z. verk. Krausenstr. 20.

2 Reit- und Wagenpferde, 1,70 u. 1,72 groß, 6- u. 11jähr., 1 Preuße, 1 Russe, mehr. mod. Kutsch- u. Rollwag., Kutsch- u. Spitzkumtgeschirre. Walter Oehring, Ludw.-Wuch.-Str. 44, am Reileck.

Wollen Sie eine gute nationale Zeitung, dann nur die **Saale-Zeitung**
Bezugspreis monatlich durch Träger frei Haus M. 1.85 zuzügl. Bestellgeld M. 0.25 = M. 2.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0006
DFG

Gegen Kirchturm- und Schornsteinpolitik —

für den unversehrten Bestand der Provinz Sachsen und ihre Verbundenheit mit Preußen.

Jüngst sind im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen über eine durchgreifende Verwaltungsreform für Preußen wie auch für das ganze Reich wieder einmal Projekte ernsthaft diskutiert worden, deren Ausführung eine Auflösung des historisch gewordenen derzeitigen Bestandes der Provinz Sachsen bedeuten würde. Dies ist für Prof. Dr. Theo Sommerlad, den bekannten Historiker unserer Landesuniversität Halle-Wittenberg, Anlaß, in einer temperamentvollen Kampfschrift gegen alle Pläne dieser Art aufzutreten.

Im Verlage von Gebauer-Schwetschke gibt der hallische Gelehrte soeben einen Sonderabdruck des XXI. Bandes der Thüringisch-Sächsischen Zeitschrift für Geschichte und Kunst heraus mit dem Titel „Das Deutschtum Mitteldeutschlands und seine politische Einheit". Die nur 35 Seiten umfassende Broschüre (Pr. 0,50 Mk.) zeichnet sich aus durch eine erschöpfende Darstellung der historischen Bedingtheit für die Eigenständigkeit unserer Heimatprovinz, der „geschichtlichen Provinz", wie sie Kaiser Wilhelm II. einmal genannt hat. Die schwungvolle, nie ermüdende Darstellungsweise macht die Schrift trotz ihrer tiefgründigen wissenschaftlichen Fundamentierung auch für den Laien durchaus lesbar. Im folgenden geben wir das Wesentlichste aus ihrem Inhalt wieder.

Gleich in den einleitenden Sätzen lesen wir: Nur ein Ergebnis ist es, das uns geschichtliche Erkenntnis vermittelt, daß Mitteldeutschland eine Kulturgemeinschaft bildet, und daß es in der Provinz Sachsen seine gewordene und werdende politische Einheit gewonnen hat.

Von der ungeschmälerten Erhaltung der Provinz Sachsen hängt daher im Grunde auch die Bewahrung der kulturellen Eigentümlichkeit Mitteldeutschlands für unseren Staat und für unser gesamtes Volk im wesentlichen ab.

Alle Zerstückelungs- und Absprengungsversuche müßten, wie immer sie auch sich beschönigen und rechtfertigen mögen, zugleich den alten mitteldeutschen Volksgeist schädigen und entkräften, dem eine geschichtlich begründete unendlich wertvolle Mission in unserem Vaterland verordnet ist: die deutsche Seele zum Sieg zu führen durch alle inneren und äußeren Kämpfe des deutschen Menschen.

Die mitteldeutsche Kultur, so fährt der Verfasser fort, ist das Werk des mitteldeutschen Menschen der inmitten der großen geschichtlichen Schicksale des mitteldeutschen Raumes erzogen ward und erwuchs. Mitteldeutschland aber ist mehr als nur ein Land der Mitte, als ein Durchzugs-, Uebergangs- und Vermittlungsland, Mitteldeutschland war von jeher selbständiges Kulturerzeugungsland, weil es seit ältesten Zeiten Grenzland gewesen, Markland! So konnte Heinrich von Treitschke, selbst ein Mitteldeutscher, geradezu von einem „neuen deutschen Stamm, der deutsche Kraft und slawische Beweglichkeit glücklich verband", sprechen.

Denn seitdem in der Völkerwanderungszeit die Slawen, den Germanenstämmen nachdrängend, sich durch Mitteldeutschland bis in die Maingegenden vorgeschoben hatten, setzte auch der deutsche Abwehrkampf ein.

Den großen Grenzwall bildete seit Ausgang des 6. Jahrhunderts die Saale, und strategische Erkenntnis ließ Frankenkastelle bei Magdeburg als Brückenkopf für die Elbe und bei Halle für die Saale erstehen. Gerade der beständige gemeinsame äußere und innere Abwehrkampf der Deutschen gegen die Slawen hat dann die verschiedenen germanischen Volksstämme, die in Mitteldeutschland zusammentrafen, einander innerlich genähert, deren verschiedenartiges geistiges Erbgut in weit engere Berührung bringend, als dies sonst je möglich gewesen wäre.

Eben die Kampfnatur des mitteldeutschen Menschen aber bedingt auch innere Konflikte, zumal wenn ein mehr oder weniger starker Einschuß beweglicheren Slawenblutes in seiner Seele arbeitet. So kommt es oft genug gerade hier zu jenem selbstverzehrenden Dauerkampf um eine Antwort, um eine Idee, um den Gewinn eines einheitlichen Weltbildes. Kaum irgendwo in unserem Vaterlande hat es soviel einzelne gegeben wie in Mitteldeutschland, die die Masse verachteten, Durchschnitt und Mehrheit haßten.

Diese Kampf- und Trutznatur des Grenzers bildet Untergrund und Wurzel für alle Kultur des mitteldeuschen Landes, für alle Schöpfungen in Kunst und Literatur, Recht, Sittlichkeit und Religion.

In Kampf und Abwehr ruht das Grundgesetz mitteldeutscher Kulturentwicklung, ruht Bürgschaft und Berechtigung des geschichtlichen Daseins dieser kleinen selbständigen Welt. Denn in Kampf und Abwehr ist sie ein Wiegenland deutscher Kultur geworden. Und stolze Höhepunkte hat diese Kultur im 13. und 14. Jahrhundert, dann wieder im 16. und 18. Jahrhundert erreicht.

Diese seine Behauptung belegt nun der Historiker im weiteren mit dem Auftreten beispielhafter Persönlichkeiten auf sämtlichen Gebieten des kulturellen Lebens. Er führt die Minnesänger von der Neuenburg bei Freyburg a. d. U. an, wie die Mystiker des 13. Jahrhunderts in den Klöstern Helfta und Freiberg. Wir hören von den unvergänglich schönen Stifterstatuen vom Westtor des Naumburger Domes und vom Rolandholzbild zu Halle, von Eike von Repgow (dem anhaltischen Reppichau) und seinem „Sachsenspiegel" wie der „Sächsischen Weltchronik", vom Magdeburger Stadtrecht, von den großen bürgerlichen Spitalstiftungen des 13. Jahrunderts, jenem ersten Auflehnungsakt gegen die Monopolstellung der Kirchen im öffentlichen Leben. Die Besiedlung Preußens wie die Böhmens und Mährens ist unter erheblichem Zutun Mitteldeutschlands vor sich gegangen.

Und wie Mitteldeutschland seit dem Hochmittelalter dem Osten deutsche Kultur abgegeben hat, so spendete es sie in Luthers Reformation Gesamtdeutschland und der Welt.

Luthers Wesen und Werk ist nur in dem alten deutschen Kampf- und Trutzlied der Ketzer „in Deutschlands Mitten" möglich gewesen. Alle Kulturerrungenschaften dieser eigenartigen Welt haben in seiner Seele Auferstehung und Zusammenballung erlebt. So war er auch befähigt, die mitteldeutsche Sprache zur neueren deutschen Schriftsprache fortzuentwickeln und damit das festeste geistige Band zur Schöpfung einer Kulturgemeinschaft und eines Nationalbewußtseins des Gesamtvolkes zu wirken. Nach ihm aber standen irgendwie im Banne religiöser Gedanken auch der Oberlausitzer Pfarrerssohn Lessing und dessen Landsmann Fichte, wie der Mitteldeutsche Friedrich Nietzsche.

Eine neue Epoche der Weltbefruchtung mit mitteldeutschem Kultur- und Geistesgut hat das 18. Jahrhundert gebracht mit den großen Naturrrechts- und Staatsrechtslehrern Pufendorf und Thomasius, aber auch mit August Hermann Francke, dem Führer des hallischen Pietismus. Und was die Mitteldeutschen Klopstock und Lessing verheißen hatten, erfüllte

Goethe, der Abkömmling mitteldeutscher Ahnen, im Freundschaftsbund mit dem Schwaben Schiller unter Schutz und Schirm eines mitteldeutschen Landesherrn.

Die gesamte Geistesgeschichte weiß nichts von einer ähnlich universalen Wirkung schriftstellerischer Genialität auf Mit- und Nachwelt wie von jener der Dichterfürsten von Weimar, die mit der deutschen Nationalliteratur auch die Anfänge der Weltliteratur geschaffen haben.

Doch vergessen sei auch nicht die Musikanlage des mitteldeutschen Menschen, die in den ruhmreichen Namen großer Tonmeister der Neuzeit ihre weithin leuchtenden Gipfelpunkte gewonnen hat: Samuel Scheidt und Händel aus Halle, Heinrich Schütz aus Köstritz, Joh. Sebastian Bach aus Eisenach, Heinr. Marschner aus Zittau, Karl Löwe aus Löbejün, Robert Schumann aus Zwickau, Robert Franz aus Halle und endlich Richard Wagner aus Leipzig. Diese Veranlagung zur Musik ist durch und durch germanisch; wissen wir doch heute um die Tonfülle und den Klangwohllaut der Bronzehörner, der „Luren", aus dem 2. Jahrhundert vor Christus.

Schließlich wirft der Verfasser die Frage auf, wie es mit Mitteldeutschlands Bedeutung auf rein militärischem Gebiet stehe. Er weist hier auf die Kunde von Wehranlagen und Waffentaten aus ältesten Zeiten hin und auf den

Reichtum des mitteldeutschen Bodens an landes- und weltgeschichtlich bedeutungsvollen Schlachten. Von Riade (933), über Lützen (1632), Roßbach (1757) bis Jena und Auerstädt (1806) und Leipzig (1813).

Er betont auch, wie der wehrhafte Geist im Bürgertum Mitteldeutschlands stets lebendig war, was die neueren Forschungen über das Schützenwesen der Städte hier beweisen. Und im Herzland Deutschlands waren Feldherren bis in die jüngste Zeit zuhause, von Heinrich I. und Otto I. über den alten und jungen Dessauer bis zu den großen Generälen Kaiser Wilhelms I. und Feldmarschall v. Mackensen, dem Heerführer aus dem Weltkriege, der aus Haus Leipnitz bei Wittenberg stammt.

Mitteldeutschland war seit alters eine Kultureinheit, aber keine politische Einheit, und aus der Erkenntnis dieser Tatsache ist der Schluß zu ziehen, daß gerade solche Zerklüftung in zahllose staatliche und halbstaatliche Gebilde die Kulturleistungen in Mitteldeutschland besonders begünstigt haben muß. Dennoch:

Wie eine geheime Macht zieht durch diese politisch zerrissene kleine Kulturwelt die heiße Sehnsucht nach ihrer staatlichen Einheit, die erst den vollen ungestörten Genuß des Kulturgutes im inneren und äußeren Frieden aller Teilstaaten verbürgt.

Den ältesten politischen Zusammenschluß brachte der Völkerschaftsbund des Arminius zwischen Cheruskern, Semnonen und Langobarden, die früheste politische Einheit aber das Königreich der Thüringer. Dann aber kam es zur Querteilung Mitteldeutschlands durch die Unstrut und später zur ostwestlichen Längsteilung durch Saale und Elbe.. Daß maßgebende Hoheitssitze wie Mainz und Brandenburg außerhalb des mitteldeutschen Bodens lagen, aber auch die Verwaltungstrennung aus der Kreiseinteilung des Reiches von 1521 bis 1803 wirkte erschwerend für die politische Einheitsbildung. Drei große Fürstengeschlechter sind es dann, die an der politischen Einheit Mitteldeutschlands gebaut haben, die Askanier, die Wettiner und die Hohenzollern, bis sich endlich jene denkwürdige Verschlingung des Schicksals von Mitteldeutschland und Brandenburg-Preußen vollzog, zunächst in der Person des Kardinals Albrecht.

Preußen ist es gewesen, das durch seine Territorialerweiterungen in Mitteldeutschland, durch die Beseitigung so vieler alter Hoheitsgrenzen und schließlich 1815 durch den Verwaltungszusammenschluß der „Provinz Sachsen" die umfassendste politische Einheitsmacht des mitteldeutschen Raumes geschaffen hat.

Ja darüber hinaus: Preußen ist zum starken Heger und Pfleger all der deutschen Kulturgüter und Kulturgedanken geworden, die gerade das mitteldeutsche Volkstum in Jahrhunderten gezeugt und geprägt hatte. Eine Staatskunst, die kulturpolitisch und nicht bloß wirtschaftspolitisch eingestellt ist, muß deshalb bedacht sein, das mitteldeutsche Volkstum als die geschichtlich bewährte und berufene Abwehrmacht alles undeutschen Wesens zu erhalten, und zu diesem Zwecke ist ihr vor allem der Schutz des äußeren Bestandes der Provinz Sachsen anvertraut, die durch die geschichtliche Entwicklung staatliche Einheitsmacht der mitteldeutschen Kultur, Zellkern der mitteldeutschen Einheit geworden ist.

Die Provinz Sachsen ist mit ihren über 25 000 Quadratkilometern allen anderen mitteldeutschen Staatsgebilden weit überlegen, — nur im Anschluß an den Größten und Stärksten aber gewinnen auch die Kleinen Kraft und Leben, Sicherheit und Dauer. Auf der anderen Seite müßte jede Gebundenheit an eine dem Leben der Provinz fernstehende Großstadt — und wäre diese Großstadt auch Berlin! — unsere provinzialen Kulturstätten zu bloßen Vororten herabwürdigen. Spengler bezeichnet die Weltstadt als „traditionslose, formlos fluktuierende Masse", die Provinz hingegen als „formvolles, mit der Erde verwachsenes Volk". Die Pflege und Erhaltung des Kulturgeistes der Provinz ist darum eine grundsätzliche Kulturpflicht des Staates.

Unser Preußischer Staat zumal kann seinen Blick nicht der Erkenntnis verschließen, daß der mitteldeutsche Geist wie der deutsche nur in der Dezentralisation seine Großtaten vollbracht hat und vollbringen kann! Solche Erkenntnis aber weist ihm die Aufgabe zu, sowohl den äußeren wie den inneren Bestand der Provinz Sachsen unversehrt und ungeschmälert zu erhalten.

Und heute sollte ein jeder, der dieser Provinz durch Geburt, Wahl oder Schicksal angehört, gleich stark von ihrer politischen und kulturpolitischen Bedeutung überzeugt sein. Stolz sollten sich alle zu ihr bekennen, die im Trutzgebiet mitteldeutscher Kultur leben, weben und sind.

Soweit die gerade heute so bedeutsame Sommerladsche Streitschrift. Gegen wen sie sich richtet, dürfte aus dem Umschlagstreifband deutlich genug hervorgehen, das die Aufschrift trägt „Gegen Kirchturm- und Schornsteinpolitik — für den unversehrten Bestand der Provinz Sachsen und ihre Verbundenheit mit Preußen". ne.

Kindernachmittag der Mirag am 2. August in Wettin.

Ein Kindernachmittag des Mitteldeutschen Rundfunks findet in Wettin am 2. August, nachm. von 15 bis 17.30 Uhr statt, und zwar auf dem Großen Schweizerling im Schützenhaus. Von dem interessanten, vielseitigen Programm, das dieser Nachmittag für die Jugend aufweist, verdienen besonders hervorgehoben zu werden das Theaterstück, die Erzählungen des Rundfunk-Märchenonkels, Freund Kasperle mit seinen Streichen und die lustigen Worte vom Onkel Giordi. Die Kindernachmittage der Mirag, die in jedem Sommer abgehalten werden, erfreuen sich großer Beliebtheit und bedeuten für Klein und Groß ein paar herzlich-fröhliche, genußreiche Stunden.

Bei dieser Gelegenheit aber werden wir gleichzeitig hören, was der Mitteldeutsche Rundfunk täglich unserer deutschen Jugend in seiner Kinderstunde, Jugendstunde und Schulfunkstunde bietet. Insbesondere dürfte die regelmäßige Darbietungsreihe „Stunde der jungen Front" interessieren, deren Aufgabe es ist, die nationalsozialistische Gedankenwelt in die Kreise der Jugend zu tragen: ausgehend von der Erkenntnis, daß die Jugend von heute der Staat von morgen sein wird, werden die Fragen der Jugendbildung künftig in stärkerem Maße als bisher in das Abendprogramm eingegliedert Nähere Einzelheiten erfahren wir auf dem Kindernachmittag selbst.

Sonntagskarten Lichterfelde-Ost — Halle.

Die Reichsbahndirektion hat mit sofortiger Wirkung eine Sonntagskarte Lichterfelde/Ost — Halle eingeführt, die zunächst nur bis zum 8. Oktober 1933 ausgegeben wird. Ob diese Karte in Zukunft beibehalten wird, hängt selbstverständlich davon ab, ob das reisende Publikum in ausreichendem Maße davon Gebrauch macht.

Banses Auto-Rundfahrten in modernen, luftigen Autobussen. Morgen Sonntag nach ??? Fahrpreis 4,50 Mark, 80 Kilometer von Halle. 5. u. 6. August zweite Fahrt nach Dresden-Sächsische Schweiz. Mittwoch 26. Juli Ausflug nach Wettin und die billigen täglichen Ausflüge nach Gutenberg. Alles nähere über Fahrpreise und -zeiten siehe Anzeige und beim Autobusverkehr Emil Banse, Kellnerstraße 1/3.

Heidegaststätte „Hubertus", früher Schillers Garten. Mittwoch, den 26. Juli, nachm. ab 3½ Uhr, großes „Hellas"-Heide-Fest mit Sommernachsball und Kinderfest. Näheres siehe Anzeige.

Weinberg-Terrassen. Heute, Sonnabend, eine Sonderveranstaltung zum „Ausflug ins Weiße Rössl". Sonntag, den 23. Juli, 7 bis 9 Uhr, Frühkonzert, nachm. 4 Uhr großes Gartenkonzert mit anschließendem Tanzabend.

„Hofjäger". Sonntag namittag und abend Gartenkonzert, abends mit Tanzeinlagen. Siehe heutige Anzeige.

Völkisches Handels- und Gewerberegister für Industrie und Handel

das Reichbezugsquellenverzeichnis im neuen Deutschland

Von der Reichsleitung des Kampfbundes für gewerblichen Mittelstand als alleiniger Herausgeber genehmigt:

„Geraer Beobachter"
Amtliches Organ der Thüringischen Staatsregierung

Reichs-Organisationsleitung für Mitteldeutschland:
Gera, Rud.-Faber-Straße 3
Organisationsbüro: Halle, Augustastr. 17

Deutscher Geschäftsmann, ist deine Eintragung erfolgt?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Sonnabend, den 22. Juli 1933

Herabsetzung der Handelsschranken?

Der neue amerikanische Zollwaffenstillstandsvorschlag.

London, 22. Juli. Die von Staatssekretär Hull angekündigten Vorschläge für einen Zollwaffenstillstand wurden am Freitagabend im Rahmen der Weltwirtschaftskonferenz veröffentlicht. Sie gehen in der Hauptsache dahin, daß eine schrittweise Herabsetzung der Handelsschranken erfolgen und keine neuen errichtet werden sollen. Die dem Abkommen beitretenden Regierungen werden aufgefordert, sich baldmöglichst darüber zu einigen, keine direkten oder indirekten neuen Handelshindernisse einzuführen, ungeachtet, ob diese unter den bestehenden Gesetzen oder durch neue Gesetze verfügt werden. Ausnahmen von dieser Abmachung sollen sein:

1. zusätzliche Zölle auf gedumpte Waren,
2. zusätzliche Zölle auf Waren solcher Länder, die eine gleiche Behandlung verweigern,
3. neue, zusätzliche Zölle und Einschränkungen infolge von Notstandsmaßnahmen zur Preiserhöhung, wie Verkürzung der Arbeitsstunden, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Lohnerhöhungen. Ferner wird angeregt, daß die Regierungen in zweiseitige oder vielseitige Verhandlungen über Beseitigung der Handelsbeschränkungen oder Herabsetzung der Zölle eintreten.

Der amerikanische Vorschlag ist vom Präsidenten des Wirtschaftsausschusses Colijn auf ein totes Gleis geschoben worden. Er soll erst „zur gegebenen Zeit" zur Sprache kommen, d. h. wenn die Weltwirtschaftskonferenz wieder zusammentritt.

Neues Russen-Konsortium.

Gesamtbetrag 50 Mill. Mark.

Die Verhandlungen über die Bildung des neuen Kreditkonsortiums XI für Rußlandgeschäfte sind in der vergangenen Woche zum Abschluß gelangt und das neue Bankenkonsortium, das wieder unter der Führung der DD-Bank steht, ist bereits konstituiert. Insgesamt gehören dem neuen Konsortium 13 Banken an. Dem Konsortium steht ein Rediskontkredit von 50 Mill. Mark zur Verfügung. Die Industrie-Finanzierungs-A.-G. Ast „Ifago" ist daher jetzt in der Lage, die bereits bewilligten Kredite zu realisieren und für neue Anträge Mittel bereitzuhalten. Der neue Kredit erstreckt sich auf russische Akzepte mit Verfall bis längstens 30. Juni 1936, die durch die Reichs- und Ländergarantie gedeckt sind.

Getreideaustauschverfahren ab 1. August

Wie schon im einzelnen mitgeteilt worden ist, soll für das neue Wirtschaftsjahr ein Austauschverfahren für Getreide und Erzeugnisse daraus eingeführt werden. Bisher ist der genaue Zeitpunkt des Inkrafttretens nicht bekannt. Von gut unterrichteter Seite erfährt WTB.-Handelsdienst, daß die näheren Bestimmungen in Kürze bekanntgegeben und voraussichtlich mit Wirkung vom 1. August 1933 an in Kraft gesetzt werden.

Das Konfektionsgeschäft J. Joske Nachf., Inh. E. Rosenbaum, Leipzig W. 31, strebt einen Erlaßvergleich an.

Bruckdorf-Nietleben wird AG.

Lebhafte Aussprache in der Gewerkenversammlung. — Aktienkapital 2,5 Mill. Mark.

Die Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietleber Bergbau-Vereins Halle (Saale) hielt gestern im „Hotel Stadt Hamburg" eine ordentliche Gewerkenversammlung ab, zu der 14 Gewerken mit zusammen 810 Kuxen erschienen waren. Die Geschäftsberichte und Bilanzen für die Jahre 1931/32 wurden vorgelegt und genehmigt. Die Entlastung des Grubenvorstandes wurde nur für die jetzigen Mitglieder des Vorstandes erteilt, während für die Mitglieder der früheren Vorstände die Entlastung ausgesetzt wurde.

In Ergänzung des Geschäftsberichtes teilte Direktor Henke, Halle, mit, daß es nach einer großen Menge von Kleinarbeit gelungen sei, in den vergangenen beiden Geschäftsjahren die Selbstkosten zu senken und daher den Verlust, der 1931 noch 1,19 und 1932 1,03 Mill. Mark betrug, herabzudrücken. Ohne Berücksichtigung der Zinsen und Abschreibungen sei bereits im Jahre 1932 ein kleiner Gewinn von 26 000 Mark erzielt worden. Im ersten Halbjahr 1933 habe sich die Kohlenförderung und auch der Kohlenabsatz wesentlich gebessert; auch die Ziegelproduktion konnte in erheblichem Maße gesteigert werden.

Die Ausschreibung einer Zubuße von zunächst einer Million Mark verfiel mit 641 gegen 139 bei 30 Stimmen Enthaltung der Ablehnung. Damit stand die Beschlußfassung über die Umwandlung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft zur Debatte, die von dem Grubenvorstand im Wesentlichen in folgender Form beantragt wurde:

Die gesamten Aktiven und Passiven der Gewerkschaft sollen in eine neuzugründende Aktiengesellschaft eingebracht werden, die mit dem Sitz in Halle unter der Firma

„Braunkohlenwerke Bruckdorf Aktiengesellschaft"

mit einem Grundkapital von 2 Millionen Mark, eingeteilt in tausend Aktien zum Nennwert von je 1000 Mark, und 10 000 Aktien zum Nennwert von je 100 Mark, gegründet werden soll. Die Gewerkschaft erhält als Entgelt für das Einbringen des gesamten Vermögens, wie es sich aus der Einbringungsbilanz unter Berücksichtigung des von Großgläubigern der Gewerkschaft zugunsten der neuzugründenden Aktiengesellschaft in Aussicht gestellten Forderungsnachlasses ergibt, Mark 2 Millionen Aktien, und zwar in der Art, daß Gläubiger der Gewerkschaft Mark 1 800 000 erhalten und Mark 200 000 Aktien zur Verteilung unter die Gewerken verbleiben, also auf einen Kux Aktien im Nominalbetrage von Mark 200 entfallen.

In der zeitweise sehr lebhaften Aussprache bemerkte Dr. Kohlen in seiner Eigenschaft als Obligationärvertreter zur Frage der Umwandlung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft, daß es sich hierbei um die

Erhaltung der Arbeitsstätte für 800 Arbeitnehmer

handele. Gewerken, Obligationäre und Banken seien in einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen, in der die Obligationäre, die auf 40 Proz. ihrer Forderungen verzichtet hätten, die Schlüsselstellung innehaben. Nach den Feststellungen von Regierungsrat Eberhardt sei ein Betrag von 0,7 bis 1 Mill. M. notwendig, um das Werk wieder konkurrenzfähig zu machen. Es handele sich vor allem darum, Verbesserungen vorzunehmen, die schon längst fällig seien. Nach seinen Berechnungen würde man nach Durchführung der Umbauten nicht nur die Abschreibungen und Zinsen, sondern darüber hinaus noch etwa 0,25 Mill. M. Gewinn erzielen können.

Ein weiterer Gewerke, Justizrat Niemeyer, erklärte, daß falsche finanztechnische Maßnahmen das Werk ruiniert hätten. Vor einigen Jahren, als die unglückliche Entwicklung bereits zu erkennen gewesen sei, habe Wintershall der Gewerkschaft ein Gebot auf der Grundlage von 10 000 M. je Bruckdorf-Kux gemacht; den Gewerken sei von diesem Angebot niemals Mitteilung gemacht worden. Eine Abfindung von 200 M. je Kux müsse er ablehnen, da er eine Aufbesserung auf 1000 M. für möglich halte. Ein Vertreter der Dresdner Bank widersprach diesen Ausführungen. Der Kuxenbesitz habe gerade in der letzten Zeit stark gewechselt. Die Mehrzahl der jetzigen Gewerken hätte im Durchschnitt kaum wesentlich mehr als 300 bis 400 M. bezahlt. Wintershall habe lediglich ein äußerst günstiges Angebot für ihren eigenen Kuxenbesitz gemacht, das aber abgelehnt worden sei.

Nach kurzer Unterbrechung der Versammlung gab die Verwaltung folgendes, im kleinen Kreise festgestelltes Verhandlungsergebnis bekann:

Es wird eine Aktiengesellschaft gegründet. Die gesamten Aktiven und Passiven der Gewerkschaft werden in die neue Aktiengesellschaft übernommen, die mit einem Kapital von 2,5 Mill. M. gegründet wird, und zwar mit 1500 Aktien zum Nennwert von 1000 M. und 10 000 Aktien zum Nennwert von 100 M. Die Gewerkschaft erhält als Entgelt für das Einbringen des gesamten Vermögens 2 500 000 Mark Akten (wobei die Aktiven und Passiven mit je 8,5 Mill. M. begrenzt sind), und zwar in der Art, daß Gläubiger der Gewerschaft 2 100 000 M. erhalten und 400 000 M. Aktien zur Verteilung unter die Gewerken verbleiben, also auf einen Kux Aktien im Nominalbetrage von 400 M. entfallen. Die Gewerkschaft wird aufgelöst und bestellt als Liquidatoren die beiden Mitglieder der jetzigen Direktion, Dr. Jakob Henke und Dr. Joh. Hopf, beide aus Halle. Die Liquidatoren sind zur Vertretung der Gewerkschaft nur gemeinsam berechtigt. Die Liquidatoren werden ermächtigt, alle zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen, insbesondere auch die Uebertragung des Vermögens der Gewerkschaft, auf die zu bildende Aktien-Gesellschaft vorzunehmen unter Befreiung von der Vorschrift des § 181 BGB.

Am Schluß der Gewerkenversammlung wurde noch mitgeteilt, daß innerhalb der nächsten acht Tage seitens der Opposition eine außerordentliche Gewerkenversammlung einberufen werde mit dem einzigen Punkt der Tagesordnung: Entlastung der restlichen Mitglieder des Grubenvorstandes.

Hallesche Produktenbörse.

Amtlich festgestellte Preise vom 22. Juli.

		heute	vorher
Weizen, Dschn., matt	75-76 kg	170-180	185-187
do. do. matt	77 kg	180-182	187-189
Roggen, Dschn., ruhig	70 kg	166-168	168-170
Wintergerste, ruhig		137-141	143-147
2 zeilige Wintergerste,		-	166-168
Hafer, Durchschn.-Qual., ruhig		140-142	142-148
Weizenkleie (mittelgrob) ruh.		9,50-10,00	9,50-10,00
Roggenkleie, ruhig		9,00-9,50	9,00-9,50
Malzkeime, ruhig		8,00-8,50	8,00-8,50
Trockenschnitzel, ruhig		8,00-8,50	8,00-8,50
Zuckerschnitzel ruhig		8,50-9,00	8,50-9,00
Heu (lose), ruhig		5,50-6,00	5,50-6,00

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindest. 15 To.

Allgemeine Tendenz: Die günstigen Ernteaussichten hielten die Käufer zurück, so daß Weizen und Gerste erheblich, Roggen dagegen weniger nachgab.

Berliner Produktenbörse vom 21. Juli.

Weizen, märk.	—	Vikt.-Erbsen	24,00-29,50
Futterweizen	—	Futtererbsen	13,50-15,00
Sommerweizen	—	Peluschken	14,75-16,25
Roggen, märk.	153—155	Ackerbohn	14,00-15,50
W-Gerste, neue	148—155	Wicken	14,25-16,00
Industriegerste	—	Lupinen, bl.	12,25-14,00
Hafer, märk.	134—140	do. gelb	16,00-17,50
Weizenmehl	22,60-26,75	Seradella, neu	-
Roggenmehl 70 Proz.	21,00-23,25	Leinkuchen	14,50-14,70
Weizenkleie	9,30—9,40	Erdnußkuchen	14,80
Roggenkleie	9,30—9,40	Trockenschn.	8,60-8,70
		Soja-Schrot	13,70-14,00

Magdeburg, 21. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,30. Juli 32,45—32,55, August 32,70. Tendenz: Stetig.

Magdeburg, 21. Juli. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.
Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	5,10	5,00	Novbr.	5,60	5,40
August	5,10	5,00	Dezember	5,70	5,50
September	5,30	5,00	März	6 00	5 80
Oktober	5,40	5,20	Mai	6.20	6.00

Metallpreise in Berlin v. 21. Juli (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 60,00, Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Wazl- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39-41, Feinsilber für 1 kg fein 37,50-40,50.

Berlin, 22. Juli. Elektrolytkupfer 59.00.

Berlin, 21. Juli. Amtl. Preisfeststellung für Zink. Tendenz: Kaum behauptet.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	23.75	23,50	Januar	25,25	24,50
August	23,50	23,50	Februar	25,75	25 00
Septbr.	23,75	23,50	März	26,00	25,25
Oktober	24,00	23,75	April	26,25	25,25
Novbr.	24,50	24,00	Mai	26,50	25,50
Dezbr.	25,00	24,50	Juni	26,75	26,00

Berliner Schlachtviehmarkt vom 21. Juli. Auftrieb: 1878 Rinder (davon 266 Ochsen, 554 Bullen, 1058 Kühe und Färsen), 1300 Kälber, 7562 Schafe, 12 821 Schweine. Zum Schlachthof direkt 184 Kühe und Färsen, 54 Auslandsrinder, 4 Kälber, — Auslandskälber, 752 Schafe, 6713 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen 1. Kl. —. 2. 35—37, 3. 30—34, 4. 25—28. Bullen: 1. Kl. 32 33 2. 29—30, 3. 27—28, 4. 24—26. Kühe: 1. Kl. 26—28, 2. 23-26, 3. 19—22, 4. 15—18. Färsen: 1. Kl 31—33, 2. 27—30, 3. 22—26. Fresser; 20—29. Kälber: 1 —. 2. 38—48, 3. 33—38, 4. 25—33. Schafe, 1. Kl. 37—38, 2. 35—36, 3. 32—34, 4. 28—31, 5. 27—28, Weidemastschafe: —. Schweine: 1. Kl. 40. 2. 39-50. 3. 38—40, 4. 36—37, 5. 33—35. Sauen: 36—38 Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber mittelm., gute Kälber knapp; Schafe ziemlich glatt; Schweine glatt.

Berliner Börse

vom 21. Juli — Reichsbank diskont 4%

Deutsche Anleihen

	21. 7.	20. 7.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	67,00	67,00
6 Dt. Reichsanl. 29	95,00	95,00
6 Dt. Reichsanl. 27	83,25	83,25
5 Dt. Reichssch. „K"	—	—
Young-Anleihe	82,00	82,00
6 Pr. Staatsanl. 28	101,6.	101,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 3. I. F	100,10	100.50
6 do. 1930 I. Folge	99,1.	99,00
6 Thür. Staatsa. 26	74,62	74,75
Steuergutscheine Gruppe I	86,00	86,00

	21. 7.	20. 7.
6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	73,75	74,00
6 D. Reichsb. Schtz	100.00	100,20
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,40	100,40
6 do. do. Folge II	100.50	100,25
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	86,00	86,00
D. Anl. Ausl.-Schein	75,60	75,62
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	11,30	11,75
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	6,90	7,00
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	85,50	85,50
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	85,50	85,50

Goldpfandbriefe

	21. 7.	20. 7.
6 Pr. Pfdbr. G 41pfr. Em.	—	
6 do. do. Em. 41	81,50	
6 do do. Em. 45	—	
6 do. do. Em. 19	66.50	
6 Pr. Ztrst. Gld. B. 3,6,10	76,00	
6 do. do. B. 9	-	
6 do. do. R. 14 u. 15	77,00	
6 do. do. R. 18	76,00	
6 do. do. R. 19	77,00	
6 do. do. R. 20 u. 21	76,75	
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	85,00	
6 do. do. R. 13 u. 15	83,75	
6 do. do. R. 17 u. 18	84,25	
6 do. do. R. 10	84,75	
6 do. do. R. 21	84.00	

6 do. Kom. R. 20	72,25
6 do. do. R. 6	72,50
6 do. do. R. 8	72.00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—
6 (8) do.	74,90
6 (7) do. Ausg. 1-2	73,00
6 do	-
5½ Liqu.-Pfandbriefe	81,50
5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	81,50
6 Pr. do. do. 1928	81,75
6 Prv Ztr. Bd. H. K. 27.28	66,75
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. E m. 1	80,00
6 do. H. Kom E m. 1	66,50

Verkehrs-Aktien

	21. 7.	20. 7.
A. G. f. Verkehrsw.	45,12	46,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	84.00	85.50
Canada-Abl.-Sch.	20,50	—
Dt. Eisenb.-Betr.	38,00	37,50
do. Reichsb. V.-A.	100,00	100,25
Halb.-Blankenbg.	21,00	—
Halle-Hettstedt	-	19,50

	21. 7.	20. 7.
Hbg.-Amer. Pack.	14,62	14,75
Hamburg. Hochb.	56,75	56,75
do. Südam. Dpfsch	24,75	—
Hansa Dampfsch.	19,37	19,25
Norddtsch Lloyd	15 75	16,12
Nordh.-Werniger.	15,00	—
Zschipk. Finsterw.		79,50

Industrie-Aktien

	21. 7.	20. 7.
Accumulat.-Fabr	171,00	171,00
Adler Portl.-Zem.	—	27,75
Adlerhütten Glas	34,50	—
Alg. Kunstziide U.	35,12	35,50
Allg. Elektr.-Ges.	21,75	22,25
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	64,00	—
Amperwerke Elek	95,75	—
Anhalt. Kohlenw.	78,00	77,25
do. do. Vorz.	—	—
Augsb. Nbg. Msbr.	63,25	65,00
Bachm & Ladewig	—	—
P J. Bemberg	51,25	51,50
J. Berger Tiefbau	160,25	162,75
Bergmann Elektr.	9,50	10,50
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	44,00	45,50
do.-Karlsruh. Ind.	72,25	73,50
do Maschinenb.	67,00	69,5
Braunk. & Brik. Ind	181,00	182,00
Brnschw. AG. f. Ind	99,75	101,00
Breitenb. Portl.-C.	58.50	59,50
Brown, Boveri Co.	14,00	14,00
Buderus Eisenw.	72,25	75,00
Byk-Guldenwerk.	53,75	53,75
Charl. Wasserwk.	70,00	70,00
I. G. Chemie vollg.	145,00	147,00
Chem. Fbr. Buckau	-	—
do do. Grünau	—	75,00
do. do. v. Heyden	62,25	63,37
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	42,00	43.50
Chromo Najork	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	10,50	—
Contin. Gummiw.	150,50	159,87
Contin. Linoleum	—	40,00
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	29,50	30,37
Dtsch.-Atlant. Tel.	110,00	110.75
do. Baumwoll AG.	82,00	84,00
do. Cont. Gas Dess.	106,37	108,62
do. Erdöl-A.-G.	112,75	114,12
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	64,12	65,75
do. Linoleumwk.	43,75	45,00
do. Spiegelglas	52,00	54,00
do. Steinzeug	—	—
do. Teleph. u. Kab.	—	—
do Ton-u. Steinz.	41,25	42,50
Dtsch. Eisenhdl.	42,00	44,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Dortmund. A.-Br.	162,50	163.00
Dresden. Chromo	—	—
Dynamit A. Nobel	62.50	63,50
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	162,00	163,00
Eisenb.-Verk.-M.	85,25	88.00
Elektra Dresden	112,50	111.00
Elektr.-Lief.-Ges.	86,00	88,00
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	99,00	102,50
Engelhardt-Brau.	-	108,00
Eschweil. Bergw	213,00	213,00
I. G. Farbenindust.	130.62	131,87
Fein-Jute-Spinne	63,50	64,50
Feldmühle Papier	58,00	60,50
Felt. & Guilleaume	50.12	50,75
Ford Motor Co	50,00	48,00
Fraustädt. Zucker	—	—
Froebeln Zuckerf.	102,25	—
Gelsenkirch. Berg	62,12	64,87
Germania Portl. C.	40,00	52,50
Gesfürel-Loewe	83,87	85,50
Gildemeister & Co.	50,00	—
Glauziger Zucker	97,25	97,50
Gebr. Goedhart	—	50.00
Th Goldschmidt	49.87	49.75
Hallesche Masch.	—	48,00
Hamburg. Elektr.	102,00	103,75

	21. 7.	20. 7.
Hammersen A.-G.	-	—
Harburger Eisen	62.00	62,00
Harburg. Gummi	—	—
Harpen. Bergbau	97,75	97,25
Hedwigshütte	71,00	72,50
Hildebrd. Mühlen	—	64,00
Hirsch Kupferw.	8,00	8,00
Hirschberg, Leder	—	-
Hochtief Akt. Ges.	99,50	100.50
Hoesch-Köln AG.	65,25	68,62
Hoffmann, Stärke	—	77.50
Hohenlohewerk	16,75	17,00
Holstenbrauerei	—	79,00
Hotelbetriebsges.	42,75	43,25
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	53,75	—
Lorenz Hutschenr	34,00	35,00
Ilse Bergbau	157,00	155,00
Indust. Werke AG.	—	—
Kahla Porzellan	9,50	9,00
Kaliw. Aschersib.	122,50	124,00
Kali-Chemie A.G.	85,00	84,50
Klöckner-Werke	56,50	58,12
C. H. Knorr A.-G.	—	178.00
Köln. Gas-u. Elktr.	63,00	63,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	141,00
Lahmeyer & Co.	124,25	124,87
Laurahütte	17,25	16,87
Leipz. Br. Riebeck	38,00	—
do. Landkraftw.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	40,00	41,50
Linde's Eismasch.	74,50	76,00
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	—	—
Lingner-Werke	75,00	75,75
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	—	89,00
Lüneb Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do Bergwerk	33,50	33,50
do. Mühlenw.	119,87	119,87
Mannesmannröh.	63,75	65,37
Mansfeld Bergb.	26,50	25,50
Maschfb. Buckau	55,50	56,50
Maximilianshütte	118,00	117,75
Mitteld. Stahlwrk.	61,00	61,00
Mühle Rüningen	—	—
Neckarwerke	74.00	74,00
Niederl. Kohlenw.	160,00	161,00
Nordd. Eiswerke	68,50	68.00
Nordd. Kabelwerk	62,50	62,00
Oberb. Ueberl. Z.	8,37	8,50
Koksswerke u. chem. Fabrik.	—	—
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	—	-
Orenst. & Koppel	36,00	37,00
Phönix Bergbau	39,62	41,50
do. Braunkohlen	—	-
Jul. Pintsch. A.-G.	—	112,00
Plauen Gardinen	—	—
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	27,00	27,75
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	150,00	—
Rasquin Farbwrk.	46,00	45,00
Rathgeb. Waggon	-	—
Reichelt Met. Schr.	37 00	—
Rhein. Braunkohl.	202,75	202,00
do. Chamotte	—	—
do Elektrizität	—	—
do. Spiegelglas	53,50	53,00
do. Stahlwerke	91,00	92,50
Rh.-Westf. Elektr.	83,50	84.12
David Richter A. G.	16,00	-
A. Riebeck Mont.	87,00	85,25
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	39,00	39,00
Rositz. Zuckerraff.	—	—
Ruscheweyh	6,00	7,00
Rütgerswk. A.-G.	58,00	59,75
Sachsenw. (7 Gar.)	—	36,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	170,50	170,50
Sangerhs. Masch.	-	-
Sarotti-Schokol.	70,00	73,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Schubert & Salzer	176.00	179,00
Schuckert & Co.	105,00	106,25
Schulth.-Patzenh.	119,00	118,62
Siegersdrf. Werke	49,75	48,50
Siemens Glasind.	42,50	43,00
Siemens & Halske	156,00	156,00
Sinner A.-G.	—	—
Sonderm. & Stier	-	—
Stader Lederfabr.	106,00	—
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	74,00	—
Steinfurt Waggon	—	39,50
Stickerei Plauen	41,50	44,00
R. Stock & Co.	19 00	19,50
Stöhr Kammgarn	109,00	108,25
Stolberger Zinkh.	40,00	40,25
Gebr Stollwerck	73,75	73,75
Südd. Zucker A.G.	153,00	153,00
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	12,12	12,00
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	109,00	107,75
Leonhard Tietz	17,00	17,00
Trachenbg. Zuckf	110,25	109,00

	21. 7.	20. 7.
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	40,00
Ver. A. Str. Spielk.	95,25	—
do. Dtsch. Nickelw	75,00	76,50
do. Flanschenfabr	—	—
do. Glanzstoff	51,00	—
do. Gothaniawerk	—	—
do Harz. Portl.-C.	—	—
do. Prtl. Schimisch	—	—
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	57,75	57,75
Wanderer Werke	90.00	90.00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	..
Wasser Gelsenk	—	99,00
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	—	—
Wenderoth	—	—
Wersch.-Weißenf.	81,00	81,50
Westeregeln Alk.	124,50	125,00
H. Wissner Metall	73,50	74.50
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	29,00	30,50
Zellstoff-Verein	2,62	2,62
do. Waldhof	40,00	40,75
Zuckfb. Rastenbg.	79,87	79,00

Bank-Aktien

	21. 7.	20. 7.
Allg. Dt. Cred.-A.	44,75	44,75
Bk. elektr. Werte	—	55,12
Bank f. Brau-Ind.	87,50	88,25
Berl. Handelsges.	89,00	89,00
do. Hypoth.-Bank	126,00	125,00
do. Kassenverein	—	—
Commerz-u. Pr. B.	50.00	50,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	55,50	55,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	73,00	73,00
Dt. Golddiscont-B	—	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	63,00	63,75
Dt. Ueberseebank	34,50	34,00
Dresdner Bank	45,25	45,25
Hallescher Bankv.	47,25	47,25
Hamburg. Hyp.-B.	69,50	70,00
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckib. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	69,50	70,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Reichsbank	150,75	149,50
Sächsische Bank	—	—
do. Bodencredit	75,00	78,75

Leipzig. Börse

vom 21. Juli

Allg. Dt. Cred.-A	44,75
Chromo Najork	47,00
Cröllwitz. Papier	—
Falkenstein Gard.	62,00
Kasseler Jute	125,00
Kirchner & Co.	16,00
Landkraft Leipzig	90,00
Langbein-Pfanh.	29,50
Leipz. Baumwolle	69,00
do Wollkämm.	120,00
do. Kammgarn	85.00
do. Hd.- u. V.-Bk.	57,00
do. Bier Riebeck	38,75
Lindner, Gottfr.	—
Mansfeld Bergb.	—
Pittler Maschinen	101.00
Polyphon	28,00
Prehlitzer Braunk.	142,00
Rauchwar Walter	—
Riquet & Co.	81.00
Fahlberg. List & Co	—
Schlema Holzstoff	28,00
Schubert & Salzer	176,00
Sonderm. & Stier	—
Stöhr Kammgarn	107,00
Thüring. Gasges.	108,50
do Wolle	130,50
Zuckerraff. Halle	56,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 21. Juli

	Geld	Brief
1 Dollar	2,967	2,973
100 holl. Gulden	169,23	169,57
100 franz. Frks.	16.40	16,44
100 schweiz. Fr	80,97	81,13
100 Belga	58,49	58,61
100 tschech. Kr.	12,52	12,54
100 schwed. Kr.	71,98	72,12
100 norweg. Kr.	70,13	70,27
100 dän. Kr.	62,34	62,46
100 östr. Schill.	46,95	47,05
100 ung. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterl.	13,95	13,99
100 italien. Lire	22,13	22,17
100 span. Peset.	35,04	35,12
1 argentin. Peso	0,928	0,932
100 finnische M.	6,164	6,176
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,874	0,876
1 brasil. Milrs.	0,234	0,236
100 jugsl. Dinar	5,195	5,205
100 portug. Esc.	12,69	12,71
100 Danz. Guld.	81,67	81,83

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0008
DFG

Blätter für Unterhaltung

Nummer 169 — Beilage der Saale-Zeitung. — Sonnabend, den 22. Juli 1933

Die graue Muse. Von Stephan Georgi.

„Es geziemt sich", sagt der Student der Theologie Richter zu seinem Kommilitonen und Freunde Oerthel, mit dem er an Wand in einer bescheidenen Dachstubenwohnung der Leipziger Petersstraße aufs armseligste hauste, „daß der Mensch, durch Jahre an Drangsal und Not gewöhnt, ein Fest des Leibes begehe, so ihm ein weniger gütiges als selbst erzwungenes Geschick solches zu erlauben geneigt ist. Ich bin's gewiß; die Blätter hier, auf jeder Seite einen Rattenkönig spitziger Gedanken tragend, werden uns diesmal, ungeachtet der vorangegangenen Fehlschläge, längst entwöhntes melodisches Münzengeklingel ins triste Haus bringen. Laß uns alsdann die enggeschnürte Zeit mit einem wohlverdienten Mahl beschließen, das in subtil erklügelter Fülle die Weisheit Epikurs beschämt. Stäube, treuester Freund, deine Galaperücke, und illuminiere dein Gesicht; ich eile, uns gute Zeitung zu bringen."

Der pathetisch hoffnungsvolle Jüngling eilte die Treppe hinunter, schlich sich, der dreißig Reichstaler Schulden für Miete und Speise gedenkend, vorsichtig an der Tür des „Gasthofes zu den drei Rosen" vorüber und wand sich draußen, das Manuskriptpaket fest an sich gedrückt, durch das Getriebe bunter Rockschöße und staubfegender Bauschröcke, die allsamt den Messebezirken zustrebten. Längst hatte er sich an die unwillig entrüsteten Blicke gewöhnt, die ihn auch jetzt wieder von allen Seiten trafen. Zu Recht aber bestand diese Entrüstung gegen den herausfordernden Frechling, der in einer Zeit, da Zopf und Jabot noch unwandelbar feststehendes Habit des Bürgers waren, allem Herkömmlichen ins Gesicht schlug, indem er mit offen flatterndem Lockenhaar und einem — unglaublich! — brustentblößten Hemd einherlief.

Dieses despektierliche Aeußere forderte auch das Mißtrauen des Hotelportiers heraus, und es kostete Mühe, ehe der Eindringling zu dem Gesuchten, dem zur Messe hier weilender Nigaer Buchhändler Hartknoch, kommen und ihm mit artiger Verbeugung seinen Brief überreichen konnte.

Der glorwürdige Verleger Johann Gottfried von Herderscher Werke musterte gleichfalls bedenklich die ketzerische Kleidung des Besuchers und las:

„Wenn Sie diesen Brief werden durchgelesen haben, wird Ihnen der Ueberbringer ein Pack Satiren übergeben, die ich Sie auch durchzulesen bitte. Sie können ihren Wert wenigstens zum Teil erraten, wenn Ihnen die ‚Grönländischen Prozesse', die ich neulich bei Voß in Berlin in zwei Teilen habe verlegen lassen, bekanntgeworden sind. Ich hätte dies statt schriftlich ebenso gut mündlich sagen können, aber niemand ist unfähiger als ich, aus dem Stegreif oder vom Blatte zu reden. Sie können diese Unfähigkeit daraus abnehmen, weil ich einen Brief geschrieben, ungeachtet ich doch der Ueberbringer, der jetzt mit einfältigem Gesicht vor Ihnen steht, selber bin: Jean Paul Friedrich Richter."

Während der Aeltere noch mit undurchdringlichen Zügen den Brief las, überdachte der junge Widerbort, hoffnungssicher mit dem lieblichen Gedanken an die freudige Ueberraschung des Verlegers und den Vorschuß spielend, den langen Speisezettel des Abends.

... und dann lief er, beide Hände in den Taschen, mit hängender Unterlippe stundenlang durch die Straßen Leipzigs, die unwilligen Worte des Verlegers hinter sich her schleppend: „Leider unmöglich ... Bin zu stark überlaufen ... Versuchen Sie es bei einem kleineren Buchhändler!"

Ade, Goldschiff des Wohlstandes! Ade, Freiheit! Ade, Kapaunen und ungarisches Fritzsee! Wird die dräuende Rosenwirtin weiterborgen? Wird die selbst ärmlich lebende Mutter noch einmal Geld schicken können? Sein Kopf sank mehr und mehr auf die Brust. Welch lange Reihe von Jahren dauerte nun schon der Kampf mit der Not, der Kampf für innere und äußere Freiheit! Ihn fröstelte, wenn er an die kümmerliche Stube dachte. Dort lagen alle die mühsam gefeilten, immer wieder verbesserend durchgearbeiteten Manuskripte, von denen niemand etwas wissen wollte. Ja doch, die „Grönländischen Prozesse" hatten ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden, aber eben von dieser Oeffentlichkeit waren sie mit verständnislosem Kopfschütteln abgelehnt worden. Auch sie vermochten nicht, ihren Verfasser aus Armut und unwillig ertragenem Studierzwang herauszureißen.

Gepreßter Gedanken voll, gelangte der Abgewiesene mählich wieder in die Gegend der Petersstraße und sah finsteren Blicks auf Leute, die mit sorglos satter Behäbigkeit aus vornehmen Lokalen kamen, auf apprettierte Mädchen und parfümierte Gecken. Indes lüsterten seine hungernden Augen durch die Scheiben der Delikatessengeschäfte. Er lauschte dabei in sich und glaubte, nun müsse, dem Weingeist des Thermometers gleich, gequälter Weltschmerz aus seinem knurrenden Magen aufsteigen; allein er war selbst verwundert, als er statt dessen so etwas wie faustballenden Ingrimm und sporenharten Trotz in sich fühlte. Seine Zähne gruben sich in die Lippen; er warf die Lockenmähne zurück, rief den Auslagen ein „Ich hol' Euch schon doch noch!" zu und eilte entschlußfest zum Laden des Leihbüchners, wo er die letzten paar Groschen, die er sein eigen nannte, auf den Tisch warf.

Freund Oerthel saltierte vor dem großen Paket, das der junge Dichter mit in die Wohnung schleppte, sein Arm sank jedoch gar schnell, als das nicht angebrachte Manuskript auf den Tisch flog. „Ja", begann er nach einer Weile trüben Sinnes, „die Alma mater und unsere Professoren ..."

Jean Paul unterbrach ihn: „Das studieren, was man nicht liebt, das heißt, mit dem Ueberdruß und der Langweile kämpfen, um ein Gut zu erhalten, das man nicht begehrt; das heißt, die Kräfte, die sich zu etwas anderem geschaffen fühlen, umsonst an einer Sache verschwenden, mit der man nicht weit kommt, und sie der Sache entziehen, mit der man Fortgänge machen würde. Aber eben dadurch verdient du dein Brot' ist der elendeste Einwurf, der gemacht werden kann. Ich wüßte keine Sache in der Welt, durch die man sich nicht Geld erwerben könnte. Man muß nur ganz für eine Wissenschaft leben, ihr jede Kraft, jedes Vergnügen, jeden Augenblick opfern und sich mit anderen nur beschäftigen, insofern sie der unserigen eine Folie verschaffen. Nun wohl: ich lasse nicht nach!" Er ergriff ein altes Manuskript, dessen Unzulänglichkeit er inzwischen längst selbst erkannt hatte, und schleuderte es in die Ecke. „Da lieg' im Winkel, wo die Schulexerzitien liegen, denn du bist selbst ein halbes. Ich will dich vergessen, denn die Welt würde dich ohnehin vergessen haben. Du bist zu jung, um alt zu werden."

Nach diesem Ausspruch fühlte sich der Zornmutige so erleichtert, daß er in ein befreiendes Lachen verfiel. „Und nun zu unserer Mahlzeit!" rief er, indem er das Bücherpaket auszupacken begann. „Die kostbarsten Delikatessen in sechs veritablen Gourmet-Gängen. Erster Gang: Plato, zweiter: Horaz, dritter: Rousseau, vierter: Voltaire, fünfter: Lessing, sechster: Kant. Nun, Herzensfreund, ist's nicht ein Schlemmermahl voll köstlichster Nahrung?"

Eine flackernde Kerze warf die Zimmerecken ins Dunkel, wo die Fratzkobolde der Armut, der Schulden, des Hungers und der Zurücksetzung kauerten. Der junge Satirenschreiber saß bis spät in die Nacht hinein vor Stößen von Büchern und Schreibpapier. Ueber ihm schmolzte als Muse die Not. Und während die rechte Hand unermüdlich über das Papier kritzelte, führte die linke von Zeit zu Zeit mechanisch eine runzlig trockene Backpflaume zum Munde. —

Als einige Jahre später der Professor der Kunstakademie und Verfasser des „Anton Reiser", Karl Philipp Moritz, ein mit Jean Paul gezeichnetes Manuskript erhielt, das den Titel „Die unsichtbare Loge" führte, rief er begeistert aus: „Ich begreife das nicht. Das ist etwas ganz Neues. Das geht noch über Goethe! Jean Paul! Wo wohnt er? Wie heißt er? Wer ist er? Und wenn er am Ende der Erde wäre, und ich müßt' hundert Stürme aushalten, um zu ihm zu kommen: ich fliege in seine Arme!"

Schnitzerin.
Holzschnitt von R. Pfaehler v. Othegraven.

Zürich — in Colorado!

Von Hermann Reinecke.

Ich wäre nie durch die berüchtigte „Farbenwüste" gekommen, wenn ich nicht in Phönix geschäftlich zu tun gehabt und über Prescott und Silverton nach Fillmore im Staate Utah gewollt hätte. Die Eisenbahnverbindungen in dieser halb mexikanischen Gegend waren unter aller Kanone, und so blieb mir nichts übrig, als mit dem kleinen Kraftwagen über den Colorado loszufahren.

Es war schon Abend geworden, als ich in einer Stadt anhielt. Das heißt, Stadt ist vielleicht etwas unvorsichtig ausgedrückt. Ich will mich daher berichtigen und wahrheitsgetreu bemerken, daß der Ort 18 Häuser zählte, darunter einen provisorischen Gasthof und selbstredend die unvermeidliche Drugstore, Drogerie, die mit allerlei bunten Sachen ausgestattet war, wie beispielsweise Schmierseife, Schokolade, Frankfurter Würstchen, Stiefelwichse, Radiogeräte, Zeitungen und Magazine, Kaugummi, Benzin und Hustenbonbons sowie noch vielen anderen schönen Dingen.

Ich nahm ein kleines, bescheidenes Zimmer im sogenannten Hotel, und da ich mich mit den Sitten und Gebräuchen im Lande des Alkoholverbots hinreichend vertraut glaubte, ging ich kurz vor dem Schlafengehen in die Bar und bestellte bei der schlankgebauten Bardame eine Limonade, wobei ich das rechte Auge beziehungsvoll zukniff. Das wurde in der Gegend von Newyork in jeder besseren Bar so gehandhabt: linkes Auge zukneifen bedeutet Gin, rechtes Whisky. Es trug daher wenig zur Hebung meines Allgemeinbefindens bei, als mir die lächelnde junge Dame wirklich eine Limonade kredenzte.

„Nanu", rief ich, „haben Sie nicht bemerkt, daß ich das rechte Auge zukniff?"

„Well", meinte sie freundlich, „linkes Auge bedeutet bei uns Sirupwasser, rechtes Himbeerlimonade. Macht einen Viertel-Dollar!" fügte sie mit einem Blick auf mein Glas hinzu und streckte die Hand aus.

Bei solchem schnöden Undank gegenüber einem zahlenden Hotelgast bleibt einem selbstredend nichts weiter übrig, als seine Limonade verstohlen unter den Tisch zu schütten und mit erhobenem Haupt die Tür zum Salon von draußen zu schließen. Es war mir aber noch zu früh zum Schlafengehen, und so schlenderte ich ein wenig in der „Stadt" umher. Eine Petroleumlampe auf einsamer Flur bemühte sich redlich, aber nutzlos, dem silberweißen Mond uniautere Konkurrenz zu machen. Hier und da standen auch ein paar Leute vor den Haustüren herum, und irgendwo am Rande der Prärie kläffte ein Köter. Als ich an der Drogerie vorbeikam, stand der Inhaber mit aufgekrempelten Hemdsärmeln breitspurig vor seiner Tür und blies mir den blauen Rauch seiner Virginiazigarette ins Gesicht.

„'d Evening", sagte ich, „ich kann wohl bei Ihnen gleich Benzin für meinen Wagen bekommen?"

„Well", meinte er, ohne den Glimmstengel aus dem Mundwinkel und die Hände aus den Hosentaschen zu nehmen, „wenn Sie vorausbezahlen!"

„Hallo", rief ich, „scheint eine feine Gegend zu sein bei Ihnen, Meister."

„Nicht feiner als woanders", gab er zurück, „in Colorado muß der Mensch aufpassen, sonst wird er ‚überfahren', ehe er es merkt. Sie sehen zwar nicht nach einem Nigger oder Mexikaner aus, Mister, aber wie gesagt ...", er nahm nun doch noch die Hände aus den Hosentaschen und lud mich mit kurzem Kopfwinken zu einem Trink ein. Notabene war's diesmal ein richtiger Trink.

„Unser Zürich ist sonst ein ganz passables Städtchen", meinte er dann. „Wie, was, Zürich? Da spitzte ich aber die Ohren.

„Wie kommt denn der Ort zu diesem Namen? Können Sie mir das erzählen?"

„Einfache Sache", meinte der Drogenmann und goß neuen Whisky ein, „da kam eines Tages ein ausgewanderter Händler aus Manhattan, dem diese Gegend hier gefiel und der den Ort gründete. Um Aufschwung zu schaffen, schenkte er der neuen Gemeinde 10 000 Dollar. „Wo sind Sie gebürtig, Mister?' fragte der Bürgermeister, der im Hauptberuf Schmied war. — „Aus Zürich!' „Allright', sagte da der Bürgermeister, der schon seit langem einen passenden Namen für den Ort suchte, ‚wir heißen Zürich!' Und so hat sich die Sache ganz einfach entwickelt."

Ich mußte lachen. „Wußte Ihr Schmied überhaupt, wo das richtige Zürich liegt, ich meine das in Europa?"

„Nun erlauben Sie, Mister, halten Sie uns Prärieleute vielleicht für Analphabeten?" fragte entrüstet der Drogenmann. „Wir haben selbstverständlich sofort den österreichischen Konsul davon benachrichtigt, daß wir diesen Ort aus seinem Heimatlande zum Stadtnamen gewählt haben. Leider gab er merkwürdigerweise überhaupt keine Antwort, — kurlose Menschen, diese Oesterreicher, und dabei sollen sie angeblich so überaus höflich sein!" Er stieß vor Entrüstung dicke Rauchwolken in die Luft und sah so wütend dabei aus, daß man es mit der Angst kriegen konnte.

Nun stellen Sie sich bitte meine Lage vor! Sollte ich als guter Europäer das durchgehen lassen? Unmöglich! Es dauerte eine halbe Stunde, bis ich dem Drogenmann alles Wissenswerte über das schöne Zürich im herrlichen Schweizerland beigebracht hatte. Er strahlte über das ganze Gesicht. Dann tranken wir noch ein halbes Dutzend Gläser, und ich verabschiedete mich.

Als ich schon gehen wollte, legte er mir noch einmal die Hand auf die Schulter und sagte:

„Thank you very much, Mister, aber was ich noch sagen wollte: in der Sache mit Zürich habe ich mich geirrt. Wir hatten ja doch an den schweizerischen Konsul geschrieben. Das mit dem österreichischen gilt vielmehr für unser Nachbarstädtchen Bukarest ..."

Schätze der Heimat.

Das neue Museum in der Burg Querfurt.

Wer zum ersten Male von der Stadt zur Burg Querfurt hinaufgehen will, bleibt am Fuße des Burgsteigs betroffen vor der mächtigen Bastei stehen, die die nordöstliche Ecke der Burgbefestigung sichert und Ausgangspunkt für die gewaltig ansteigende Mauer an der Innenseite des Burgsteigs ist. Den mächtigen Rundbau, eine kleine Festung für sich, errichteten in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eben die letzten Edeln Herren von Querfurt, von denen das Querfurter Burgfestspiel erzählt. In Notzeit ist der Turm gebaut worden, und seine graues Gestein hat vielen Kriegsläuften, Sturm und Regen widerstehen müssen. Nun soll dieser Bastei etwas anvertraut werden, das sie gewiß treu bewahren wird: die Bestände des Querfurter Kreismuseums.

Im Sommer 1920 konnte der Altertums- und Verkehrsverein die Bastei pachten, doch erst nach dreizehn Jahren, die uns durch Inflation, Arbeitslosigkeit und schwere Wirtschaftsnot führten, ließ sich ihr Ausbau ermöglichen. Nun tritt man durch die tiefe Türnische, die die beinahe sagenhafte Mauerstärke erkennen läßt, in einen wunderschönen runden Raum. Weiches Licht erfüllt ihn, es fällt durch ein mächtiges, nach Süden ausgebrochenes Fenster herein und umkleidet die unverputzten, urtümlichen Wände, die tiefen Nischen und den neuen, warmroten Ziegelfußboden. Eine schwere eingezogene Holzdecke, von zwei schönen Holzsäulen gestützt, läßt einen zweiten oberen gleich großen Raum entstehen, über dem sich das mächtige Rundgewölbe schließt.

Hier soll nun das seit 1910 bestehende Heimatmuseum eine Stätte finden; denn die Räume im „Goldenen Stern" — wo es seit 1913 untergebracht ist —, genügen schon lange nicht mehr. Die immer erweiterten Sammlungen können dort in keiner Weise mehr zur Geltung kommen. Die ausgebaute Bastei jedoch wird eine schlechthin vollkommene Wohnung für das Kreismuseum sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0009

Bücher und Zeitschriften

Das Schrifttum im Spiegel der „Saale-Zeitung"

Billige Bücher.

Man kann beim besten Willen nicht, wie man möchte. Manches schöne Buch, aufs beste ausgestattet und dem Inhalt nach ein begehrenswerter Gegenstand, ist nur zu häufig unerschwinglich geworden. Soweit es irgend angeht, sucht der Verleger der nun einmal bestehenden Tatsache Rechnung zu tragen, und so erscheinen in steigender Fülle billige Ausgaben auf dem Büchermarkt, Bändchen in bunter Ausstattung, Namen bekannter Schriftsteller zieren das Deckblatt, und selten kostet solch Werkchen mehr als eine Mark.

Reclams Universal-Bibliothek, seit langem auf diesem Gebiete führend, bringt wieder eine Anzahl Bände heraus, eine Geschichte von R. H. Bartsch, eine Novelle von L. Bäte, H. F. Blunck sind vertreten und H. Burte, Finkh, Franck, Ginzkey, Weil, Schäfer und viele andere. Freilich ist es nicht möglich, aus solch kleiner Kostprobe auf Wert und Bedeutung des Dichters endgültig zu schließen. Man wird aber die Möglichkeit, sich mit dem Schaffen unirer jetzt führenden geistigen Führer vertraut zu machen, gern begrüßen.

Die Dürr'sche Buchhandlung in Leipzig C 1 geht noch einen Schritt weiter. Für 25 Pfennige, das Doppelheft zu 0,40, bietet sie eine „Vaterländische Bücherei" an, die als Ergänzung zu den in der Schule gebrauchten Lehrmitteln treten soll. Von allem, was unire Jugend an große nationale Taten in Vergangenheit und Gegenwart erinnern kann, ist die Rede von Hindenburg und Hitler bis zum Versailler Diktat und zum Heldentum eines Schlageter ist ein Bild lebendiger, deutscher Geschichte aufgerollt.

Zu den billigen Büchern, die das Hervorragendste aus der Dichtung der Gegenwart bringen, gehört auch „Die deutsche Folge", zeitgenössische Dichtung für die Schule im Sonderdruck der „Neuen Literatur", Herausgeber Dr. Walt. Linden, im Alb. Langen-Georg Müller-Verlag, München, Nationale Erhebung und Jugenderziehung, das sind zwei Begriffe, die zusammengehören und unauflöslich genannt werden müssen. Und Jugenderzieher im höchsten, geistigen Sinn des Wortes sind es, die in der „deutschen Folge" zu Wort kommen. Kolbenheyer, Paul Ernst, Mechow, Menschendörfer, um nur einige auch hier zu nennen, sind wie geschaffen dafür, im Deutschunterricht der höheren Schulen gehört zu werden.

- mer.

Ein neues Seldte-Buch.

Die Hochflut der Schriften über die nationale Erhebung und ihrer Männer ist in diesen Tagen um einen kurzen Lebensabriß Franz Seldtes vermehrt worden. (W. Kleinau, „Franz Seldte", Stahlhelm-Verlag G. m. b. H., Berlin). — Die sehr lebhafte Darstellung des aus der Umgebung Seldtes stammenden Autors, häufig ergänzt durch Auszüge aus Seldtes Kriegsbüchern, hat den Vorzug prägnanter Kürze, läßt dabei aber doch den Eindruck einer teilweise flüchtigen, mehr reportagehaft betonten Schilderung aufkommen. Für den, der Seldtes eigene Bücher kennt, bietet Kleinaus Schrift eigentlich nichts neues; für den in der Geschichte des Stahlhelms und seines Begründers weniger Kundigen mag sie einen aufschlußreichen Einblick in die Vergangenheit, in das Leben und Wirken Seldtes vermitteln. Dabei interessieren insbesondere die vom Autor stark unterstrichenen seelischen Akzente des soldatischen Erlebnisses Franz Seldtes, die die psychologische Wurzel des Gedankens der Stahlhelmgründung klar hervortreten lassen.

Die Soziologie. Von Auguste Comte. Die Positive Philosophie im Auszug. Herausgegeben von Dr. Friedrich Blaschke. XXV und 564 Seiten. (Kröners Taschenausgabe Band 107.) Leinen 4 RM. Alfred Kröner Verlag, Leipzig.

Das Interesse an der Soziologie, der Wissenschaft vom Bau und Neubau der Gesellschaft und des Staates, ist in akademischen Kreisen und bei der jungen Generation überhaupt in ständigem Steigen begriffen. Comtes Werk, das grandiose Gesamtbild der gesellschaftlichen Welt und der Prototyp einer wissenschaftlichen Soziologie, gilt als die große Synthese und Schlußfeststellung dieser Wissenschaft, als das Werk, mit dem der Anfänger der Soziologie beginnt und zu dem der Kenner immer wieder zurückkehrt. Durch seine Einbeziehung der Geschichtsphilosophie, Religionssoziologie und geopolitischer Zusammenhänge steht es im Urteil der Heutigen unverändert da, „ein Werk allergrößten geistigen Formats, unerschöpflich schier wie Platons „Staat" (Reiche). Comtes „Positivismus", fast 100 Jahre mißdeutet, ist jetzt erst in seiner idealistischen Grundlage und moralischen Kraft erstanden: als heißer Glaube an den Sieg des Geistes in der Welt. Ewig bewundernswert bleibt Comtes Sinn für Stufung in der menschlichen Gemeinschaft und im Reiche des Geistes. So kann ihn denn erst unsere Zeit nach Ueberwindung liberalistischer Verschleierungen an die Stelle setzen, die ihm als einem der größten Gesellschaftsdenker und einem der aufrichtigsten Erzieher zu Wahrhaftigkeit und sachlicher Mitarbeit an der Gemeinschaft zukommt. Eine handliche, billige Ausgabe wurde von den Studierenden und allen an Gesellschaftsproblemen Interessierten: Soziologen, Historikern, Staatswissenschaftlern, seit Jahren als Notwendigkeit empfunden: hier ist sie.

Des deutschen Dichters Sendung

Herausgegeben von Hochschulprofessor Dr. Heinz Kindermann. Mit einem Geleitwort von Staatskommissar Hans Hinkel. Philipp Reclam jun., Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Geheftet 4,50 RM., in Ganzleinen 6,50 RM.

Die Führer der nationalen Revolution haben mit Recht die volksverbundenen deutschen Dichter zur Mitarbeit am Neubau der deutschen Volkskultur aufgerufen. Denn viele dieser volkstreuen Gegenwartsdichter haben in heißem Bemühen seit Jahr und Tag den Werdegang der neuen „Volkheit" begleitet und die seelische Bereitschaft für die nationale Wiedergeburt vorbereiten geholfen. Lange genug wurden sie totgeschwiegen oder verlacht von Kritikern, die zu ihrem Volk keine Beziehung hatten. Nun aber dürfen sie aus dem Schatten treten und sich laut und vernehmlich zu ihrer „Sendung" im Aufbruch der Nation bekennen. Der Verlag Reclam in Leipzig, von jeher ein Förderer volksdeutscher Dichter, in dessen Universal-Bibliothek viele Mitarbeiter dieses Buches mit charakteristischen Werken vertreten sind, hat sich mit dieser Veröffentlichung ein besonderes Verdienst erworben.

Mit mutigen und kraftvollen Worten grüßt der Lenker des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar Hinkel, den Kreis der volksbewußten Dichter, den der Danziger Literaturkritiker Prof. Dr. Kindermann zu solchem Bekenntnis um sich zu scharen vermochte. Und es sind mit die besten unter den führenden deutschen Gegenwartsdichtern, die hier das Wort ergreifen. Vom siebzigjährigen Hermann Stehr bis zur dreißigjährigen Ruth Schaumann: ein farbiges Bild deutschen Dichterglaubens! Die Reifen und Abgeklärten, etwa Stehr, Paul Ernst (dessen wundervolle letzte Arbeit „Das deutsche Volk und der Dichter von heute" hier erstmalig erscheint) und Wilhelm Schäfer, suchen aus dem ganzen Reichtum ihres Innern den Weg zu einem neuen Deutschland. Dagegen wühlen die großen geistigen Kämpfer aus der Mittelgeneration, etwa Hans Grimm und Jakob Schaffner, Carossa und Ginzkey, Kolbenheyer (von dem ein besonders wichtiger Beitrag über den „Lebenswert und die Lebenswirkung der Dichtung in einem Volke" stammt), Sarnetzki und R. A. Schröder, Meschendörfer und Fechter, Gmelin, Hohlbaum und Wiechert, die ganze Fülle der Probleme auf, die uns bedrängen und doch glücklich machen; die uns an dieser Zeitenwende auf die Probe stellen und die uns mitreißen in den verheißungsvollen Zukunftsweg unseres Volkes.

Die Jungen aber: Blunck (mit einem wichtigen Volkstumsbekenntnis) und Johst (der die Programmatik des neuen Dramas entrollt), Reuschle (der die neue Funktion der Lyrik beleuchtet) und Schauwecker, Wehner und Billinger, Menzel und Alverdes, Dwinger und Waggerl, Schreyvogl und Ruth Schaumann, sie alle begleiten den Sturmschritt der Nation mit dem Geist des Ueberzeugten, des Zuversichtlich-Sieghaften. Gewiß nicht als bloße Optimisten; gewiß nicht als unproblematische Schweichler! Im Gegenteil: tief sehen grade sie in die Schwierigkeiten des Werdeprozesses. Aber weil er ihnen so hart und gefährlich scheint, will ihre Dichtung „Trost" sein in dieser Zeit; der Dichter soll sich als „Vorhut der Nation" bewähren, als Seher und Priester, als Herz dieses ganzen Volksorganismus.

Selten haben sich so verschiedenartige Geister und Stimmen (in dieser Verschiedenartigkeit liegt ja der große Reichtum auch der nationaldeutschen Gegenwartsdichtung) zu einem so reinen Akkord des Volksbekenntnisses zusammengefunden, wie diese von Heinz Kindermann geführten Dichter, deren Werk wahrhaftig ein machtvolles Fundament gibt, auf dem die Kunst und Kultur des neuen Deutschland weiter zu bauen vermag.

Deutsche Brüder in Not.

Die furchtbare Hungerkatastrophe die wiederum über die deutschen Kolonisten in Sowjetrußland hereingebrochen ist, hat die volksdeutschen und kirchlichen Verbände zu einem großen Hilfswerk veranlaßt. Zehntausende treuer deutscher Volksgenossen sind der furchtbarsten Verzweiflung ausgesetzt. Seuchen und Epidemien drohen dem gesamten Deutschtum in Rußland mit Vernichtung. Seit 170 Jahren bilden besonders die Ansiedlungen der Wolgakolonisten ein treues deutsches Bollwerk in dem sie umbrandenden slawischen Meere. Dem von Dr. Manfred Langhans-Ratzeburg herausgegebenen Buche „Die Wolgadeutschen" (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr./Berlin W. 35) entnehmen wir den nachfolgenden geschichtlichen Ueberblick, der unsere Leser heute besonders interessieren wird:

Die deutschen Rußlandkolonisten haben noch viele Eigenheiten behalten, die an ihre deutschstämmige Abkunft erinnern; ihre Sprache ist im Grunde deutsch, wenn sie auch mit vielen russischen Ausdrücken vermischt oder durch russische Endungen abgeändert ist. Das kann nicht überraschen, wenn man weiß, daß der Beginn der Deutschen Wolgakolonien bis zum Jahre 1764 zurückreicht. Schon drei Wochen nach ihrer Thronbesteigung forderte Kaiserin Katharina II., eine deutsche Prinzessin aus dem Hause Anhalt-Zerbst, zur Einwanderung nach Rußland auf und legte in feierlicher Weise die einzelnen Rechte der Ansiedler, teils wirtschaftlicher, teils politischer Art fest. In der Tat folgten gar viele, insbesondere Schwaben, diesem Ruf und gelangten, größtenteils auf dem Seeweg Lübeck—Petersburg, unter mancherlei Beschwernissen in die neue Heimat. Einige blieben wohl in Petersburg und gründeten den kleinen, noch heute deutsche Namen tragenden Kranz deutscher Kolonien um die damalige Hauptstadt, während der größte Teil — über 8000 Familien mit 27 000 Seelen — im Verlauf der Jahre 1764—67 sich an beiden Seiten der mittleren Wolga im Gouvernement Saratow, der sogenannten Bergseite, und im Gouvernement Samara, der sogen. Wiesenseite, niederließ.

Von besonderem Interesse ist, wie sich bei der Einwanderung dieser Kolonisten die russischen Behörden um das Wohlergehen ihrer Schützlinge bemühten, wenn man auf der anderen Seite vergleicht, welchen Leiden sie jetzt als Folge des sowjetrussischen Wirtschaftssystems ausgesetzt sind. Die damaligen Einwanderer waren unter den Schutz und die Führung von Offizieren gestellt, die sie auf der Reise durch das Reich bis zum Ansiedlungsort begleiten mußten, auch die Niederlassung oder Koloniegründung leiteten und so die ersten Vorgesetzten der Kolonien wurden. Nach Bildung der Kreise 1768 wurde von der Vormundschaftskanzlei an die Spitze eines jeden Kreises ein solcher Offizier, nunmehr Kreiskommissar genannt, gestellt, der, meist Deutscher (Balte oder in russischen Diensten stehender Reichsdeutscher), in der ersten Zeit der Wolgakolonien das unterste Organ der Staatsverwaltung darstellte.

Die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzende Blüte der Wolgakolonien wurde von der panslawistischen Bewegung mit scheelen Augen angesehen. Die Wolgadeutschen wurden als „lästige Ausländer" betrachtet, was besonders nach Beginn des Weltkrieges zu immer stärkerer Feindschaft gegen die Wolgadeutschen führte. Allerlei deutschfeindliche Verordnungen wurden erlassen; im Februar 1917 drohten die russischen Landenteignungsgesetze, auch auf die Wolgadeutschen erweitert werden zu sollen. Durch den zweiten, den bolschewistischen Umsturz vom 7. November 1917 und die im Anschluß an ihn auch in den Wolgagebieten einsetzenden bolschewistisch-kommunistischen Unruhen wurden die freistaatlichen Bestrebungen der Wolgadeutschen stark gehemmt und schließlich ganz unmöglich gemacht. Im Mai 1918 fielen dann alle bürgerlich-deutschen Organisationen dem Bolschewismus zum Opfer. Die fortschreitende Ausdehnung des bolschewistischen Wirtschaftssystems verschonte selbstverständlich auch die Wolgadeutschen nicht und führte zu der völligen Verarmung und Verödung der Kolonien, zu deren Rettung jetzt aufgerufen wird.

„Zukunftsland Sibirien"

Das ist einer der hervorstechendsten Eindrücke der neuen Lieferungen 57—60 des Handbuchs der geographischen Wissenschaft (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H.). Was wissen wir z. B. von Jakutien, dem Land des seßhaften Viehzüchtervolkes der Jakuten! Jagd und Fischfang geben reichste Beute, aber fast noch ganz unerschlossen ist der kaum abzuschätzende Mineralreichtum an Gold, Blei, Eisen. — Das Land der Kasak-Kirgisen ist die selbständige Republik Kasakstan im Verband der Sowjet-Union. Auch hier ein reiches Land, doch fehlt in den erdölhaltigen Steppen ganz das Holz. 44 000 Deutsche leben hier in ihren Siedlungen. — Vielleicht das interessanteste Land des asiatischen Rußland ist Russisch-Turkistan, dessen Schilderung aus der Feder von Prof. Arved Schultz ein Muster an sinnvoller Konzentration und belebter Darstellung ist. In diesem eigenartigen Landschaftsbild sehen wir das uralteste Zentralasien, einen Hort alter islamitischer Kultur, dessen Reizen auch der nüchternste bolschewistische Beamte unterliegt. — Im plötzlichen Wechsel führt uns dann eine neue Lieferung des prächtigen Handbuches nach Italien, dessen fesselnde Schilderung Helmuth Kanter fortsetzt, und von da geht es nach Afrika, in den Sudan, das Land der Steppen und Savannen mit seinem stark durcheinandergewürfelten Menschenmaterial und wieder zurück nach Asien, nach Syrien, Palästina und ins alte Zweistromland.

Es ist schon etwas ganz besonderes mit diesem „Handbuch der geographischen Wissenschaft". Wie ist hier doch überall die ganze Mannigfaltigkeit der Erde in Wort und Bild eingefangen! Lebendig und bunt in der Darstellung, dabei von wissenschaftlicher Klarheit und Sachlichkeit, bildend und doch auch unterhaltend im besten Sinne, das schönste und größte geographische Werk der Gegenwart.

Ein Faschist erlebt die nationale Revolution. Von Filippo Rosano. (E. S. Mittler & Sohn, Berlin, broschiert 2,50 Mark.)

Der bekannte italienische Journalist, der jahrelang als Berliner Korrespondent des faschistischen Hauptorgans „Popolo d' Italia" die Entwicklung der deutschen Verhältnisse miterlebte, schildert hier mit anschaulicher Lebendigkeit Vorgeschichte und Ablauf der nationalen Revolution. Es ist keine historisch-systematische Darstellung, die uns Rosano bietet, sondern mehr eine Kette einzelner Reflektionen, genährt durch unmittelbares Erleben, durch stärkste Eindrücke und eine schwer erkämpfte, aber fast fanatische Liebe zum deutschen Wesen. Er schildert selbst, wie fremd ihm Deutschland zuerst war, wie er um Verständnis für dieses unzugängliche, eigenwillige „Germanien" ringen mußte, bis das Bild Deutschlands für ihn feste Gestalt angenommen hatte.

Sein Urteil, in vielem alles andere als schmeichelhaft, trägt für uns nicht immer den Stempel gültiger Wertung; es ist aber in höchstem Maße interessant, wie hier ein Ausländer nach der durch die Revolution geschaffenen Lage unsere politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme im Rahmen der europäischen Politik betrachtet. Rosano zeigt schonungslos die Schwierigkeiten, die von innen und außen der Lösung unserer nationalen Lebensfragen entgegenstehen. Wenn er dennoch seine Betrachtungen mit der optimistischen Voraussage beschließt: „Es ist schwer zu sagen, was die Zukunft bringen wird. Aber ich habe gute Hoffnung. Same ist auf fruchtbaren Boden gefallen", so können wir nur mit ganzem Herzen hoffen, daß diese Zuversicht ihre Erfüllung finden möge.

Ferner gingen ein.

(Besprechung vorbehalten):

„Stefan George" von Henry von Heiseler, Verlag Georg D. W. Callwey, München 32, Preis 1 Mark.

„Vom Klassenstaat zum Ständestaat" von Heinr. M. Tiede, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, Preis 1,80 Mark.

„Deutsche Zeitschrift", Heft 10, 46. Jahrgang des Kunstwarts, Verlag Georg D. W. Callwey, München 36, Preis 1,50 Mark.

„Adolf Hitler und sein Stab" von Erich Czech-Jochberg, Verlag Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

„Simplicissimus", Sondernummer „Europa-Probleme", Heft 15, Simplicissimus-Verlag München 13, Preis 60 Pf.

„Die Erneuerung der Universität" von Prof. Dr. Ernst Krieck, Verlag H. Bechtold, Frankfurt am Main, Preis 60 Pf.

„Die Einheit Thüringens", herausgegeben von der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Verlag Kurt Stenger, Erfurt, Preis 1,25 Mark.

„Zwei Menschen", der berühmte, bisher in einer Gesamtauflage von 700 000 Stück erschienene Roman von Richard Voß, ist soeben in neuer Ausstattung als billige Volksausgabe vom Verlag F. Engelhorns Nachf., Stuttgart, herausgebracht worden, Preis 3,75 Mark.

„Die Literatur", Heft 10, Juli 1933, Verlag Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

„Zeitschrift für Biochemie", Nr. 7, Verlag Biochemischer Bund Deutschlands, Neubabelsberg.

Atlantis (Länder, Völker, Reisen). Herausgegeben von Dr. Martin Hürlimann. Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig. Monatlich 1 Heft, Einzelpreis 1,50 RM., im Jahresabonnement 1,25 RM.

Die schöne Monatsschrift, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Pflege des eigenen Volkstums und seiner Tradition mit dem Blick in die schöne weite Welt hinaus zu verbinden, hat in ihrem Juliheft wieder einen guten Teil unserer sehens- und wissenswerten Welt eingefangen. Franz Spunda schildert aus dem klassischen Land europäisch-abendländischer Kultur Epidauros, die Stätte des Heilgottes der Griechen und der berühmteste Kurort der Alten. In die Welt der Kopfjäger Borneos führt eine Bildfolge Dr. O. Wilhelms

Jahrbücher der Paul-Ernst-Gesellschaft.

Die kürzlich in Berlin unter dem Vorsitz Will Vespers gegründete Paul-Ernst-Gesellschaft (Anschrift: Berlin-Lichterfelde, Tulpenstraße 6) wird ihren Mitgliedern kostenlos ein in vierteljährlichen Lieferungen erscheinendes Jahrbuch übergeben. Das Jahrbuch, das im Buchhandel nicht käuflich sein wird, soll Werk und Geist des verstorbenen Dichters durch Aufsätze, Mitteilungen und eine erschöpfende Gesamtbibliographie erschließen und verbreiten. Eine Neuausgabe der Werke Paul Ernsts wird dagegen nicht geplant. Die Paul-Ernst-Gesamtausgabe liegt vielmehr im Verlag Albert Langen-Georg Mueller, München, in 15 Bänden bereits vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0010

Nummer 169 — Beilage der Saale-Zeitung. — Sonnabend, den 22. Juli 1933

Auf neuen Wegen mit modernsten Verkehrsmitteln durch die deutsche Alpenwelt.

Von Konrad Haumann.

Wenn Bayern auch noch das sagenhafte Land mit dem Anachronismus von 216 heute noch betriebenen Postkutschlinien (man denke: Schwager Postillion, gelbe Postwagen, Horntrara und Romantik!) ist, die anderswo längst selig verblichen sind, so ist andererseits das wichtigste deutsche Fremdenverkehrs- und Reisegebiet der südbayerischen Alpenwelt in zeitgemäß-moderner Weise verkehrstechnisch erschlossen und hat sich alle Errungenschaften moderner Verkehrstechnik längst zunutze gemacht. Schon die Reisewege nach dem bayerischen Hochland zeichnen sich durch bemerkenswerte Schnelligkeit aus, erreicht man doch von Halle aus im Fernschnellzug München in 7 Stunden (513 Kilometer). In 10½ Stunden ist es möglich, von Mitteldeutschland zum Zugspitzengipfel im bequemen Klubsessel zu gelangen. Der „Fliegende Münchener" in zeitgemäßem 150-Kilometer-Tempo dürfte nur noch eine Frage der nächsten Zeit sein.

Der Aufschwung des Reiseverkehrs in Südbayerns großartige Alpenwelt setzte ein, als 1912 die für Bayern und Tirol gleichwichtige Mittenwaldbahn gebaut wurde, die München mit Innsbruck und Reutte verbindet und Anschluß an andere internationale Linien findet. (Station Kleis der Mittenwaldbahn ist mit 932,5 Meter Höhenlage eine der höchstgelegenen deutschen Reichsbahnstationen!) Die bayerischen Groß-Kraftwerke an Walchensee und Mittlerer Isar sind Stromlieferanten für das elektrisch betriebene Streckennetz der Reichsbahn, dessen Gesamtumfang rund 700 Kilometer (1500 Kilometer Gleise) beträgt; die elektrisch betriebenen Strecken verkürzten die Anmarschzeit ins Hochland weiter und ermöglichen, daß man von München aus Garmisch in 90 Minuten, Salzburg in zwei Stunden, Berchtesgaden in drei Stunden erreicht.

Zeitgemäß modern sind die Kraftpostverbindungen im bayerischen Hochland ausgebaut, seien es planmäßig betriebene oder Extrapostlinien (mit erklärenden Führern). Die schönsten Gebiete der Alpenwelt rasch miteinander verbindend, erleichtern sie deren Besuch wesentlich. Einen besonderen Rang nimmt da die in jeder Weise großartige und lohnende Fernverbindung Lindau—Berchtesgaden ein (auch umgekehrt), die in einer an Eindrücken reichen Fahrt ermöglicht, viele Kleinode der Alpenwelt raschenstens in zweitägiger Fahrt kennen zu lernen (Uebernachtung in Garmisch); wem jedoch an solcher Eilfahrt nicht gelegen, dem gestattet beliebige Fahrtunterbrechung entsprechendes Verweilen. Die Fahrkarten haben 14 Tage Gültigkeit; Fahrpreis 36 RM. Außer dieser besonders begrüßenswerten Quer-Fernverbindung werden viele andere Kleinodien durch Postkraftlinien mühelos erreichbar gemacht.

Neben Reichsbahn und Postkraftverkehr und den altväterischen lokalen Stellwagen steht in den Alpenzentralen auch der private Mietautoverkehr auf beachtlicher Höhe dank der prachtvollen deutschen Alpenstraßen und einer zuverlässigen Fahrerschaft. In Garmisch z. B. stehen wohl gegen 100 Mietautos zu Diensten zur Fahrt in das gesamte bayerische Alpenland.

Nicht nur Alpentäler und Alpenpässe sind heute auf so bequeme Art erreichbar gemacht. Die sechs bayrischen Bergbahnen ermöglichen in kürzester Frist den Besuch der alpinen Gipfelwelt zu erlebnisreicher Gipfelrast. Im bequemen Klubsessel geht es empor in die Region des ewigen Eises, in der eleganten Himmelskabine schwebend zu sonnedurchglühter Gipfelhöhe. Die älteste bayrische Bergbahn ist die seit über 25 Jahren zum Wendelstein von Brannenburg emporklimmende Mendelsteinbahn. Dazu sind in den letzten Jahren fünf weitere modernste Bergbahnen gekommen. Seilschwebebahnen surren von Bad Reichenhall zum Predigtstuhl empor von Oberstdorf (Allgäu) zum Nebelhorn (mit 4500 Meter Länge, längste Seilschwebebahn Europas!), von Garmisch aus zu Wank und Kreuzeck. Ueberragendes technisches Meister- und Wunderwerk aber ist die Zugspitzbahn, die von Garmisch aus in 112 Minuten in Kombination von Adhäsions-Zahnrad- und Schwebebahn Deutschlands höchsten und großartigsten Alpengipfel, die 3000 Meter hohe Zugspitze, erschließt; 7200 Fahrgäste vermag sie alltäglich gipfel- und wieder talwärts zu befördern.

Auch das modernste Verkehrsmittel, das Flugzeug, hat die Alpengipfel bezwungen! Bad Reichenhall verfügt über eignen Flugplatz mit Flugverbindung nach München und Salzburg. Mittelpunkt des alpenländischen Flugverkehrs ist München mit dem nördlich der Stadt gelegenen Flugplatz Oberwiesenfeld, der Anschluß hat an wichtige deutsche und internationale Fluglinien. Die herrlichste, sowohl in landschaftlicher als flugtechnischer Beziehung bemerkenswerteste alpine Fluglinie ist die dreistündige Ueberquerung der Alpen von München nach Mailand, mitten über die großartige Gipfel- und Gletscherwelt um Karwendel, Innsbruck, Brenner, Bozen, Trient.

Ein neues, großzügiges Verkehrsprojekt, ein Plan von hoher wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung ist die als Deutsche Alpenstraße geplante neue Querverbindung vom Bodensee zum Königsee. Nicht abseits soll die neue Fernstraße führen durch Ebene und Vorberge, sondern hochalpines Gelände soll sie erschließen unter Vermeidung der Landesgrenzen-Ueberschreitung im Süden, andernseits soll sie Höhenlagen erschließen durch Besiedlung, Touristik, Wintersport, denen die Straße neue Impulse und Stützpunkte schaffen soll. Diese Queralpenstraße soll bereits bestehende Teilstrecken verbinden mit neu zu schaffenden oder großzügiger auszubauenden Wegstrecken und wird führen von Lindau am Bodensee über Oberstaufen (Allgäu), Oberstdorf, Hindelang, Oberjoch, Füssen, Ammerpaß (1500 Meter), Linderhof, Garmisch, Mittenwald, Walchensee, Lenggrieß, Tegernsee, Bayrisch Zell, Tatzelwurm, Brannenburg, Marquardstein, Ruhpolding, Bad Reichenhall, Berchtesgaden. Durch tausend lockende Alpenschönheiten führend, würde damit Südbayern die große, fehlende West-Ostverbindung erhalten.

Die deutsche Alpenwelt ist aus dem Dornröschenschlaf weltenlegenen Alpenfriedens erwacht und starke Kräfte sind tätig gewesen, das Alpengebiet, den Erfordernissen der Gegenwart entsprechend, in den Bereich modernsten Verkehrs einzubeschließen und die Durchdringung ihrer alpinen Naturschönheiten in bequemster und schnellster Weise zu gestatten. Nur eines wünschen wir nicht: daß die lieblich-großartige Alpenwelt Südbayerns demnächst auch im 150-Kilometer-Tempo eines „Fliegenden deutschen Alpenexpreß" durchrast werden könnte, welches Tempo wir uns allenfalls gefallen lassen, um von Nord-, Ost- oder Westdeutschland bis München zu gelangen.

Alexisbad Stahlbad. Im Talkessel d. Selke v. bewald. Felswänden umgeb. Windgeschützte Gebirgsluft.

Hotel Elysium Ausflüge dorthin lohnen sich! 50 Betten. — Mittagessen von 1.25 Mk. — Bett mit Frühstück 2.50 Mk. — Großer Felsengarten. — Billige Preise. Gute Küche. Pension nach Uebereinkunft,

Benneckenstein 600 m Höhenluftkurort im idyllischen Bodetal, umgrenzt von herrlichem Hochwald.

Gast- u. Logierhaus „Fürst Bismarck" Besitzer Karl Lüer. Gute Verpflegung — Pension v. 3,50 an. Eigene Schlachterei. — Fernruf 390.

Questenberg b. Bennungen
Ruhe und Erholung finden Sie im schönen **Questenberg** bei Bennungen. Idyllische Lage in den Harzberg., beste Wohnung u. Verpflegung. Pensionspreis 3.50 RM., keinerlei Aufschlag. **Pensionshaus Herbich**

Bad Suderode Calciumsolbad. Quellwasserversand. — Am Fuße d. Harzes gelegen. Anschließend Gernrode. Mildes Klima.

DAS HOTEL KURHAUS am Kurpark. I. Haus. Erstklassige Küche und Keller. Große Terrassen — Prunksaal — Hotelbar — Garagen. — Fernruf 409. Pension von 5.— M. an. Florenz Fischer, Bes.

Radiumquelle **Pensionshaus Grempler** Stecklenberg b. Thale, Ostharz. Herrlich, dir. a. Walde, geschl. Glasveranda. Auf gute Verpfleg. lege besond. Wert. Volle Pension 3.25 bis 3.75

Gernrode Mauerstraße 17 **Pension Brinkmann** direkt am Walde Vollpension 3.- Bett 1.-

Lietzow / Insel Rügen das ideale Freibad Wald, Wasser, Berge, Heide, Strandleben D-Zug-Station. Volle Pension inkl. Zimmer bei guter und reichlicher Verpflegung Juni 3,20 - Juli bis 10. Aug. 4,10 - ab 10. Aug. 3,30. Keine Kurtaxe. — Prospekt gratis **Kurhaus Lietzow, Hotel und Pension**

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Gr. Heilerfolge — Broschüre frei

Kochel (See) bayrische Alpen. **Gasthof und Pension Schmied von Kochel** Herrl. Gebirgslage. Eig. See- u. Sonnenbad. Volle Pension b. best. Verpfleg. 4 Mahlzeit. M. 3,80—4,50 Ill. Prosp. grat. Alois Fink

Solbad Bad Frankenhausen (Kyffh.)
Das altbewährte Heilbad am Kyffhäuser. Trinkkuren nur mit unserer Elisabethquelle. Leber — Magen — Darm. Hervorragende Heilerfolge. — Auskünfte durch die Badedirektion
Kinderheilanstalt Bad Frankenhausen bietet erholungsbed. Kindern bei guter Kost u. Pflege pass. Aufenthalt. Solbäder, Inhalationen, Höhensonne und schöner Wald unterstützen den Kurerfolg. Prospekt durch die Leitung.

STAHL-MOOR-RADIUM Bayerisches Staatsbad **Bad Steben** 581 m ü. d. M. im Frankenwald. bewährt bei: Blutarmut, Bleichsucht, Herz, Nerven, Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Gefäss- u. Gelenkerkrankungen. Bade-Trink-Luftkuren-Liegehalle-Park-Wald-Pauschalverpflegung. Kurzeit von Mai bis Oktober. Auskunft durch staatl. Badverwaltung u. durch die Reisebüros

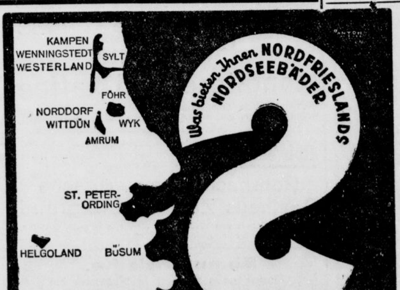
Sanatorium und Diätet. Kurheim Bad Steben Alle Kurmittel: Dr. med. Gebh. Steuer und S.-R. Dr. Stehr

Ostseebad **Grömitz** Das Bad der Sonnenseite! Prospekte überall!

Zinnowitz Seit 70 Jahren das nationale deutsche Ostseebad. Prospekte durch Badeverwaltung und Reisebüros.
Glienberg-Pension, Zinnowitz; billigst. Tages- und Pauschalaufenthalt. Fordern Sie Glienberg-Prosp.

Ostseebad Lubmin (Kreis Greifswald) Herrlicher Kiefernhochwald. Niedrige Kurtaxe - Gute Verbindungen. Prospekte durch Reisebüro und Badeverwaltung

Ostseebad Brunshaupten Pension Reinke Bülowweg 17. direkt am Wald und See gelegen. Erstklassige Verpflegung. Aeußerst günstige Preise. Warmwasser im Haus. Auskunft ert. g[er]n d. Besitzer.



ZWEI BILLIGE REISEMÖGLICHKEITEN: SAISON-RÜCKFAHRKARTE ÜBER SEE UND SOMMER URLAUBSKARTE, WAHLWEISE GÜLTIG FÜR SCHIFF ODER BAHN
AUSKUNFT DURCH DIE BADEVERWALTUNGEN UND REISEBÜROS

Fahrten im August

Da der Monat August noch zu den lebhaften Reise- und Ausflugsmonaten zählt, geben wir schon heute unseren Lesern, die im August ihre Urlaubstage nehmen, die Ziele unserer Wochenendsonderfahrten bekannt

Wir fahren am

5. und 6. August, 1½ Tage nach **Bad Berka** in Thüringen, dem bekannten im Wiesentale der Ilm malerisch gelegenen Heilbad u. Luftkurort. Schöne Spaziergänge in d. waldreiche Umgebung sollen uns ein Bild von dem erhebenden Eindruck des deutsch. Ehrenhains geben. Die Unterkunft erfolgt im Kurhaus Bad Berka. Der Preis für Fahrt, Uebernachtung, Frühstück, Mittag-, Abendessen, Bedienung usw. stellt sich auf **11,-**

12. und 13. August, 1½ Tagesfahrt nach **Schierke** im Harz. Beabsichtigt ist ein Ausflug durch die weit ausgedehnten Fichtenwaldungen auf dem Brocken. Die Uebernachtung erfolgt im Haus Sonnenblick in Schierke. Der Preis für Fahrt, Uebernachtung, Frühstück, Mittag-, Abendessen u. Bedienung usw. stellt sich auf **12,40**

20. August, Sonderfahrt mit der Reichsbahn nach **Bad Schandau** in der Sächsischen Schweiz. Fahrpreis hin und zurück **6,50**

26. und 27. August, 1½ Tage nach **Saalfeld - Burg Lauenstein.** In Saalfeld ist eine Besichtigung der Stadt und der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Barfüßer-Klosterkirche sowie ein Besuch der Feengrotten, der einzigen farbigen Tropfsteinhöhlen der Welt, vorgesehen. Außerdem erfolgt eine Ausflugsfahrt nach der weitbekannten Burg Lauenstein. Der Preis für Fahrt, Uebernachtung, Frühstück, Mittag-, Abendessen, Bedienung usw. stellt sich auf . . . **12,80**

Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen das **Reisebüro der „Saale-Zeitung"**, Kleinschmieden 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0011

Fahrt ins Land der Fröhlichkeit!

9 Tage im Autobus an den Rhein, Neckar, Lahn und Mosel vom 9. bis 17. September 1933

Auf Grund verschiedener Anfragen teilen wir jetzt schon mit, daß unsere diesjährige Rheinlandfahrt vom 9. bis 17. September erfolgt. Die Reiseroute des Vorjahres ist noch etwas erweitert worden. Die Fahrt geht über Naumburg, Weimar, Ilmenau, Hildburghausen, Koburg (Burg Staffelstein Besichtigung), Bamberg nach Würzburg. Dort Übernachtung und Stadtbesichtigung. Weiterfahrt nach Heidelberg (Stadt- und Schloßbesichtigung, Übernachtung). Weiterfahrt über die Bergstraße, über Weinheim, Bensheim, Darmstadt, Frankfurt a. M. nach Wiesbaden (Stadtbesichtigung, Übernachtung). Ausflüge nach dem Neroberg und Bad Schwalbach. Weiterfahrt über Mainz (Stadtbesichtigung) nach Bingen (Stadtbesichtigung). nach der Weinstadt Bararach (Besichtigung der Stadt und Weinkellereien). Weiterfahrt nach Koblenz (Stadtbesichtigung). Ausflugsfahrten nach Ehrenbreitstein. Dampferfahrt nach Braubach und der Marksburg. Ausflugsfahrt nach Stolzenfels und die Mosel aufwärts nach Cochem. Weiterfahrt nach Bad Ems (Besichtigung) über Limburg (Dombesichtigung), Weilburg, Marburg (Stadtbesichtigung). Gießen nach Kassel (Stadtbesichtigung, Übernachtung). Besichtigung von Kassel-Wilhelmshöhe. Weiterfahrt über Nordhausen, Sangerhausen, Eisleben nach Halle.

Die Fahrt wird in bequemen Reisewagen der Deutschen Reichspost durchgeführt. Die Kosten für die ganze Fahrt einschl. Verpflegung, Übernachtung (Unterkunft in sehr guten Häusern). Trinkgeldern, Eintrittsgeldern usw. stellen sich auf **110 RM.**

Anmeldungen nehmen entgegen

das Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6 und das Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Straße 20

Heimat und Volkstum.

Von Ministerpräsident von Killinger.

Im Juni-Heft der illustrierten Monatszeitschrift „Das schöne Sachsen" lesen wir folgenden Aufsatz des Ministerpräsidenten Manfred von Killinger. Die Darstellung zeichnet mit knappen Strichen einen bedeutenden Ausschnitt aus dem deutschen Kulturraum und Volkstum.

Heimatgefühl und Vaterlandsliebe sind zwei untrennbare Zwillingsschwestern. Nur wer die Heimaterde liebt, ist mit seinem Volkstum verwachsen, ist zur opferwilligen Hingabe für sein Vaterland bereit und fähig. Aus der Scholle strömen immer wieder die unversiegbaren geheimnisvollen Kräfte der Erneuerung der Nation, des kämpferischen Opferwillens der Jugend, der Kultur des Volkes. Das alles lebt vielleicht mehr unbewußt im bodenständigen Menschen; aber wer draußen, fern der Heimat auf dem Meere oder in fremden Ländern, seine Pflicht für Familie und Vaterland tun muß, dem geht erst voll der Begriff der Heimat auf. Schön ist die Welt überall, wie sie der Herrgott geschaffen hat, aber am schönsten bleibt immer die Heimaterde, sei es in den rauschenden Wäldern des Erzgebirges oder an den Oberlausitzer Flüssen und Seen, sei es im mittelsächsischen Burgenland oder in den alten Kulturstädten Dresden oder Leipzig, Bautzen oder Meißen oder den vielen entzückenden Landstädtchen mit ihren heimatechten Werten.

In tausendjähriger Geschichte ist in Sachsen eine Kultur und ein Volkstum gewachsen, die jeden Vergleich aushalten. Nicht in ewig freudiger Geberlaune hat sie das Schicksal beschert; im harten Ringen und Kämpfen mußte alles erobert werden. Die markantesten Etappen auf diesem Wege sind die Grenzmarkkämpfe vor 1000 Jahren, die Hussitenkriege, die Reformationskämpfe, der Dreißigjährige Krieg, die Napoleonischen Kriege mit dem gewaltigen Abschluß der Völkerschlacht bei Leipzig. Durch Jahrhunderte war Sachsen im mitteleuropäischen Raum der Kampfplatz der Völker, das Trümmerfeld Deutschlands. In dieser harten Schule der Not bildete sich der obersächsische Volksstamm zu jenem zähen, unermüdlich fleißigen Menschenschlag, der zu großen Leistungen in Kultur und Wirtschaft befähigt wurde und dessen hochwertige Arbeitserzeugnisse den Weltmarkt eroberten. Die weltumspannende Leipziger Messe ist ein sächsisches Gewächs, die protestantische Reformation nahm von Sachsen aus ihren Siegeszug bis in die fernsten Länder, die Kunststadt Dresden und die Musikstadt Leipzig waren im Laufe der Jahrhunderte des öfteren führend in der Entwicklung der Kunst und Musik Deutschlands. Namen wie Martin Luther und die beiden Cranachs, Leibniz und Gellert, Lessing und Fichte, Joh. Seb. Bach und Richard Wagner, Robert Schumann und Carl Maria v. Weber, Pöppelmann und Permoser, Semper und Max Klinger, Ludwig Richter und Anton Graff, August der Starke und König Johann (Philalethes), Theodor Körner und Ferdinand v. Schill, Friedrich Nietzsche und Heinrich v. Treitschke sind, jeder einzelne für sich, der Ausdruck des schöpferischen Kulturlebens in Sachsen, sind gegebene Größen, ohne die die gesamtdeutsche Kultur in ihrer Entwicklung gar nicht denkbar wäre. Wo in aller Welt sind auf so engem Raum so gewaltige Geisteskräfte erstanden, wo im Deutschen Reich wurde der nationalen Kultur besser gedient als hier?

Aus dieser Kultur, aus diesem Volkstum heraus schuf Martin Luther in seiner Bibelübersetzung das alle Deutschen verbindende Hochdeutsch unter Zugrundelegung der obersächsischen — meißnischen — Kanzleisprache! Eine Tat von höchster nationaler Bedeutung. Wie klein und erbärmlich ist dagegen die „geistige Arbeit" jener zugewanderten fremdstämmigen Literaten, die, um geschäftlicher Vorteile willen, den Sachsen gar zu gern als Witzblattfigur hinzustellen belieben. Als ob der Berliner, der Schwabe, der Schlesier oder andere deutsche Stämme nicht auch ihre Sprachunarten hätten! Wer als Fremder nach Sachsen kommt und unvoreingenommen Vergleiche anstellt, wird verwundert sein, wie wenig dieses geistig rege Volk den komischen Vorstellungen entspricht. Dabei wird er überrascht sein, wie unterschiedlich die Mundarten in dem kleinen Sachsenland, das auf engem Raum fünf Millionen Menschen beherbergt, sind. Angefangen vom Lausitzischen über das Erzgebirgische und Meißnische, das Vogtländische und Oberpfälzische bis zum Osterländischen der Leipziger Gegend. Und ebenso grundverschieden sind die bodenständigen erdgebundenen Gebräuche und Lebensformen. Eine Kirmes im Vogtland mit seinem fast bajuvarisch anmutenden, derben Menschenschlag ist etwas ganz anderes als die „Kirmesse" im sächsischen Flachland; die Krippenspiele und Heimatlieder des Erzgebirges mit ihrem tief religiösen Einschlag haben eine gewisse Verwandtschaft mit den Volkssitten der katholisch durchsetzten Oberlausitz und sind doch auf ganz anderem, eigenem Boden gewachsen. Der Bauer aus der Lommatzscher Gegend ist mit seiner Scholle nicht weniger verbunden als irgendein anderer deutscher Landmann. Und auch der Sachse in den Großstädten ist — trotz seinem fast sprichwörtlichen Reise- und Wandertrieb, dem Heimatboden verbunden. Wie wäre es sonst erklärlich, daß überall auf der Erde, ob im Reich, im übrigen Europa oder in der Neuen Welt, wo nur ein paar Dutzend Sachsen zusammenkommen, fest geschlossene sächsische Landsmannschaften existieren. Wie ihn ein innerer Drang hinaustreibt in fremde Lande, so zieht es ihn wieder zurück zur Heimaterde, in ihrer Schönheit und Kargheit, zu seinem Volkstum, in seiner lebendigen Vielschichtigkeit.

Das ist Sachsen, wie es wirklich ist, und wie es in seiner Kultur und Kunst, in seinem Fleiß und Geschick, in der Schönheit seiner Landschaft und in seiner Treue zum Reich von keinem anderen deutschen Stamm, von keinem anderen deutschen Land übertroffen wird.

Und gerade in einer Zeit, die der Schönheit der Heimat, ihrer Kultur und ihrem Volkstum dient, sei es gesagt: Deutsch bis ins Mark müssen Kultur und Volkstum sein, wenn sie Bestand haben sollen. Deutsch wie die Heimaterde muß ihre Pflege sein. Der Nationalsozialismus wird an diese unvergänglichen Quellen zurückführen und gegen das Unechte, Undeutsche ankämpfen, wo er es antrifft. Er wird dafür sorgen, daß das Sachsenvolk — im edlen Wettstreit mit den anderen deutschen Landsmannschaften — seine Kulturgüter nicht nur wahrt, sondern mehrt; er wird dabei neue eigene Wege weisen, immer eingedenk der Verantwortung gegenüber dem gesamten deutschen Volk und seiner nationalen und völkischen Zukunft.

Harzer Mosaik.

Wenig bekannte Dinge über den Harz. / Von K. Lütge.

Als die Harzer Bergleute unter den Sachsenkaisern Stollen im Rammelsberg (dem mithin ältesten deutschen Bergwerk!) gruben, da hatten sie einen koboldartigen Berggeist, den Herrn und Hüter der unterirdischen Schätze, zu respektieren. Sie liebten und fürchteten ihn zugleich — und als sie vor Jahrhunderten aus dem Harzgebiet auswanderten und eine neue Heimat in den verwandten schlesischen Bergen des Riesengebirges gründeten, da nahmen sie ihren Berggeist mit. Er geriet daher im Harz in Vergessenheit und ist nun der Berggeist des Riesengebirges — Rübezahl!

Die Ruinen des Klosters Walkenried halten die Erinnerung an eines der reichsten und mächtigsten Klöster Deutschlands wach. Man sagt von einem Walkenrieder Mönch, daß er nach Rom reisen und dennoch jede Nacht auf eigenem Boden des Klosters zubringen könne. Ueberall hatte das Kloster eigene Besitzungen, Güter, Weinberge usw. Die „Luthersalle" in den Klosterruinen ist eine wichtige Schaunummer bei der Klosterbesichtigung. Luther soll durch einen schwarzen Hund gewarnt worden sein, jene Zelle, in der sich eine tückische Falltür befand, zu betreten — tatsächlich hat Luther überhaupt verzichtet, Walkenried zu besichtigen.

Den großartigsten Anblick vom Harz gewinnt man weder vom Brocken, noch von anderen bekannten Aussichtsbergen. Den Harz in seiner ganzen Massigkeit und seinem vielwelligen Aufbau, mit dem hoch darüber als Krönung stehenden Brocken, kann man am unbedingt eindrucksvollsten vom Elverstein zwischen Drei-Ahnen-Hohne und Wernigerode oder dem Aussichtsturm Armeleuteberg bei Wernigerode betrachten. An allen anderen Stellen (Hanskühnenburg auf dem Acker) rückt der Brocken zu weit ab vom Blickfeld, um so zu imponieren wie von diesen beiden Punkten.

Das Brockenhaus steht auf dem höchsten Punkt des 1142 Meter hohen „Vater der deutschen Berge" — im Gegensatz zu den meisten übrigen Berghäusern, wo die Bergkuppe vom Berghaus aus noch zu erklimmen ist. Ueberdies ist das durch eine leistungsfähige Bahn bequem erreichbare Brockenhaus mit seiner genau von Nord nach Süd führenden, fast 100 Meter langen Front das ausgedehnteste aller deutschen Berghäuser.

Die größte kraftsportliche Leistungsprüfung in Deutschland wird alljährlich im Harz mit der ADAC.-Drei-Tage-Fahrt durchgeführt. Start und Ziel sind im Brockenkurort Schierke. Rodelbahnen, Bachläufe, Wiesenhänge sind bei dieser großzügigen Leistungs- und Materialprüfungsfahrt (kein Rennen!) zu überwinden. Reichswehr, Reichsmarine, SA., SS. und Schutzpolizei sind stark an dieser im schwierigen Gelände des Harzes durchgeführten dreitägigen Prüfung beteiligt.

St. Andreasberg im Oberharz galt bis zum Weltkrieg als „Kanarien-Mekka". Der Ausfuhrwert der in alle Teile der Welt gelieferten kleinen gefiederten gelben Sänger (der weltberühmten „Harzer Roller"), betrug damals fast ¾ Millionen Mark im Jahr! Es gab in St. Andreasberg 250 Züchtereien, und etwa 25 000 gutsingende Hähne wurden jedes Jahr gezüchtet. Jetzt ist die Kanarienvogelzucht, nach mehr als 15jähriger Pause, wieder in starkem Aufblühen. Ein mit der Kanarienvogelzucht zusammenhängender Beruf in St. Andreasberg dürfte der unbedingt wortlängste sein: „Vogelkäfigstäbchen- und Käsekistenbrettchenfabrikant".

Das Heyne-Bad in Bad Dürrenberg.

Am 6. Juni v. J. wurde mit dem Bau der neuen Badeanlage in Bad Dürrenberg begonnen. Das Wiesengelände des Pustertales, von hohen Baumgruppen umgeben, war so recht der geeignete Ort, um ein Sommerbad anzulegen. Das Bad ist 50×20 Meter groß. Das Planschbecken umfaßt davon 20×15 Meter (Tiefe von 0,30 bis 0,56 Meter zunehmend), das Nichtschwimmerbecken 20×35 Meter (Tiefe von 0,56 bis 1,46 Meter zunehmend) so daß hier schon ohne weiteres die Möglichkeit zum Schwimmen gegeben ist. Es ist in Holzverschalung ausgeführt. Die Wasserzufuhr geschieht durch 4 Quellen oberhalb des Beckens. Täglich fließen durch die Quellen 300—350 Kubikmeter Frischwasser zu. Das Wasser, das die Quellen mit einer Temperatur von 10—12 Grad Celsius verläßt, erwärmt sich durch die große Fläche des Bades bei einer normalen Tagestemperatur von 14 Grad auf 21 Grad, so daß die Temperatur des Beckenwassers sich der des normalen Flußwassers angleicht und keineswegs zu kalt ist. Eine andauernde Reinigung des Bades erfolgt durch den ständigen Zufluß von Frischwasser, während andererseits das Altwasser durch einen sogenannten Ueberlauf in einen seitlich fließenden Graben abgelassen wird. Die Zellenanlage, die jetzt als Neubau hinzugekommen ist, weist je eine allgemeine Zelle für Männer und Frauen, 6 Wechselzellen und 14 Dauerzellen neben Räumen für die Garderobe, den Bademeister und die Kasse auf.

Bad Berka (Moorbad). Bade- u. Luftkurort in schöner waldreicher Umgebung. Günstige Bahn- u. Postkraftwag.-Verbindg. Ehrenhaingelände.

Wilhelmsburg Hotel - Restaurant Kaffee. Liegewiese, Terrassen, Garagen. Eig. Parkplatz. Bekannte u. beliebte Pension. Tel. 3.

Ilmenau 500-900 m. Altberühmt. herrlich. Höhenluftkurort. Quellwasser radioaktiv. Familienbad, Segelsport. Knotenpunkt der Kraftpostlinien Thüringens.

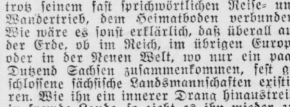
Hotel Tanne das führende Haus. Fließ. Wasser, 16 Garagen, schattiger Garten. Telephon 261.

Jena 150 m. Malerisch am Mittellauf der Saale und an den Haupteisenbahnlinien gelegen. Spaziergänge auf guten Wegen in die wunderschöne Umgebung von Jena.

Oelmühle. Hotel - Restaurant - Pension Bettpreise von 2,25 M. bis 3,75 M. einschl. Bedienung. Fließ. Wasser, Zentralheizung. — 12 Garagen, Parkplatz, Tankstelle. Ausgangspunkt vieler schöner Spaziergänge. - Telephon 3497.

Waldseebad Königsee Thür. Wald
Bahn, Postauto
Auskunft im Verkehrsamt.

Manebach Thüringer Wald. 555—800 m ü. d. M. Beliebte Sommerfrische und Ausflugsort nahe Ilmenau. Der Glanzpunkt des Thüringer Waldes.



Luftkurort und Sommerfrische
555-800 m. Ein Gebirgsidyll Von riesig. Hochwald umgeb.

Zur schönen Aussicht Gaststätte und Pensionshaus. Aelt. und bestempf. Haus am Platze. Bequeme, zentrale, ruhige Lage, nahe am Hochwald u. Bahnhof. Behagl. Zimmer u. Aufenthaltsräume. Staubfreier Garten mit schöner Aussicht. Liegewiese und Liegestühle. Altbekanntes, gutbürgerliches Speiselokal. Mäßige Preise. Prosp. kostenlos. Tel. Ilmenau 2103.

Gasthaus u. Pension Moosbach Idyllische Lage, direkt am Hochwald. Freundliche Fremdenzimmer, reichliche gute Verpflegung. Schattig. Garten, Liegewiese. Mäßige Preise. Prospekt frei. Auto vorhanden. Fernruf Ilmenau 2764.

Wilhelmshöhe Gast- und Pensionshaus. Direkt am Walde. Liegewiese. Mäßige Preise. Gute Küche. Autogarage. Erstes Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Bes. K. Remdt

Tel. Ilmenau 2418 **Conradshöh** Manebach (Thüringer Wald) **Hotel und Pension** Bequeme Lage, sonnig und staubfrei an den Waldungen des Südhanges. Ruhiges und vornehmes Haus. Mäßige Preise. Anerkannt erstklassige Küche. Idealer Aufenthalt für Erholungsuchende.

Oberhof in Thür. 800-1000 m. Höhenluftkurort, nahe dem Rennsteig u. den höchsten Gipfeln des Gebirges. Mildes Klima, ausgedehnte Fichtenwaldungen.

1883 50 Jahre 1933
Hofmanns Konditorei und Kaffee
Pension, ruhige Fremdenzimmer, mit fließendem kalten und warmen Wasser, gut bürgerliche Küche. — Parkgelegenheit.

Rohrbach Reizend geleg. Sommerfrische unweit Schwarzburg. Postautoverbindung mit Sitzendorf. Herrliche Nadel- und Buchenwälder.

Rohrbach, Sommerfrische Gasthaus Zum Sorbitzgrund
Nach dem Brande von 1932 neu erbaut, alle Bequemlichkeiten, Preise klein, aber trotzdem gute Leistung.

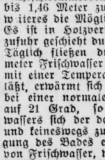
Sommerfrische. Pensionshaus Gutheil in Rohrbach bei Schwarzburg (Thür. Wald). Malerische, fabrikfreie, waldreiche Gebirgsgegend. Vollpension 3.25 Mk. (fünf Mahlzeiten) gute reichliche Verpflegung. Nachsaison Sonderpreis. Postautoverbindung.

Stadtroda in Thür. Luftkurort im Holzland (Klosterruine), schönstes Naturbad Thüringens. — Station der Bahnlinie Weimar-Gera. — Keine Kurtaxe.

Parkhotel Kurhaus Stadtroda
Ruf 416. Pension. Wochenend 7 u. 9 M. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Reunion. Zimmer mit Frühstück 3 M.

Wittgendorf 552 m ü. d. M., herrlich gelegene Sommerfrische in ländlicher Einfachheit. Von Saalfeld beqnem durch Postkraft erreichbar

Waldsommerfrische Gast- und Pensionshaus Zum Burgberg
Wittgendorf im Waldland Schwarzburg-Rudolstadt leicht erreichbar. Ruhe und Erholung, idyllisch. Ia Referenzen. Prospekte verlangen. 5 Mahlzeiten 3,50 M. inkl. Nebensp. Keine Nebenausgaben. Besitzer O. Mönch.



Kloster-Ruine Paulinzella
(Thür. W.) Bahnstrecke Erfurt-Saalfeld
Beliebte Sommerfrische. Ausflugsort
Herrliche Wälder. Keine Industrie
Gasthaus Menger
Pension, beste Verpflegung. Fernruf Garage
Am Königsee 331.

Leutenberg im Thüringer Wald, 302 m. Ausgedehnte Tannenwälder. Gesundes, kräftiges Klima. Beliebter Luftkurort.

Gebirgs- und Luftkurort
Idyllische Sommerfrische
Modernes Schwimmbad
Prospekte durch die Kurverwaltung
Leutenberg i. Th.

Rottenbach. In Landhaus, zwisch. Schwarzb. u. Blankenburg, schöne Gegend Zimmer zu vermieten. Preis 1 M., volle Pension 3,50 M. Garten mit Liegest., 5 Min. vom Freibad.
Landhaus Roggenkamp.

Der Ratskeller Hotel, Pension, zeitgemäße Preise. Renoviert, Inh.: Heinrich Meyer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0012

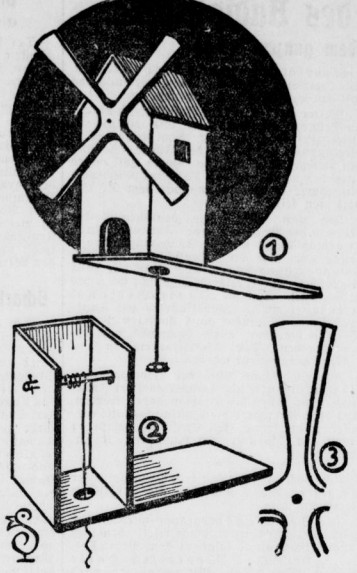
Beilage „Die junge Welt“

Wir basteln eine Mühle.

Heute wollen wir wieder einmal in einer Mußestunde ein hübsches Spielzeug basteln. Es ist technisch gar nicht schwierig zu machen, sieht reizend aus und macht viel Spaß.

Abbildung 1 zeigt die fertige Mühle. Sie unterscheidet sich von anderem, ähnlichem Spielzeug dadurch, daß man sie an dem rückwärts verlängerten Boden festhalten kann. Die andere Hand zieht unten an dem Faden, der an einer Rolle befestigt ist und bringt so die Flügel in Umdrehung.

Abbildung 2 zeigt die Mühle geöffnet. Wir sehen den Faden an der Achse. Er rollt sich auf und ab, ähnlich wie beim Jo-Jo, und die Flügel schnurren dabei blitzschnell. Die ganze Mühle soll etwa 20 Zentimeter hoch sein. Die Einzelteile sind aus leichtem Holz oder fester Pappe, die Achse kann ein Holzstäbchen sein, das vorn und hinten mit einem längeren Nagel am Herausgleiten gehindert wird. Unten am Faden wird ein Knebel befestigt, damit man leichter ziehen kann und der Faden sich nicht zusammenrollt. Bemalt das Ganze hübsch wie ein buntes Häuschen — und dann viel Freude!



Ganz tolles Jägerlatein.

Onkel Hannemann ist ein großer Weidmann vor dem Herrn. Und ein großer Erzähler dazu. Seine Methode, Hasen zu fangen, ist so großartig, daß man sie patentieren müßte. Zunächst gehört dazu ein richtiger spitzer Stein. Der ist bald gefunden. Er wird auf einen viel von Hasen begangenen Weg gelegt, und rundum wird Schnupftabak gestreut. Wenn nun die Hasen kommen, und die müssen doch an allem riechen!, dann ziehen sie den Schnupftabak in die Nase, müssen niesen und schlagen sich an dem spitzen Stein tot. Onkel Hannemann hat auf diese Weise in einer Nacht fünfzig Hasen erlegt.

Wie das mit den anderen Tieren gemacht wird? Bei weitem einfacher. Dazu muß es nur Winter sein, und recht kalt. Dann stellt man eine einfache Stallaterne auf eine Wiese — dafür sucht man sich am zweckmäßigsten eine Nacht aus, an der der Himmel recht dunkel ist. Nun — und diese Tatsache ist kein Jägerlatein — werden die Tiere durch das Licht herbeigelockt. Onkel Hannemann ist es gelungen, dadurch sieben Rehe, drei Füchse, siebenunddreißig wilde Kaninchen, einige Vögel und ein Rudel Wölfe anzulocken . . ., so erzählt er wenigstens. Starrt man nun lange ins Licht, so beginnen die Augen zu tränen — das ist wieder kein Wunder. Da es aber, wie erwähnt, Winter sein muß, verwandelt sich die Feuchtigkeit bald in Eis. Eine Träne kommt auf die andere und mit der Zeit eisen die Tiere am Boden fest. Am anderen Morgen braucht der Jäger nur zu kommen, das Eis abzuschlagen und die Tiere mit nach Hause zu nehmen.

Onkel Hannemann war auch in Afrika. Und hier konnte ihm seine Erfindungsgabe erst recht helfen. Einmal war er unterwegs, Stunden um Stunden, und durch die heiße, afrikanische Sonne, die ihn schon braun wie einen Neger gebrannt hatte, bekam er Durst. Aber nichts Trinkbares fand sich. Nun kam auf einmal ein Krokodil des Weges (Krokodile laufen in Afrika herum wie bei uns die Schoßhündchen). Onkel Hannemann überlegte nicht lange, und tötete das Tier am Bauch. Da mußte es furchtbar lachen und weinte darüber eine große Krokodilsträne. Die war so groß, daß Onkel Hannemann seinen Durst stillen und noch seine Trinkflasche füllen konnte.

Einen Löwen aber kann man nur mit List fangen. Denn dieses Tier fühlt sich als Herr der Schöpfung und macht immer gerade das, was es nicht soll. Am besten ist es, man gräbt eine Fallgrube mit senkrechten Wänden und deckt sie vorsichtig mit Reisig zu. In der Mitte aber stellt man eine Tafel auf: „Verbotener Weg!“ — Der König der Tiere läßt sich nichts verbieten und tut das Verbotene gerade. Dabei kommt er auf die Grube, fällt hinein und man hat ihn.

Dieses Verfahren gelingt natürlich bei anderen Tieren nicht. Deshalb muß man den Löwen, den man so leicht gefangen, verwandeln. Auch das geht. Wenn man den Löwen in seinem Käfig hat, dann tätzelt man ihm am Bart und sagt ihm, daß man ihm, den König der Tiere, einer Maus zum Fraße vorwerfen wolle. Darauf wird er fuchswild. Nun radiert man das „wild“ aus und ein „Fuchs“ bleibt zurück. — Dann kann man auch aus einem Löwen einen Tiger zaubern. Man macht eine Eisenstange rotglühend und fährt damit dem Löwen über das Fell. Darauf wird er fuchtig. Jetzt macht man die Eisenstange weißglühend und wiederholt dasselbe noch einmal. Darauf wird der Löwe noch fuchtiger. Jetzt streicht man das „fuch“ weg und der „Tiger“ bleibt übrig.

Wem die oben beschriebene Löwenfangvorrichtung nicht genügt, dem sei ein anderes, todsicheres Rezept empfohlen. Man nimmt ein großes, engmaschiges Sieb. Damit sieht man die ganze Sahara durch. Was durchgeht, ist Sand, was zurückbleibt, Löwe.

Wer's nicht glauben will, der kann's ja mal versuchen.

Ein bißchen Hokus-Pokus.

Ihr legt in die Ellenbogenfalte eures linken Armes, außen auf den Jacken- oder Hemdärmel, ein Fünf-Pfennig-Stück. Drückt den Arm fest zusammen, aber nicht auffällig, damit niemand was merkt. Und dann erst, nach diesen Vorbereitungen, zeigt euch eurem Publikum.

Laßt euch von den Zuschauern ein Fünf-Pfennig-Stück geben, nehmt es in die rechte Hand und zeigt es deutlich herum mit erklärenden Worten: „Meine Damen und Herren, Sie sehen hier die Münze in meiner rechten Hand. Beobachten Sie scharf — gleich

werden Sie die gleiche Münze an einer anderen Stelle meines Körpers wieder auftauchen sehen.“

Dann laßt ihr die Münze vor aller Augen in den linken Rock- oder Hemdärmel fallen, während ihr darauf achtet, daß der Arm in der Beuge bleibt. Sonst fällt die verborgene Münze heraus. Nun legt ihr die rechte Hand auf die verborgene Münze in die Ellenbogenfalte, beugt langsam den Arm herunter, wobei die im Aermel verschwundene Münze unauffällig in die linke Hand rutscht. Dann reibt ihr mit schmerzverzogenem Gesicht auf dem linken Arm herum, bis ihr mit einem Seufzer der Erleichterung die geschmuggelte Münze herauszieht mit der Behauptung, die Münze sei durch euren Arm und den Stoff hindurchgewandert.

Wollen wir mal lachen?

„Wer kann mir sagen, wann Rom erbaut wurde?“ fragt der Lehrer.

„Nachts“, sagt Hellmuth mit Ueberzeugung.

„Wieso denn?“

„Na, es heißt doch, Rom wurde nicht an einem Tage erbaut!“

*

Gretchen ist eine kleine Schwindlerin. „Warum kommst du denn nicht, wenn ich dich rufe?“ zürnt Mama.

„Ach, Mutti, als du zum dritten Male riefst, habe ich es doch erst zum ersten Male gehört!“

*

„Ist der Elefant nicht böse, Herr Wärter?“ „Nein, mein Junge, der ist so sanft, den kannst du um den Finger wickeln . . .“

*

Paulchen sieht, wie Papa die Türangeln ölt, damit sie nicht quietschen.

„Papa“, fragt Paulchen freundlich, „könntest du Baby nicht auch mal ölen?“

Wie wird das Wetter morgen?

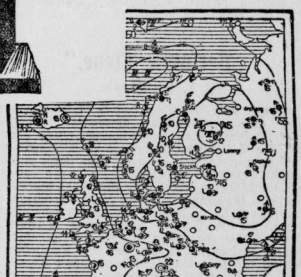
Laubfrosch spielen ist nicht schwer.

Wir wissen doch alle, daß die Feuchtigkeit der Luft, die sich bis zu Regen verdichten kann, großen Einfluß auf viele Dinge hat. Hauchblättchen oder Gelatine-Lesezeichen krümmen sich mit der behauchten Seite nach außen, weil auch unser Atem Feuchtigkeit enthält und die Wasserteilchen in die Oberfläche eindringen und sie vergrößern. Gespaltenes Stroh verbiegt sich und vor allem eine Darmseite — das habt ihr alle schon an der Gitarre oder Mandoline beobachtet —, benimmt sich bei feuchtem Wetter launisch. Sie nimmt ringsum Wasser auf und verlängert sich beim Feuchtwerden. Im Wetterhäuschen ist nun das drehbare Standbrett der beiden Personen mit einer Darmseite verbunden. Bei Schönwetter, bei trockener Luft also, zieht sich die Darmseite zusammen und lockt den Regenmann ins Häuschen. Bei Feuchtigkeit dehnt sie sich aus und der Schönwettermann verschwindet, der Regenmann erscheint draußen. —

Will man der Wettergeschichte ein bißchen gründlicher nachgehen, so betrachtet man die Wetterkarte in der Zeitung. Da fallen uns

zuerst komische Kringel auf, in deren Mitte ein „H“ oder „T“ steht. Das bedeutet „Hochdruckgebiet“ oder „Tiefdruckgebiet“. Das sind Bezeichnungen, die sich auf den Luftdruck der so bezeichneten Erdgebiete beziehen. Wir sehen da beispielsweise über Rußland ein großes „T“, also „Tief“, wie man die Tiefdruckgebiete auch kurz nennt. Am Rand entlang lesen wir die Ziffer 750. Die Linie, die das Tief umschließt, verbindet alle Städte mit einem Luftdruck von 750. Man nennt diese Linien „Isobaren“. Jetzt werdet ihr schon wissen, was die Zahl 760 an der Isobare des Hochs nördlich von Norwegen zu sagen hat!

Alle Pfeile deuten die Windrichtung an. Die Zahl neben jeder Stadt verrät uns die Temperatur, die dort herrscht, und an der Art, wie der Kreis der Stadt eingezeichnet ist, erkennen wir noch nähere Einzelheiten des Wetters. Der helle Kreis heißt „wolkenlos“, der zur Hälfte geschwärzte „halb bedeckt“, der ganz schwarze „bedeckt“ und „Regen“. Es ist also gar nicht schwer, ein bißchen Laubfrosch zu spielen.



Wer fällt darauf 'rein?

Ein Scherz, den man sich schon einmal leisten kann!

Wenn am Sonntag der nette Onkel Kurt zu Besuch kommt, der soviel Spaß an guten Witzen hat, dann sollst du ihn mal ein bißchen aufs Glatteis führen.

Du fragst ihn ganz harmlos: „Kannst du eigentlich deklinieren, Onkel?“

„Klar“, wird Onkel ziemlich erstaunt sagen, „das weiß ich doch noch von der Schule her!“ Und er kommt sich dabei sicher sehr klug vor!

„Na, das ist ja fein“, mußt du sagen, „dann deklinierst doch mal gleichzeitig die beiden Worte: Der Schmutz und der Essig!“

„Nichts leichter als das“, sagt Onkel, „der Schmutz — der Essig, des Schmutzes — des Essigs, dem Schmutz — dem Essig, den Schmutz — den Essig!“

„Na, höre mal“, kannst du dann entrüstet sagen, „das hätte ich nicht von dir gedacht — den Schmutz, den ißt du???“

Und dann mache dich aber schleunigst aus dem Staube.

Ich weiß alles.

Im Innern Südamerikas und Australiens gibt es wilde Völkerstämme, die zwar bis drei, aber nicht weiter zählen können. Zeigt man ihnen eine größere Anzahl von Gegenständen — Nüssen oder Früchten — und seien es auch bloß vier, so fahren sie sich mit der Hand in die Haare, um damit „unendlich viele“ anzudeuten.

Die Tränen, die wir manchmal vergießen, bestehen nur zu 98 Prozent aus Wasser und zu 2 Prozent aus festen Stoffen, vor allem Kochsalz. Die Aufgabe der Tränen ist es unter anderem, den Augapfel von Staub und Eindringlingen rein zu halten.

Die längste Flugstrecke, für die man ein Luftbillett lösen kann, ist heute die Strecke von Amsterdam nach Batavia.

Zeppelin kommt.

(Ein Spiel.)

Drei Kinder stellen sich hintereinander, und das letzte legt dem vorletzten, dieses wieder dem vordersten die Hände auf die Schultern. Das vorderste dagegen streckt die Arme auf diese Weise von sich, daß sich die Handspitzen berühren und der spitz zulaufende Teil eines Luftschiffes gebildet wird. Die übrigen Mitspieler dagegen stellen sich in einiger Entfernung von den drei Mitspielern auf und geben sich die Hände, so daß eine geschlossene Reihe entsteht. Angenommen, es wären 10 Spieler im ganzen da, so hätte die Aufstellung folgendermaßen zu erfolgen:

Während die drei Spieler das Zeppelin-Luftschiff darstellen, stellt die lange Reihe gleichsam das Publikum dar. Jedenfalls ist der Sinn der, daß das Luftschiff die lange Reihe verfolgen muß. Bei dem Ausruf des Luftschiff-Vordermannes: „Zeppelin kommt!“ muß sich die geschlossene lange Reihe fluchtartig fortbewegen, während die „Luftschiffer-Abteilung“ hinterher sagt. Strengstes Gesetz ist dabei, daß beide Reihen (mit den Händen) geschlossen bleiben; bei einem Auseinanderreißen müßte das Spiel nochmals begonnen werden. Die Luftschiffer-Abteilung ist nun bemüht, die lange Reihe an irgendeiner Stelle (Person) zu treffen (berühren). Wem der Luftschiff-Vordermann einen leichten Schlag versetzt, der muß hinten am Luftschiff antreten, während der Luftschiff-Vordermann in die entstandene Lücke der langen Reihe eintritt. (Der Mittelmann des Luftschiffes rückt also dabei zum Vordermann auf.) Das Spiel ist überaus unterhaltend und belustigend, dabei — neu. Versucht's einmal!

Wer zeichnet's nach?

Häschen kaufen?

Ihr braucht nicht davonzulaufen,
Hier gibt's nur ein Häschen zu kaufen.
Er kostet nicht viel.

Denn der Händler will
Nichts anderes, als daß man in einem Zug
Den zeichnet, Wer von euch ist so klug?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0013

Tonfilm und Rundfunk

„Luana"

Im C. T. „Riebeckplatz".

Bezaubernde Reize glitzern und glänzen in und um diesen Großtonfilm: Hawai mit der Pracht seiner tropischen Natur, mit der Schönheit und Anmut seiner Königstochter Luana, mit den Gefahren der Haifische so wie mit der geheimnisvollen Eigenart der Gebräuche und Sitten seiner urwüchsigen Bewohner spannt den fesselnden Rahmen um eine Fülle von Handlung, von Idyllen und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Sie beginnen schon am Anfang des Films mit der bildhaften Schilderung der Einfahrt einer Segeljacht in Hawais Hafen. Sah man doch kaum je Gewalt und Herrlichkeit der Wogen so plastisch, so überzeugend, gleich dem ersten Erscheinen der rassigen, immer aparten Luana, die dann voller Temperament und Grazie zum weiblichen Mittelpunkt einer ungewöhnlichen Liebesgeschichte wird — die aber trotzdem infolge der ungekünstelten, echten Darstellung durch Dolores del Rio keinen Zweifel aufkommen läßt. Mag die Künstlerin nun schwimmen, tanzen, springen oder mag sie durch das Medium ihres Mienenspiels oder ihres Körpers Empfindungen glaubhaft gestalten.

Jedenfalls wirkt diese Luana selbst in abenteuerlichen Situationen durchaus rein und naiv. Zwei für den Gesamterfolg des Abends ausschlaggebende Tatsachen, die in demselben Umfange erfreulicherweise auch für Dolores del Rios Partner Joel McCrea gelten. Ein glänzend gewachsener, ganz naturnah sich gebender Hüne, der von Uebertreibungen frei ist und in dem farbigen Milieu des exotischen Urwaldes genau so selbstverständlich wirkt wie an Bord des durch die Brandung dahinbrausenden Schiffes. Der sausende Ritt Mc. Creas auf einem lebenden Meeresbewohner dürfte übrigens trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen sein! Die Aufnahmen schließlich atmen die hohe Qualität der bildmäßigen Auffassung und Durchführung; ja, sogar die reichliche Musik verdient reiches Lob!

Für Tönende Wochenschau, entzückende Bilder aus dem Berliner Zoologischen Garten und eine durch Paul Beckers gewürzte Groteske fügen zu dem außerordentlich starken Erfolg des Spielplanes weitere Bausteine hinzu. B.

„Verkaufte Liebe."

C. T. Ufastraße.

Wenn man den Titel des in dieser Woche hier laufenden Films, „Verkaufte Liebe", hört, so denkt man unwillkürlich, einen der üblichen Sittenfilme vorgesetzt zu bekommen. Um so angenehmer ist man aber dann enttäuscht, ein Gesellschaftsdrama vor sich abwickeln zu sehen, das allerdings amerikanischer Geschmack ist. Denn es ist ein amerikanischer Film, in dem die vielgefeierte Künstlerin Joan Crawford sowie Clark Gable die tragenden Rollen übernommen haben. Erfreulich ist es, daß die Darsteller deutsch sprechen. Sehr gut weiß Joan Crawford den Unterschied zu machen zwischen dem kleinen Fabrikmädchen, das sie zuerst ist, bis zur vollendeten Weltdame. Clark Gable ist ihr ein ebenbürtiger Gegenspieler. Sein Rechtsanwalt Withney und zukünftiger Gouverneur sind ausgezeichnet wiedergegeben.

Das Beiprogramm ist diesmal außerordentlich reichhaltig. Neben der Fox-Wochenschau gibt es einen amerikanischen Sketsch „Zwei Kuckucksei er", sowie einen ebenso interessanten wie lehrreichen Kulturfilm über Hai- und Schwertfischfang im Pazifik und über Tiermütter.

„Im Bann des Eulenspiegels"

Ufa — Alte Promenade.

Das ist ein kurioser Titel zu einem noch kurioseren Film. Eulenspiegel ist hier nämlich wirklich ein Spiegel, und zwar ein sehr vompöser dazu: mit Eulen verziert. Und dieser Eulenspiegel hat es nun, genau wie sein Namensvetter, in sich. Einmal hat er selbst die merkwürdigsten Schicksale erlebt, und dann ist er der Anlaß, daß viele Menschen in tolle Abenteuer verstrickt werden: ein Baron, seine schöne Tochter, ein Gefängnislazarettprovisor (merkwürdig, daß so ein Mann Abenteuer erlebt!), eine Krankenschwester, hinter der sich eine ganz gefährliche Frau verbirgt, eine Bar-Besitzerin, Ausreißer, und noch eine ganze Reihe dunkler Ehrenmänner. Viele neue Einfälle hat dieser Film und dauernd wechselnde Szenen, vom Gefängnis in ein Wochenendhotel in Berlin, von der Wohnung des Barons in eine Spiegelfabrik (Spezialität: Eulenspiegel!), von einer spießigen, aber leise anrüchigen Geburtstagsgesellschaft — wobei das Milieu ganz köstlich getroffen ist — in ein Lachkabinett.

Aber mehr soll nicht verraten werden, nur noch, daß die Schauspieler alle sehr frisch und lebendig sind, und daß Ursula Grabley und Oskar Karlweiß zwei ganz reizende Kerle sind. Im Beiprogramm laufen zwei schöne Kulturfilme, einer über Sizilien, daß man als echter Deutscher Sehnsucht kriegt, und der andere zeigt die historische Entwicklung von Bilderrahmen und ihre handwerkliche Herstellung. Und dann läuft natürlich die Wochenschau, diesmal mit besonders schönen Bildern von Mussolini als Redner. L.E.

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Der Rundfunk gehört dem ganzen Volke!

Unter diesem Leitgedanken wird in diesem Jahre vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels die 10. Große Deutsche Funkausstellung eröffnet, die Jubiläumsfunkausstellung. Wenn wir die Wichtigkeit der diesjährigen Ausstellung beweisen wollen, dann ist es notwendig, einmal einen Rückblick auf die bisherigen Funkausstellungen zu tun.

Was sollte mit der Großen Deutschen Funkausstellung Berlin alljährlich erreicht werden? Die Aufgabe bestand darin, der Funkindustrie Gelegenheit zum Ausstellen ihrer neuentwickelten Geräte zu geben und sie der Händlerschaft anzubieten. Dieser Zweck ist wohl immer erreicht worden! Die Funkausstellung hatte also wohl immer nur rein geschäftliches Interesse. Wenn wir alle bisherigen Ausstellungskataloge einmal durchblättern, dann finden wir die Wahrheit meiner Behauptung bestätigt. Als dann von Jahr zu Jahr ein Rückgang des Absatzes in der Funkindustrie zu verzeichnen war, fand man dann in diesen Katalogen nur noch Klagelieder der gefallenen System- und Rundfunkgrößen Cohn, Michel, Bös, Bredow, Flesch und wie sie alle hießen. Aber niemand dachte daran, die Belebung des Rundfunkhandels von der richtigen Seite aus anzufassen, nämlich durch die Interessierung der Nichthörer für den Rundfunk. Und dazu wäre doch die Funkausstellung alljährlich wie geschaffen gewesen! Aber unsere schwarz-rot-gelben Rundfunkgrößen dachten daran nie.

Die diesjährige Funkausstellung aber wird nach zehn Jahren endlich so aufgezogen, daß sie auch Wert hat. Zuerst wurde daran gedacht, eine Funkausstellung zu veranstalten, die gerade für die Nichthörer und die Rundfunkhörer bestimmt ist. Gleichlaufend daneben steht natürlich das geschäftliche Interesse der Händler. Beides wiederum ist aber miteinander verbunden, denn kommen die Nichthörer und Hörer zur Ausstellung, dann ist ja der Umsatz der ausstellenden Firmen ein viel größerer, als wenn nur die Händlerschaft die Ausstellung besucht.

Die Funkausstellung, die in der Zeit vom 18. bis 27. August in Berlin stattfindet, wird also zuerst einmal den Nichthörern zeigen, was der Rundfunk ist, was er leistet und wie er sich von Anfang an entwickelt hat. Wissenschaft, Technik und Arbeit als Schöpfer der technischen Mittel einerseits und ihre praktische Verwendung im Dienste der deutschen Hörerschaft andererseits werden hier durch eine übersichtliche Ausstellung historischer Geräte aus der Entwicklung der deutschen Funktechnik und durch sinnfällige Darstellungen von der Auswirkung der Rundfunkdarbietungen für das Volksganze veranschaulicht, zusammengefaßt zur Rundfunkeinheit durch den nationalsozialistischen Staat.

Im Mittelpunkt der ganzen Ausstellung wird der von der Regierung geforderte und von der Industrie geschaffene neue Volksempfänger stehen, der jedem deutschen Volksgenossen ermöglichen soll, am Rundfunk teilzunehmen, der wie kaum ein anderes Mittel geeignet ist, das ganze deutsche Volk zu einer großen Volksgemeinschaft zusammenzufassen.

Recht interessant dürfte noch die Ausstellung für das Fernsehen werden, das bisher auf allen Funkausstellungen stark vernachlässigt wurde. Ich hatte kürzlich eine Unterredung mit dem bekannten Fernsehforscher Manfred von Ardenne, der mir bewies, daß in aller Kürze die deutschen Fernsehversuche soweit vorgeschritten sind, daß das Fernsehen für ganz Deutschland eröffnet werden kann. Das heißt also, daß wir in einigen Monaten unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler im Rundfunk nicht nur hören, sondern auch sehen können. Die kommende Funkausstellung wird uns das mit den Vorführungen beweisen.

Weiter werden auf der Jubiläumsfunkausstellung alle Behörden und wissenschaftlichen Institute, die mit dem Rundfunk in Verbindung stehen, auf der Funkausstellung mitwirken. Die deutsche Hörerschaft wird durch den Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer in Verbindung mit dem DFTV. vertreten sein.

Um nun auch jedem deutschen Volksgenossen die Besichtigung der Funkausstellung zu ermöglichen, werden Sonderzüge, Kraftposten usw. aus ganz Deutschland nach der Funkausstellung fahren, und zwar mit ganz erheblicher Fahrpreisermäßigung (33⅓ bis 60 Prozent). Auch die „Saale-Zeitung" veranstaltet einige Sonderfahrten zur Funkausstellung zu einem ganz mäßigen Preise. Näheres hierüber wird demnächst noch bekanntgegeben. Der Eintrittspreis ist auf 1 Mark herabgesetzt worden.

Wir sind schon heute der Ueberzeugung, daß Funkindustrie und Handel nach der Funkausstellung einen Riesenabsatz haben werden, weil kein Nichthörer die Funkausstellung verlassen wird, ohne den Entschluß gefaßt zu haben, in Zukunft am Rundfunk teilzunehmen.

*

Nun noch ganz kurz zu dem Programm der kommenden Woche, das man als vorbildlich bezeichnen kann.

Das Sonntagsprogramm wird wieder durch ein Frühkonzert eingeleitet, dem der Landwirtschaftsfunk folgt, in dem Priv.-Doz. Dr. Wilhelm Nicolaisen-Halle sprechen wird. Das Mittagskonzert wird vom Leipziger Sinfonieorchester ausgeführt. Am Abend bietet Leipzig ein romantisches Singspiel von E. T. A. Hoffmann „Die lustigen Musikanten".

Am Montag bietet Leipzig in der „Stunde der Nation" ein Drama von Paul Ernst „Preußengeist". Diesem folgt eine Liederstunde und ein Orchesterkonzert. Am Schluß, also gegen 1.15 Uhr nachts, sendet Leipzig die erste Burgenstunde des Mitteldeutschen Rundfunks, die hoffentlich besser ausfällt als die am 13. Juli gesandte. Sollte es dieselbe Aufnahme sein, so wäre es besser, sie zu ändern. Man hörte aus dieser Aufnahme nicht eine Burgenstunde heraus, sondern lediglich eine Verherrlichung der Burschenschaft. Beides vereint, wäre das Richtigere gewesen.

Der Dienstag bietet uns ländliches Kurzweil mit Tanz und Gesang. Wir freuen uns aufrichtig, daß Schmiedel hier einen Weg beschritten hat, für den ihm sicher die ländlichen Hörer besonders dankbar sein werden, die bisher sehr vernachlässigt wurden.

Am Mittwoch hören wir wieder eine Feierabendstunde und später eine Textfolge von Fritz Müller-Partenkirchen „Der ehrbare Kaufmann".

Mit alten und neuen Tänzen erfreut uns am Donnerstag das Emde-Orchester.

Mit der Veranstaltung Volksmusik für Bandonion und Zither am Freitag ist sicher ein weiterer Weg des Mitteldeutschen Rundfunks beschritten worden, der zu allen Hörern führt. Um 23 Uhr grüßt das junge Deutschland Italien anläßlich des Geburtstages des italienischen Ministerpräsidenten.

Vom Deutschlandsender überträgt am Wochenschluß Leipzig neue deutsche Tanzmusik, sodann folgt eine Uebertragung vom 15. Deutschen Turnerfest aus Stuttgart. Den Schluß bildet die Uebertragung eines Wiener Walzer-Abends aus Dessau.

F. Lindenberg.

Was sonst noch gespielt wird:

Ritterhauslichtspiele: Grock, der weltberühmte Musik-Clown.

C. T. Schauburg: „So ein Mädel vergißt man nicht."

Capitol: „Sprung in den Abgrund."

Pflegt den Kraftfahrsport!

Eine neue Sendefolge der Mirag.

Der Mitteldeutsche Rundfunk wird in der nächsten Zeit eine neue Sendefolge durchführen, in der nicht nur das Kraftfahrwesen, sondern der ganze Komplex des Kraftverkehrs, u. a. also auch die neue, für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland so unendlich wichtige Einrichtung von Autoferntraßen behandelt werden soll. Die Darstellungen, die in zwangloser Folge im Programm erscheinen werden, streben bewußt Volkstümlichkeit an. Sie sollen ein Stein in dem großen Aufbauwerk sein, das heute im Zusammenwirken und unter Anspannung aller Volkskräfte anhebt, sie sollen aber auch zu Bewußtsein führen, daß in Sachsen die Kraftfahrzeugindustrie eine besondere Rolle spielt und für die Belebung und Förderung der Wirtschaft von besonderer Bedeutung ist.

Scharfe Mensur vor der Kamera.

Bei den Aufnahmen der Volksdeutschen Filmgesellschaft für den Horst-Wessel-Film erfolgte jetzt die erste Verfilmung einer nicht gestellten, sondern echten, scharfen Studentenmensur. Das Corps „Normannia", dem Horst Wessel angehörte, und das Corps „Borussia" hatten sich in den Dienst der Sache zur Verfügung gestellt, und zwei ihrer jungen Burschen kreuzten vor der Kamera die scharfen Schläger. Mit recht ansehnlichem Blutverlust des einen Paukanten und „13 Nadeln" nahm der spannende Kampf sein Ende. Die Aufnahmen ergaben ein anschauliches und packendes Bild eines echten deutschen Studentenzweikampfes, mit allen seinen farbigen, und für den Uneingeweihten oft erregenden Einzelheiten, die auch den erzieherischen Sinn der deutschen Mensur — Beherrschung der Nerven und stete Bereitschaft zum Einsatz der eigenen Person für eine überpersönliche Sache — sinnfällig vor Augen führten.

Die neuen Wellenlängen.

Nach dem Luzerner Wellenplan, der in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar 1934 (mitternachts) in Kraft treten soll, erhalten die deutschen Großrundfunksender folgende Wellen: Deutschlandsender 191 kHz (1571 m), Mühlacker 574 kHz (522,6 m), Langenberg 658 kHz (455,9 m), München 740 kHz (405,4 m), Leipzig 785 kHz (382,2 m), Berlin 841 kHz (356,7 m), Hamburg 904 kHz (331,9 m), Breslau 950 kHz (315,8 m), Heilsberg 1031 kHz (291 m). In Verbindung hiermit werden die Sender Mühlacker, Langenberg, München, Berlin und Hamburg auf die zulässige Höchstleistung von 100 kW (Trägerwellenleistung) gebracht. Dadurch werden die Ausbreitungsverhältnisse im Versorgungsbereich des Senders Mühlacker, die schon durch die Wellenverbesserung an sich günstiger werden, noch weiter verbessert.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

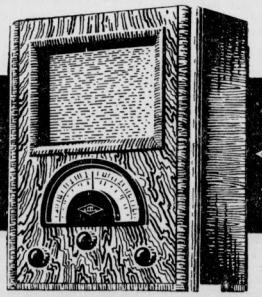
Badezeit
Aus aller Welt
450. Wiedertehr des Geburtstages Martin Luthers
Sonntagsausflug in d. Spreewald
Im tiefen Harz
Reichsjugendtreffen des Königin Luise-Bundes in Weißenfels
Sport
Neuer Roman: Junger Mann sei nicht feig!
u. a. m.

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 15 Pf.

Die ganze Welt

Seibt Roland 23 - der neue überragende Einkreis-Allwellenempfänger der Dr. Georg Seibt AG! Verblüffend trennscharfe und tonschöner Empfang der Groß- und Ueberseesender - auch am Tage! Stationsgenau geeichte Vollsichtskala, Präzisionsabstimmung mit SUPRA-Schwingkreisen! Prüfen Sie selbst diese überlegene Leistung bei einer unverbindlichen Vorführung oder verlangen Sie kostenlose Drucksachen von der Dr. Georg Seibt AG, Berlin-Schöneberg, Kolonnen-Straße 29, Abteilung T1.

im neuen SEIBT



DEUTSCH die ARBEIT! DEUTSCH die LEISTUNG!

SEIBT

SEIBT ROLAND 23 L mit eingeb. dyn. Lautsprecher RM. 125.— ohne Röhren Röhrensatz . . . . RM. 31.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0014

Oeffentliche und freie Wohlfahrtsflege Hand in Hand.

Umorganisation des Fürsorgebetriebes in Halle. — Wohlfahrtseinrichtungen mit neuer Zweckbestimmung.

Der Preußische Minister des Innern hat im Zuge der Neuordnung des öffentlichen Lebens in einem bedeutsamen Runderlaß Richtlinien gegeben über die Neugestaltung der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege. Das Ziel ist Zusammenfassung aller Kräfte am Neuaufbau des Staates und Volkslebens, die verstärkte Wirksammachung der Kräfte, „die sich freiwillig aus christlicher Nächstenliebe und aus Verantwortungsgefühl für die Volksgemeinschaft zur Verfügung stellen“. Zu diesem, im tiefsten Sinne notwendigen Einsatz aller Kräfte kommt der Zwang hinzu, die finanziellen Kräfte der Gemeinden zusammenzufassen, um die beschränkt zur Verfügung stehenden Mittel im besten Sinne der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

In Halle ist schon 1932 der erste Schritt in dieser Richtung getan worden durch die Ueberleitung des städtischen Mütterheims auf die Evangelische Stadtmission. Im Jahre 1933 ermöglichte es die Arbeitsbereitschaft der Kräfte der Nationalen Erhebung, weitere Einschränkungen und Umstellungen der Betriebe der öffentlichen Jugendhilfe vorzunehmen. So wurden die Gebäude des Stadtgutes Gimritz freigemacht, wodurch ein mustergültiges Jugendheim für rund 1000 Personen mit Führerschulungslager geschaffen werden konnte. Die Kleinkinder des Heimes Gimritz und des Heimes des Vaterländischen Frauenvereins in der Ludwigstraße wurden in das bisherige Sonderheim Beesener Straße verlegt und dadurch in eine enge Verbindung mit dem Schulkinderheim Theodor-Schmidt-Stiftung gebracht. Das Kinderheim des Vaterländischen Frauenvereins dient nunmehr nach erfolgtem Umbau der Aufnahme kranker Kinder, während das Sonderheim Beesener Straße als solches entbehrt werden kann.

In der Klosterstraße 5 war im Jahre 1926 ein Lehrlings- und Burschenheim geschaffen worden.

Fortan werden die Lehrlinge von der Hitlerjugend in das Jugendheim Gimritz übernommen und die Burschen von der Jugendherberge am Böllberger Weg.

Soweit die amtliche Fürsorge mitwirken muß, ist die Mitwirkung durch die Verbindung mit den städtischen Einrichtungen im Stadtgut sichergestellt. In die freigewordenen Räume der Klosterstraße konnten in zweckentsprechender Weise das Mädchenheim, bisher in den Räumen der Geschwister-Nöser-Stiftung, und die Arbeitsfürsorge für Jugendliche verlegt werden. Durch diese räumliche Verbindung ist eine sparsamere Wirtschaftsführung sichergestellt und zugleich eine bessere Ausnutzung vorhandener Arbeitsmöglichkeiten.

Im Zuge der Umgestaltung jugendpflegerischer Bestrebungen, der verstärkten Gemeinschaftsarbeit nicht nur an Schulentlassenen, sondern auch an der Schuljugend, bis hinein in die Gruppen der Kleinkinder, ergibt sich weiterhin ein

sinnvoller Umbau der Tagesheimeinrichtungen für Kinder.

Die Jugend schließt sich im Jungvolk und der Hitlerjugend zusammen und benötigt die öffentliche Hilfe insoweit, als Räume oder sonstige Hilfsmittel bereitgestellt werden. Zur Sicherstellung einer geordneten Fürsorge für diejenigen, die einer Sonderbetreuung im fürsorgerischen Sinne bedürfen, und zugleich zur Vereinfachung und Verbilligung der Betriebsführung, unter Berücksichtigung der besonderen erziehlichen Anforderungen, ist eine Umgestaltung des Kindergarten- und Hortwesens, sowie der örtlichen Erholungsfürsorge für Klein- und Schulkinder in Angriff genommen worden. Das Luftbad für Kleinkinder im Stadtgut Böllberger Weg wird umgewandelt in eine örtliche Erholungsfürsorge für Schulkinder. Der Bedarf für Kleinkinder kann durch die Neueinrichtungen der Kirchengemeinde St. Georgen in ausreichender Weise gedeckt werden. Das Luftbad für Kleinkinder soll im Sommer 1934 im Norden der Stadt, in der Bethcke-Lehmann-Stiftung in der Burgstraße fortgeführt werden.

Die örtliche Erholungsfürsorge für Schulkinder am Krähenberg wird aufgelöst; die freigemachten Räume erhält der nationalsozialistische Bund Deutscher Mädel für seine Veranstaltungen, der seinerseits einen Teil der hortbedürftigen Jugend, der nicht gefährdet ist, ohnehin in seinen Reihen hat.

Zwei weitere Hortbetriebe im Süden werden eingestellt und die dringend hortbedürftigen Kinder in den Hort im Stadtgut am Böllberger Weg übernommen. Die sorgfältige Ueberprüfung der Gesamtlage hat ferner ergeben, daß die städtische Säuglingspflegerinnenschule im Emilienheim in Wegfall kommen kann, weil andere Ausbildungsstätten den Bedarf in vollem Umfange befriedigen können.

Die außerörtliche Erholungs- und Heilfürsorge für Kinder und Jugendliche ist schon in den letzten Jahren stark eingeschränkt worden. Der vorbeugenden Kinder- und Jugendfürsorge muß jedoch weitestgehende Beachtung gerade in Zeiten finanzieller Not gewidmet werden. Die Maßnahmen des Jugendamtes in Verbindung mit dem Stadtgesundheitsamt können auf diesem Gebiet elastisch gestaltet werden, weil das Jugend- und Fürsorgeamt eigene Erholungsheime nicht betreibt und somit vor finanziellem Schaden bewahrt worden ist.

In langjähriger, vertrauensvoller Zusammenarbeit mit privaten Stellen ist bei sparsamster Verwendung der Mittel ein größtmöglicher Erfolg sichergestellt.

Unter anderem seien hier genannt das christliche Kurhospital Kinderheilstätte Siloah, Kolberg, und das Kinderheim des Vereins Satteldüne auf Amrum.

Zu den Maßnahmen der öffentlichen Jugendhilfe kommen die vielfachen Bestrebungen der vorbeugenden Kinderfürsorge durch private Träger hinzu. Erwähnt sei hier nur die großzügige Verschickung von Kindern in Familienpflege und Heimfürsorge durch die Frauenschaft der NSDAP. und die Evangelische Müttererholungsfürsorge in Heimen außerhalb und die vielfältigen sonstigen Bestrebungen. Ganz besonders bedeutungsvoll erscheint, daß diese Umgestaltung jugendwohlfahrtspflegerischer und wohlfahrtspflegerischer Arbeit Hand in Hand geht mit einer hocherfreulichen verstärkten Bereitschaft zur Mithilfe.

Die lebensnahe Gestaltung der öffentlichen Arbeit ist nur durchführbar durch den Einbau ehrenamtlicher Kräfte in die amtliche Arbeit und durch die Bereitschaft weiter Kreise als Helfer in Einzelfällen.

Die Familienfürsorge für Kinder hat, nachdem der Wille der Familien zur Kinderversorgung wieder Wurzel geschlagen hat, an Umfang und Qualität erheblich zugenommen. Dadurch ist der Aufwand an Heimpflege erheblich gesenkt. Eine ganze Kolonie von Kindern der verschiedensten Altersgruppen ist zum Beispiel im Landkreis Herzberg untergebracht mit völliger Verwurzelung der Kinder im Familienverband, einem Kreis übrigens, wo die Kinder seit Jahren im nationalsozialistischen Sinne erzogen werden, und eine ähnliche Kolonie für ältere Kinder und Jugendliche in bäuerlichen Verhältnissen der Altmark.

Das Wesentlichste an der Umgestaltung der Jugend- und Wohlfahrtspflege bleibt die Stärkung enger Zusammenarbeit amtlicher und ehrenamtlicher Kräfte in der offenen Fürsorge, sowie die Gewinnung von Helfern über diesen Kreis hinaus. Die verstärkte Einschaltung der ehrenamtlichen Kommissionen in die amtliche Fürsorgearbeit ist in Vorbereitung. Die örtlichen Bezirksgrenzen der ehrenamtlichen Kommissionen und der Familienfürsorge werden in Zukunft die gleichen sein.

Der Austausch von Erfahrungen, ein sinnvolles Handindhandarbeiten auch in Einzelfällen wird die Sorge für Hilfsbedürftige erleichtern und verbessern.

In Zukunft sollte es nicht mehr vorkommen, daß für ein elternloses Kind oder einen Jugendlichen, der besonderen Schutzes bedarf, kein geeigneter Vormund, Pfleger oder Helfer gefunden werden kann. Des Volkskanzlers Wille, daß jedes Bürgers Tun am Gesamtwohl orientiert sein muß, wird auch die Kraft und die Bereitschaft zur Mitarbeit stärken. Die familienfördernden Maßnahmen der Reichsregierung werden ihre Wirkung nicht verfehlen, ein gesundes starkes Volksleben wieder aufzubauen.

E Schdörenfried!

Wenn'ch ze Middaache heeme gomme un mei' Happenpappen intus hawwe, denn muß'ch mich enne Vertelschdunne lank lächen — m'r hat sich bei de Kläche de Beene in'n Bauch geschdann'n un mit de Leide dischkerriert, da braucht m'r de baar Minut'n Ruhe! Un wehe, wer mich die schdeehrt! Wenn där Wanst, där Oddo, nich kusch'n will, denn jimwet's ähmd eene Naht, un das hat'r sich nache baarma jemerkt, un de Mächens, die Else und de Irete, die wissen oo', was sich jeheert, un de Madame, die macht sellewer e Nickerchen in'n Lehnschdule weck — 's is also bei uns um die Zeit wie inne Kerche so schdille.

Awwer een Wesen jiwwet's, das kehrt sich nich anne Hausordnung un an kee' Verbott, das is de Knackflieche! So nenn'ch das Biest, weil se sich immer mit so e Knack uffn Gopp setzen dut.

Ich bin eechentlich von Nadur e friedlicher Mensch un du' met Will'n geen'n was ze leide, awwer uff das Viech, da ha'ch enne Wut, daß 'ch 's jar nich saach'n gann. 's is e Sommervochel, in'n Winder un ins Frihjahr, da merkste nischt — awwer wenn de Daache lankjeword'n sinn! Denn heerschte uf eema inne Schdowwe so e Summ'n, dassen de weeßt: jetzt isse da! Sähn dut m'ersche eens mit de Fliechenglappe versetz'n genn'e, se is da om'n irchendwo. Nu lächste diche hin un meenst: na, heide werd's je woll nich losjähn! Un die summst da ruhich weider — uff eema hat se dich erwischt, un nu jäht das los, immer um'n Gopp rum, wie Zeppelin, wenn'e land'n will. Jetzt isse so weit, un — „knack!“ da sitzt se uff de Neese! De schiddelst 'n Gopp, un hoch jäht se widder — awwer das nutzt nu jar nischt! Wo se jesess'n hat, da juckt's so insamt, dassen de met de Pfode driwwerschdreich'n mußt, denn is das Juck'n weck — un denn gommt „knack!“ das Beest widder aan!

Wenn de dreima so jeschiddelt un jekratzt hast, denn biste so scheene wach, dassen's gee' Zweck mehr hat liech'n ze bleim'n — schdehste awwer uff, denn is de Miedigkeet widder da! Nu lächste dich ema annerisch rum, m'r denkt doche: sonne Fliech'n simman dumm, die jäht nu uff 'e Beene — ja woll, hat sich was! Die weeß, wo deine Neese is, un da hat se ihr'n Platz!

Nu ha'ch mich das ausprowwiert, daß'ch mich mit meine jude „Saalezeidung“ verteid'schn gann, die gommt jrade um die Zeit, un denn riecht se noch so scheene nach Farwe — das meech'n de Fliechen nich! Die zieh 'ch mich denn immers Vonum, awwer meine Flieche macht sich nischt da draus, „knack!“ sitzt se uff's Blatt, jrade uff de Bolledik; un denn leeft se da rum un trampelt uff's Babier dassen's ville schlimmer is als vorher. Manchma, denn isse so jerieb'n, dasse unnersch Babier kriecht, un denn biste erschd jeliefert! Mir pustet, dassen se rausjähn soll — die denkt jar nich draan! M'r hebt de Zeidung hoch, dad'rmit so rausgann — denn macht se sich janz gleene un glemmt sich inne Falde: 's is zu scheene da drunner!

Jetzt werd's miche zu bunt; ich laure se ab, un, schwupp! da ha'chse! Awwernu! 'ch gann geene Fliech'n inne Hand dot mach'n — da schdeh'ch nu uff un dra'se ans Fenster un schmeiß' se raus! Fimf Minut'n ha'ch noch, also nochema hinjehauen!

Da! Knack! Da is enne annere! Hatjeh, Middagaachsschlaf! D'r Luppert schmust halb, un de Else ruft inne Diere: „Babba, dei' Gaffeee!“

Ha' ich enne Wut! Na, wartet man, in'n Herwest mißt'r widd'r alle drann jlom'n!

Jottlieb.

Ein venezianisches Abendfest

erlebte Halle auf den Rennbahnterrassen.

Venezianisches Abendfest auf den Rennbahnterrassen — rote Windlichter säumten die Wege und Tanzdielen, vielfarbige Lampions schaukelten im sanften Abendwind, die bunten Bänder der Girlanden wetteiferten mit den mannigfachen Sommerkleidchen der jungen Damenwelt. Die Kapelle Hans Torge zauberte mit schmeichelnden Weisen sommerabendliche Stimmung, und alle Dielen waren voll froher tanzender Menschen. Beachtliche Tanzattraktionen erhöhten die Illusion, man sei irgendwo in einem Weltbad und nicht ganz bescheiden in Halle. Ellen und Eric Erelly fanden ehrliche Bewunderung für ihr tänzerisches Können. Grotesken- und Spitzentänze wechselten in bunter Reihenfolge ab: nicht endenwollender Beifall aber dankte einer Tanzglosse auf „die gute alte Zeit“. Als die Lampionlichter verloschen und der letzte Tango verklungen war, neigte auch das stimmungsvolle Abendfest dem Ende zu. Während im Osten die Morgendämmerung langsam heraufzog, versank — allzufrüh — das venezianische Idyll.

Von früh bis abend nie ohne Gäste.

Schönwetter gibt es, wenn der Hahn auf der Turmspitze der Pauluskirche wie von purem Golde glänzt, wenn der sanfte Morgenwind den Sträuchern, die den Hasenberg hinauf- und hinunterkleitern, den Tau leise von den Blättern weht, und die Bänke rund um den Kirchberg ihr Tagewerk beginnen. Sie stehen nämlich nicht bloß so am Wege herum, lassen sich heute vollregnen und morgen von der Sonne ausdörren wie die liebe Verwandtschaft ringsumher. Denn sie behaupten steif und fest, mit den Linden und den Kastanien und mit wer weiß wem noch in naher Beziehung zu stehen, vom Großvater her und von verschiedenen Nebenlinien leiten sie ihre Herkunft ab, und wichtiges grünes Laub hätten sie auch einmal getragen und nicht immer nur ein bißchen Farbe auf dem Leib gestrichen bekommen. Aber die Linden rauschen sehr abweisend, wackeln leicht erheitert mit den Zweigen und lassen ihre süßen Düfte ausströmen.

Dann kommt der erste Gast. Noch ganz früh ist es, aber der alte Herr hat sicher nicht mehr schlafen können. Bedächtigen Schrittes wandelt er heran, überfliegt seine Bank mit prüfendem Blick, ob nicht etwa jemand anders, und wär's auch nur ein kleines Vögelchen, vor ihm den Platz innegehabt und nicht in gehörigem Zustande verlassen habe, und setzt sich.

Und während er in stilles Nachdenken versinkt, klettert die Sonne langsam übers Kirchendach, der Wind bummelt um den Berg herum, zaust den alten Herrn auch mal ein bißchen am Bart, und dann kommen neue Gäste.

Zwei, die zur Arbeitsstätte gehen, ruhen sich für einen Augenblick aus, freuen sich über den schönen Rasen und streiten sich, ob es da auch wie auf der Peißnitz Maulwürfe drauf gäbe. Eine Frau kommt vorüber mit der Markttasche und läßt sich seufzend nieder, beklagt die hohen Preise für Kirschen, Mohnöl und Kragenplätten und rüstet sich gleich darauf pflichteifrig zum Weitermarsch. Dann bekommt der alte Herr Gesellschaft: Gleichaltrige und Gleichgesinnte nehmen ihre Stammsitze ein und beginnen von den alten Zeiten zu erzählen, als die Pauluskirche noch ganz allein auf dem Hasenberg stand und rundum kein Haus weiter, kein Baum und Strauch. — Die Sonne hat sich an die Bank herangepirscht und sitzt dem Alten schon auf dem Rockkragen.

Dann wird es Mittag, die Bank wird leer, gibt erleichtert einen Seufzer von sich und streckt sich — denn lange dauert die Mittagspause nicht. Dann kommen nämlich ein paar junge Mädels, die keine Zeit haben erst zum Essen nach Hause zu laufen, gleich auf der Bank ihre Butterbemmen verzehren und sie kichernd mit den anscheinend sehr lustigen Erlebnissen des Vormittags würzen. Jetzt hat die Sonne die Bank ganz erobert, und die Gruppe der Frauen, die mit Strickstrumpf und Kinderwagen anrückt, hat wohlweislich auch den Regenschirm mitgebracht, um der Sonne Trotz bieten zu können. Nun ist die Bank proppenvoll. An jeder Seite hocken noch zwei Kinder, ein schiefbeiniger Dackel wälzt sich im Staube und behandelt das Sitzgerät überhaupt wenig achtungsvoll. Viel Lärm gibt es jetzt, vom Standpunkt der Bank aus betrachtet, die ja nicht den Rummel in der Stadt kennt und auf Grund ihrer Abstammung in erster Linie an Schweigen gewöhnt ist.

Es wird Abendbrotszeit, die Schatten der Häuser und Bäume kriegen ganz lange Beine, es wird Zeit, daß die Abendgäste kommen. Der goldene Hahn auf dem Kirchturm ist blaß geworden, und die Sonne besieht sich längst in einem andern Weltteil die Turmspitzen. Es wird dunkler und wenn die Bank schon gar nicht mehr zu sehen ist unter dem Gesträuch, nahen die letzten und ausdauerndsten Besucher: sie reden nicht viel, und das alte Möbel, auf dem sie sitzen, ist weder neugierig noch kleinlich. Sie ist alt geworden, und hat mancherlei erlebt. Es hat sich manches Herz und manchen teuren Namen auf den Buckel schneiden lassen müssen und weiß ein Lied zu singen von der Unbeständigkeit der Menschen. Sie knarrt ein bißchen, man weiß nicht, vor Wohlbehagen oder Altersschwäche, und dann wird es ganz still . .

Am andern Morgen beginnt pünktlich der Alltag auch für sie von neuem. —mer.

Noch Fettverbilligungsscheine für den Monat Juli.

An Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene ohne Zusatzrente, an Empfänger von Vorzugsrenten nach dem Anleiheablösungsgesetz, an Personen, deren wöchentliches Einkommen eine gewisse Mindestgrenze nicht übersteigt, an kinderreiche Familien mit vier oder mehr Kindern sowie an Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege für ihre fürsorgeberechtigten Insassen können im Stadtkreis Halle für den Monat Juli noch Reichsverbilligungsscheine für Speisefette ausgegeben werden. Die Ausgabe der Scheine erfolgt am 24. und 25. Juli, vormittags von 8 bis 12 Uhr im Zimmer 7 des Jugend- und Fürsorgeamtes in der Kl. Steinstraße 8.

Bei Abholung der Verbilligungsscheine müssen entweder die Rentenbescheide und die Rentenstammkarten, die Vorzugsrentenscheine und der letzte Postscheckabschnitt vorgelegt werden. Für die Bezugsberechtigten mit einer bestimmten Einkommensgrenze ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die letzte Lohn- oder Gehaltszahlung und die Steuerkarte vorzulegen, während die in Frage kommenden Anstalten Nachweisungen über ihre Insassen, denen Verbilligungsscheine zustehen würden, einreichen müssen.

Auf die amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil wird hingewiesen.

Vom Einigungswerk für die Kurzschrift

Schule Arends hat sich aufgelöst.

Nachdem die Kurzschriftschulen Stolze-Schrey und Kunowsky ihren Uebertritt zur Einheitskurzschrift erklärt haben, hat sich auch die Kurzschriftschule Arends aufgelöst. In der stenotachygraphischen Schule hat Lotzing-Halle seinen Vorsitz niedergelegt. Maertheßheimer-Ludwigshafen sind die Verhandlungen übertragen worden, inwieweit der Gedanke einer völkisch-nationalen Kurzschrift neben dem Gedanken der Ueberlieferung in der Einheitskurzschrift, wie etwa in Italien, Raum gelassen werden kann. Zunächst haben die Stenotachygraphen die Beseitigung der Lateinschrift in der Bundeszeitung der Einheitsstenographen angeregt.

Der Preußische Kultusminister hat unterm 7. Juli den Stenotachygraphen die Benutzung von Schulräumen für ehrenamtlichen Unterricht gestattet. Zahlenmäßig wird hierdurch das Einheitswerk nicht beührt. Die völkisch-wissenschaftliche Arbeit der Stenotachygraphen geht bis zum Abschlusse der Verhandlungen unter Lotzing-Halle weiter.

Reichsverband der Gaststättenpächter

besteht in unveränderter Form weiter.

Der Reichsverband Deutscher Gaststättenpächter e. V., eine über das ganze Reichsgebiet hin ausgedehnte Berufsvertretung der gastwirtschaftlichen Pächter, hat Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß er weder mit anderen ähnlich klingenden Verbänden etwas zu tun hat, noch solchen bisher beigetreten oder gar in sie übergetreten ist. Der unterzeichnete Verband hat vom 16. bis 17. Mai, wie seinerzeit von uns eingehend berichtet wurde, in Halle seine Reichstagung abgehalten. Seine Aufgaben sind und bleiben die Gewährung von Schutz und Beistand gegenüber heute nicht mehr einzuhaltenden Pacht- und Bierverpflichtungen, gegen Uebervorteilung bei Neupachtungen, Interessenvertreung gegenüber allen, auch den örtlichen Behördenstellen, sowie Eintreten für einen zu schaffenden Pächterschutz durch aufklärende Eingaben, Denkschriften und Einbringung von Gesetzentwürfen. Die hallische Ortsgruppe hat eigene Rechtsberatung. Nähere Auskunft erteilen Gustav Ruhe, Restaurant „Deutsche Bierstuben“, sowie Adolf Thiersmann, Restaurant „Handelsbörse“.

Eine von verschiedenen Seiten behauptete Auflösung ist weder erfolgt noch steht diese nach den Mitteilungen des Ministeriums für Reichspropaganda überhaupt zu erwarten. Gegenteilige Mitteilungen sind unwahr und werden als unlauterer Wettbewerb straf- und zivilrechtlich verfolgt werden.

Die ganze Welt im neuen Seibt! Immer häufiger hört man jetzt dieses Schlagwort, das die neuen Empfänger der Dr. Georg Seibt A.-G., Berlin-Schöneberg begleitet. Sogar Kurzwellen-Empfang ist jetzt eine Selbstverständlichkeit des modernen Empfängers. Man findet ihn bei den Seibt-Erzeugnissen schon beim Roland 23, einem Einkreisgerät höchster Leistung, das schon am Tage lautstarken Fernempfang bringt und ohne Röhren nur 125 RM. kostet. (Siehe Anzeige.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0015

Rundfunk am Sonntag und Montag

Leipzig

Wellenlänge 389,6

Sonntag

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert vom Pöhlberg. Die Standartenkapelle 244. Leitung: MZS Johannes Heidrich.
7.50: Landwirtschaftsfunk.
8.20: Katholische Morgenandacht.
11.30: Die Wartburgdichter lesen: Hanns Dobsl.
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Wettervoraussage und Zeitangabe.
14.05: Was wir bringen. Das Programm der Woche.
14.25: Wirtschaftspolitischer Wochenrückblick.
14.40: Winke für die Landwirtschaft.
14.50: „Von Kindern, Tieren und Autos." Am Mikrophon: Käthe Kruse, Bad Kösen.
15.20: Aus Dresden: Hausmusik.
16.00: „Die Reise nach Darmstadt." Hörspiel nach Bettina von Armins Novelle von Hans Eich.
16.45: „Arien und Duette aus deutschen Opern."
17.55: Aus Berlin: Hörbericht von der II. Halbzeit des Fußballendspieles um den Hitler-Pokal im Stadion Berlin-Grunewald. Berichterstatter: Frd. Krüger.
18.45: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
19.30: Zeitfunk. Hörbericht von den Sächsischen Schwimm-Meisterschaften in Freiberg in Sachsen. An Mikrophon: Adolf Sempf.
20.00: Einführung in die nachfolgende Sendung.
20.15: Aus Dresden: Die lustigen Musikanten. Romantisches Singspiel in zwei Aufzügen.
22.15: Nachrichtendienst
Anschließend bis 24.00: Aus Stuttgart: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Ein buntes Programm.

Montag

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Aus Hamburg: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Nachrichtendienst.
10.10: Ferienstunde für die Kinder.
10.45: Weltbörsenbericht.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
13.00: Nachrichtendienst (I).
13.15: Aus Werken von Franz Liszt (Schallplatten).
14.00: Nachrichtendienst (II).
14.10: Kunst- und Filmberichte.
14.20: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
14.30: Frauenfunk.
15.00: Franziscus-Nagler-Stunde.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Kurkonzert aus Bad Elster.
Dazwischen 17.00—17.20: Die deutsche Heldensage: Gudrun.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00: Bericht vom Sonntag.
18.25: „Die Frau im Arbeitsdienst des neuen Reiches." Dr. Gertrud Hoffmann, Leipzig.
18.50: Kurzbericht vom Tage.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation; „Preußengeist", ein Drama von Paul Ernst.
20.00: Heiteres Funkbrettl.
20.55: Aktuelle Landwirtschaftsfragen.
21.00: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber
22.05: Nachrichtendienst.
22.30: Aus Stuttgart: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Zusammenfassender Bericht über: a) die Hochschulmeisterschaften; b) die deutschen Polizeiturnmeisterschaften.
22.50: Nachtmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

Sonntag

6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
Tagesspruch. — Morgenchoral.
Anschließend: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
8.55: Uebertragung Berlin: Morgenfeier. Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche.
Anschließend: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms.
9.30: Staffelhörbericht von der 2000-Kilometer-Fahrt. Fortsetzung: Durchfahrt durch Köln, Nürburgring.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Innere Pflicht. Heinrich Anacker liest eigene Gedichte.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zur Unterhaltung: Im Dorfkrug.
12.00: Aus dem großen Burghof der Altenaer Burg: Grenzlandkundgebung. Mitwirkende: Stadtverband Altenaer Männerchöre, Altena (Westfalen).
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Mittagskonzert. Das Trompeterkorps des 8. (preuß.) Reiter-Regiments. Als Einlage gegen 13.25: Eintreffen der ersten Fahrer der 2000-Kilometer-Fahrt am Ziel in Baden-Baden.
14.00: Stund der Hitler-Jugend.
15.00: Der deutsche Feldsoldat. Gedanken und Erinnerungen von Carl Hagemann.
15.25: Neuere Klaviermusik.
16.00: Hans Brandenburg liest aus eigenen Werken
16.30: Uebertragung eines Unterhaltungskonzerts des Kurorchesters Swinemünde.
18.00: „Ein Kind — Kein Kind!" (Also viele Kinder.) Lisa Peck (ein zeitgemäßes Viergespräch).
18.25: Altdeutsche Liebeslieder. Liebesfreud und Liebesleid.
19.00: Uebertragung aus Breslau: Junge Mannschaft.
20.00: Der Sport vom Sonntag: Gesamtergebnisse der 2000-Kilometer-Fahrt.
20.15: Hallo, hallo, hier ist der Südfunk. Ein volkstümliches Potpourri, zusammengestellt und geleitet von Gustav Görlich.
21.50: Vom Dachgarten des Eden-Hotels: Tanzmusik.
22.25: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Fortsetzung der Tanzmusik.

Montag

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
Im Anschluß: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.20: Tagesspruch. — Morgenchoral.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
8.35: Gymnastik für die Frau.
9.00: Fröhlicher Kindergarten.
9.45: Heinr L Hildebrand: „Kara Timur", der große Räuber. — Eine Hundegeschichte
10.00: Neueste Nachrichten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zur südamerikanischen Doppelfeier am 24. Juli 1933: Eine Stunde des Gedenkens für den Befreier Simon Bolivar und dem Präsidenten General Juan Vincente Gomez.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten). Lieder vom 11. deutschen Sängerbundesfest.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten). Berliner Philharmoniker.
15.00: Für die Frau
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Bücherstunde: Drei Bücher, zweierlei Humor.
16.00: Nachmittagskonzert aus Breslau.
17.00: Pädagogischer Funk.
17.25: Zeitfunk.
17.35: Musik unserer Zeit.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Musik unserer Zeit (Fortsetzung).
18.25: Jugendsportstunde.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Preußengeist." Ein Drama von Paul Ernst.
20.00: Kernspruch.
Anschließend: Romantisches Orchesterkonzert.
21.05: Tageszeiten der Liebe.
22.05: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.30: Hörbericht von den deutschen Polizeiturnmeisterschaften.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

Eine gute Drucksache

ist der beste Repräsentant des Unternehmens

Verlangen Sie bei Bedarf unseren Kostenanschlag bzw. Vertreterbesuch

OTTO HENDEL
DRUCKEREI
HALLE (SAALE)
Gr. Brauhausstraße 16/17
Fernruf: Samm.-Nr. 27431

Auch zu Ihnen kommt sie gern,

und ihr Ratschlag wird Ihnen nützlich sein. – Die Persildame will Sie in allen Wäschefragen beraten und Ihnen zeigen, wie man schneller und bequemer wäscht. Deshalb tun Sie gut daran, sie zu empfangen und alle Fragen der Wäsche und der häuslichen Reinigung mit ihr zu besprechen.

Persil bleibt **Persil**

PU/33e

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Sie müssen mehr auf sich sehen,

verehrte Leserin! Was nützt es, wenn Sie sich in kritischen Zeiten veralteter Methoden bedienen und scheinbar etwas einsparen! Für Sie steht aber etwas Wichtigeres auf dem Spiel: Ihre Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Ihr gewinnendes Äußere! Diese edlen Güter bewahren und gewinnen Sie nur, wenn Sie sich in kritischen Zeiten von Beschwerden und seelischen Verstimmungen freihalten. Durch neuzeitliche Hygiene! Durch Anwendung der Reform-Damenbinde „Camelia"! Ihr Körper nützt sich nicht mehr vorzeitig ab. Welch köstliches Gefühl, in keiner Weise mehr verhindert zu sein!„Camelia" erfüllt die höchsten hygienischen Forderungen. Billig im Gebrauch. Verlangen Sie ausdrücklich „Camelia"!

„Camelia" erfüllt alle Wünsche: Höchste Saugfähigkeit, Geruchbindend. Wunderbar weich anschmiegend. Schutz vor Beschwerden, Erkältungen etc. Höchste Sicherheit. Keine Verlegenheit! Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Passform. Wäscheschutz. Wissenschaftlich glänzend begutachtet!

Der „Camelia"-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung

bietet das Vollendetste in bezug auf anschmiegendes und beschwerdeloses Tragen	Seiden-Frotté-Gummi	Mk. -.85
	Seidengummi	Mk. -.85
	Baumwollgummi	Mk. -.67

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Nur „Camelia" ist „Camelia"

Camelia
Die ideale Reform-Damenbinde
Einfachstau. diskrete Vernichtung

„Rekord" 10 St. Mk. -.50
„Populär" 10 St. Mk. -.90
„Regulär" 12 St. Mk. 1.35
„Extra stark" 12 St. Mk. 1.50
Reisepackung (6 Einzelp.) Mk. -.75

Achten Sie auf die blaue Schachtelpackung!

Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle (Saale) Fernsprecher 269 03
erstellen preiswert und gut
Zentralheizungen
insbesondere Etagenheizungen
Für Neuanlagen und Reparaturen von Zentralheizungsanlagen werden z. Z. vom Reich 20 % als Zuschuß gewährt.

Die Garten-Zeitung ist die Verbindung zwischen Wohnort und Erholungsstätte

Wünschen Sie Nachsendung der S.-Z., dann geben Sie uns 2–3 Tage vor der Abreise Ihre Ferienanschrift an. Für pünktliche Lieferung wird gesorgt. Die Nachsendungsgebühren betragen in Deutschland und Oesterreich: wöchentlich durch Streifband 55 Pf. monatlich durch Postüberweisung 56 Pf. (für jeden Kalendermonat). 1 Sonderblatt monatlich 2.66 RM. einschl. Postgebühr Mit Illustrierte 20 Pf. mehr.

Kaufen Sie **Bürstenwaren** im Spezialgeschäft
Seit 1864 eigne Werkstatt.
Oskar Seifert
Schülershof 4 Ruf 22229
Reparaturen

Holzbearbeitungswerk Spez. Treppen-Bau
Karl Friedrich, Fenster- und Türenfabrik Halle a. S., Ankerstraße 3. Tel 24722 Ausführung von Holzbearbeitungen, auch Massenartikel. Zweifacher Maschinenpark daher schnellste, sauberste Bedienung

Umzüge jeder Größe
erledigt sachgemäß u. billig Gustav Plätzsch, Lauchstädter Str. 8a, Telephon 230 41.

Ischias-, Gicht- u. **Rheumatismus**-kranken teile ich gern geg. 12 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahr von meinen schweren ichias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde
Stieling, Kantinenpächter, Frankfurt/Od. 144 Jüdenstr. 6.

Scheuertücher empfiehlt H. Schmer Nachf. Halle, Gr. Steinstr. 8

Priv.-Autoverm. Tel. 312 86.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0016

Halbjahresbilanz der Stadtsparkasse zu Halle.

In der Reihe der Geldinstitute nehmen die öffentlichen Sparkassen von jeher eine besondere Stellung ein. Der ihnen eigene sozziale und gemeinnützige Charakter macht sie auch im neuen Deutschland zu einem wichtigen Faktor im Leben des einzelnen Volksgenossen wie der Wirtschaft überhaupt. 20 Millionen Deutsche haben ihr ihre Spargroschen zusammengetragen und in noch nicht zehn Jahren seit der Wiedereinrichtung der Währung ein Kapital von fast 11 Milliarden Reichsmark geschaffen. Es ist selbstverständlich, daß das Vertrauen, das aus diesen Zahlen spricht, den einzelnen Sparkassen besondere Pflichten auferlegt. Strenge Einhaltung der auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Satzungsvorschriften und eine verantwortungsbewußte Geschäftsführung in der Verwaltung der Guthaben und bei der Hergabe von Krediten sind die Pfeiler, auf denen sich das Vertrauen der Sparer aufbauen kann. Andererseits wird der Sparer geschützt durch die Aufsichtsrechte des Staates und die unbegrenzte Haftung der Gewährverbände. Die enge Verbundenheit der Sparkassen mit dem größten Teile der Bewohner ihres Heimatbezirkes erfordert eine weitgehende Veröffentlichung der Geschäftsergebnisse. Nur so ist die Allgemeinheit in der Lage, in die Sicherheit und die Geschäftsgebarung ihres Geldinstituts Einblick zu gewinnen.

Die Stadtsparkasse zu Halle veröffentlicht daher im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe ihre Halbjahresbilanz. Sie läßt erkennen, daß sich die Sparkasse auch in den ersten sechs Monaten des Jahres 1933

weiterhin erfreulich entwickelt

hat. Die Gegenüberstellung der Zahlen mit denen des Geschäftsberichts vom 31. Dezember 1932 ergibt folgendes Bild:

	30. 6. 1933 RM.	31. 12. 1932 RM.
Aktiva		
Kasse	164 991	152 850
Guthaben bei der Reichsbank usw.	21 048	17 268
Kurzfristige Schatzanweisungen Reich u. Preußen	1 804 704	600 000
Guthaben bei öffentlichen Banken		
täglich fällig	1 489 286	887 336
1 bis 3 Monatsgeld	7 500 000	5 550 000
Jahresgeld	1 300 000	— —
Wertpapiere:		
Anleihen des Reiches und Preußens	4 203 147	4 149 673
Sonstige mündelsichere Wertpapiere	4 046 843	4 059 411
Hypothekendarlehen	15 622 036	15 622 841
Darleben gegen satzungsmäßige Sicherheiten kurzfristig	127 581	110 958
Darlehen		
an die eigene Stadtgemeinde	3 787 100	4 076 900
an sonstige Gemeindeverbände	93 420	93 420
an öffentlich-rechtliche Körperschaften	3 520 305	4 520 305
Grundbesitz und Einrichtung	1 681 292	1 624 201
Sonstige Aktiven	379 425	224 961
Verrechnungskonten	— —	655 771
Summe:	45 691 178	42 345 895
Passiva	RM.	RM.
Spareinlagen	42 899 192	40 368 151
Lombardkonto	100	100
Aufwertungsrechnung	208 805	124 648
Rücklagen	1 442 701	1 437 997
Sonst. Passiven	296 280	414 999
Verrechnungskonten	844 150	— —
Summe:	45 691 178	42 345 895

Hierzu gibt uns die Stadtsparkasse nachstehende Erläuterungen:

In der Zeit obigen Bilanzabschnittes fällt das politische und seelische Erwachen Deutschlands. Unsere Arbeit, seit Jahren abgestellt auf die Erstarkung solider Wirtschaftsgrundlagen und die Schaffung von Inlandkapital, hat nunmehr erst ihren wahren Sinn erhalten.

Mit Hilfe eines stark gestiegenen Einlagenbestandes — rd. 2½ Mill. RM. in sechs Monaten — hoffen wir, im großen Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung an der Beseitigung unserer schweren Volksnöte mitwirken zu können.

Die Rückschläge des Krisenjahres 1931 sind überwunden. Die Liquidität unserer Kasse ist weit über das gesetzlich vorgeschriebene Maß sichergestellt. An flüssigen, jederzeit greifbaren Mitteln stehen uns 6,70 Mill. RM. zur Verfügung, in kurzen Fristen können weitere 6,150 Mill. RM. flüssig gemacht werden. Der Bestand an eigenen Wertpapieren, die als langfristige Anlagen gelten, aber sämtlich lombardfähig sind, hat sich nur wenig verändert, ebenso erscheinen die herausgegebenen Hypotheken fast unverändert. Planmäßige Tilgungsbeträge und seitens der Schuldner gekündigte Realkredite haben die in den Berichtsmonaten ausgezahlten Hypotheken im Gesamtbetrage von 111 140 RM. fast ausgeglichen. Weitere 444 000 RM. sind bereits für begonnene und geplante Neubauten und Instandsetzungsarbeiten an Wohngrundstücken festzugesagt. Zahlreiche Anträge befinden sich in Bearbeitung.

92 kurzfristige Personaldarlehen gegen satzungsmäßige Sicherheiten wurden am 1. Januar 1933 aus dem Vorjahre mit 110 958 RM. übernommen, 57 in einer Gesamtsumme von 46 610 RM. wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1933 bewilligt und ausgezahlt. 29 Darlehen sind inzwischen getilgt.

Unsere Schuldner rekrutieren sich aus Hausbesitzer und Handwerkerkreisen, Kleingewerbetreibenden, Beamten, Angestellten usw. Eine bankgeschäftliche Betätigung üben wir nicht aus, vielmehr werden solche Antragsteller an die Mitteldeutsche Landesbank verwiesen, mit der wir im Organisations- und Vertragsverhältnis stehen.

Die Darlehen an die Stadtgemeinde Halle verringerten sich durch Rückzahlung um rund 340 000 RM. und belaufen sich zur Zeit noch auf rund 9 Proz. des Spareinlagenbestandes. Auch die langfristigen Darleben an sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften verminderten sich um 1 Mill. RM. Die Rücklagen sind fast unverändert in die Halbjahresbilanz aufgenommen. Die Ueberschüsse des ersten Halbjahres 1933 sind in den Passiven in der Position Verrechnungskonten mit enthalten.

Bei der

Berechnung der Zinsspanne

hat sich die Sparkasse von jeher auf das notwendigste Maß beschränkt. Getreu ihrem Grundsatz „Dienen — nicht verdienen" wurden die Zinsen für Neubau- und Instandsetzungshypotheken bereits vom 1. Januar 1933 ab in Form einer Rückgewähr von 1 Proz. der Kapitalsumme bei pünktlicher Zahlung praktisch gesenkt. Ab 1. Juli 1933 werden für Hypotheken der Reichsmarkrechnung die Zinsen einschl. eines Verwaltungskostenbeitrages von ½ Proz. allgemein auf 5½ Proz. herabgesetzt. Alle Hypotheken kommen voll zur Auszahlung. Für Darlehen werden unter Verzicht auf alle Nebenleistungen 6 Proz. Zinsen berechnet. Die Zinsverbilligung ist vorgenommen, ohne den Einlagenzinsfuß zu verändern. Mit den Zinssenkungsmaßnahmen sind wir den Bestrebungen der Regierung weitestgehend entgegengekommen.

Die Zahl der Sparer

bei der Stadtsparkasse hat sich bis zum 30. Juni um 3175 auf insgesamt 86 512 vermehrt. Daneben sind noch etwa 67 000 Aufwertungskonten zu betreuen. Die unendliche Zahl der kleinen und kleinsten Existenzen, die mit der Summe ihrer wenigen Spargroschen sich selbst vor äußerster Not zu schützen gewillt sind, versetzt uns in die Lage, der täglich neu zutage tretenden Kreditnot und dem Kapitalmangel wenigstens einigermaßen zu begegnen. Sie bringt die Bausteine für eine bessere Zukunft. Ihr Vertrauen zu rechtfertigen, wird unsere erste und letzte Sorge bleiben.

*

Die Sparkasse des Saalkreises

senkt die Hypothekenzinsen auf 5 Prozent.

Wie wir von der Sparkasse des Saalkreises hören, hat sie den Zinssatz für Hypothekendarlehen mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab auf 5 Prozent herabgesetzt. Neben diesen 5 Prozent wird ½ Prozent Verwaltungskostenbeitrag pro Jahr erhoben.

In gleicher Weise sind die Zinsen für die von der Sparkasse des Saalkreises an die Gemeinden des Kreises gegebenen Darlehen gesenkt worden. Weiter erfolgte eine erhebliche Herabsetzung des Zinssatzes für Kontokorrentkredite und Schuldscheindarlehen.

Die Zinsen für Spareinlagen dagegen sind geblieben wie bisher. Im Spareinlagen-Zinsfuß tritt also eine Aenderung nicht ein, sondern es bleibt bei den bisherigen Sätzen.

Mit dieser freiwilligen Zinssenkung zeigt die Sparkasse des Saalkreises, daß auch sie sich in den Dienst der nationalen Erhebung stellt und die Bestrebungen der nationalen Regierung auf eine Verbilligung des Zinssatzes unterstützt.

Die Spar- und Giroeinlagen sind bei der Sparkasse des Saalkreises und ihren Zweig- und Annahmestellen allein seit 1. Juli 1933 um etwa 200 000 RM. angewachsen. Das ist ein deutliches Zeichen des unerschütterlichen Vertrauens der kreiseingesessenen Bevölkerung zu ihrer Saalkreis-Sparkasse.

Dieses beigetragen hat auch die seit 1. April erfolgte Einrichtung von Kassenstellen in 30 Orten des Saalkreises. Mit dieser Einrichtung will die Sparkasse des Saalkreises auch die Bewohner entlegener Orte für sich gewinnen.

Textilbelebung schreitet fort.

Der Arbeitsausschuß der Deutschen Baumwollspinnerverbände berichtet:

„Die freundlichere Gestaltung der Geschäftstätigkeit in der Baumwollspinnerei hat im allgemeinen auch während des Monats Juni angehalten. Aus West- und Süddeutschland wird allerdings gemeldet, daß in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats der Neueingang an Aufträgen nachgelassen hat und daher insgesamt geringer war als im Vormonat. In der sächsischen Dreizylinderspinnerei blieben dagegen die Verkäufe auch bis zum Schluß des Berichtsmonats lebhaft und nahmen gegenüber dem Monat Mai noch etwas zu; dabei war das Geschäft in Webgarnen belebter als in Strumpf- und Trikotagengarnen, bei deren Verbraucherschaft sich mehr und mehr die zunehmenden Exportschwierigkeiten auswirken.

In allen Berichten wird darüber geklagt, daß die Verkaufspreise unter dem Druck der unvermindert anhaltenden englischen Dumping-Konkurrenz unzulänglich geblieben sind und die Gestehungskosten durchweg nicht decken. Die Lage der Feinspinnerei hat im Juni keine nennenswerte Veränderung erfahren. In der Bigogne- und Zweizylinderspinnerei war eine mäßige Zunahme der Verkäufe, ein etwas besserer Abruf und entsprechend etwas bessere Beschäftigung festzustellen. Auch hier blieben die Verkaufspreise unbefriedigend."

*

Flotter Geschäftsgang

in Arbeiter- und Berufskleiderfabriken.

Der erste Vorsitzende des Verbandes deutscher Kleiderfabrikanten (Arbeiter- und Berufskleidung) Richard Becker, München-Gladbach, äußert sich über die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms auf den von ihm vertretenen Industriezweig folgendermaßen:

„Trotz der Kürze der Zeit, die seit Veröffentlichung des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit verflossen ist, wird es in der Arbeiterbekleidungsindustrie mit jeder Woche deutlicher erkennbar, wie groß das Verdienst der neuen Regierung an der besseren Beschäftigung ist, die weit über den saisonmäßigen Rahmen hinausging, überall da, wo gearbeitet wird, wird Bekleidung gebraucht und verbraucht; deshalb ist es leicht verständlich, daß durch die Wiedereinreihung von etwa 1¾ Millionen Menschen in den Produktionsprozeß der Mehrverbrauch gerade an Arbeitskleidung ganz gewaltig gewachsen sein muß, besonders da diejenigen, die längere Zeit arbeitslos waren, vor allem an der Kleidung sparten und diese erneuern, sobald wieder Verdienst einkommt. Dazu schaffen auch die Arbeitslager Arbeit für die Kleiderfabriken, und viele Fabrikanten dieser Branche, die in den letzten Katastrophenjahren den größten Teil ihres Betriebskapitals verloren, atmen jetzt auf und hoffen, wieder hoch zu kommen. Vor allem ist bemerkenswert, daß die Kundschaft — in diesem Fall der Kleinhandel in obiger Branche — endlich wieder Mut bekommen hat und nicht nur, wie es in den letzten Jahren zur Regel geworden war, den allerdringendsten Bedarf für die nächsten Wochen kauft, sondern wieder wie in der alten guten Zeit auf längere Sicht disponiert, wodurch dem Fabrikanten die Arbeit sehr erleichtert wird.

Natürlich wird die bessere Beschäftigung der Kleiderindustrie bald weitere Kreise ziehen. Jetzt schon sind viele Webereien, die einschlägige Artikel fabrizieren, wesentlich besser beschäftigt als seit Jahren. Die Spinnereien folgen, und wenn all diese Industriezweige einige Zeit auf beschäftigt sind, werden auch wieder Gelder für Erneuerung der Maschinen, für Instandsetzung und Erneuerung der Gebäude hereinkommen, und dann ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo die Regierung mit Stolz sagen kann: Es ist geschafft, die Industrie ist nicht nur angekurbelt, sie läuft! Dann geht's umgekehrt wie in den letzten Jahren: der Verbrauch und die Beschäftigung der Kleiderfabriken werden automatisch höher durch jeden Arbeiter, der neueingestellt wird, und automatisch werden durch die bessere Beschäftigung der Kleiderfabriken in all den oben genannten Industrien immer wieder neue Arbeiter eingestellt werden können!"

Lotterie für Arbeitsbeschaffung.

Sämtliche Sparkassen und ihre Zentralbanken sind ehrenamtliche Vermittlungsstellen.

Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen; mit größter Energie ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung gegangen. Bereits konnten zwei Millionen deutscher Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungsprojekte ist für die nächste Zukunft geplant. Die Hoffnung auf siegreiche Durchführung des Kampfes zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, dieser Geißel der Menschheit, ist also begründet. Aber die erfolgreichen Anfänge dürfen nicht über die Schwierigkeiten dessen hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist. Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Daß es geschafft wird, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot echter Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jeden einzelnen, wenn er auch vielleicht noch Arbeit hat, denn indirekt trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen jedermann.

Nun hat die Reichsleitung der NSDAP. eine Lotterie für Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingeleitet. Durch Erwerb eines Loses vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beizutragen und gleichzeitig gewinnt er die Aussicht auf einen Lotteriegewinn. Die Preise der Lose — das Einzellos kostet 1 RM., das Doppellos 2 RM. — ermöglichen einem jeden die Beteiligung. Die Sparkassen und ihre Zentralbanken haben für diesen Weg, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ihre ehrenamtliche Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

In Halle sind die Lose an den Schaltern der Mitteldeutschen Landesbank, Leipziger Straße 2, der Stadtsparkasse zu Halle, Rathaustr. 5, und ihren Zweigstellen, der Sparkasse des Saalkreises, Universitätsring 1b, und ihren Zweigstellen zu haben. Niemand bleibe unbeteiligt!

Großer Butterbedarf der Kurorte.

Die feste Haltung an den Buttermärkten bleibt bestehen. Das Angebot an den Hauptverbraucherplätzen ist verhältnismäßig klein, da die Bäder und Luftkurorte bei der wieder eingetretenen schönen Witterung erheblichen Bedarf haben, die Frischmilcherzeugung zurückgeht und der Frischmilchverzehr zunimmt. Die Konsummachtzage in den Großstädten ist im allgemeinen wenig umfangreich. Immerhin genügt sie, um das entsprechende Material unterzubringen. Die Bestände in den deutschen Kühlhäusern sind sehr gering. In Hamburg haben die Zufuhren weiter abgenommen.

Die Haltung der Auslandsmärkte ist uneinheitlich. In Dänemark ist nach einer vorübergehenden Abschwächung wieder eine leichte Befestigung eingetreten, so daß die amtliche Notiz unverändert gelassen werden konnte. Schweden hat dagegen einen Abstrich von 4 Kr. vorgenommen. Die Manchestern sind etwas entgegenkommender. Allerdings sind die Umsätze in Auslandsbutter gering, da genügend deutsche Ware zur Verfügung steht, die Einfuhr durch die Devisenknappheit, die in diesem Jahre infolge der gestiegenen Butterpreise größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres ist, gehemmt wird. Die Berliner Notierungskommission bezeichnete die Tendenz als fest und setzte, wie schon mitgeteilt, die Preise für den Zentner unverändert wie folgt fest: I. Qualität 113 RM., II. Qualität 106 RM. und abfallende Ware 96 RM.

Naundorf & Poser A.-G. für Teppichfabrikation in Münchenbernsdorf (Thür.). Im Geschäftsjahr 1932 verminderte sich unter Berücksichtigung der außerordentlichen Erträge aus dem Erlaßvergleich der Verlust auf 191 275 (262 491) RM. Dieser Betrag wurde aus dem Reservefonds gedeckt.

Hallische Börse vom 22. Juli

	neue	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	44,75 G	44,75 bG
Hallescher Bankverein	47,00 G	47,00 b
Gewerbe- und Handelsbank	49,50 G	49,50 G
Landcredit-Bank	50,00 G	50,00 bG
Zörbiger Bankverein	—	—
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	23,50 G
Prehlitzer Braunkohlen	140,00 G	140,00 bG
Riebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	— B
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	64,00 G	64,00 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	102,00 G	102,00 G
Halle-Heitstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	— B	50,00 B
Hallesche Röhrenwerke	— G	22,00 B
Hildebrand Mühlenwerke	64,00 G	— G
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	50,00 G	50,00 G
Gottfried Lindner	35,00 bG	37,00 bB
Schraplauer Kalkwerke	—	—
Stadtmühle Aleleben	61,00 bG	61,25 B
G. Vester Spedition	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	56,00 G

Kurszettel der hallisch. Hausfrau

Markt-Kleinhandelspreise vom 22. Juli in Reichspfennigen.

Eßäpfel	Pfd. 1–20	Gr. Heringe	Pfd. —
Mussäpfel	Pfd. –10	Heringe, Schotten	Stück 8–10
Aprikosen	—	Bücklinge	Pfd. 40-50
Tafelbirnen	St. —	Schellfische, ger.	Pfd. 50
Kochbirnen	Pfd. —	Seelachs, ger.	Pfd. 50
Bananen	St. 5–10	Aal, ger.	Pfd. 300
Heidelbeeren	Pfd. 23-25	Karpfen	Pfd. —
Johannisbeeren	Pfd. 10–12	Enten	Pfd. 100–130
Himbeeren	Pfd. 35–40	Gänse	Pfd. 100–120
Stachelbeeren	Pfd. 10	Hühner	Pfd. 60–80
Kirschen, süße	10–25	Kl. Enten	St. 80–120
„ saure	10–15	Tauben	St. 40–70
Pfirsiche	Pfd. 25–30	Hasen i. Fell	Pfd. —
Pflaumen	Pfd. 20-35	Rehfleisch	Pfd. 50–130
Tomaten	Pfd. 18 22	Hirschfleisch	Pfd. —
Grüne Bohnen	Pfd. 10-15	Stallkanin	Pfd. 60–65
Wachsbohnen	Pfd. 15-20	Wildkanin	Pfd. 65
Weiße Bohnen	Pfd. 20–25	Wildenten	St. 50-150
Einlegegurken	Mandel 90-150	Molkereibutter	Stück 70
Pfeffergurken	Pfd. 45	Bauernbutter	Stück 60 – 65
Salatgurken	St. 10–25	Quark	Pfd. 20–23
Radieschen	Bd. 3	Käse	Stück 5–20
Weißkohl	Pfd. 7–8	Pflaumenmus	Pfd. 40–45
Rotkohl	Pfd. –10	Rübensaft	Pfd. —
Wirsingkohl	Pfd. 7–8	Kartoffeln, neue	10 Pfd. 27 - 30
Blumenkohl	Kopf 10–30	Nierenkartoffeln	10 Pfd. 80
Grünkohl	Pfd. —	Eier	Stück –8
Rosenkohl	Pfd. —	Zitronen	Stück 3–5
Salat	Kopf 3-5	Meerrettich	Stange 10
Spinat	Pfd. 10	Rettiche	Stück 5
Mohrrüben	Bd. –8	Petersilie	Pfd. 20
Kohlrüben	Pfd. —	Schnittlauch	Bund 5
Rote Rüben	Bd. 20	Schoten	Pfd. –15
Kohlrabi	4 St. – 10	Pfifferlinge	Pfd. 28–35
Zwiebeln	Pfd. –10	Steinpilze	Pfd. 60
Rapünzchen	Pfd. —	Champignons	Pfd. 60–120
Sellerie	St. —		
Porree	Bd. 10–20		
Kabeljau	Pfd. —		
Hechte	Pfd. 100		
Aal, frisch	Pfd. 150-160		
Goldbarsch	Pfd. —		
Weißfische	Pfd. 30–70		

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch z. Kochen	Pfd. 60–70	Rollfleisch	Pfd. 40–50
z. Braten	Pfd. 80–90	Schlackwurst	Pfd. 120–180
Kalbfleisch z. Kochen	Pfd. 70–80	Knackwurst	Pfd. 80–110
z. Braten	Pfd. 80–100	Schwartenwurst	Pfd. 70–90
Hammelfleisch z. Kochen	Pfd. 70–75	Rot- und Leberwurst frisch	Pfd. 70–90
z. Braten	Pfd. –80	geräuch.	Pfd. 70–90
Ziegenfleisch	50–70	Schinken, roh	Pfd. 120–160
Schweinefleisch Kamm u. Bauch	Pfd. 75–85	gekocht	Pfd. 120–160
Bauch u. fettes Fleisch	Pfd. 55–60	Speck, geräuchert	Pfd. 80–90
Schmeer	Pfd. 65-70	fett	Pfd. 100–110
		mager	

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei — Halle a. d. Saale. Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Oldag, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0017

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird nur angerechnet wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Offene Stellen

Gothaer
Lebensversicherungsbank a. G.
Gegründet 1827.

Wir suchen für die Besetzung einer neuen **Hauptgeschäftsstelle in Halle mit Bezirk** eine
zielbewußte Persönlichkeit mit ausgesprochenem Werbetalent und organisatorischer Begabung.
Voraussetzung: Zäher Arbeitswille, gute Allgemeinbildung, tadelloser Lebenslauf, einwandfrei geordnete Verhältnisse. Bei Eignung Lebensstellung. Ausführliche **handschriftliche** Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf und Lichtbild erbitten wir unter Angabe von Referenzen nach Gotha.
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.

Energischer, bestempfohlener alleiniger
Hofmeister
gesucht. Antritt nach Vereinbarung.
Wagner, Domäne Weddegast, Bernburg-Ld.

Für kosmetische Markenartikel bei Drogerien und einschlägigen Geschäften best eingeführter
Vertreter
von „STEWAG“, Braunschweig, Leonhardstraße 2, für sofort gesucht.

Kartonagen- u. Faltschachtelfabrik
sucht für Halle bei der Kundschaft bestens
eingeführten Vertreter
gegen Provision und Spesen. Offerten unter R 7577 Geschäftsstelle.

Herren
die regelmäßig Schneidermeister besuchen, zum Vertrieb unserer Spezial-Nähmaschine gesucht.
Deutsche Nähmaschinen-Vertr. A.-G., Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 1, Ecke Leipziger Straße.

Neuer Massen-
Bäckerartikel
Hoher Verdienst. Vertreter gesucht. Bewerbungen erb. an Postfach 821 Bielefeld.

Junge Leute, auch Damen, z. Besuch v. nur Geschäft., überall geg. Gehalt u. Prov. für dauernd gesucht. Lohnende Existenz. Kapital für Warenübernahme erforderl. Off. u. E 6818 Gesch.

Wer will Geld verdienen?
Wir suchen
Hausierer(in)
zum Vertrieb unf gangbaren Artikel Angeb. erbet. unter A 17805 a. d. Geschft dieser Zeitung.

Ich suche für sof. ein.
Monteur
als Spezialist für Dreschmasch., Strohpressen und Lanz-Bulldogs in Dauerstellung. Schriftliche Bewerb. unt. Angabe von Referenzen und Vorlegung v. Zeugnissen erbeten an
Ernst Beyer, Landmaschinen, Halle a. S., Merseburger Str. 4.

Jg. Hausdiener
welch. schon in Hotels tätig war, z. 1. Aug. gesucht. Hotel gold. Löwe, Naumburg-S.

Suche sof. einen led.
Geschirrführer
Erforderl. sind gute Zeugn. aus d. Landwirtschaft.
Hugo Berger, Teuchern

Ledig. Gärtner
od. landwirtsch. Arbeiter sof. od. 1. Aug. gesucht.
Brühlsche Terrasse in Sangerhausen.

Suche
jungen Mann
in die Landwirtsch der ein Gespann m übernehmen muß u auch mähen kann am liebsten Landwirtssohn.
Emil Menz, Landwirt, Döllschütz, Eisenberg (Thür.) Land

Suche einen jungen
Burschen
für die Landwirtsch. (16—20 Jahre). Karl Hammer, Siersleben. E 6822 Gesch.

Kuhfütterer
bis 20 Jahe, der melken kann, sof. gesucht. Hühne, Klitzschmar.

Suche zum 1. August einen
Kellnerlehrling
nicht unt. 15 Jahren. Selbiger muß einen guten Charakter hab. und im Rechnen und Schreiben bewandert sein. Off. u. Abschr. des Schulabgangszeugnisses an die Filiale der Saale-Zeitung in Weißenfels a. S.

In Vertrauens- u. Dauerstellung
zur Gesellschaft, Betreuung u. teilweiser Hausarbeit bei gütiger, leidend. Dame **Beamtentochter** ges. Bevorzugt werden gebildete Damen im Alter von etwa 30 bis 35 Jahren von zuverlässigem u. aufrichtigem Charakter. Gefl. Angebote erb. unter A 17797 an d. Geschäftsstelle.

Tüchtige Näherinnen
für Herrenkleider-Konfektion stellt sof. ein W. Zörner, Reilstraße 129.

Suche noch eine tücht.
junge Reisedame
bei festen Bezügen. Ausf. Off. u. D 1730 Geschäftsstelle.

Suche sofort oder 1. August eine
Haustochter
die bereit ist, in allen häusl. Arb., i. Gast-, Landwirtsch. u. Kolonialwarengesch. sich auszubilden. Schlicht um schlicht.
Paul Volk, Braunsroda bei Naumburg a. S., Telephon Braunsroda öffentl.

Zuverlässiges
1. Hausmädchen
mit Plätt- u. Nähkenntniss., kinderlieb, für sof. od. 1. Aug. gesucht. Zeugn. erb. Apotheker Kaul, Gröbzig.

Ehrl., fleiß., kinderlb.
Mädchen
mit nur guten Zeugnissen zum 1. August gesucht. Offert. unt. D 1740 Geschäftsst.

Mädchen
oder Kuhfütterer der auch melken kann, in Landwirtsch. ges. Zu erfrag. Bäckerei Kl. Ulrichstraße 3.

Lernende
Verkäuferin
mit gut. Schulbildg. für Lebensmittelgesch. gesucht. Offert. unter R 7585 Geschäftsst.

Haushalthilfe
sof. gesucht, fleißig, sauber, möglichst gut kochend, besch. Anspr., beste Zeugnisse.
Friedenstraße 28.

Alleinmädchen
über 20 J., m. Kochkenntnissen, sol., ehrlich, sauber, gesucht. Lafontainestr. 28 I. Montag 10—12 Uhr.

Junges, fleißiges
Mädel
welches zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt ges. Off. mit Lohnford. unter D 1742 Geschft.

Suche zum 1. Sept. gewandtes, perfektes
Stubenmädchen
Bedingung sauber, solide und ehrlich. Angebote m. Bild, Gehaltsansprüch. u. lückenlosen Zeugnisabschriften unter R 7571 Geschäftsstelle.

Mädchen
bis 18 J. alt, ehrl. und fleißig, z. 15. 8. gesucht. Angebote an E. Kramer, i. Fa. Hauschild, Eisleben, Freistr. 33

Gesucht z. 1. 8. tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen
mit g. Kochkenntniss.
A. Hartmann, Martinsberg 14.

Alleinmädchen
ält., perfekt i. Küche u. Haushalt, für 3-Pers.-Haushalt per bald gesucht. Etwas Nähkenntnisse erw. Königstraße 45 I l.

Aelt., kräft., sauberes
Mädchen
mit guten Zeugn. in guten Haush. gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. D 1733 Geschäftsstelle.

Suche fleiß., ehrlich.
Mädchen
nicht unter 18 Jahr., für Gast- und Landwirtschaft. Gasthof Ritter, Reinsdorf, Tel. 346 Landsberg.

Alleinmädchen
das zeitweilig besser. Haushalt m. 2 Kind. selbst. führen kann, gesucht. Angeb. unt. A an Annoncen-Steinbach, Eisenach.

Wäschenählehrling
gesucht. E. Kühn. Brüderstraße 3.

Kochlernende
sofort gesucht.
Spezialausschank „Siechen“, Eisenach.

Plättlehrling sof. ges. Wäscherei Polenz, Friedrichstr. 4.

Stellengesuche

3000 - 4000 M
als Geschäftseinlage in solidem Unternehmen, das mir dafür Vertrauensstellung bietet. Bin Koch u. Bäcker von Beruf. Vermittler verbeten. Angeb. unt. D 1722 Geschäftsstelle.

Bäcker u. Kond.
28 Jahre alt, Schl mit Meisterbr., sucht pass. Dauerstellung. Bin z. Zt. noch in angekündigter leitender Stellung. Stellung wo das Geschäft spät. pachtweise übernommen werden kann auch angenehm. Ang. erb u R 7569 Gesch

Aelt., alleinstehender
Revierförster
sehr rüstig, sucht Betätigung in Jagdaufsicht, Hühnerabschuß, erstkl. Raubzeugfänger. Angeb. unter D 1683 an die Geschäftsstelle.

Schlosser
30 Jahre, sucht Stellung, gleich welcher Art. Vertrauensstellung, Sicherh. vorh. Off. unt. E 6799 an die Geschäftsstelle.

Jüng. Fleischergeselle sucht Beschäftigung.
Kurt Keil, Wallhausen a. Helme.

Junger Koch
sucht sofort Stellung Offert. unt. M 3650 postlag Buttstädt

Sprechst.-Hilfe
Staatl. gepr. Schw., 21J., hausw. u. kaufm. Kenntn., erf. i. Umgang mod. Bestrahlungsapparate, sucht Stellung. Offert. u. R 7588 Geschäftsst.

Geschäftstochter
Kontoristin, 25 J., perfekt in Stenogr. und Schreibm., gew. im Umg. mit der Kundschaft, s. pass. Stellung. Würde auch im Ladengesch. mit tätig sein, evtl. auch halbe Tage. Off. unt. E 6798 an die Geschäftsstelle.

Jung. Mädchen
sucht Stellg. Kaiser, Ratswerder Nr. 12.

Haustochter
beff. 20j. Mädel, gesund u. lebensfroh, sucht Stellung i. Privathaushalt. Zeugnisse vorh. Tascheng. erw. Off. u. R 7542 Gesch.

Geb. alleinst. Witwe, tüchtige Hausfrau, wünscht
Beschäftigung
tagsüber gegen Beköstigung. Off. unt.

Vergnügen
bereitet es
den Hausfrauen in unseren schön u. praktisch ausgestatteten
Küchen
zu wirtschaften.
Die Preise sind bekannt niedrig
Bitte besichtigen Sie unverbindlich unsere großen Ausstellungsräume
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Stütze
26 Jahre, Ia. Zeugnisse, sucht Stelle. Am liebst. i. frauenlosem Haushalt Off. unter E 6815 an d. Geschäftsstelle.

Jung. Mädchen
sucht Stellung als Stütze in bess. Haushalt. Kochen und Nähen perfekt. Off. unt. D 1727 an die Geschäftsstelle.

Kontoristin
20 Jahre alt, intell., mit allen vorkomm. Büroarbeiten vertr., Handelsschulbildung, 4 Jahre Büropraxis, mit guten Zeugn., sucht Stellung. Off. unt. K 1256 Geschft.

Kriegerwaise, 26 J., Elektrotechniker, sucht Stellg., gleich welch. Art. Zuschr. erb. u. E 6787 Geschft.

21jähr., solides, gut erzogenes Mädchen sucht Stellung zum 15. August od. spät., gern zu ält. Dame oder Ehepaar. Zeugnisse vorh. Aenne Griebel, Eisfeld in Thür., Braugasse 5.

Jg. Mädchen, 22 J., sucht Stellung als
Friseuse
Hausarbeit wird mit übernommen. Off. unter R 7574 Geschft.

18jähr. Mädchen m. 2jähr. Handelsschulbildung u. ½ Jahr praktisch, s. Stellg.
im Büro
auch als Volontärin. Kenntnisse i. Stenographie u. Schreibm. Off. unt. B. Z. 8314 Geschäftsstelle.

Witwe
42 Jahre, sucht ält. Herrn den Haushalt zu führen. Offerten unter C 3228 Gesch.

Suche für meine 16jähr. Tocht. Stell. als
Haustochter
zur weit. Erlern. d. Haush. Taschengeld erw. Angeb. an d. Agentur der Saale-Zeitung Trebnitz bei Könnern (Saale).

Ehrliches fleißiges
Mädchen
mit etwas Koch- u. Nähkenntn. s. Stellg. im Haushalt, gleich welch. Art. Zeugnisse vorhd. Offert. erbet. unter R 7590 Gesch.

Einfache Stütze
od. bess. Hausmädch., welches melken kann und sich keiner Arb. scheut, s. A. Rohland, Schelkau bei Zeitz.

Fleiß., ehrl. Mädel vom Lande, welches schon in Stellg. war, s. z. 1. 8. Stell. als
Hausmädchen
Herta Schütze, Geiststraße 3 II.

Junge saubere Frau sucht
Aufwartung
Plechatsch, Collenbeyerweg 13.

Zu vermieten

Vierfam.-Haus
Nordv., mit groß. Garten u. 4-, 5- und 6-Z.-Wohnung, Etagenheizg. bei 20 000 Mark Anz. zu verm. dch. Bothe, Schillerstraße 56.

Fleischerei
mit Einrichtung und Wohn. sof. od. spät. zu vermieten. Off. unt. B Z 8323 Gesch.

Büroräume
mit Zentralheizung z verm. Königstr. 84.

PARKETT-
Verlegung, Instandsetzung billigst
Fr. Wagner
Lindenstr. Ruf 25876

Heinrich Wittenberg
Büro: Preußenring 12 Fernspr.-Sammel-Nr. 27 061
Briketts, Koks
Formbriketts Grudekoks Brennholz

Helle Werkstatt
oder Lagerraum zu vermieten. Dryanderstraße Nr. 30.

Eckladen
(Nord.) mit 2 Schaufenstern, 2fenstr. Zi., gr. Lagerkeller zum 1. 10. zu vermieten. Ausk. bei Hädicke, Goethestr. 33 I. Zu sprechen 11—5 Uhr.

Eckladen
etwa 90 qm, mit reichlich Nebenräum. zur Zeit Möbelgeschäft, Alt. Markt Nr. 18, zum 1. Okt. zu vermiet. Krause Landsberger Str. 13 Teleph. 277 46.

Laden
als Werkstatt oder Lagerraum zu verm Krukenbergstr. 10a.

Laden
Ladenst. u. Kamm. 1. Sept. od. sp. z. vm. Moritzzwinger 7.

Unterstellraum
für Möbel, trocken u. hell, zu vermieten. Margaretenstr. 1 I.

Großer Laden
mit Ladenstube, Kü. u. Keller sof. z. vm. Kleiner Sandberg 9.

Leerer Raum
30 qm, evtl. mit 3-Zimm.-Wohn. z. vm. Off. unt. B Z 8318 Geschäftsstelle.

Kl. Ulrichstraße 9
schöner trockener gewerblich. od. Lagerraum, 22 qm, frei. Fernsprecher 29648.

Garage frei!
Triststraße 16, Fernsprecher 29648.

Neuhergerichteter ca. 100 qm großer heller saub. Lagerraum f. Margarinefabriken od. and. Naturalien geeignet, per sofort oder später zu verm. Hempel & Richter, Halle, Lindenstr. 68.

Einfamilienhaus
10 Zimmer, reichl. Zubehör und Garten, in Nähe des Riebeck-Platzes gelegen, per sofort zu vermieten. Räume sind geeignet für gewerbliche und private Zwecke. Gefl. Anfragen erbeten unter E 6824 Gesch.

Herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung
m. reichl. Zubehör p. 1. 10. zu verm. Preis 120 Mark. Heinrichstraße 7, Teleph. 214 52.

Hönemann-Parkett nur 5 bis 7 Mk.
das qm fertig verlegt. Angebote kostenlos
Gustav Hönemann — Ruf 23631.

Garage
sofort zu vermieten. An der Schwemme 1a.

7-Zimmer-Wohnung
1. Wohnlage, Nord., 1. Etg., Warmwasserheizung, 2 Balkons u. sonstiger Zubeh. z. 1. 10. 33. z. verm. Off. unt. R. 7415 Gesch.

Herrschaftl. 7-Zim.-Wohnung
mit reichl. Nebengelaß **Pfännerhöhe** 65 (**Villa**) sof. zu verm. Anfr. erb. unt. J. G. 232 an „Invalidendank“, Schwetschkestr. 1.

Sehr schöne herrschaftliche
7-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör und Etagenheizg. im 1. Stock i. d. Ludwig-Wucherer-Str. 28,
sonnige 5-Zimmer-Wohnung
i. d. Seebener Str. 190 (Nähe Bürgerpark); Gr. Steinstr. 34: Im 1. Stock beleg. herrsch.
5- und 7-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Balkon sof. zu vermieten. Näh. d. **Ruhegehaltskasse für Rechtsanwälte, Kaiserstraße 6a, Fernruf 231 86 und 257 52.**

6-Zimmer-Wohnung Kurallee 1
Etage, mit Bad, Innenkl. u. Mädchenkammer, sof. preiswert zu vermieten. Offerten unter J. H. 233 **durch Invalidendank**, Schwetschkestraße 1.

Kleinwohnungen
mit 1—4 Zimmern haben wir preiswert sofort oder später **zu vermieten.**
Kleinwohnungsbau Halle
Aktiengesellschaft, Kefersteinstraße 2.
Sprechzeit tägl. von 10—12 17—18 Uhr. außer Mittwoch und Sonnabend.

Lafontainestr. 10
1. Etg., herrschaftl. 6-Zimm.-Wohn. m. Diele, Bad, Balkon, Garten u. reichl. Zubehör, z. 1. Okt. z. verm. **Conrad Drebinger, Halle,** Mühlweg 16, Tel. 23019.

5-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad und Zubehör, Stadttheaternähe, vom 1. Oktober 1933 zu vermieten. Zu erfragen unter R 7580 Gesch.

G. Vester
Spedition G. m. b. H
Möbeltransport
Wohnungsvermittlung
Möbellagerung
Delitzscher Straße 5
Telefon 279 01

Kl. Werkstatt
od. Lager, eig. Eingang, sofort für 20 Mark zu vermieten. Off. u. R 7589 Gesch.

Laden
m. Wohnung, evtl. Wurstk. od. Niederl. zu vermieten.
Paradeplatz 2 I.

7½-Z.-Wohng.
große Räume, für 110 Mark zum 1. 10. zu verm., evtl. auch geteilt. Besichtigung 10—12 und 3—5 Uhr. Wolf, Dryanderstraße 23, II.

Herrsch. 6½-Z.-Wohn. mit Balk. 1. 10. z. v. Kaufholz, Kl. Ulrichstraße 18.

Schöne, sonn. herrsch.
6-Z.-Wohng.
mit Parkett und Bad, Leipziger Str. Nr. 13 sof. zu verm. Zu erfragen Meyer-Toron, Königstr. 7.

6-Z.-Wohnung
in gutem Zustande, reichl. Zubeh., Bad, Inkl., sonn. Part., 90 RM. zu vermiet. Besichtigung 10—18 Uhr. Merseburger Straße 98, I.

Händelstraße 29
herrschaftl. son. 6-Zi.-Wohn. m. fl. Wass., Parkett, Gartenben. sofort od. sp. z. vm.

Herrsch. Wohng.
sonnige 6 Zimmer, 1. Etage, mit reichl. Zubehör, in bestem Zustande, zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen täglich 10 bis 12 Uhr. Landwehrstraße 18, part.

5-Zim.-Wohn.
zu verm. zum 1. 10., evtl. früher.
Röpziger Straße 3.

Herrschaftliche große
5-Z.-Wohnung
gutes Haus, in ruh. Straße, Paulusviert., evtl. noch 6 Zimmer, Balkon, Bad, Inkl., neu hergerichtet, zum 1. Oktober frei. Off. unter K 1253 an die Geschäftsstelle.

Sonnige
5-Z.-Wohng.
Parterre, 115 Mk., mit Vorgart., Balk., Bad, Mdchk., Spk., zum 1. Okt. zu vm. Besichtigung 10—1 u. 3—5. Meldungen Heinrichstraße 5, I.

5-Zimm.-Wohn.
Küche, Zub., Ver., Garten, Zentr.-Heiz., in Villa, schöne freie Lage in Halle 1. 10. zu vermieten.
Saarlandstraße 12. Bes. 11—13, 16—19.

Herrschaftliche
5-Zimm.-Wohn.
2. Stock, mit allem Zub., 2 Balk., sofort oder später zu verm.
Mozartstraße 12.

4½-Zi.-Wohn.
mod. ganze 1. Et. Steinweg 1, monatl. 95 M., 1. Oktober zu vermieten.

4-Z.-Wohng.
mit Etagenheizg u. allem Komf. und Garten, Fuchsbergstraße 3 und Dölauer Straße 25h z. 1. Oktober zu verm. Tel. 298 22 u. 210 46b

Neubauwohng.
3- u. 4-Z.-Wohng., Küche, Bad usw. Zu erfragen Neubau Fehrbellinstraße und Trothaer Str. 105, bei Schröder.

4-Zi.-Altwohn.
sonnig, schöne 1. Et., Nähe Saale u. Amtsgarten, per sof. od. später zu vermieten. 70 RM. Offert. unt. B Z 8320 Gesch.

Wohnung
in Rothenburg
Stube, Ka., Kü. an ruhige Leute z. 1. 8. oder 1. 9. zu verm. Preis 13 M. monatl. Zu erfragen
Otto Ackermann, Rothenburg a. d. S.

Bei alleinsteh. jung. Witwe findet Herr oder Dame
schönes Heim
Stadtmitte. Auf Wunsch Klavierben. Off. u. D 1755 Gesch.

Wohn., St., K. u. K. geg. Ausbaukosten zu verm. Kellnerstr. 4.

Stube, Ka., Kü.
u. Nebengelaß ab 1. 8. oder spät. zu verm. Preis 25 RM. Off. unt B Z 8324 Geschäftsstelle.

Sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim., gr. Garten, schönste Lage Nordens, auch f. Erholungsbedürft. geeignet, mit oder ohne Pens., zu verm. Off. u. R 7594 Gesch.

2 gr. leere Zim.
mit Kochgelegenh. u. el. Licht z. 1. 8. z. v. Zeising, Dessauer Straße 12.

Nietleb., Nähe Heide, mbl. u. leeres Zim., Extraeing., vermietb. Off. u. D 1757 Gesch.

Schöne Wohnung,
Stube, Ka., Kü.
zu vermieten.
Bugenhagenstraße 2.

3 Zimmer, Küche, Speisek. u. Zubeh., 45 M., 1. 10. z. vm., auch geteilt.
Kletzsch, Zwintschöna, Gartenstraße 5.

3 Zim. u. Küche
Wettiner Straße zum 1. 8. zu verm. Off. unter E 6811 Geschft.

Händelstraße 21
Untergeschoß-Wohng.
3 Zimmer, Küche u. Zubehör an ruhige Familie z. 1. 10. zu verm. Mon. 36 Mk.

Drei große gut mbl.
Zimmer
zus. oder einzeln, mit od. ohne Küchenbenutzung zu verm. Besicht. 2—½4 oder 19—20 Uhr. Karlstr. Nr. 21, II.

Sonnige, herrsch.
Wohnung
Norden, in gutem Hause, 3 gr. Zimm., eine Kammer, Bad, Kochgelegenh., Inkl. zum 1. Okt. frei, für Ehepaar od. 2 Dam. geeignet. Off. unter K 1254 Geschäftsst.

3 Zimmer
Küche, Bad, Inkl. u. Korr. 1. 8. zu verm. Dölau, Hermann-Göring-Str. 91, Nähe Knolls-Hütte.

Freundliche
2-Z.-Wohng.
an ruh. Ehepaar zu vermieten. Hohenweidener Weg 86.

2 bis 3 Zimmer
sofort zu vermieten. Zwingerstr. 3, Eisenhandlung.

Am Universitätsring
Herren- u. Schlafzi., separ., sonnig, fließ. Wasser, mit od. ohne Pens., Bad, Tel., zu verm. Scharrenstr. 9.

1 bis 2 möbl. Zimm. zu verm. Anhalterstraße 8, I. Bes. nachm.

Zwei freundlich
möbl. Zimmer
an der Heide geleg., auch für Erholungsbedürft., ab 1. Aug. zu vermiet. Brandbergweg Nr. 2.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
passend für 1 oder 2 Herren zu verm. Friedrichstraße 28, II.

2 gr. l. Zimmer
mit Küchenben. usw. (bess. Haus) sofort od. später preiswert zu vermieten
Beesenerstr. 37 I.

Eleg. Herren- und Schlafzimmer, auch einzeln, in gutem Hause.
Friedrichstr. 43 I.

Pens. Beamter find.
Heim
bei alleinsteh. Dame in Landhaus. Nähe Eisenachs. Ang erb. unt. A 17806 an die Geschft. d. Ztg.

Gut möbl. Zim.
sofort od. z. 1. Aug. zu vermieten.
Fürstental 4 III r.

Ruh. so. möbl. Zim. in gutem Hause frei. Wettinerstr. 5 II r.

Gut möbl. Zim.
1. August zu verm. Bernburgerstr. 5 I l.

G. mbl. Zim. z. vm. Germarstraße 3 II l.

Leeres Zimmer
zum 1. 8. zu vermiet. Friesenstr. 10 hpt. l.

Möbel. könn. i. leer. Zimm. untergest. w. Kaulenberg 5.

Schlafstelle
zu vermieten
Königstr. 73 I r.

Bahnnähe, Kliniknähe
gut mbl. Zimm
zu vermiet. Forsterstraße 43, I r.

Gut mbl. Wohn- u. Schlafzimmer
in vornehmem Hause, Tel.- u. Badbenutzg. Nähe Riebeckplatz bald evtl. später sehr preiswert zu vermieten.
Otto Filß, Lindenstraße 61, part.

KLEIN-CONTINENTAL
SCHREIBMASCHINE
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Str. 29. Fernspr. 22102 u. 25616

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0018

Zu vermieten

Kl. leer. Zimm. und Keller zum 1. 8. zu vermiet. Böllberger Weg 9, I l.

Möbl. Zimmer 1 oder 2 Betten fr. Hahnemann, Königstraße Nr. 73, II.

Kl. möbl. Zi. 1. 8. z. v. Königstr. 2, II rechts, am Leipz. Turm.

Saub. Schlafst. zu vm. Burgstr. 7 II.

Marktnähe **möbl. Zimmer** zu vermieten. Hackebornstr. 3 hochpt. r.

Wer sucht Oktober **leeres Zimmer** Nähe Franckeplatz? Off. unter B Z 8315 Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zim. zu vermiet. Blücherstraße 5, II.

Behaglich möbl. **Zimmer** zum 1. Aug. (oder später) zu vermieten. Robert-Franz-Ring Nr. 3 I links.

Großes, gut **möbl. Zimmer** separat Eing., zu vermiet. Gr. Ulrichstraße Nr. 21, II.

Gr. leer. Zimm. 1 Person, zu verm. Kuttelhof 13, Lad. *

Sehr gut **möbl. Zimmer** für berufstät. Herrn od. Dame frei. Friedrichstraße 26, part.

Sonn. mbl. Zim. in herrsch. Haus z. 1. August preiswert zu vermieten. Yorckstraße 73, II links.

Saub. Schlafstelle für Herrn. Kallmeyer, Henriettenstr. Nr. 7, IV.

Gemütliches, möbl. **sonnig. Zimm.** finden Sie Dessauer Straße 2b, I rechts. Nähe Walhalla.

Mod. mbl. Zim. zum 1. August zu vermiet. Goethestr. Nr. 38, III.

Gut möbl. Zim. zu vermieten Hamstertor 2 I r.

Möbl. Zimmer Bahnnähe zu verm. Königstraße 59 II r.

Gut möbl. sonn. **Zimmer** Stadtmitte, Harz 52, 1 Tr. links. Weidenplanecke.

Möbl. Zim. z. verm. Bahnn. Landsberger Straße 68, II Mitte.

Freundlich möbliert. **Zimmer** sofort frei. Dölau, Heideweg Nr. 3.

In Einfam.-Haus **groß. Zimmer** fließ. Wasser z. vm. Friedenstr. 26a.

Leeres Zimmer mit Kabinett, elektr. Licht, Gas, in gut. Hause (Zentr.), mon. 15 M., p. 1. 9. oder später an alleinsteh. Dame zu vermieten. Off. u. E 6809 Gesch.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Steinweg 54, Vdh., Schliack.

Möbl. Zimmer 1. 8. zu vermiet. Krukenbergstraße 10, II r.

So., gut möbl. Zi., el. L., Chaiselongue, Schreibt. zu verm. Bernhardystr. 19 II l.

Gut möbl. Zimmer i. gut. Hause z. vm. Halberstädterstr. 7 I r.

Geräum. möbl. Zim. zu sof. od. sp. abzug. Riemeyerstr. 6 II.

Saubere Schlafstelle sofort zu vermieten. Martinstraße 21 II l.

Einf. möbl. Zimmer, mon. 16 M., f. Mädchen frei. Steg 7 II.

Mbl. Zimm. b. ält. Leut. sof. zu verm., Zentr. Kuhgasse 3 II

S. möbl. Zim. sof. od. zum 1. August z. vm. Kl. Ulrichstr. 26 I r.

Gut möbl. Zimmer gegenüb. Klinik. fr. Hindenburgstr. 39 II r.

Zum 1. 8. freundlich möbl. Zimmer frei. Friedrichstr. 59 II.

Gut möbl. Zimmer, elektr. L., Schreibt., Chaisel., mit o. ohne Pension zu verm. Marienstr. 28 I r.

1 groß. Zimmer, fr. renov., möbl. od. leer, sof. zu verm. Rümpler, Merseburger Straße 105.

Mietgesuche

Einfam.-Haus mit Garten zu miet. oder zu kauf. gesucht. Off. unt. D 1714 an die Geschäftsstelle.

Landhaus in oder bei Halle zu mieten od. pacht. ges. Glaser, Streiberstraße Nr. 3.

Landhaus oder Wohng. in solchem. 7—9 Zimmer, mit Garten in Umgebung zu mieten gesucht. Evtl. Vorkaufsrecht. Off. unt. D 1633 Geschäftsst.

Laden mit Wohnung in Stadtm. f. ein saub. Geschäft p. 1. 10. ges. Off. m. Preisangabe unt. D 1748 Gesch.

Laden für Textilbranche z. 1. Okt. gesucht. Off. mit Preisangabe u. E 6803 Geschäftsst.

Garage für 2 Wagen mit mittl. Wohnung ges. Off. u. R 7576 Gesch.

Garage für 15. 8. Nähe Germarstr. gesucht. Off. u. B Z 8322 Gesch.

5—6-Zimm.-Wohn. mit Bad zu mieten gesucht. Preisoffert. unt. E 6823 Gesch.

Suche sofort renov. **5-Zim.-Wohn.** Zentrum, pt. rechts, 1. Etage. Meier, Otto-Küsner-Str. 69.

4-Z.-Wohng. Nähe Halle, zum 1. Okt. gesucht. Off. unter E 6800 an d. Geschäftsstelle.

4-Z.-Wohng. Bad (60—70 Mk.) gesucht. Off. unter D 1737 Geschäftsst.

Suche zum 1. Oktober **4-Zim.-Wohn.** Preisofferten unter R 7573 Geschäftsst.

Reichsb. sucht 3- bis 3½-Zimmer-**Wohnung** mit Bad, Balkon od. Gartenbenutzung und 2. bis 3-Z.-Wohng. zum 1. Okt. 1933 od. spät., mögl. i. Nord. Preisang. an Schad, Dessauer Str. 69.

3—4-Zimm.-Wohn. zum 1. 9. od. 1. 10. von pünktlich. Zahler gesucht. Offert. unt. E 6817 Gesch.

Suche 3-Zim.-Wohn. sofort od. 1. Oktob., auch Tausch mit schön. 4-Zim.-Wohn. am Riebeckplatz. Off. u. E 6805 Gesch.

Suche sofort **3-Z.-Wohng.** (zahlungsf. Mieter). Off. unt. D 1729 an die Geschäftsstelle.

Polizeibeamt., kinderlos, sucht **3-Zim.-Wohn.** sofort oder später, mögl. Norden. Off. unter D 1747 Geschft.

Kinderl. Ehepaar im Staatsdienst sucht **3-Zim.-Wohn.** m. Innenkl. sof. od. später, M. ca. 45 M. Off. unter B Z 8317 Geschäftsstelle.

3-Zimm.-Wohn. zum 1. 10. (Zentrum) von ruh. Miet. ges. Off. u. R 7567 Gesch.

2-3-Zim.-Wohn. f. sof. od. später ges. Off. u. E 6802 Gesch.

Tausche Hausm.-Wohn. gegen kleine Wohnung. Off. unter D 1741 Geschft.

Kleine Wohnung bis 20 Mark 1. 9. gesucht. Off. unter B Z 8325 Gesch.

3-Zimm.-Wohn. m. K. v. 2 berufstät. Damen z. 1. Okt. ges. Mietspr. b. 40 Mark. Off. u. D 1754 Gesch.

Hausm.-Wohn. von erfahr., kinderl. Ehepaar ges., evtl. a. Kleinwohn. Offert unter D 1758 Gesch.

Jg. berufstät. Ehep. s. Wohng., 3 Zimm. Lindenstr. 54, Lad.

Ruhiges, kinderloses Ehepaar, Mitte 30, sucht zum 15. Aug. oder 1. Sept. **2-3-Z.-Wohng.** Preis bis 30 Mk., gute Zahler. Off. u. E 6816 Geschäftsst.

Stube, Ka., Kü. zum 1. Sept. gesucht. Scharfenberg, Bergstraße Nr. 6.

Suche für meinen Untermieter zum 1. August od. 1. Sept. eine saubere Wohn., Stube, Kam. u. Kü. mit Zub. Offerten unt. E 6814 Gesch.

Kinderl. Ehepaar in Stellung sucht **kleine Wohnung,** auch Hausm.-Wohn. Off. u. E 6813 Gesch.

Anständ. Frau sucht **kleine Wohnung** (15 M.). Weishaupt, Gerberstraße 15.

Unabh. Frau mit 11jähr. Tochter sucht kl. Wohnung in gutem Hause, evtl. übernehme Hausarb. Off. u. E 6820 Gesch.

2 Zimmer Küche u. Zubehör v. kinderl. Ehepaar zum 1. 9. od. früher zu mieten gesucht. Nachweisbar pünktlicher Mietszahler. Off. m. Preisangabe unter D 1742 Geschft.

Geb. alt. Herr sucht **2 Zimmer** leer, in gut. ruh. H., Norden, part. od. I. 30 Mark. Weddy, Blumenthalstraße 19.

Stube u. Küche oder Stube, Kam. u. Küche zum 1. 8. gesucht. Offert. unt. E 6810 Geschäftsst.

Junges Ehep. sucht **1-2 leere Zimm.** z. 15. 8., am liebsten in Merseburg. Off. erb. u. R 7584 Gesch.

Ruhig geleg. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** mit guter Bedieng. sucht kinderlos. Ehepaar zum 1. August. Off. unt. D 1734 an die Geschäftsstelle.

Akademiker sucht **bestmöbl. Zimmer** etwa 30—50 RM. je Mon. in Villenviert. Postlagerkarte 97.

Jg. Ehepaar sucht **1-2 leere Zim.** Off. unter B Z 8316 Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer in gutem Hause ges. mit sep. Eing. Off. unter D 1732 Gesch.

Pensionen

Sommerfrische Thüringen
Privat-Landhaus direkt am Walde, vorzügl. Betten, anerkannt gutbürgerl. Verpflegung pro Tag nur 3,— RM.
M. Enke Langenroda
Post u. Bahn: Donndorf/Unstrut

Sommerfrische Tautenburg Fremdenzimmer auf Tage u. Wochen mit u. oh. Pension bei mäßigen Preisen mit gut eingericht. Zim. Tautenburg, Rodauer Straße 27.

Zu verkaufen

Möbel spottbillig und gut
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Brennholz ofenfert., je Ztr. 1,25 ab 5 Ztr. frei Haus, sowie Räucherspäne rein Buche, lauf. abz Ver. Bürstenfabriken Dessauer Str. 7. Tel. 26462.

Nußbaum: Büfett zu älteren Möbeln pass., Dipl.-Schreibtisch, Bücherschrank, runder Tisch, Klubsofa mit 2 Klubsessel, Chaiselongues Plüschsofa, alles sehr gut erhalten, verkauft billig
Friedr. Peilecke
Geiststr. 24/26.

Großer Posten **Gartenmöbel** sowie Saal- und Restaurationsmöbel gut erhalten, zu vk. Off. unt. E 6784 an die Geschäftsstelle.

1 gr. Regal, 1 gr. Arbeitstisch, 2 kl. Tische, sowie 1 Barriere für Kontor billig zu verkaufen. Waisenhausring 3 I. Etg. links.

Boot und Zelt 80 RM. zu verkauf. Hecht, Benkendorfer Straße Nr. 5.

Gelegenh.-Kauf fabrikneuer 3-Röhren-Netzempfäng., neuest. Modell, umständeh. preisw. zu verkauf. Gr. Ulrichstr. 18, II r.

Modern., elfenbeinf. **Kinderwagen** sehr gut erhalten, z. verkaufen. Besichtig. vormittags von 8—2 Uhr. Neßler, Merseburger Str. 93a.

Küchensachen Notenständer wegzugsh. verk. Scholz, Leipzigerstr. 61 III.

Gebr. Nähmaschine, feldgr. Militärrock zu verkaufen. Glauchaer Straße 69 II l.

Wäscheschrank echt Mahagoni, zwei Bettstellen m. Matr. vk. Wilhelmstr. 19 II.

Paddelboot Zweisitzer, gut erh., spottbillig. Winkler, Bernhardystraße 9.

Schön. dkl. Schlafzi., f. neu, vk. bill., auch einzeln. Off. unter D 1605 Geschft. *

Eisschrank, f. g. erh., bill. zu vk. Zeppelinstr. 43 pt. r., 17—19. *

Möbel gebr. u. neue staunend billig
Bitzmann Mauerstr. 3 am Franckeplatz.

Engl. Wörterbuch u. andere Schulbücher zu verkaufen. Postlagerkarte 98.

Schöne Küche wegzugshalber billig zu verkaufen. Charlottenstraße 2, pt. l.

Gut erhaltener **Stubenwagen** billig zu verkaufen. Schwemme 1, I.

Schreibkasse National, verk. spb. Taubenstr. 27, Hof. *

Drahtkörbe in Spezialausführg. für Früchte und Kartoffeln
C. H. Heiland, Magdeburger Str. 61

Foto-Schulz Gr. Ulrichstr. 35
Rollfilm - Entwickl. 40-50 Pf., Abzüge 3/4 7,5 Pf., 6/9 12 Pf., 9/12 18 Pf., Tages-u. Gaslicht - Papier 10 Bl. 6, 5/9 25 Pf., 9/12 45 Pf.

60 Kutschwagen 100 Kutschgeschirre, Arbeitsgeschirre, Sättel, Reitzeuge usw., Gelegenheitskäufe billigst bei Zunder, Berlin NW 6 Luisenstr. 51

Einige **Feurich-Flügel u. Pianos** äußerst preiswert zu verkaufen
Pianohaus Maercker & Co.
Gegründet 1832, Halle, Waisenhausring 1B (an den Franckeschen Stiftungen)

Gebr. Klaviernoten, Musikal., Edelsteine, Liederalbum billig abzug. Rich.-Wagner-Str. 52, Schuhgesch.

Wechselstr.-Zähl. (Zwischenzähler) 5 Amp., für 5 RM. zu verkauf. Barthel, Lindenstraße 54, Hth

Spiegel 90 mal 60 und 70 mal 60. Herderstr. 2 2 Tr. links.

Möbel Große Auswahl gute Qualitäten alle Preislagen
O. Richter, Nietleben Gegenüber der Zementfabrik

Waschservice (Porz.) u Zub., weinrosa prw. Herderstr. 2, II lks.

Ledersessel Bronze-Herrenzimm.-Krone, Oelgemälde billig zu verk. Universitätsplatz 3, pt. l.

Radio alle neuesten Marken, bis 10 Mon. Teilz. Radio Bau, Jacobstraße 64 I.

1 Hundewagen, 1 Waage zu verkauf. Queis Nr. 45.

Verkaufe umzugshalb. 2 Bett. kompl. mit Federn, 1 Ausziehtisch., 6 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 2 kl. Tische, 1 Posten Weck-Einmachegläser. Friedrichstr. 14 part.

Drehstr.-Motor, neu, 20 PS, komplett, preiswert zu verkauf. Off. u. R 7587 Gesch

Faltboot Einer, fast neu, 50 RM., zu verkaufen Marktplatz 13, Obstbörse.

Küchenherd (Demmer), 125×75, Doppelfeuerung, sehr gut erhalten, billigst zu verkaufen. Georgstr. 10 p. r.

Jetzt **MÖBEL** kaufen.
MÖBELFABRIK **REINICKE & ANDAG**
Beachten Sie die QUALITÄT die wir Ihnen bieten.

2 Gährballons je 25 Liter, billig z. verkaufen. Landsberger Str. 68, III.

Gebr., gut erhaltene **Kachelöfen** billig z. verk. Kroll, Böllberg-Wörmlitz, Hallesche Str. 69.

Billige Grude zu verkaufen. Meckelstraße Nr. 5.

20—40-Liter-Weinfässer billig zu verk. Meckelstraße 13 p.

Günst. Gelegenheit f. Händler u. Wiederverkäufer! Ein Posten Stricksachen, Pullover usw. sehr billig abzugeben. Königstr. 64 II r.

Guterh. Speisezimm. für 100 M. sofort zu verkaufen. Reinsch Heinrichstraße 7.

Tafelwagen passend f. mittleres Pferd, 10—15 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen. Donau-Raßnitz.

Empiresalon, Eßzim. zu verk. Thüringer Str. 20 I, Sonnt. 11—7.

Modernes Schlafzimmer und Küche preiswert zu verkaufen. Meinhardt, Jacobstraße 26.

Wäscheschrank, Kommode, Obsthord. z. vk. Thüringerstr. 20 I. Sonnt. 11—7 Uhr.

El. Schlafzi., Eiche, sehr bill. zu vk. Gr. Brunnenstr. 67 H. I.

Guterh. Piano alte Meißner **Täßchen** zu verkaufen. Offert. unt. R 7581 Gesch.

Treibriemen, 150 mm breit, gebr., f. Dreschmaschinen z. verkaufen. Vester, Mittelwache 17.

Kinderwagen zu verkaufen Kl. Klausstr. 16 II bei Beier.

Fahrr., gebr., 13 M., neue u. Reparaturen billig. Mühlberg 10.

Garten- oder **Laubentisch** und 4 Stühle, zusammenlegbar. Sofa sofort zu verkaufen. Markt 15 I.

Neu. Complet, Honau, Gr. 44, hellgrün, 15,— Martinsberg 8 hpt. r.

Frühkartoffeln Holländer Erstlinge, sortiert, Ztr. 2,— M. ab Hof zu verkaufen. Domäne Neubeesen.

Handfederwagen 2rädr., zu verkauf. * Moritzkirchhof 8.

Fahr- u. Motorräder, Näh- u. Schreibmasch., Radioapparate kaufe laufend, zahle gut. Schulz, Mühlberg 10.

Dipl.-Schreibtisch mit Stuhl billig zu verk. Otto Weiße, Graseweg 1.

Bayreuth Je 2 beste Plätze Meistersing., Parsif. 18. und 19. 8. abzug. Bez.-Preis je Karte 30 Mark. Off. unt. D 1759 Geschäftsst.

Schreibpult u. Babykörbchen, fast neu, b. zu verk. Wielandstraße 12 III, Kl. r. B.

Gut erhaltenes Sofa, große, gute Bilder zu verkauf. Wegscheiderstraße 17 part. rechts.

Für Kranke Nachtstuhl, verstellb. Rückenlehne, Wasserkissen, Gummischieber zu verkaufen. Landwehrstraße 14, Keil.

Ritter-Piano zu verkaufen. Off. unter E 6821 Gesch.

Achtung **Elektriker!** Kompl. Ladeaggregat für Auto- u. Radio-Akkus mit all. Meßinstrumenten bill. zu verkaufen. Off. unt. R 7595 Geschäftsst.

Kaufgesuche

Brauchen Sie Geld? Ich kaufe Gold, Silber, Platin, vermittle Gelegenheitskäufe. Alfred Koch, Juwelier Landwehrstr. 7.

Garten-**Turngerät** zu kauf. ges. Wolter, Hertzstraße 15.

Stehlampe und Küchenbüfett zu kaufen gesucht. Off. unt. D 1726 an die Geschäftsstelle.

Alte Ansichten von Halle und Umgegend gesucht. Off. unter D 1728 Gesch.

Gut erh. kl. Kinder-**Sport-Wochenendwag.** gesucht. Schneider, Mühlweg Nr. 8.

Pirschbüchse 6,5×48, tausche gegen alten Stutzen. Off. unt. A postlag. Mansfeld.

Kleiner eis. Ofen zu kauf ges. Preisoff. u. D 1756 Gesch.

Häckselmaschine gebr., kauft * Rich. Zeising, Reideburg, Tel. 25198

Suche einen guten **4-Zöller-Wagen** Offerten mit Preis unt. R 7586 Gesch.

Gebr. Piano zu kaufen gesucht. Preisangebote unter D 1752 Geschäftsst.

Grundstücksmarkt

Hausverkauf Gr. 3—4-Familien-Wohnh. mit Hausg., in Gerbstedt belegen, gegen Barzahlg. von 10—12 000 RM. zu verkaufen durch Dr. Weinreich, Rechtsanw. u. Not., Gerbstedt, Herrenstraße 8.

Prachtv. Ruhesitz i. herrl. Obst- u. Weingegend, nahe Wald, Wass., 5 Zim., Erk. Balkon, Veranda, v. Nebengel., Stallgeb., 2 Morg. Obstgarten a. H., el Licht, Preis 13 000 Mk. Kl. Anz. Frau Langefeld § Schweinitz (Elster), Bahnst. Jessen (Elst).

Neue Villa in Stolberg i. Harz umständeh. preiswert zu verkauf. Näheres unter R 7546 Gesch.

Landgasthof mit Gemischtwarengesch., Pakett, Saal, Kegelbahn, all. mass., bei Halle, zu verk. Off. unt. E 6804 an die Geschäftsstelle.

Zinshaus m. 5600 M. Mietseinnahme in bester Lage zu verk. Off. u. D 1746 Geschft.

Ammendorf Grundstück m. freiw. Materialw.-Laden zu verk. Offerten unter D 1750 Geschft.

Zinshaus mit mittl. Wohng. i. bestem baulich. Zust. sofort zu verkaufen. Off. unt. E 6801 an die Geschäftsstelle.

Einfam.-Haus Nordv., mit Garten, Einf., Garage usw. für 25 000 RM. zu verk. durch Bothe, Schillerstraße 56.

Einfam.-Haus Baujahr 1925, 8 m großes Zimm., Zentralheizung, Garage, großem Garten, für etwa 40 000 RM. b. 25 000 RM. Anzahl. zu verk. dch. Bothe, Schillerstr. 56.

Rittergut von 500 bis 1000 Morgen, in guter Lage, auch ohne Invent. und devastiert oder Domänenpacht, sucht bei hoher Anzahlung erfahrener Landwirt. Angebote unt. „Anders“ an Hotel „Hahnenkleer Hof“, Hahnenklee i. Oberharz.

Kohlen-Mutungs- u. Abbau-Rechte 330 Preußische Morgen bei Delitzsch günstig zu verkaufen. Kapitalkräftige Interessenten erfahren Näheres unter R 7578 Geschäftsstelle.

Baugelände Halle-Nord, nahe Pauluskirche, bis 50 000 qm, sofort billig zu verkaufen. Beste Kapitalanlage! Sicherer Gewinn! Auskunft erteilt W. Jordan, Steinweg 25.

Fleischerei-Grundstück Stadt, 5000 Einw., gute Lage, m. Inv., für 10 000 M. zu verk. Anzahl. ca. 4000 M. Balster & Co., Merseburger Str. 1.

Im Nordviertel gel. **Wohnhaus** stark geb., mit mittl. Wohnung., f. 21 000 Mark bei 10 000 Mk. Anzahlg. zu verkauf. dch Bothe, Schillerstraße Nr. 56.

Lebensm.-Gesch. Kleinstadt, pr. Lage, familienhalb. zu verk. 700 RM. Näher. unt. R 7591 Gesch.

Lebensm.-Gesch. Steinweg, Verkehrsseite, krankheitshalb. günstig zu verkaufen. Off. u. D 1753 Gesch.

Bauerngut 68 Morg., gut. Bod., massive Geb., gutes Inventar u. Ernte, bei 10 000 M. Anz. zu verkauf. Offerten unt. D 1751 Gesch.

Einfamilienhaus mit Garten in Halle-Nord, 1912 erbaut, in schöner Lage, zu verkaufen. Anfragen unt. K 1260 Gesch.

Zinshaus Zentr., mit kl. Wohnungen, Garagen, Werkstatt u. freiwerd. Einfam.-Haus bei 15 Mille Anz. zu verk. Verm. zwecklos. Off. unt. K 1261 Gesch.

Bäckerei-Filiale mit bill. Wohnung sofort od. später abzugeben. Glaser, Streiberstraße 3.

Landwirtschaft 38 Morgen Land, mit voller Ernte, Rüben- u. Weizenboden bei Cöthen, für 25 000 RM. zu verkaufen, bei 6000 bis 9000 RM. Anzahlung. Angebote sind zu richten an R. Rauchfuß, Mühle Schellsitz, b. Naumburg a. S.

Einfam.-Haus Jena-Süd, sofort zu verkaufen. Anfragen an Jena-Löbstedt, Flurweg 2. Ruf 3591.

Prächtig. Garten im Süden, mit allen Ausstattungen als Bauland für 1- oder 2-Fam.-Haus zu verk. Off. u. R 7579 Gesch.

Umständehalber verk. mein im Kreise Sangerhausen gelegenes **Geschäftshaus** mit Gemischtwarengeschäft. Anfrag. u. R 7593 Gesch. §

Kapitalien

200—300 Mark auf 1 Jahr gegen gute Verzinsung und gute Sicherheiten sofort gesucht. Off. unt. L. 7236 postlagernd Könnern a. d. S.

200 Mark zu leihen gesucht. Sicherheit vorhand. Hauptpostlag. H. S. Halle.

Heiratsgesuche

Heiratsgesuch Solide Frau vom Lande, 43 Jahre, mit Kind, dunkelblond, noch jung aussehend, mit schöner Einricht., sucht Bekanntschaft eines lebensfr. Herrn, Bahn- oder Postbeamter bevorzugt, zwecks Heirat. Off. unt. R 7582 Gesch.

Pens. Beamter Anfang 60, möchte m. beess. Dame zw. Heirat in Verkehr tret., evtl. gem. Haushalt führ. Land angen. Off. u. E 6819 Gesch.

38jähr. Herr, sol. u. strebs., 3000 M. Barvermögen, später m. wünscht **Einheirat** in Geschäft mit sich. Exist. u. wirtschaftl. tücht. Dame. Off. (oh. Adresse zweckl.) erb. u. K 1259 Gesch. §

Dame eines langjähr. Engros-Geschäfts, alleinstehend, sucht seriös. gebild. Geschäftsm. mittler. Alters. Bei späterer Heirat kleine Kapitalseinlage erw. Nur Selbstinteressent. wollen mögl. m. Bild antworten. Anonym zwecklos. Offert. unt. D 1749 Gesch.

Ostpreußin Pächterstochter, 36 Jahre, gute Erscheinung, m. reiner Vergangenheit, blond, mittelgr., evangel., wirtschaftl., tüchtig, sucht charakterfesten Herrn in Lebensstell. **zwecks Ehe.** Witwer auch angen. Ernstgem. Bewerb. bitte mögl. m. Bild u. R 7596 Gesch. §

Geb. natürl. Mädel, 27 J., blond, häusl. erzogen, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks Ehe. Gute Aussteuer und Vermögen, auch **Einheirat** in Landwirtschaft geboten. Bildofferten erbeten unt. R 7592 Geschäftsstelle.

Bald verlobt und verheiratet. Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der **„Saale-Zeitung“** bedienen

Blondine, Mitte 20 m. frischem, heiterem Wesen, Naturliebh., sucht die Bekanntsch. eines Herrn über 40 in gesich. Position zwecks späterer **Ehe** Ernstgem. Zuschr. m. Bild erbet. unter R 7500 Geschäftsst.

Nettes Mädel vom Lande, groß u. schl., dunkel, sucht die Bekanntschaft eines ält., bess. Herrn zw. spät. **Heirat** Vermögen vorhand. Offert. erbeten unter R 7556 Geschäftsst.

Geschäftstüchtiges 23jähriges Mädchen möchte Herrn kennenlernen, welcher eig. Geschäft hat od. sich später selbständig machen will, zwecks **Heirat.** Off. u. D 1715 Gesch.

Jung. Mann, 30 J. alt, 162 gr., 5500 M. Geld, wünscht **Einheirat** in kleine Gast- oder Landwirtsch. Zuschr. mit Bild, das zurückgesandt wird, erbeten unt. R 7524 Geschäftsstelle. §

Welches junge, sol. Mädel oder Witwe bis 32 J., auch mit Kind, bietet jungem Mann, zweit. Landwirtssohn, 31 J. alt, Beruf erl., etwas schwerhörig, **Einheirat** in kleine Land- oder Gastwirtschaft oder Hausgrundstück mit etwas Acker? 2000 Mark Vermög. vorhanden. 1000 RM. später. Wäsche und Garderobe auch genügend vorh. Nur ernstgem. Off. mit voller Adresse kommen in Frage. Vermittlg. u. anonym zwecklos. Off. unter D 1701 Geschäftsstelle

Dame, Ende Zwanz., sucht für Spazierg. und Sport passende Herrengesellschaft, ev. spätere **Heirat** Off. unt. E 6763 an die Geschäftsstelle. Anst. Fräul., 28 J.

Unterricht

Gründlicher **Klavierunterr.** Stunde 1 RM. bei stundenw. Bezahlung wird erteilt. Off. u. E 6722 Geschäftsstelle.

Deutsch, Latein, Englisch, Franz. Std. 1,25. Postl.-Karte 97

Vermischtes

100 Kräuter als Heilmittel für Mensch und Tier! Eine Zusammenstellg. giftfr. Heilkräuter u. ihre Wirkungen als Hausmittel b. Krankheiten. 64 Seiten. Preis einschl. Porto 90 Pfennig. Drei-Eichen-Verlag, Bad Schmiedeberg, Bezirk Halle.

Geld liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale - Zeitung“ können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitg.“ nur Pfennige.

Kleines Kind als eigen gesucht. Off. u. E 6785 Gesch.

Kind in liebevolle Pflege zu nehmen gesucht. Offert. unt. D 1723 Geschäftsstelle.

25jähr. berufstätiges Frl. sucht nette, sol. **Freundin** Off. unt. B Z 8294 Geschäftsstelle.

Verloren

Kleine Handtasche mit Schlüssel und Taschentuch von Torstraße bis Jacobstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Geschäftsst. Waisenhausring.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0019
DFG

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Liesbeth mit dem Kaufmann Herrn Johannes Conradi geben wir hiermit bekannt.

Emil Goetze u. Frau
Ella, geb. Rosahl

Weßmar

Meine Verlobung mit Fräulein Liesbeth Goetze zeige ich hiermit ergebenst an.

Johannes Conradi

Großkugel

Juli 1933

Danksagung.

Für die in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen sowie herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben

Ella

sprechen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.
Herzlichen Dank Herrn Pastor Holtz für seine trostreichen Worte, sowie dem Damenchor des Gesangvereins der Fleischerinnung, der Verwaltung und Belegschaft der Häuteverwertung e. G. m. b. H.

Otto Keitel und Frau.

Halle a S., im Juli 1933.

Das harte Schicksal nahm mir heute meinen lieben Lebenskameraden, den guten und treuen Freund seiner Kinder, den Ingenieur

Hugo Koch

Im Namen der Hinterbliebenen
Gertrud Koch, geb. Perlick

Teutschenthal, den 20. Juli 1933.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 24. Juli, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle (S.) statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

---

200 Stück
Verlobungsringe
Gold 333, St. v. 3.50, 4, 5, 7 bis 10 M.
Gold 585, St. v. 7, 8, 10, 12, 15 bis 20 M.
Gold 750, St. v. 15, 18, 20 bis 25 M.
Gold 900, St. v. 18, 25, 30 bis 40 M.
Vergoldet u. Doublé St. v. 1 bis 2 M.

H. Schindler
Uhrmachermeister
Altes Fachgeschäft mit guter Reparatur-Werkstatt
Kl. Ulrichstr. 35
2 Schaufenster

Zurück
Dr. Paschen
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4, II

Zurück!
Dr. med. F. Brockmann
Facharzt für innere Krankheiten
Gr. Steinstraße 10

Danksagung.

Für die außerordentlich vielen Beweise tiefempfundener Teilnahme und Ehrungen, wie auch für die herrlichen Blumenspenden beim Heimgange unserer unvergeßlichen Schwester

Hedwig Neubert

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Marthahaus und allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit mit soviel Liebe betreuten.

Döbeln, im Juli 1933.
Hindenburgplatz 11.

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen
Anna Wittig, geb. Neubert.

Der Schlager von 1933
ist das Stricker-Chrom-Rad, eine ganz große Leistung. Sofort Katalog anfordern, kostet nichts! Spezial-Räder schon von RM. 29.- an.
E. & P. Stricker
Fahrradfabrik
Brackwede Bielefeld 280

Phrenologie
Handliniendeutung
Merseburgerstr. 8, I.
Nähe Riebeckplatz.
Sprechzeit 9—19½.

Anzeigen haben Erfolg.

Rein deutsches Erzeugnis

Das Urteil aller Kenner lautet:

RHEINMETALL SÖMMERDA-ERFURT
Generalvertretung
HERBERT MANN
Halle-S., Trothaer Str. 86, **Ruf 36057**

Für die erwiesene Teilnahme an der Beisetzung unseres lieben Verstorbenen,

Schuhmachermeister
Herrn Carl Berger

danken wir herzlichst allen, insbesondere Herrn Pfarrer Schollmeyer und dem Gesangverein „Arion", Hohenthurm.

Herm. Lentzsch und Angehörige.

Gestorben:

Halle a. S.: Ida Düsterdick geb. Hebestreit, 45 J., Beerd. 22. 7., 10¼ Uhr Südfr.
Aschersleben: Friedrich Streve, Kaufmann, 62 J., Beerd. 24. 7., 11¼ Uhr.
Bennstedt: Louis Biehle, 63 J., Beerd. 22. 7., ¾5 Uhr.
Delitzsch: Zimmermann Otto Prätzsch, 45 J., Beerd. 22. 7., 3 Uhr.
Köttichau: Anna Landmann, 78 J., Beerd. 22. 7., 3 Uhr.
Merseburg: Minna Klinz geb. Gäbler, 64 J., Beerd. 24. 7., ¾4 Uhr.
Zöschen: Wilhelm Koch, Gastwirt, 42 J., Beerd. 23. 7., 3 Uhr.
Zscherndorf: Emma Schmidt geb. Höfer, Beerd. 23. 7., 3 Uhr.

Spezial-Fabrik für Markisen jeder Art seit 1898.
J. Rau, Halle a. S., Lessingstr. 40-42
Ruf 22184 u. 29334

Massage **Licht-Bad** Fußpflege
Telephon 24819 **„Steinweg 19 a"** Telephon 24819
M. Kertzscher u. Frau.

EISU-Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Stahlmatratzen, Chaiselong., an jeden. Teilzahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Kirchliche Nachrichten

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Straße 39. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Mewes (Neumark), 11 Uhr Kindergottesdienst und Bibelklassen, 16.30 Uhr Gottesdienst, derselbe; Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Gebetstunde. In der Weingärtenschule, Böllberger Weg: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.

Fleischereimaschinen billig!
Neue und gebr. Kutter, Wölfe, Spritzen, Gewürzmühlen, Blechrauchkammern 1 A Ladentisch mit Glasaufsatz 3 m lang Schlachtehauswinden, Transmissionen verkauft **Th. Köhler, Torstraße 27**

Heiratsgesuche

Detektiv-Büro
Anhalter Straße 9b.

Selbstinserentin, 30 Jahre, symp. Aeuß. häuslich, wirtschaftl., Möbel- u. Wäscheaussteuer vorh., sucht
Neigungsehe
mit solid. gutherzig strebs. Herrn in sich. Position. Bildoffert. unter N 7552 Gesch.

Alleinsteh., geb. Fräulein, Anf. 30, blond, stattl. Ersch., wirtsch. u. vermög., wünscht
Neigungsehe
mit sol. kath. Herrn. Nur ernstgem. Zuschr unter D 1739 Geschst.

Witwer m. Grundst., Rentner, sucht anst. Witwe, 55—65 J., ohne Anhang, zur Wirtschaftsf. Bei Zuneigung
Heirat
möglich mit kleiner Rente, auch v. Lande Off. unt. E 6795 an die Geschäftsstelle.

Tücht., selbst. Kaufmann, Anf. 30, sucht Bekanntschaft netter solider, nicht völlig unbemittelter Dame. Evtl. auch v. Lande.,
zwecks Heirat
Off. u. D 1735 Gesch.

Bess. Beamtenwitwe, 36 J., wünscht Anschl. an geb. Herrn zw. sp.
Heirat
Off. u. D 1744 Gesch.

Bess. Dame, angen. Erscheinung, sehr wirtschaftlich, häusl., schönes Heim, w. Bekanntsch. m. geb. Herrn bess. Kreise i. sich. Position in den 50er Jahren zwecks
Heirat
Beamter bevorzugt. Off. unt. E 6797 an die Geschäftsstelle.

Ich suche eine
Lebensgefährtin,
groß, blond, gesund, bis 28 alt, voller Temperament und Herzensgüte. Lyzeumsbildg. erw. Bin Lehrer, Ende 30, kein Alltagsmensch. Zuschrift. u. E 6807 Gesch.

Wäscherei Nivis
Dieskauer Straße 6
Rollwäsche . . . 20 Pf.
Nasswäsche . . . 12 Pf.
(nur a. dies. Inserat) sonniger Freilufttrockenplatz
Ruf 21082

Kunstgewerbler sucht unabh. Kameradin (Mitarb.) bis 32, ohne Verm., ev. spätere
Heirat
Bildoff. unt. D 1725 Geschäftsstelle.

Reisender in sicher. Lebensstellg., 24 J., gr. schl. Erscheinung, sucht Fräulein mit 2—3000 Vermögen zwecks baldiger
Heirat.
Off. u. E 6812 Gesch.

Gebild. Fräul.
Mitte 40, solid, jugendlich, einige 1000 Mark bar, wünscht besseren geb. Herrn in sicheren Verhältnissen zw. baldiger
Heirat
kennenzulernen. Off. unter E 6789 an die Geschäftsstelle.

Alleinsteh. Witwe m. Rente wünscht anst. sol. Herrn kennen zu lernen, evtl. spätere
Heirat
Off. unt. B 3 8319 Geschäftsstelle.

Staatsbeamter
(in höher. Dienst), Selbstinserent, ledig, 1,68 groß, wünscht schlichte, natürliche Frau, Mitte 20er bis Mitte 30er Jahre, vollschlanke od. volle Statur. Strengste Verschwiegenh. Zuschrift (auch anonym) nur mit Bild ganzer Person (zurück) unt. N 7572 Geschst.

Fortsetz. auf anderer Seite.

Wer spart hilft am nationalen Aufbau uns. heimischen Wirtschaft.

Helfe auch Du durch Spareinlagen bei der

Sparkasse des Saalkreises Halle (S.)

7 Zweigstellen / Gegründet 1846 / 30 Annahmestellen

Zur schönsten Harzburg

Falkenstein

im romantisch-idyllischen Selketal und zu dem großen volkstümlichen

„Heimatspiel um den Falkenstein"

veranstaltet die „Saale-Zeitung" eine Sonntags-Sonderfahrt mit bequemen Omnibussen

am Sonntag, dem 23. Juli 1933

Die Fahrt verspricht ganz besonders reizvoll zu werden. An dem Heimatspiel „Um den Falkenstein" wirken etwa 200 Mansfelder Baldrianbauern und Waldarbeiter, ein seit jeher sangesfreudiges Völkchen, in der Dichterlandschaft Gottfried August Bürgers mit und gestalten in bunten Trachtenszenen der Zeit

ein Jahrtausend großer deutscher Geschichte

Von Heinrich I. siegreicher Rückkehr aus der Hunnenschlacht, von Eike v. Repgows Sammlung des Deutschen Rechts im Sachsenspiegel, von Luthers Predigt aut dem Falkenstein, den Schrecken des 30jährigen Krieges, von Harzer Sage und Volkstum bis zu Bismarcks Verlobung auf dem Falkenstein und bis zu unseren Tagen wird der Ablauf großen deutschen Geschehens in lebendigen Bildern dargestellt. Die ländlichen Reitervereine und der Schützen- und Gesangverein wirken ebenfalls mit. Volkstänze, Koboldreigen usw. füllen den Rahmen des buntes Spiels, das einzigartig in dieser Harzlandschaft deutscher Geschichte wirkt.

Der Fahrpreis einschließlich Tribünenkarte für das Festspiel sowie Textbuch und Programm beträgt **RM. 5.90**
Für RM. 1.35 vermitteln wir ein reichhaltiges und schmackhaftes Mittagessen in einem guten Hotel. Fahrtbeginn am 23. Juli, früh 8 Uhr, ab Hauptgeschäftsstelle Waisenhausring 1b. Anmeldungen bitten wir rechtzeitig in unserem Reisebüro Kleinschmieden 6, vorzunehmen.

SAALE-ZEITUNG

Halbjahresbilanz der Stadtsparkasse zu Halle per 30. Juni 1933.

Aktiva

		RM.
Kasse		164 991
Guthaben bei der Reichsbank und auf Postscheckkonto		21 048
Schatzanweisungen des Deutschen Reiches und Preußens		1 804 704
Guthaben bei öffentlichen Bankanstalten:		
täglich fällig	RM. 1 489 286	
1—3-Monatsgeld . . .	„ 7 550 000	
Jahresgeld	„ 1 300 000	10 339 286
Eigene Wertpapiere		
Anleihen des Reiches und Preußens	RM. 4 203 147	
sonstige mündelsichere Wertpapiere	RM. 4 046 843	8 249 990
Hypothekendarlehen		15 622 036
Darlehen gegen Faustpfand und sonstige satzungsmäßige Sicherheiten		127 581
Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften:		
a) an den eigenen Gewährverband:	RM. 3 737 100	
b) an sonstige Gemeindeverbände	RM. 93 420	
c) an sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	RM. 3 520 305	7 350 825
Gebäude, Grundstücke und Einrichtung .		1 631 292
Sonstige Aktiva		379 425
Summe der Aktiven:		45 691 178

Passiva

		RM.
Spareinlagen		
a) mit satzungsmäßiger Kündigung	RM. 23 911 560	
b) mit besonders vereinbarter Kündigung	RM. 18 987 632	42 899 192
Lombardkonto bei der Reichsbank . . .		100
Aufwertungsrechnung		208 805
Sicherheits- und sonstige Rücklagen . .		1 442 701
Sonstige Passiva		296 230
Verrechnungskonten		844 150
Summe der Passiven:		45 691 178

Halle, den 20. Juli 1933.

Die Stadtsparkasse zu Halle.

Getreidemähen
mit Motor- oder Pferdebinder im Akkord zu vergeben. Preisofferten unter N 7560 Geschäftsst.

Gut eingeführter
Mittagstisch
mit schöner Wohng., in guter Lage, sof. abzugeben. Off. u. K 1257 Geschäftsst.

Daunendecken
werden preiswert u. sauber genäht. Off. unter E 6734 an d. Geschäftsstelle.

Alleinsteh. Geschäftsfrau, 44 J., aus gut. Familie, makellose Verg., sucht
Wirkungskreis
Off. u. N 7570 Gesch.

Autoruf 319 17
offene und geschloss. Wagen für Stadt- u. Fernfahrten.

Anfertigung elegant.
Damenkleider
Mäntel in oder auß. dem Hause, auch nach auswärts.
Lindenstr. 77 III.

HEIZUNG FÜR DAS EINFAMILIENHAUS
HYGIENISCH vollkommen, in Anlage und Betrieb billig, ist die ETNA-Frischluftheizung, in jedes, auch alte Haus, leicht einzubauen
Luftheizungswerke G. m. b. H. • Frankfurt a. M. Prospekt kostenlos

---

Da sitzt's

was Menschen rasend macht!
So bohrt sich das Hühnerauge bis auf die Knochenhaut in die Zehe und verursacht Höllenqualen!

Warum leiden?
Hühneraugen-**Lebewohl** die Pflasterbinde mit dem Filzring lindert sofort den Schmerz und beseitigt jedes Hühnerauge sicher!

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0020
DFG

Gottesdienst zum Erntebeginn.

Eine alte Sitte wird neu belebt.

In vielen mitteldeutschen Gemeinden ist es bis auf den heutigen Tag guter Brauch geblieben, in den Tagen des Erntebeginns einen besonderen Gottesdienst abzuhalten. Dann versammeln sich Schnitter und Schnitterinnen und mit ihnen die ganze Dorfgemeinde, um göttlichen Segen für den Fortgang der Erntearbeiten zu erbitten. Oft finden solche Erntebetstunden schon am frühen Morgen statt, und es ist dann gute Ordnung, daß die Gottesdienstbesucher im Alltagskleid kommen. Die Sensen bleiben an der Kirchtür stehen.

Wo solche Bettunden sich nicht erhalten haben, bietet sich selbstverständlich in den regelmäßigen Sonntagsgottesdiensten eine Gelegenheit, auf den Beginn der Ernte hinzuweisen und den ganzen Gottesdienst entsprechend auszugestalten. Das neue Gesangbuch enthält geeignete Lieder, und auch die Bibel ist voll von Sprüchen und Texten, die sich zum Vorlesen in der Liturgie und als Ausgangspunkt für die Predigt eignen. Gerade in der Gegenwart sollte man den Versuch machen, die Sitte der Erntebetstunde und des Erntebittgottesdienstes neu zu beleben. In ländlichen Bezirken werden die Gemeinden ihren Pfarrern dankbar dafür sein.

50 Jahre Bürgerverein.

Jeßnitz. Der hiesige Bürgerverein beging im Saale des „Gold. Lamm" seine Fünfzigjahrfeier. Herr Narr, der langjährige Vorsitzende, ging kurz auf die ehemaligen und neuen Ziele des Vereins ein. War der Bürgerverein vor dem Kriege ein rein gemeinnütziger Verein, so mußte er in der Nachkriegszeit, viel angefeindet, die Interessen des Mittelstandes und des Bürgertums vertreten. Er stellte meist die bürgerlichen Stadtverordneten. Da nun eine politische Betätigung des Vereins überflüssig ist, will man sich in Zukunft wieder städtischen Aufgaben widmen. Die Feier des Festes wurde im ersten Teile von einem reichen Programm der Standartenkapelle 2/93 ausgeführt. Im zweiten Teile fand deutscher Tanz statt. Ferner wurde eine Tellersammlung für ein geplantes Schlageterdenkmal veranstaltet, zu dem auch der Bürgerverein als Grundstock 50 M. stiftete.

Kampf gegen die Maschine.

Neuhaus-Isselshieb. Wie seiner Zeit berichtet, hatte der Staatskommissar, um die Einstellung Arbeitsloser in der Glasindustrie zu fördern, den Betrieb automatischer Glasbearbeitungsmaschinen eingeschränkt. Drei hiesige Glaswarenfabrikanten hatten entgegen dieser Verordnung ihre Maschinen über einen vollen Tag ununterbrochen laufen lassen. Sie haben sich nunmehr bereit erklären müssen, eine Buße von je 1000 Mark zur Linderung der Not im Gebiet der Glasindustrie zu zahlen. Außerdem sind ihre Maschinen bis Ende September stillgelegt worden.

Der Harz ein wahres Raritätenkabinett.

Das interessanteste Gebirge der Welt. — Allerlei Merkwürdigkeiten.

Der Harz ist das kurzweiligste und bunteste deutsche Mittelgebirge. Seine Berglandschaften, historischen Städte, auch seine Vorlandschaften stecken voll einer staunenswerten Fülle von Merkwürdigkeiten. Sind Ihnen aus dieser überreichen Fülle Harzer Merkwürdigkeiten folgende interessante Tatsachen bekannt?

Das es in ganz Europa, ja auf der ganzen Erde kein Gebirge gibt, das auf so kleinem Raume eine so große Mannigfaltigkeit von Gesteinen aufweist wie der Harz und daß die Umgebung Goslars „die klassische Quadratmeile der Geologie" genannt wird?

Daß das bedeutendste Harzer Erzvorkommen, der Rammelsberg bei Goslar, seit einem Jahrtausend abgebaut wird und im Mittelalter Goslars Wohlstand begründete (Anno 1520 zählte Goslar 20 000 Einwohner, 19 Gruben und 26 Hütten waren in Betrieb.

Daß der Harz mit 80 Höhlen, darunter acht weitbekannten Schauhöhlen, zu den höhlenreichsten Gebieten Deutschlands zählt; kurios u. a., daß die Walkenrieder Himmelreichhöhle von einem zweigleisigen Eisenbahntunnel durchbohrt wird.

Daß die „schnarchenden Felsennasen" bei Schierke, die „Schnarcherklippen" bei Südwestwind schnarchähnliches Geräusch ertönen lassen und „Magnetberge" sind, ebenso wie der 75 Meter hohe Ilsestein bei Ilsenburg (von dem Heine bei seiner Harzreise fast abgestürzt wäre), auf dessen Spitze die Magnetnadel eigenwillig nach Süden springt.

Daß in der Rhumequelle bei Scharzfeld im Südharz in der Sekunde 5800 Liter Wasser emporsprudelt, das sind 500 000 Kubikmeter täglich, also mehr Wasser, als die gesamte deutsche Bevölkerung täglich als Trinkwasser verbrauchen kann.

Daß der Brocken im Jahre 1560 zum erstenmal bestiegen worden ist; ein Wernigeroder Kaufmann dürfte mit über 500 Brockenbesteigungen den Rekord halten. Im Jahre 1927 wurde der Brocken erstmals von 17 leichtathletischen Läufern bezwungen und zwar die 10,5 Kilometer lange, vom Ilsenburger Marktplatz ausgehende, bis zum Brockengipfel 900 Meter steigende Laufstrecke in der für unmöglich gehaltenen Zeit von 58 Minuten.

Daß Bad Grund im Oberharz Narzissenwiesen besitzt, wo die Narzissen durch die günstige klimatische Gebirgslage als Naturseltenheit in wildem Zustand blühen.

Daß in der Fürstlichen Bibliothek zu Stolberg eine eigenartige Sammlung von 20 000 Leichenpredigten gesammelt wurde, eine nach der Reformation entstandene Sitte, heute unerschöpfliche Fundgrube für Familien- und historische Forschung.

Daß bei Hohegeiß das wundervolle Naturdenkmal der Dicken Tannen steht, 114 Harztannen, deren höchste 50 Meter, deren älteste 300 Jahre alt und deren dickste einen Durchmesser von 1,5 Meter aufweist.

Daß im alpinen und felsendämonischen Bodetal noch eine Anzahl der in Deutschland so selten gewordenen Eiben wachsen.

Daß, trotzdem die Zahl der St. Andreasberger Kanarienzüchter zurückgegangen ist, noch heute Harzer Roller in alle Welt versandt werden, so nach Indien, Aegypten, Amerika usw.

Daß in dem entzückenden, nördlich des Harzes gelegenen Städtchen Hornburg ein Papst das Licht der Welt erblickte: Clemens II. (Grabstätte im Bamberger Dom).

Daß Osterode Geburtsort des berühmten fränkischen Holzschnitzers Tilman Riemenschneider ist.

Waffen im Kanal ausgegraben.

Zeitz. Kabellegung machte es erforderlich, den sogenannten Mühlgraben abzulassen. Bei den gleichzeitig vorgenommenen Schlämmarbeiten wurden zahlreiche Waffen, wie Gewehre 98, Armeepistolen, Seitengewehre u. a. zutage gefördert. Die Beschaffenheit der Waffen ergab, daß man sich ihrer vor noch nicht allzulanger Zeit entledigt hatte.

*

Druckapparat im Kaninchenbau.

Rudolstadt. Der hiesigen Polizei ist es, wie amtlich mitgeteilt wird, nach wochenlangen Bemühungen gelungen, diejenigen Kommunistischen Anhänger zu ermitteln, die nach der Auflösung der Partei noch illegale Flugblätter hergestellt und verbreitet haben. Es handelt sich um vier Personen, unter denen sich auch eine Frau befindet. Alle Beteiligten haben ihren Wohnsitz in Rudolstadt und konnten sämtlich festgenommen werden. Auch ist es gelungen, die zur Herstellung benutzten Einrichtungen ausfindig zu machen. Der Druckapparat wurde gut verpackt in einem alten Kaninchenbau am Heidenberg, Flur Wolfstedt, beim Absuchen des Geländes durch Polizeibeamte gefunden. Gleichzeitig wurde eine Menge Schriftenmaterial usw. vorgefunden, was auf ein illegales Weiterbestehen der KPD. schließen läßt.

Kurzes Abenteuer mit Zigeunern.

Cuxhaven. Ein 19jähriges Mädchen aus Eilenburg, z. Z. stellungslos und ohne Barmittel, hatte in einer Zigeunerkolonne vom Eilenburger Schützenplatz um Aufnahme ersucht. Diese waren natürlich gern bereit, das Mädchen mit sich zu nehmen. Damit sie nicht so abfallen sollte, ließ ihr eine Zigeunerin ein buntkariertes Kleid, und fort ging die Reise über die Dörfer nach Delitzsch zu. Bald war das Mädchen aber durch ihr blondes Haar den Dorfbewohnern aufgefallen und der Wagen von einer Schar umlagert, die die Herausgabe des Mädchens forderten. Dieses dachte aber nicht daran, freiwillig das Asyl zu verlassen. Schließlich hat sie ein Beamter der Landjägerei in Cuxhaven in Schutzhaft genommen und in das Gerichtsgefängnis in Eilenburg eingeliefert. Die Zigeuner mußten ihre Reise in anderer Richtung fortsetzen.

Der rote Bürgermeister schlemmte

Hildburghausen. Der sozialdemokratische Bürgermeister Juch von Bedheim, Kreis Hildburghausen, war beschuldigt worden, bei Gemeinderatssitzungen und anderen Beratungen mehr als 700 Mark für Essen und Trinken zu Lasten der Gemeinde ausgegeben zu haben. Um diese Summe der Aufsichtsbehörde zu verschleiern, war die Hälfte der Ausgaben für „Zement, Stauböl, Kohlen und so weiter" verbucht worden. Der Bürgermeister hatte sich nun vor dem Strafgericht zu verantworten. Der Anklagevertreter beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Er blieb in Haft, weil wegen weiterer Fälle Verdunkelungsgefahr besteht.

100 000 Besucher der Spielzeugschau.

Sonneberg. Bereits am 18. Juli hatte die „Spielzeugschau Stadt und Kreis Sonneberg 1933 mit Sonderausstellung" ihren 100 000. Besucher! Er wurde von der Ausstellungsleitung herzlichst begrüßt und mit einer Hapag-London-Freisfahrt überrascht. 100 000 Besucher in zehn Wochen! Das sind in jeder Woche 10 000 Besucher, eine Zahl, die aufhorchen läßt. Dabei ist wesentlich, daß die Kurve der Besucherziffern in den letzten Wochen andauernd und scharf nach oben gegangen ist — am 16. Juli wurden allein 8000 Besucher gezählt —, daß die Besucher aus immer weiteren Gegenden Deutschlands und mehr und mehr aus dem Ausland kommen. Damit ist allen Ausstellern der schönste Lohn für die Mühen und Kosten zuteil geworden; es ist aber auch erwiesen, daß die Bedeutung der Spielzeugschau nach Umfang, Art und künstlerischer Gestaltung im ganzen Reich gewürdigt wird. Im Laufe des Sommers wird noch der Besuch des Reichskanzlers Adolf Hitler erwartet.

Der Tag des deutschen Soldaten.

Erfurt. Am Mittwoch, dem 2. August, abends 8 Uhr, findet anläßlich des „Tages des deutschen Soldaten" in der Mitteldeutschen Kampfbahn eine Riesenkundgebung statt, verbunden mit dem Original-Tempelhoferfeld-Deutschland-Feuerwerk, wie es vom Propagandaministerium am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld abgebrannt wurde. Für den deutschen Soldaten werden sprechen Prinz August Wilhelm von Preußen und der Seefahrer Graf Luckner.

Damen-Hygiene diskr. Bedieng. Selbstkassierer
Gummi-Bieder

Gute Möbel, Inzzüge und Gardinen zu billigen Preisen
in großer Auswahl im **Einrichtungshaus Montag, Halle** Alter Markt 2

kommt, erliegt dem Eindruck dieser beglückenden Harmonie!"

Bittend legt Christa ihre kleine Hand auf die Schulter Werguns.

„Darf ich sehr unbescheiden sein? Mich lockt der blaue See. Kann man, können wir . . ."

„Aber natürlich", ruft Wergun so laut, daß ein paar blasse Engländerinnen stirnrunzelnd hochsehen. „Wir machen eine kleine Fahrt auf dem Comer See. Nur nicht allzulange, Fräulein Christa. Denn wir sind immerhin erst im Vorfrühling, und auf dem Wasser ist es kühl. Ich hole Ihnen nur den Mantel aus dem Wagen!"

Während Wergun in großen Sätzen davoneilt, steht Christa wie gebannt am Boden gefesselt. Mit einer impulsiven Gebärde schlägt sie die Hände vor das Gesicht, wie um dadurch sich in die Wirklichkeit zurückzufinden, um das jubelnde Glücksgefühl zu ersticken. Stürbest du hier mit Edwin Heider, geht es ihr durch den Kopf, würdest du dann auch diese Umgebung so empfinden? Nein, nein und tausendmal nein!

Und Christa Delk weiß es in dieser Minute. Sie liebt Hannsreinhold Wergun so stark und atemraubend, wie nur ein Mensch den anderen lieben kann.

Aber dieses Gefühl gibt kein Glück. Es quält und legt sich mit lähmendem Druck auf ihr Herz. Was kann sie dem großen Dichter sein?

Nur nicht denken, Christa Delk. Wirf die deutsche Gründlichkeit einmal über Bord. Sie hat nichts in dieser Umgebung zu suchen. Genieße diese Stunden. Selbst auf die Gefahr hin, ein ganz klein wenig unmoralisch zu sein . . .

Nun sitzen sie beide in dem schmalen Boot, das mit leisem Glucksen in die blaue Seefläche gleitet. Das weiße Leinendach, das kleinen italienischen Booten zugehörig ist und Schutz gegen die Sonne bieten soll, wird von dem diensteifrigen Bootsjungen mit den mandelförmigen Augen zusammengerollt. Die Frühlingssonne läßt sich ertragen.

„Perche, signore, signorina?"

„Los, poccolo Bambino! Fahr mit dem kleinen batello um den Lago maggiore un petit peu herum!"

Der Junge hat verstanden. Er ist kauderwelsch gewöhnt, von verliebten Menschen. Das bedeutet so viel wie, sahr ein bißchen spazieren, nicht zu weit, nicht zu nah, aber lange genug, um mich meiner dulcinea zu erklären. Menschen, die ein bestimmtes Ziel haben, geben auch bestimmte Anweisungen. Die lernen sie vorher auswendig aus dem Baedeker.

Er ist ein Menschenkenner, der kleine Luigi. Und ein gutes Trinkgeld wird der Herr ihm sicher geben, wenn er beim Rudern möglichst wenig spricht und andächtig in den Fluten nach Fischen sucht. Schön ist die blonde Madonna. Sicher eine tedesco. Wo es solche Madonnen gibt, können die Menschen keine Barbaren sein, wie Vetter Paolino sagt . . . .

Zuerst ist Wergun sehr lebhaft. Er kramt seine ganzen historischen Kenntnisse zusammen. Vom Kardinal Gallio, dem „Comer General", der das ursprünglich bestehende Nonnenkloster im sechzehnten Jahrhundert niederreißen ließ, um den Grundstein zur heutigen Villa d'Este zu legen, zu den Herzögen von Alvito, von den Prinzen Orsini bis zur Fürstin von Calles — über alles weiß er zu sprechen und interessant zu schildern.

„Zuletzt war die Kaiserin-Mutter Feodorowna von Rußland Bewohnerin der Villa d'Este, die ihren Namen aber der Prinzessin von Calles verdankt. Sie war eine braunschweigische Prinzessin und entdeckte, daß sie wiederum ein Nachkomme der von Italien nach Deutschland ausgewanderten Welfen aus dem Hause d'Este war. Damit stand während ihres Besitzes dieses Hauses der Name fest, der bis zum heutigen Tage erhalten blieb. Die Geschichte ihrer unglücklichen Ehe mit dem König Georg V. von England will ich Ihnen nicht erzählen. Aber hier suchte und fand sie Zerstreuung und Erholung. Vor etwa sechzig Jahren, nachdem die Kaiserin von Rußland ein kurzes, aber glänzendes Leben in der Villa d'Este geführt hatte, war es mit der Romantik vorbei. Aktiengesellschaft, Umwandlung in einen Hotelbetrieb. Aber auf vornehmster Basis. Noblesse oblige."

Wie klug er ist, freut sich Christa. Wie vertieft er zu erzählen, immer könnte ich ihm zuhören. Aber Wergun wird still. Er sieht nichts von der Landschaft. Nur die Frau, die neben ihm sitzt.

Luigi hat die Ruder eingezogen. Seine kleinen braunen Hände machen sich etwas im Boot zu schaffen. Wozu sich anstrengen? Der Signore und die schöne blonde Signorina sehen doch nichts mehr von der Umgebung.

Da legt Wergun mit einem plötzlichen Entschluß seinen Arm um die Begleiterin.

„Ganz still bleiben, kleine süße Christa!" sagt er leise. „Nicht wahr, du hast mich doch auch lieb? Und wir wollen möglichst schnell alles, was notwendig ist, aus dem Wege räumen, um heiraten zu können!"

Dies ist die Liebeserklärung des berühmten Schriftstellers Hannsreinhold Wergun. Er, dessen glühende Liebesszenen die skeptischsten Frauenherzen in Wallung bringen — man vergleiche seine Romane — findet im entscheidenden Moment keine anderen Worte.

Heiß und dunkel glänzen Christas Augen. Nur nichts sagen. Es ist ja alles ein Traum. Ein Wort zerstört den Spuk und alles ist verschwunden.

Aber nein. Das ist Werguns kräftige Hand mit dem gedonnen Siegelring am kleinen Finger, hier ganz dicht an der eigenen Wange. Und dies sein Mund mit der kühnen Wölbung dicht neben ihr, nein, nicht mehr dicht neben ihr, sondern auf ihrem Mund.

Und dann ist eine Weile gar nichts als eine heiße, lodernde Welle, die über ihr zusammenschlägt und ein Glücksgefühl so überwältigend und seeligmachend, wie man es selbst nicht erträumen kann.

Luigi lächelt verstohlen. Jetzt kann man an die Rückfahrt denken, denn die beiden werden Hunger haben. Das weiß er aus Erfahrung, wenn man seit zwei Jahren über den Comer See fährt. Allerdings meistens bei Sternenbeleuchtung.

„Ich bin sehr glücklich, Christa, Goldenes!" sagt Wergun und sieht ihr nach diesem ersten brennenden Kuß ins Gesicht. „Es soll immer so schön wie heute zwischen uns bleiben. Ich habe dich, glaube ich, vom ersten Tag an geliebt. Und du, Zartes, Liebes?"

Christa kann nicht sprechen. Krampfhaft drückt sie seine Hand. Streichelt sie ungehemmt mit kleinen zitternden Bewegungen. Dann sagt sie mit einer zarten unwirklichen Stimme:

„Ach, du!"

In diesem Du liegt eine ganze Liebeserklärung. Es klingt in den Ohren des berühmten Dichters zwingender und überzeugender als jede Liebeserklärung seines Lebens.

Schweigsam, Hand in Hand sitzen sie im Boot, das Luigi nun mit kräftigen Stößen ans Land rudert.

Mit einem „Evviva la bella signorina" nimmt er das allerdings über die Maßen reichliche Trinkgeld in Empfang.

Mit dem Betreten dieses festen Bodens findet Christa sich in die Wirklichkeit zurück.

„Ich habe einen Mordshunger, Herr — Hannsreinhold. Wirklich, sei mir nicht böse!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0021

Turnen, Sport und Spiel

Günther Grönhoff zum Gedenken

Vor einem Jahre, am 23. Juli 1932, fand Günther Grönhoff, einer unserer besten und erfolgreichsten Segelflieger, bei einem Gewitterfluge den Tod. Er stand erst im 25. Lebensjahre, aber er war weit über die Grenzen Deutschlands bekannt durch seine Ueberlandflüge, deren weitester von München nach Kaden (bei Eger) über 265 Kilometer führte.

Neue Rekorde in Laucha.

Der sechste Tag des Lauchaer Segelflugwettbewerbes brachte wieder einige hervorragende Langstreckenflüge, die die am Mittwoch absolvierten bei weitem übertrafen. Die beste Leistung vollbrachte wieder Rudolf Deltzschner-Merseburg auf „Merseburg", der in der Nähe von Torgau landete und zeitweilig eine Höhe von 2200 Metern erreichte. Die nächstbeste Leistung vollbrachte Fremd auf „Stadt Bad-Frankenhausen", der nach Frankenhausen flog und sich damit den vom Kyffhäuser-Technikum für den ersten Segelflieger, der Bad Frankenhausen erreicht, ausgeschriebenen Preis, ein zweisemestriges Studium, holte. Krenz-Dessau flog auf der Naumburger Maschine „Hauptmann Loertzer" bis in die Nähe von Naumburg, der Dessauer Flieger Thieme auf „Askania" bis Halle, Medin auf „Herta Junkers" bis in die Nähe von Dessau und Martini-Halle auf „Hauptmann Goering" bis in die Nähe von Groß-Kayna.

Der Reichskanzler Förderer des Luftsports.

Der Sonderkommissar des obersten SA.-Führers für Luftfahrtfragen in Bayern teilt mit: „Der deutsche Luftsportverband, Berlin, hat ein Goldenes Buch für die Förderer des deutschen Luftsports ausgelegt, in das sich am Donnerstag, dem 20. Juli, unser Führer, Reichskanzler Adolf Hitler vor seinem Start von München nach Bayreuth eingetragen hat. Der Führer hat damit erneut zum Ausdruck gebracht, welch große Bedeutung er der Ertüchtigung unserer Jugend durch den Luftsport beimißt. Das Goldene Buch des Luftsportverbandes wird den einzelnen Fliegerlandesgruppen zu einer großzügigen Werbung für den Luftsport zur Verfügung gestellt werden."

*

Der Reichssportführer ernannt.

Von dem Herrn Reichsminister des Innern ist am Freitag an den Herrn Reichssportkommissar folgendes Schreiben ergangen:

„Der Aufbau des deutschen Turn- und Sportlebens hat durch die Schaffung des Reichssportführerringes eine neue umfassende und dauernde Grundlage erhalten. Sie haben damit die Aufgabe erfüllt, die Ihnen als Reichssportkommissar von mir gestellt war. Indem ich Ihnen hierfür meinen besonderen Dank ausspreche, ziehe ich den Ihnen erteilten kommissarischen Auftrag zurück und ernenne Sie mit dem heutigen Tage zum Reichssportführer. In dieser Führereigenschaft untersteht Ihnen das gesamte deutsche Turn- und Sportwesen. Ich vertraue darauf, daß Sie die deutsche Turn- und Sportorganisation zu einem wichtigen Mittel der Erziehung des deutschen Menschen zu Volk und Staat ausbauen und führen werden und sichere Ihnen bei diesem Werk meine rückhaltlose Unterstützung zu.

i. V.: Pfundtner, Staatssekretär."

18. Deutsches Bundeskegeln.

Die Einzelmeisterschaften sind entschieden.

Am Donnerstagnachmittag herrschte trotz großer Hitze auf sämtlichen Bahnen der Frankfurter Sporthalle Hochbetrieb, so daß bis zum Abend die noch ausstehenden Einzelmeister ermittelt werden konnten. Auf Asphaltbahn kam Eichler-Meerane knapp mit 1130 Punkten zur Meisterschaft gegen Schönfelder-Wilkau und Trautner-Zwickau. Auf Bohle errang der Berliner Buckow mit 1515 Punkten den Sieg vor Köppe-Cuxhaven und Ehrhardt-Hannover. Der Hannoveraner Wichmann, der bereits die Seniorenmeisterschaft auf Bohle gewonnen hatte, war auch auf der Asphaltbahn überlegen und sicherte sich hier mit 756 Punkten den zweiten Meistertitel. Bei den Kämpfen um die Bundes-Mannschaftsmeisterschaften war der Verband Frankfurt auf der J-Bahn absolut überlegen und siegte mit 3538 Punkten gegen Stuttgart und Berlin.

Anschließend fand dann im Bachsaal die Siegerehrung der deutschen Einzelmeister statt, bei der auch Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten anwesend war und die Meister persönlich begrüßte und beglückwünschte.

Die Klubmeisterschaften werden erst am Sonntag beendet sein. Auf der ganzen Linie gibt es heftige Kämpfe. Der Stand der Meisterschaften war am Freitagnachmittag folgender: Asphaltbahn: 1. Borussia-Frankfurt 835 P.; 2. Horrido-Bremen 829 P.; Bohlenbahn: 1. Weser-Bremen 1124 P.; 2. Hertha-BSC.-Berlin 1123 P.; Scherenbahn: 1. Jupiter-Hamburg 1061 P.; 2. Lindenhof-Berlin 1051; J-Bahn: 1. Borussia-Frankfurt 1060 P.; 2. Roland-München 1048 P. Zwei Gaumeisterschaften wurden bereits zu Ende geführt. Nord- und Mitteldeutschland blieben siegreich. Auf der Bohlenbahn siegte Norddeutschland (II. Mannschaft) mit 7463 Holz vor Schlesien (7441), Norddeutschland I (7430), Mitteldeutschland (7380) und Westdeutschland (7372). Den Kampf auf der Scherenbahn gewann Mitteldeutschland mit 6903 Holz vor Norddeutschland (6873), Westdeutschland II (6866), Westdeutschland I (6852) und Schlesien (6711).

Halles Athleten in Jena.

Die Mitteldeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Heute und morgen werden in Jena auf dem Sportplatz des I. Sportvereins die besten Leichtathleten und Leichtathletinnen aus unserem Verbandsgebiet um den Titel eines „Mitteldeutschen Meisters" kämpfen. Es sind dies die letzten Meisterschaften des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine vor seiner Auflösung. Besonders erfreulich ist festzustellen, daß trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse die Beteiligung sehr stark ist, sind doch zu diesen Kämpfen 373 Einzel- und 32 Staffelmeldungen abgegeben worden. Kämpfen doch im 100-Meter-Lauf der Männer 26 Mann um den Titel, während 21 Frauen für diese Strecke gemeldet sind. Stark umstritten ist auch die 4×100-Meter-Staffel der Männer, die 11 Mannschaften bestreiten werden; es folgt dann die 4×400-Meter-Staffel mit 9 Mannschaften und 4×1500-Meter- und 4×100-Meter-Staffel der Frauen mit je 6 Mannschaften.

Der Saalegau — vor allem Halle — hat bei den „Mitteldeutschen Meisterschaften" immer seine führende Stelle behaupten können. Erinnert sei nur an die Erfolge des vergangenen Jahres, wo unsere Saalestadt fünf Meisterschaften durch Biebach im 100-Meter-Lauf, Wegner im Stabhochsprung, Frl. Frauboes im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen und Frl. Markwordt im Kugelstoßen und Speerwerfen der Frauen erringen konnte. VfL. Halle 96, Sportverein 98, PSV. und der Merseburger Hockey-Club entsenden nach Jena 25 Männer und Frauen. Leider kann einer der Besten die Reise nicht antreten, es ist Biebach — Deutschlands bester Weitspringer —, der an einer alten Verletzung leidet. Der Saalegau wird in Jena wie folgt vertreten sein:

Männer 100 Meter: Thiel (Halle 96), Staak (PSV.), 200 Meter: Stein (Halle 96), 400 Meter: Stein (Halle 96), 800 Meter: R. Baars (SV. 98), 1500 Meter: Henning (SV. 98), 5000 Meter: Schramm (SV. 98), 110-Meter-Hürden: Graßhoff (Halle 96), 400-Meter-Hürden: Mennicke (SV. 98), Graßhoff (Halle 96), 4×100-Meter-Staffel: VfL. Halle 96 (Thiel, Stein, Schneegaß, Böcker), 4×400 Meter: VfL. Halle 96 (Dr. Storz, Schneegaß, Böcker, Stein), 4×1500-Meter-Staffel: Sportverein 98 Halle (Schramm, Henning, G. Schröder, R. Baars), Weitsprung: Müller (SV. 98), Staak (PSV.), Hochsprung: Wegner, Püster (Halle 96), Schmidt (PSV.), Stabhochsprung: Wegner, Böcker, Weimann (Halle 96), Kugelstoßen, Speerwerfen und Steinstoßen: Wegner (Halle 96). Schleuderball: Naumann (SV. 98), Stein (Halle 96).

Frauen: 100 Meter und 200 Meter: Bohnhardt (SV. 98), 800 Meter: Handtke (Mers. Hockeyklub), 80-Meter-Hürden: Frauboes, Markwordt (Halle 96), 4×100-Meter-Staffel: VfL. Halle 96 (Koch, Bolze, Frauboes, Markwordt), Weitsprung: Bohnhardt (SV. 98), Hochsprung: Koch (Halle 96), Kugelstoßen: Markwordt (Halle 96), Speer- und Diskuswerfen: Klose (SV. 98), Markwordt (Halle 96), Fünfkampf: Bohnhardt (SV. 98), Markwordt (Halle 96).

Nach den Leistungen bei den Saalegaumeisterschaften in Kayna gehen unsere Leichtathleten nicht aussichtslos in den Kampf. So sollte Stein (Halle 96) bestimmt im 200- und 400-Meter-Endlauf zu finden sein. Vielleicht gelingt diesmal Baars (SV. 98) der große Wurf in der 800-Meter-Meisterschaft. Schonen sich die Einzelläufer für die Staffeln, so sollte Halle 96 in der 4×400-Meter-Staffel und SV. 98 in der 4×1500-Meter-Staffel zu Erfolgen kommen. Stabhochsprungmeister kann nur Wegner (Halle 96) werden. Hart wird im Weitsprung um den Sieg gekämpft werden. Müller (SV. 98), Lang und Schreyer (beide Leipzig) springen alle über 7 Meter. Müller, der sehr beständig springt, sollte eine weitere Meisterschaft nach Halle bringen. In den anderen Kämpfen haben unsere Vertreter nur Aussichten auf gute Plätze. Bei den Frauen wird Frl. Frauboes (Halle 96) die 80-Meter-Hürden mit Erfolg verteidigen können. Im Speerwerfen wird Halle durch Frl. Markwordt (Halle 96) und Frl. Klose (SV. 98) zu einem Doppelerfolg kommen. Gespannt darf man auf das Abschneiden von Frl. Bohnhardt (SV. 98) im 100- und 200-Meter-Lauf und im Weitsprung sein. In der 4×100-Meter-Staffel wird Dresden, Magdeburg und Erfurt schneller als Halle 96 sein.

Faustball um den Meistertitel.

Mitteldeutsche Hochschulmeisterschaft im Faustball.

Nach langer Zeit ist endlich Halle wieder einmal der Austragungsort einer mitteldeutschen Hochschulmeisterschaft. Durch das starke Aufkommen des Wehrsportes sind die mitteldeutschen Leichtathletikmeisterschaften für Studenten, deren Durchführung ebenfalls Halle übernehmen sollte, weggefallen. Daher beansprucht die Faustballmeisterschaft um so stärkeres Interesse. Erfreulicherweise haben fast alle mitteldeutschen Hochschulen ihre Meldung abgegeben. Die Universitäten Leipzig und Halle sind mit je 2 Mannschaften vertreten, während die Handelshochschule Leipzig, die Universität Jena und die Bergakademie Freiberg eine Mannschaft entsenden. Alle Teilnehmer sind in Gruppen eingeteilt, in denen der Sieger durch Rundensystem ermittelt wird. Die zwei Gruppensieger spielen dann um den Titel eines mitteldeutschen Meisters. Es spielen in Gruppe 1: Halle I., U.-Leipzig I., U. Jena und Akademie Freiberg. In Gruppe 2: Halle II., Leipzig II. und Handelshochschule Leipzig. Titelverteidiger ist die Universität Halle, die jedoch ihre vorjährige Meistermannschaft (ATV. Gothia) nicht mehr vollständig zur Verfügung hat. Die Meisterschaftsspiele am Donnerstag zeigten aber, daß wir auch diesmal mit den Mannschaften der Gothia und Saxo-Thuringia keinen Gegner zu scheuen brauchen. Die erste hallische Mannschaft ist kombiniert aus Gothen und Turnstudenten, die als Ersatz für die nach Jena entsandten Spieler des Meisters eingefügt worden sind. Halle II. ist die geschlossene Korporationsmannschaft der Saxo-Thuringia. Falls beide Mannschaften die guten Leistungen, die sie in den letzten Endspielen zeigten, wiederholen können, gehen sie mit den besten Aussichten in den Kampf. Der gefährlichste Gegner der letzten Meisterschaft war die Jenaer Universität, durch deren knappe Besiegung (31:30!) Halle sich im vergangenen Jahre den Meistertitel sichern konnte.

Die Spiele beginnen heute, Sonnabend, 14.30 Uhr auf den beiden Faustballplätzen der Universität.

Das Städtespiel Merseburg—Halle

findet heute abend 18.30 Uhr auf dem VfL.-Platz in Merseburg statt. Der Reinertrag fließt der Spende „Opfer der Arbeit" zu. Die Domstädter trachten nach Revanche für die 2:3-Niederlage des Vorspieles. Beide Mannschaften sind in der Spielstärke gleich, so daß ein Sieg hier wie dort liegen kann.

Voraussagen für Sonntag, 23. Juli.

Hoppegarten (3 Uhr): 1. Preisträger — Anlasser, 2. Fiole — Elektron, 3. Gestüt Erlenhof — Lützow, 4. Mio d'Arezzo — Lord Nelson, 5. Pelopidas — Waffenschmied, 6. Gregorovius — Olcaria, 7. Fix und Fertig — Loe.

Maisons-Laffitte: 1. Apologue — Sybaris 2. 2. Begobera — Potentate, 3. Tel Aviv — Houston, 4. Assuérus — Generalissime, 0. Fazil — Satanic, 6. Flamme Facrée — Moineau Franc.

*

Um den Davispokal.

Deutschland — Irland 2:0.

Bei herrlichem Wetter begann am Freitag in Dublin das Davispokaltreffen Deutschland—Irland, das zu dem in diesem Jahre erstmalig durchgeführten Qualifikationswettbewerb für die nächstjährigen Davisspiele zählt. Vor nur schwachem Besuch gewannen sowohl Nourney wie auch v. Cramm ihre Einzelspiele. Nourney schlug Mc Guire mit 6:1, 1:6, 6:4, 6:3 und v. Cramm war mit 6:1, 6:4, 6:4 über Rogers erfolgreich. Deutschland hat damit eine 2:0-Führung erlangt, so daß an unserem Endsieg nicht mehr zu zweifeln ist.

Mit einer großen Ueberraschung nahm das Davispokal-Interzonenfinale zwischen England und Amerika am Freitag in Paris seinen Anfang. Das kaum Erwartete wurde Ereignis: der famose Engländer „Bunny" Austin brachte den weit unter Form spielenden vorjährigen Weltranglistenersten Ellsworth Vines in drei Sätzen mit 6:1, 6:1, 6:4 zur Strecke. Anschließend behielt auch Fred J. Perry ohne Satzverlust mit 6:1 7:5, 6:4 über den Amerikaner Wilmer Allison die Oberhand, so daß der Kampf nach dem ersten Spieltage bereits 2:0 für England steht.

Massenankunft auch in Rennes.

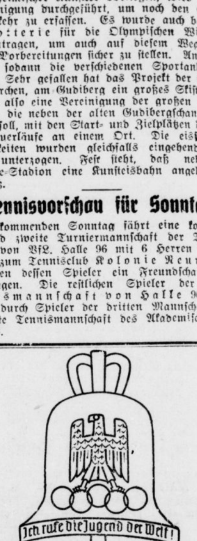
Genau so eintönig wie die beiden vorangegangenen Etappen verlief auch die 21. Etappe der Tour de France, die am Freitag von La Rochelle nach Rennes führte. Bei dem anhaltend schwülen Wetter wurde auf dem 266 Kilometer langen Wege arg gebummelt, erst einige 30 Kilometer vor dem Ziel gab es einige Ausreißversuche, die jedoch ergebnislos verliefen. Spurtsieger wurde diesmal Le Greves vor Louyet, J. Aerts, Guerra, Cornez, Leducq und Le Calvez, alle übrigen Fahrer wurden auf den 8. Platz gesetzt. Sofort nach dem Passieren des Etappenziels legte Guerra Protest gegen Le Greves ein, da er von dem Franzosen beim Spurt in der letzten Kurve schwer behindert worden ist.

Vorbereitungen für Winter-Olympia.

Der Organisationsausschuß für die Olympischen Winterspiele 1936 hielt in Garmisch-Partenkirchen unter Leitung seines Präsidenten Dr. Ritter von Halt eine Sitzung ab, an der Dr. Diem vom deutschen Olympischen Ausschuß, Josef Maier, der Führer des Deutschen Skiverbandes, Kurdirektor Bletschacher sowie die Bürgermeister von Garmisch und Partenkirchen teilnahmen. Als Termin für die Spiele wurde die Zeit vom 6.—16. Februar in Vorschlag gebracht. Eine längere Beratung gab es über den Etat, dessen Ausarbeitung in seinen Einzelheiten vom Generalsekretariat in den nächsten Tagen vorgenommen wird. Die Herstellung und Verbreitung eines vorläufigen Plakates, für das Entwürfe einiger einheimischer Künstler vorliegen, wird mit aller Beschleunigung durchgeführt, um noch den Sommer-Reiseverkehr zu erfassen. Es wurde auch beschlossen, eine Lotterie für die Olympischen Winterspiele zu beantragen, um auch auf diesem Wege Mittel für die Vorbereitungen sicher zu stellen. Anschließend wurden sodann die verschiedenen Sportanlagen besichtigt. Sehr gefallen hat das Projekt der Gemeinde Partenkirchen, am Gudiberg ein großes Skistadion zu schaffen, also eine Vereinigung der großen Olympia-Schanze, die neben der alten Gudibergschanze gebaut werden soll, mit den Start- und Zielplätzen der Lang- und Dauerläufe an einem Ort. Die eissportlichen Möglichkeiten wurden gleichfalls eingehenden Prüfungen unterzogen. Fest steht, daß neben dem Riessersee-Stadion eine Kunsteisbahn angelegt werden muß.

Tennisvorschau für Sonntag.

Am kommenden Sonntag fährt eine kombinierte erste und zweite Turniermannschaft der Tennisabteilung von VfL. Halle 96 mit 6 Herren und vier Damen zum Tennisclub Kolonie Neurössen, um gegen dessen Spieler ein Freundschaftsturnier auszutragen. Die restlichen Spieler der zweiten Tennismannschaft von Halle 96 spielen, ergänzt durch Spieler der dritten Mannschaft gegen die dritte Tennismannschaft des Akademischen Tennisclubs.



Die Glocke ruft zur Olympiade.
Der Berliner Graphiker Johannes Boehland hat als Symbol für die 11. Olympiade 1936 in Berlin eine Glocke mit der Aufschrift „Ich rufe die Jugend der Welt" geschaffen. Der Entwurf wurde von dem Organisationsausschuß der Olympischen Spiele 1936 angenommen.

Heer und Marine beim Turnfest.

Erstmalig erhält das Turnfest ein besonderes Gepräge durch die tätige Teilnahme der Lehrgänge für Leibesübungen Wünsdorf und Mürwik. Beide Lehrgänge werden an den Hauptfesttagen Ausschnitte aus der körperlichen Ausbildung und Erziehung in Reichswehr und Marine zeigen. Gymnastik mit Gerät, Boxen, Bodenübungen werden in dreiviertelstündiger Vorführungsfolge geboten.

Vereinsnachrichten.

Erster Hall. Jiu-Jitsu-Club e. V. Am Montag, 24. Juli und Donnerstag, 27. Juli, fallen unsere Uebungsstunden aus.

Handball im Turnerlager.

Diplomspiele beim RDA. — Reger Spielbetrieb im ganzen Gau.

Eines der jüngsten und eifrigsten Sportabteilungen ist die des RDA. Seit bestehen dieser Abteilung ist die Leitung ständig bemüht gewesen, die Mannschaften spielerisch vorwärts zu bringen. Doch hat man es auch nicht versäumt, anläßlich des ersten, und nun auch des zweiten Stiftungsfestes eine Diplomspielrunde zu veranstalten. Am Sonntag wird daher auf dem Cröllwitzer Platze wieder reges Leben herrschen. Hier stehen sich in der Meisterklasse folgende Mannschaften am Vormittag in der Vorrunde gegenüber:

Cröllwitz 1.—KTV. Mstrkl. (10 Uhr) und HTuSpV. Mstrkl.—Nietleben 1. (11 Uhr).

Eigentlich sollte es nicht schwer fallen, den Sieger der Diplomspiele im HTuSpV. zu sehen. Doch da die Mannschaft augenblicklich einen derartigen Tiefstand erreicht hat, daß sich mitunter jede Kritik erübrigt, ist auch leicht damit zu rechnen, diese Mannschaft auf dem letzten Platz zu finden. Sehr gespannt ist man auf das Abschneiden des KTV. Diese Mannschaft hat lange pausiert und kommt mit ganz neuer Aufstellung heraus, so daß sie hier ihr Können unter Beweis stellen werden. Ebenso wird Nietleben alles daransetzen, um einen guten Platz zu bekommen, wenn nicht Cröllwitz wieder alles über den Haufen wirft und auf eigenem Platze den Sieger stellt.

In der 1. Klasse stehen sich gegenüber: Hall. TuSpV. Ref., Cröllwitz Ref., Nietleben 2. und die 1. Mannschaft des Veranstalters. Hier sollte sich ein harter Kampf im Endspiel zwischen Cröllwitz und HTuSpV. entspinnen. Weiter spielt RDA. 2.—Cröllwitz 3. (8 Uhr). Bereits am Sonnabend stehen sich RDA. 1.—Cröllwitz 2. (18.30 Uhr) und RDA. Turnerinnen—Cröllwitz Turnerinnen gegenüber.

Weiter wird am Sonntag des HSC. 32 im Spiel

PTV. Mstrkl.—HSC. 32 (16 Uhr)

seine Feuertaufe bestehen. Die junge Mannschaft des HSC. konnte in den bisherigen Spielen in der 1. Kl. ständig als Sieger hervorgehen und wird nun gegen PTV. einmal auf harten Widerstand stoßen. Da der PTV. wieder gut im Schwunge ist, werden sie wohl kaum viel bestellen können.

In Ober- und Unterröblingen spielt:

Jahn Oberröblingen Mstrkl.—Blauweiß Oberröblingen 1. (16 Uhr) und Unterröblingen Mstrkl.—Höhnstedt 1. (15.30 Uhr).

Hier werden die beiden ersten Klasse-Mannschaften die Meisterklassen zwingen, ihr volles Können zu entfalten, sonst wird ihnen bestimmt der Sieg verlustig gehen. Es wird dadurch Gewähr gegeben, daß mit guten Spielen zu rechnen ist.

In Merseburg hat die

TVg. Merseburg Mstrkl.—Lauchstädt 1.

zu Gaste, und muß alles daransetzen, um nicht das Nachsehen zu haben.

In der ersten Klasse stehen sich gegenüber: PTV. Ref.—Seeben 1. (15 Uhr). Der Sieger sollte hier in Seeben zu suchen sein. Naundorf 1.—Beuchlitz 1. (15 Uhr). Nach hartem Kampfe sollte der Sieger erst mit dem Schlußpfiff feststehen. Lodersleben 1.—Allstedt 1., Jahn Oberröblingen Ref.—Blauweiß Oberröblingen 2. (15 Uhr), Unterröblingen Ref.—Höhnstedt 2. (14.30 Uhr). TVg. Merseburg Ref.—Lauchstädt 2. Reipisch 1.—ATV. Merseburg Ref. Neum 1. gegen ATV. Merseburg komb. Frankleben Ref.—Deutsche Jugend Kraft. 1861 Weißenfels Ref.—Roßbach 1. (11 Uhr) Markwerben 1.—Friesen Weißenfels Ref. (16 Uhr) Granschütz 1. — Uichteritz 1. (11 Uhr).

2. Klasse: PTV. 2.—HSC. 32 2. (10 Uhr), Naundorf 2.—Beuchlitz 2. (14 Uhr), Neumark 2.—MTV. Merseburg 3.

Jugend: Nietleben 1. Jgd.—HTuSpV. 1. Jgd. (10 Uhr) und PTV. 1. Jgd.—Seeben 2. (14 Uhr).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0022

Henderson heute in Paris.

Besprechung mit dem Außenminister.

Henderson trifft heute in Paris ein. Vom Bahnhof wird er sich direkt ins Außenministerium begeben, um über seine Verhandlungen in Rom, Berlin und Prag zu berichten. In politischen Kreisen glaubt man, daß die bisherigen Besprechungen Hendersons einen, wenn auch geringen, Optimismus rechtfertigen.

*

Zur Besprechung Hitler-Henderson sagt die „Bayrische Staatszeitung" in einem bemerkenswerten Kommentar: Wenn den Bemühungen Hendersons zur Fortsetzung der abgebrochenen Genfer Beratungen wirklich Aussicht auf Erfolg beschieden sei, dann hätten zu dieser Wendung einzig und allein die Berliner und Münchener Ergebnisse beigetragen.

Gegen polnische Unterdrückung.

Oberschlesischer Kurier wieder beschlagnahmt.

Die schweren Ausschreitungen, unter denen die deutsche Minderheit in Ost-Oberschlesien in der letzten Zeit wieder zu leiden hatte, haben bekanntlich dem deutschen Volksbund in Kattowitz wiederholt Veranlassung gegeben, beim Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, vorstellig zu werden. Da ihr diese Beschwerden sehr unangenehm sind, greift die polnische Presse zu dem verwerflichen Mittel, die „provozierende und staatsfeindliche" Haltung der deutschen Minderheit als die eigentliche Ursache der Zwischenfälle hinzustellen und sie zu „patriotischen Reaktionen" der Polen umzudeuten. Zu diesen Verleumdungen der polnischen Presse nimmt am Freitag der „Oberschlesische Kurier", die große deutsche Zeitung in Polen, in einem Leitartikel Stellung und legt energische Verwahrung ein. Inzwischen ist die Freitagausgabe des Blattes wegen dieses Leitartikels beschlagnahmt worden.

Neue Wiener Presseverordnung,

um den Nationalsozialismus zu treffen.

Ein Wiener Ministerrat beschloß am Freitag eine einschneidende Presseverordnung. U. a. wird darin bestimmt, daß in Zeitungen und Flugblättern Ueberschriften und Zwischenüberschriften mit dem Inhalt der Mitteilung im Einklang stehen müssen. Außerdem wird auch für Zeitungskorrespondenzen Vorzensur verfügt. Schließlich wird festgesetzt, daß die Verordnung „Gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit" auch für jede Ersatzzeitung gilt. Diese Bestimmung richtet sich in erster Linie gegen die nationalsozialistische Presse. Im Zusammenhang damit hat der Ministerrat bereits eine weitere Gewerbeentziehung beschlossen, die die österreichische Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. betrifft. Ihr wird „wegen verbotener Propaganda für ein gesetztes nationalsozialistisches Blatt" die Gewerbeberechtigung entzogen.

Der Vierling außer Kurs gesetzt.

Laut Beschluß des Reichsrats.

Der Reichsrat stimmte, wie bereits kurz gemeldet, der Verordnung des Reichsfinanzministers über die Außerkurssetzung der 4-Reichspfennig-Stücke aus Kupferbronze zu. Die Verordnung bestimmt, daß die 4-Pfennig-Stücke vom 1. Oktober d. J. ab nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel gelten und einzuziehen sind. Außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen ist dann niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Es wird nicht mehr gefackelt.

Sofortiger Strafantritt, nach dem das Urteil Rechtskraft erlangt hat.

Das Gnadenwesen hat einen Umfang angenommen, der weit hinausgeht über die Grenzen, die durch die Natur des Gnadenerweises als der ausnahmsweisen Milderung eines zwar dem Gesetz entsprechenden, aber im Einzelfall allzu harten Urteils gezogen sind. Die Strafvollstreckungsbehörden sind an sich befugt, einfachen Strafaufschub bis zur Dauer von sechs Monaten von der Rechtskraft des Urteils an zu geben. Bei Ausübung dieser Befugnis war hauptsächlich der Gedanke maßgebend, dem Verurteilten Gelegenheit zum Wiederaufbau der durch das Strafverfahren verlorenen Existenz zu geben.

Oft wird dem Verurteilten damit ein schlechter Dienst erwiesen, weil er durch die Strafvollstreckung, die doch einmal erfolgen muß, die wiedergewonnene Existenz aufs neue verliert und nach der Vollstreckung sich von neuem eine solche schaffen muß. Dabei wirkt sich häufig der erteilte Aufschub als Grund zu einem Gnadenerweis aus, der unmittelbar nach dem Urteil nicht gerechtfertigt erschienen wäre. Mit der Entfernung vom Urteil verundert sich das öffentliche Interesse an der Vollstreckung der Strafe, schwindet das Schuldgefühl des Verurteilten und die Anschauung der Strafe als einer gerechten Sühne. Die Strafvollstreckung erhält bei Wiedergewinnung einer Existenz oftmals eine Härte, die ihr unmittelbar nach dem Urteil nicht eigen war.

Schließlich kann die verspätete Vollstreckung geradezu als ein Unrecht erscheinen, dessen gnadenweise Abwendung nunmehr billig ist. Vielfach wird von den Verurteilten schon im Bewußtsein dieser Entwicklung um Strafaufschub gebeten, nur um einen Gnadengrund zu schaffen. Es häufen sich die Gnadengesuche in derselben Sache, und es wächst die Belastung der Behörden mit vermeidbarer Arbeit. Von diesen Erwägungen ausgehend, hat das württembergische Justizministerium die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, die Urteile grundsätzlich unmittelbar nach Rechtskraft zu vollstrecken, nur ausnahmsweise nach sorgfältiger Prüfung einfachen Strafaufschub zu gewähren und in besonderen Fällen ohne Rücksicht auf ein Gnadengesuch zur Vollstreckung zu schreiten, insbesondere, wenn ein gänzlich aussichtsloses Gnadengesuch vorliegt.

Untreue am laufenden Band.

Neue Schiebung Kleppers aufgedeckt.

Die Justizpressestelle Berlin teilt u. a. mit: Die Ermittlungen gegen den früheren preußischen Finanzminister Klepper, der sich zur Zeit im Ausland befindet, werden fortgesetzt. Sie haben sich neuerdings auf einen weiteren Fall der Untreue erstreckt. Das Vergehen Kleppers in diesem Punkt wird darin erblickt, daß er einem Domänenpächter ein Darlehen von 30 000 Mark aus den Mitteln der Preußenkasse und der Domänenbank zur Sanierung bewilligt hat, obgleich für diese Summe keinerlei Deckung vorhanden war. Bei diesen Machenschaften ist auch der Vorsitzende des Vorstandes der Domänenbank Direktor Dr. Schmidt beteiligt, der sich zur Zeit in der Schweiz befindet und gegen den nunmehr Haftbefehl beantragt wurde.

Der Fluch der Lächerlichkeit.

Hohn über die Weltwirtschaftskonferenz.

Ein Unbekannter hat sich einen grotesken Witz mit der Weltwirtschaftskonferenz geleistet, der allgemeine Heiterkeit auslöste. Unter den offiziellen Schriftstücken im Presseraum der Konferenz wurde am Donnerstagabend eine täuschend nachgeahmte Denkschrift der Abordnung von „Nuritanien" gefunden, in der u. a. vorgeschlagen wird, daß die Konferenz sich angesichts ihrer Beschlüsse über die Erhöhung des Weingenusses, die Ausbreitung der Kakao-Krankheiten usw. am 1. April 1934 wieder versammeln solle.

D-Zug-Unglück in Italien.

6 Tote und zahlreiche Schwerverletzte.

In der späten Abendstunde des Donnerstag stieß der Schnellzug Neapel—Foggia zwischen den Stationen St. Lorenz und Solopaca mit dem Gegenzug aus Benevenz zusammen, wobei 5 Eisenbahnbeamte und 1 Postbeamter getötet wurden. Die Zahl der Schwerverletzten scheint 25 zu überseigen. Von Neapel aus ging sofort ein Hilfszug ab. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß der Eisenbahnbeamte irrtümlich ein falsches Signal bediente und dadurch dem Zug aus Benevent die Einfahrt freigab. Die Strecke an der genannten Stelle ist nur eingleisig.

Eine französische Staatslotterie.

Die französische Regierung hat die Auflegung einer Staatslotterie beschlossen, deren Reingewinn bis zur Höhe von 100 Millionen Franken zur Deckung der Ernteschäden in der französischen Landwirtschaft verwendet werden soll. Ein etwaiger Ueberschuß wird der Kriegsbeschädigtenfürsorge zufließen.

Erdbeben bei Smyrna.

Bisher 20 Tote bei andauernden Erdstößen.

Nach Meldungen aus Istambul haben Erdbeben, die sich in der Gegend von Smyrna ereigneten, zahlreiche Todesopfer gefordert. Eine ganze Reihe von Häusern sind eingestürzt, deren Insassen größtenteils unter den Trümmern begraben wurden. Im Laufe der Aufräumungsarbeiten wurden bereits 20 Leichen freigelegt. Eine Reihe von Einwohnern wird noch vermißt. Das Beben hat zwar an Stärke abgenommen, wiederholt sich aber immer noch in mehr oder weniger langen Abständen.

G. Wirthschaft nach Brasilien weitergeflogen.

Der deutsche Flieger Günther Wirthschaft ist am Donnerstag zu seinem Flug von Dakar über den Atlantik nach Natal (Brasilien) gestartet.

Croneiß SA.-Flugreferent.

Der als Sonderkommissar für Luftfahrtfragen des Obersten SA.-Führers verwendete Direktor der Deutschen Verkehrsflug A.-G., Croneiß, ist unter Beförderung zum Oberführer zum Flugreferenten der Obersten SA.-Führung ernannt worden.

Gömbös reist nach Rom.

Nach einer Meldung des „Magyarsag" reist Ministerpräsident Gömbös am Montag nach Rom, um Mussolini zu besuchen.

Eine Kolonialausstellung

wurde gestern in der Reichshauptstadt eröffnet

In Berlin wurde gestern eine Deutsche Kolonialausstellung eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier sah man alle führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonialbewegung. Oberbürgermeister Dr. Sahm wies darauf hin, daß die Liebe zu den deutschen Kolonien im deutschen Volk lebendiger denn je sei. Der große Kurfürst habe als erster die Notwendigkeit von Kolonien erkannt. „Für uns", so schloß Dr. Sahm, „gelten die Kolonien auch heute noch als Heimat, die wir niemals vergessen werden. Ueber allem schwebt als Banier das Wort Hitlers: „Vergeßt nie, daß das heilige Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen wird, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt."

Scharnhorst tritt in die H.J. ein.

Vereinbarung Epenstein — v. Schirach.

Nach eingehenden Besprechungen zwischen dem Reichsjugendführer von Schirach und dem Bundesführer des „Scharnhorst", Major a. D. Epenstein, wurde beschlossen, den „Scharnhorst" in die Hitlerjugend zu überführen. Die bisherigen Landesverbandsführer und Gauführer des „Scharnhorst" treten zu den Stäben der Gebietsführer bzw. Oberbannführer der Hitlerjugend. Die bisherige Bundestracht darf aufgetragen werden, muß aber mit den Abzeichen der Hitlerjugend versehen werden.

Opfer der Berge.

Touristen durch Steinschlag getötet.

Am Freitag unternahmen zwei reichsdeutsche Studierende an der Innsbrucker Universität, der Student Fischer-Wasels aus Frankfurt a. Main, und Fräulein Wiesenthal aus Potsdam eine Bergfahrt ins Karwendelgebirge. Sie bestiegen den Schlauchkarsattel. Beim Abstieg geriet Frl. Wiesenthal in einen Steinschlag und wurde von einem Felsstück am Kopf getroffen, wobei sie so schwer verletzt wurde, daß sie kurz darauf starb.

*

Am 19. Juli ist beim Abstieg von der Wiererspitze bei Mittenwald der 27 Jahre alte Neuyorker Kunstmaler Stanley Warner tödlich abgestürzt. Die Leiche wurde jetzt unter schwierigen Umständen geborgen.

Fliegerehepaar Lindbergh notgelandet.

Das amerikanische Fliegerehepaar Lindbergh, das am Freitag von Cartwright aus nach Grönland gestartet war, wurde durch starken Nebel zur Umkehr gezwungen und mußte schließlich in Hopedale — 150 Meilen von Cartwright — notlanden. Dort wollen die Flieger auf besseres Wetter warten.

Nachfolge für ausgeschiedene SPD.-Leute.

Im Amtlichen Preußischen Pressedienst wird nunmehr die Ausführungsanweisung des Innenministeriums über die Regelung der ausgeschiedenen Sozialdemokraten im Wortlaut veröffentlicht.

Da freut sich jeder,
der sein Haar lieb hat.
Dr. Dralle's
Birkenwasser
erhält man jetzt schon für
RM. 1.50
Altbewährte Qualität. — Neue Packung

Ein einzigartiger Katalog.

Das größte Bibliothekswerk entsteht.

Von dem seit 1931 erscheinenden „Gesamtkatalog der Preußischen Bibliotheken" ist kürzlich der dritte Band zur Verschickung gelangt. Die Zukunft des auf 150 Bände berechneten Werkes ist durch Subskriptionen deutscher und vor allem ausländischer Bibliotheken bis zur größten Wahrscheinlichkeit gesichert. Ueber die innerbibliothekarische Bedeutung hinaus ist dieser Gesamtkatalog das größte bibliothekarische Unternehmen, mit dem Deutschland bisher hervorgetreten ist. Es wird eine Nationalbibliographie, wie sie kein anderes Land besitzt. Der Katalog ist das Verzeichnis des gesamten in öffentlichem Besitz vorhandenen deutschen Schrifttums bis zum Jahre 1930 und außerdem das sprechendste Zeugnis für die umfassende Sammlung des Schrifttums der Welt in den deutschen Bibliotheken.

Wenn auch in dem Werk vorläufig nur die preußischen Bibliotheken gesammelt erscheinen, so wird hier die Möglichkeit gegeben, daß sich die anderen deutschen Bibliotheken dem Werk anschließen, denn jetzt sind die dem Gesamtkatalog nicht angeschlossenen Bibliotheken gezwungen, ihre Bestände an Hand des Preußischen Generalkatalogs durchzuvergleichen. Auf diese Weise entsteht zwangsläufig der Ergänzungskatalog, der den Preußischen Generalkatalog zu einem deutschen erweitert. Aus verschiedenen bereits vorliegenden Berichten nicht angeschlossener Bibliotheken ist zu ersehen, welche Bedeutung dieser Ergänzungskatalog gewinnt. So kann beispielsweise Rostock zu einem Band 216 Titel und Heidelberg zu zwei Bänden 350 Titel ergänzen. Von diesen Ergänzungen sind nur etwa 20 % lokaler Art, so daß der Rest die Allgemeinheit interessiert. Wichtig ist, daß einer Reihe von Bibliotheken, die heute noch dem Werk fernstehen, die Mittel zur Verfügung gestellt werden, um sich an dieser nationalen Arbeit beteiligen zu können.

Olga Wohlbrück gestorben.

In Berlin ist die bekannte Romanschriftstellerin Olga Wohlbrück-Wendland nach schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren verschieden. Sie hat Jahrzehnte hindurch zu den erfolgreichen Autoren des Gesellschaftsromans gehört. In Deutschland, Oesterreich und Rußland hat sie ihre Jugend verlebt; in Paris war sie Schauspielerin. Als kluge Sprecherin in Konversationsstücken ist sie auch in Berlin aufgetreten. In Ernst von Wolzogens Buntem Theater wurde sie mit dem Komponisten Waldemar Wendland bekannt, mit dem sie eine glückliche Ehe verband.

Dämmerung.

Von Dr. Owlglaß.

Der Tag war heiß. Nun fällt der Abend ein.
Von Westen streicht die Luft, schwermütiglau,
durch wilden Wein.
Das Blumenbeet, noch eben glüh und grell,
wird grau.
Am Anger, fern, verklingt ein Karussell.
Und schweigt, wie von der Dämmerung verschlungen.
Es schweigen alle lieben Vogelzungen.
Nur eine Ammer, einsam auf dem Dach,
ruft klagend der versunkenen Sonne nach.
Und durch das Fenster, wo Geranien spähen,
hör' ich der Mutter alte Wanduhr gehen.

Aufgaben der Bühnen-Fachgruppe der NSBO.

Ueber Aufgaben und Ziele der Bühnen-Fachgruppe der NSBO. sprach deren Obmann Ebhard vor Pressevertretern. Die Bühnenfachgruppe, die vor etwa einem Vierteljahr gegründet wurde und deren Hauptzweck die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter den Bühnenkünstlern ist, umfaßt gegenwärtig etwa 600 Künstler. Nichtarische Künstler sind ausgeschlossen. Es werden Ensembles gebildet, die teils in festen Theatern in Berlin, teils auf Tournees in der Provinz auftreten werden. Die Gemeinnützigkeit der NSBO.-Bühnen ist, wie der Redner mitteilte, bereits anerkannt. Der Spielplan, der wie beim Kino alle drei Tage wechseln soll, steht in erster Linie die Aufführung von Operetten und Lustspielen vor.

Deutsche Wissenschaft im Ausland.

Der Direktor der Weimarer Staatlichen Museen, Professor Wilhelm Köhler, übernimmt vom 1. September dieses Jahres bis zum 1. März 1934 den Kono-Francke-Lehrstuhl für Deutsche Kultur und Kunst an der amerikanischen Harvard-Universität in Cambridge. — Der Direktor der Chirurgischen Abteilung des Katharinenhospitals in Stuttgart, Prof. Dr. Otto Jüngling, wurde von der Societa neurochirurgica Italiana zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Errichtung neuer Lehrstühle.

An der Universität Erlangen ist ein Institut für fränkische Landesforschung begründet worden. Die Vorstände sind die Professoren Otto Brand für neue und neueste Geschichte, Robert Gradmann für Geographie, Bernhard Schmeidler für mittelalterliche Geschichte und Friedrich Maurer für deutsche Philologie. An der Universität Leipzig will das Sächsische Ministerium für Volksbildung einen Lehrstuhl für Vorgeschichte einrichten.

Büste Friedrichs des Großen für Mussolini.

Die Büste Friedrichs des Großen, die Vizekanzler von Papen an Mussolini überreichte, ist nach einem Modell des Denkmals Friedrichs des Großen Unter den Linden in Berlin von Christian Rauch hergestellt. Auf dem weiß glasierten Porzellan wurde die Widmung an Mussolini in Gold eingebrannt.

Dr. Wolfram Suchier 50 Jahre alt.

Am 25. Juli begeht Bibliotheksdirektor Dr. Wolfram Suchier, Erfurt, seinen 50. Geburtstag. 1883 in Halle a. S. als Sohn des berühmten Romanisten Professor Dr. Hermann Suchier geboren, hat er sich schon früh einen Namen gemacht durch eine Anzahl Schriften auf dem Gebiete der Gelehrten- und Literaturgeschichte sowie auf dem Gebiete der Genealogie und sich große Verdienste erworben um die Entwicklung der ihm seit 1919 unterstellten alten Erfurter Stadtbibliothek.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0023

Walhallatheater

Die humorvolle

Varieté-Revue

mit Elcots Weltsensation

Das Auto in der Todesschleife

ist Halles Stadtgespräch!

Sonntag 4 u. 8 Uhr 2 Vorstellung.

Nachmittags 0.40 u. 0.60 außer Logen
Erwerbslose und Kinder 0.30

C.T.

Am Riebeckplatz 4.00 6.10 8.15 Sonntag ab 2.50 — Ein beispielloser Erfolg!

Dolores del Rio in **„Luana"** Liebes- und Schreckensnacht auf Hawaii. Der unerhörteste aller Filme in deutscher Sprache!

Schauburg 4.00 6.10 8.15 Sonntag ab 3 Uhr — Kleine Preise nachm. u. abends

Dolly Haas Willy Forst in der berauschend schönen Tonfilm-Operette: **So ein Mädel vergißt man nicht.**

Gr. Ulrichstr. 51 4.00 6.10 8.15 Sonntag ab 3 Uhr — Werkt. bis Uhr kleine Preise

Ein Filmwerk von Format in deutscher Sprache! **Verkaufte Liebe** mit der unerreichten **Joan Crawford**

Ufa

Ufa-Theater — Alte Promenade

Täglich der große Erfolg!

Im Bann des Eulenspiegels!

Eine lustige Geschichte von der Jagd nach Liebe und Geld mit
Ursula Grabley - Oskar Karlweis

Außer der neuest. Ufatonwoche zeigen wir ein großes u. interessantes Beiprogramm.

Werkt. 4.00 6.10 8.20 Sonnt. 3.00 6.10 8.20

Hotel Waldschlößchen

Annaburg (Bez. Halle) — Tel. 309

Schönstes Ausflugslokal der Annaburger Heide

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittag und abend
Konzert mit Tanzeinlagen
Sonntag, den 23. Juli, 7 bis 9 Uhr
Frühkonzert
nachmittags 4 Uhr
gr. Militär-Konzert
der SA-Kapelle, Leitung Obermusikmeister Mehring.
abends 8 Uhr
Gesellschaftstanz

Saalschloss

Heute Sonnabend und morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr und abends 8¼ Uhr Gartenbühne oder Saal **zum letzten Male**

Altdeutsche Trachtenspiele

Das nationale Spiel in 3 Teilen.
50 Bilder, 150 Kostüme.
Kapelle **Hans Teichmann.**
Eintritt nachm. 30, abends 40 Pfg.
Uniformierte 30 Pfg.

Sonntag, 7 Uhr: Tanzabend

Rennbahn Terrassen

Heute Sonnabend, 8 Uhr, Ende 3 Uhr

Ein Sommernachts-Ball

Zum Tee und abends
Die gr. Tanzattraktion Ellen und Eric Erelly mit neuen Darbietungen
Hans Torge spielt.

Sonntag, ab 4 Uhr der große Betrieb. — 4 Tanzflächen.

Banses Auto-Rundfahrten

in modernen luftigen Autobussen

Morg. Sonntag nach? Fahrpreis 4,50 M. 80 km von Halle, Abf. Hallmarkt 7.00 Uhr.

5. und 6. August 2. Fahrt nach Dresden - Sächs. Schweiz
14,25 M. einschl. Führg., Uebernacht., Frühst.

Mittwoch, 26. Juli, Ausflug n. Wettin ab Hallmarkt 14.00 Uhr, 1,40 M., und die billigen täglichen Ausflüge nach Gutenberg.

Kartenvorbestellungen bald erbeten
Kellnerstraße 1-3, Ruf 25297
Zig.-Geschäft J. L. Heise, am Reileck
Zig.-Geschäft Schmidt, Hallorenring

RITTERHAUS- **Rili** LICHTSPIELE

Ab heute täglich:
Die große Neuaufführung

Der weltberühmte Musik-Clown in seinem einzig herrlichen Tonfilm

ist wieder da!
Nit mö-ö-öglich!

In den Hauptrollen:
Grock / Max von Embden / Liane Haid / Betty Bird

Hunderttausende haben Grock belacht, bejubelt und sich an seinem köstlichen **Humor** sowie an seiner unverwüstlich genialen **Komik** erfreut

Kommen und lachen auch Sie!

Jugendliche haben Zutritt

W. 4.00 6.15 8.30. S. ab 3 Uhr

Heidegaststätte „Hubertus"
früher Schillers-Garten. Endst. d. Linie 4

Voranzeige:
Mittwoch, d. 26. Juli, nachm. ab 3½ Uhr
Gr. „Hellas" Heide-Fest
(mit „Hellas"-Sommernachtsball)
— verstärktes Orchester —
verbunden mit „Hellas"-Kinderfest.
Ballonverteilung und Überraschungen.
Als Gast Herr M. Mühle.

Sonntag, den 23. Juli

letzter billiger Tag!

4 Uhr **Nachmittags-Konzert**
des großen Zoo-Orchesters
Ltg. Paul Burghaus

Abends ½8 Uhr
gr. Gesellschafts-Tanz
Montag Freikonzert.

D-Rad

mit Seitenwagen, gebraucht, fahrfertig und versteuert verkauft preiswert

DKW-Fabriklager
Halle, Hindenburgstr. 6
Ruf 29267

Weinberg-Terrassen

Heute Sonnabend 4 Uhr
Unterh.-Konzert m. Tanz

8 Uhr: die große Abendveranstaltung
zum **„Ausflug ins Weiße Röss'l"**
mit dem fabelhaft groß. **Tanzbetrieb.** Halles sehenswerte und best illuminierte Gartengastst. (Freitanzdiele)

Jed. Sonntag 7–9 Uhr **Frühkonzert**
ab 4 Uhr Gr. Gartenkonzert mit anschließendem Tanzabend.

Hofjäger

Sonntag nachmittag und abend
Gartenkonzert
abends mit **Tanzeinlagen.** Eintritt frei!

Ferienfahrt nach Röpzig

Sonntag, den 23. Juli
Abfahrt nachm. 3 Uhr, Erwachsene hin u. zurück 80 Pf., Kinder 40 Pf., Erwerbslose 50 Pf.

Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor der Genzmer Brücke)
Telefon 28199. **Boas.**

Auswärtige Theater

Schauspielhaus in Leipzig.
Sonntag, 23. Juli, 20¼–23 Uhr: Antonia.

Autovermietung
Ruf 31520.

Automarkt

● Ersatzteile ●

OPEL

Ford u. Chevrolet sofort lieferbar
Otto Kirschmann
Rud.-Haymstr. 34
Ruf 23094

Ardie
500er Maschine, mit Seitenwagen, zweisitzig, zugelassen und versteuert, umständehalber zu verk. Offert. unt. R 7597 Geschäftsstelle.

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau Moebius, Dessauer Str. 5

10/50 8/38
Mercedes-Limousine
1,8
Opel-Limousine
beide Wagen sehr wenig gebraucht, verkauft
Otto Hänisch
Turmstraße 156.

---

8 Zyl. Horch
steuerfrei, Pullmann-Limous., sehr gut, preiswert zu verkaufen.
Daimler-Benz, Hindenburgstr. 59.

Cabriolet
oder Cabr.-Limous., gut erh., zu kaufen gesucht.
Tel. 26833.

Achtung!
Hanomagfahrer!
2/10, 1 fahrb. Hanomag gegen steuer- u. führerscheinfreies Motorrad zu tausch. gesucht. Ferner gebe ich guterhalt. Ersatzteile ab.
Fr. Wenzel, Brachwitz, Post Dölau.

Verkaufe
Lieferwagen,
9/40 Esser.
R. Leisering,
Forsterstr. 34 I l.

Leicht-Kraftrad
DKW., 40 Mk., zu verkaufen. Schützenhaus Ammendorf.

Wegen Geschäftsverkleiner. tausche ich
1/2-To.-Benz
-Lieferwagen, verst. u. einwandfrei, geg. einen gut erhaltenen steuerfreien starken
Dreiradwagen
Eilangebote an Eis-Schulze, Rieder a. Harz.

Zu verpachten

Verpachte od. verk. sofort gutgehende Landesprodukten-
Großhandlung
Getreide, Futter, Kohlen usw., prima Grundstück. Off. u. D 1738 Geschst.

Günstigst für Fleischerei
Lebensmittelgeschäft, auch für Fleischerei passend, in der Nähe Großsiedlung zu verpachten. Bisher nur ein Fleischer am Platze. Geschäft ist 55 Jahre in einer Hand. Offert. unter R 7575 Geschst.

Pachtgesuche

Bäckerei
gutgeh. zu pacht. ges. Max Schröder, Rockau (Thüring.). §

Gastwirtschaft
mit Fleischerei auf dem Lande von Fachleuten zu pachten gesucht. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. R 7559 Gesch. Vermittler verbeten.

Gastwirtschaft
auf dem Lande oder Ausflugsort v. sicherem Ehepaar zu pacht. ges. Offert. u. E 6808 Gesch. §

200—300 Mg.
Pachtung mit g. Gebäuden u. Inventar, voll. Ernte, bei zeitgemäß. Preise von tüchtig., ält. Berufslandwirt mit Kapital gesucht. Angeb. erb. u. R 7583 Gesch.

Bäckerei
zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. m. gen. Beschr. und äuß. Preisford. unt. B Z 8321 Gesch.

Kleinauto,
führerscheinfrei, kauft Kriegsbeschäd. Barzahlung. Preisoff. unter D 1731 Geschst.

Motorrad
gesucht. Dafür wird ein vorzüglich. Paddel- und Ruderboot in Zahlung gegeb. Angeb. unt. E 6806 Geschäftsstelle.

2/10 Hanomag
Limousine, zugelass., billig zu verk. Montag 11—1 Uhr. Thima Krausenstraße Nr. 6.

Ardie-Motorrad
steuer- u. führerscheinfrei, gut in Ordnung, günstig zu verkaufen.

DKW-Fabriklager
Halle, Hindenburgstr. 6
Ruf 29267

DKW. 200 ccm, el. L., Diam.-Sport 350 ccm, TA 500 ccm vk. Schulz, Mühlberg 10.

---

10 Kleinwagen
alle in gut. Verfass., verkauft preiswert G. Möritz, Berlinerstraße 10/12, Tel. 23472.

1½-t-Lieferw.
zweif. Bereif., zu vk. Wemme, Schwoitsch b. Gröbers.

4/16 PS Opel
offen. verlängert. Chassis, viersitzig sehr gut für Lieferzwecke geeignet, billig abzugeben.

DKW-Fabriklager
Halle, Hindenburgstr. 6
Ruf 29267

Motorrad,
führerscheinfrei, el. Licht, Kette guter Läufer, 150 RM., zu verkauf. Kl. Schloßgasse 10, Hof.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Hendel-Druckerei

Amtliche Bekanntmachungen

Auszugsweise beglaubigte Abschrift.

10 B 81/32. **Privatklagesache**

des Konkursverwalters Gustav Franz Wetzel in Halle a. S., Sophienstr. 40, Privatklägers, gegen den Landwirt Walter Rehse in Mötzlich bei Halle a. S., geb. am 7. März 1891 in Mötzlich, Angeklagten, wegen Beleidigung pp.

Das Amtsgericht Abt. 10 in Halle/Saale hat am 15. Mai 1933 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter, zum Teil öffentlicher, zum Teil in Tateinheit mit übler Nachrede geschehenen Beleidigungen zu 45 RM. verurteilt. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt für je drei Reichsmark ein Tag Gefängnis.

Dem Privatkläger wird als Beleidigten die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils, soweit er die Beleidigungen betrifft, innerhalb von einer Frist von 1 Monat nach Mitteilung von der Rechtskraft durch einmalige Einrückung in die „Saale-Zeitung" auf Kosten des Angeklagten bekanntzumachen.

Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

Auf die Berufung des Privatklägers und des Angeklagten hat die 4. Kleine Strafkammer des Landgerichts in Halle a. S. am 26. Juni 1933 für Recht erkannt:

Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Auf die Berufung des Privatklägers wird das Urteil im Strafmaß dahin abgeändert, daß der Angeklagte wegen Beleidigung in Tateinheit mit übler Nachrede und pp. zu je 100 Reichsmark, ersatzweise zu je 25 Tagen Gefängnis, verurteilt wird.

Die Kosten beider Berufungen fallen dem Angeklagten zur Last.

Die auszugsweise Abschrift wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Halle a. S., den 15. Juli 1933.
gezeichnet: Justizobersekretär.
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder Nr. 20221 — 25277 (Pfandschein — Oktober 1932 —) findet vom 8. August 1933 ab im Versteigerungslokal, An der Marienkirche 4, statt. Beginn täglich 9 Uhr.

Versteigert werden Fahrräder, Gold- und Silbersachen, Taschenuhren, Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Pelze u. a. **Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabend, den 5. August 1933.**

Erzielte Ueberschüsse können in der Zeit vom 15. September 1933 bis 14. September 1934 abgehoben werden.

Der freihändige Verkauf der dem Leihamt in den Versteigerungen zugeschlagenen Pfänder findet täglich während der Verkehrsstunden, **Eingang Hallmarkt,** statt.

22. Juli 1933. **Leihamt der Stadt Halle.**

Freiwillige Grundstücksversteigerung.s

Veränderungshalber versteigere ich am **Sonnabend, dem 29. Juli, nachm. 5 Uhr,** in **Leimbach** im Gasthof **„Schwarzer Adler"** ein Geschäftsgrundstück in bester Lage von Leimbach mit 2 Läden nebst Wohnung, außerdem 4 weitere Wohnungen, Toreinfahrt, Schlachthaus, Seitengebäude, Stallungen, große Scheune, großer Hof, Hausgarten und Acker günstig gelegen, passend für jedes Geschäft.

v. Recker, Notar, Mansfeld, Sangerh. Str.

Neo-Ballistol-Klever!

Goldene Medaille mit Eichenlaub: Internationale Jagdausstellung Wien, Mai 1907.

Einziges Waffenöl, welches von **staatlichen Ministerial-Instituten und Armeen** des In- und Auslandes als das beste **unübertroffene Waffenöl** gegen Nachschläge und Rost attestiert wurde.

Zugleich Desinfiziens
Tötet Eiter- u. Wundbazillen u. regt **Gewebsneubildung** hervorragend an
Flasche RM. 2,25

F. W. Klever,
Chemische Fabrik,
Köln 36, Brandenburger Str. 6

Fettverbilligungsscheine

werden für den Monat Juli 1933 noch an nachstehend aufgeführte Personen und Anstalten ausgegeben:

1. Kb. und Kh. **ohne** Zusatzrente.
2. Empfänger von Vorzugsrente nach dem Anleiheablösungsgesetz, soweit sie solche nicht schon bereits als Sozial- oder Kleinrentner erhalten haben.
3. Personen, deren wöchentliches Einkommen 12,— RM für Einzelpersonen, 17,— RM für Verheiratete und 2,— RM für jedes Kind nicht übersteigt.
4. Kinderreiche Familien mit 4 (Witwen mit 3) oder mehr Kindern, wenn ihr wöchentliches Einkommen bei 4 bzw. 3 Kindern 25,— RM nicht übersteigt. Für jedes weitere Kind erhöht sich das Mindesteinkommen um 2,— RM.
5. Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege für **alle** in geschlossener Pflege untergebrachten Personen, die gänzlich oder auch nur zu einem Teil fürsorgeberechtigt sind oder deren Einkommen nicht das der unter 3 genannten Personen übersteigt.
6. Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, die in halboffener oder offener Fürsorge Minderbemittelte (im Sinne der zu 5 genannten Personen) beköstigen, jedoch nur für den **vierten Teil** der beköstigten Personen.

Von den unter 1 genannten Personen muß bei Abholung der Verbilligungsscheine der Rentenbescheid und die Rentenstammkarte vorgelegt werden, von den unter 2 der Vorzugsrentenschein und der letzte Postscheckabschnitt. Die unter 3 und 4 genannten Personen müssen ihr Einkommen durch die letzte Lohn- oder Gehaltsabrechnung oder durch eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die letzte Lohn- oder Gehaltszahlung und außerdem ihren Familienstand durch die Steuerkarte nachweisen. Bei freien Berufen tritt dafür der Einkommensteuerbescheid oder eine schriftliche Erklärung über die Höhe des Einkommens sowie der Wohnungsschein. Die unter 5 und 6 aufgeführten Anstalten müssen bei Inanspruchnahme der Reichsverbilligungsscheine Nachweisungen ihrer Insassen bzw. Pfleglinge einreichen. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine an den vorstehend genannten Personenkreis erfolgt nur am Montag und Dienstag, dem 24. und 25. Juli 1933, vormittags 8—12 Uhr, im Zimmer 7 des Jugend- und Fürsorgeamtes, Kleine Steinstraße 8.

Halle, 21. 7. 33. **Der Magistrat.**

SZ ANZEIGEN SCHAFFEN UMSATZ!

Stadtschützenhaus

Garten u. Terrassen
bieten
angenehmsten Aufenthalt
inmitten der Stadt

Wer recht in Freuden wandern will . . .

verlange stets die technisch, unerreichten, übersichtlichen

Kahle'schen Höhenschichtenkarten

In bis zu 27 Farbabstufungen gedruckt entstanden Kartenbilder, die einen plastischen Eindruck vermitteln und sich wahrheitsgetreu an die Natur anlehnen.

Erschienen sind bisher folgende Höhenschichtenkarten:

Rhöngebirge von Prof. Dr. C. Hoßfeld 1:100000, 10. Aufl.	1.10
Südliche Rhön, 2. Aufl., 1:100000	0.90
Rhön (Spezialkarte) v. Prof. Dr. Hoßfeld, 1:50000, Blätt.: **Hohe Rhön, Kreuzberg, Lichtenburg, Wasserkuppe, Vorderrhön, Geba**	je 0.90
Thüringen, 1:200000	1.80
Thüringen, 1:100000, Bl. A, Bl. B, Bl. C, Bl. E, Bl. F, Bl. G	je 0.90
Harz, 1:50000, Blatt Brocken	0.45
Rotenburg, 1:50000	0.90
Knüllgebirge, 1:100000, 3. Auflage	0.90
Würzburg, 1:100000	1.35
Frankenhöhe, 1:100000, 2. Auflage	1.35
Altmühltal, 1:100000, Bl. 1 = 1.—, Bl. 2 =	1.35
Fichtelgebirge, 1:100000, 2. Auflage	0.90
Steigerwald, 1:100000, 3. Auflage	1.35
Spessart, 1:100000, 5. Auflage	1.10
Schwarzatal, 1:50000, 2. Auflage	1.35
Saaletal, 1:100000, Blatt Ob., Blatt Unt. Saaletal	je 1.10
Elstertal, 1:100000, nördl., südl. Hälfte	je 0.90
Eisenach und Umgebung (Eisenach im Mittelpunkt) 1:100000, 3. Auflage	0.90
Eisenach, 1:25000, 2. Auflage	0.75
Sauerland, 1:100000, Bl. 1: Arnsberg, 2: Siegen, 3: Brilon, 4: Biedenkopf	je 1.35
Göttingen u. Umgeb., 1:100000, 2. Aufl.	0.45
Altvatergebirge u. weitere Umgebung, 1:100000, 3. Auflage	1.80
Frankenwald, 1:100000, 2. Aufl.	0.45
Erzgebirge, 1:100000	1.10
Umgebungskarte von Eisenach, 1:25000 mit Stadtplan Eisenach 1:12500	0.25
Kahle's Wintersportkarte des Erzgebirges, 1:100000	1.10
Thüringerwaldkarte, Doppelblatt Jena Nr. 40, 1:50000, gefalzt mit Textheft	1.35
Thüringerwaldkarten, Spezialkarten in 40 Blättern, 1:50000, gefalzt mit Textheft	je 0.70

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Vereinigte Kartographische Anstalten

Hofbuchdruckerei Eisenach H. Kahle, GmbH. ◆ Friedr. Kirchner-Druckerei, GmbH., Erfurt

Erfurt, Regierungsstraße 62/63 — Schließfach 459/7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307228/fragment/page=0024